SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id446376175/1
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

L. V. 487.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id446376175/2
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Bibliothek
der
Oberlausitz. Gesellschaft
d. W.
* GÖRLITZ *

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id446376175/3
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id446376175/4
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Geschichte

von

Meffersdorf.

Von

Oskar Rühle.

Gern wäre ich nach Meffersdorf hinüber gewandelt; aber meine Zeit erlaubte hier (in Görlitz) keinen Abstecher.

Seume, Mein Sommer 1805.

Bibliothek der Oberlausitz. Gesellschaft d. W. * GÖRLITZ *

Hirschberg (Schles.).
Druck und Verlag von Paul Oertel.
1885.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/5 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id446376175/6
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Inhalt.

Seite

Vorwort V

Meffersdorf bis zum Ende des 17. Jahrhunderts 1
Meffersdorf im 18. Jahrhundert 19
Meffersdorf während der Freiheitskriege 42
Geschichte der Meffersdorfer Kirche 69
Pastoren (Oberpfarrer) 81
Diakonen (Unterpfarrer) 91
Schule 96
Katecheten 98
Kantoren 101
Schulmeister 103
Organisten 104
Hauptlehrer in Grenzdorf 106
Adjuvanten in Grenzdorf 106
Zweite Lehrer in Grenzdorf 110
Lehrer in Heide 110
Chronik des 19. Jahrhunderts 115
Anhang 153
1. Legate 153
2. Die Schützen 157
3. Verzeichnis der aktiven Mitglieder der Freiw. Feuerwehr 161

Die Meffersdorfer Grundherren 163

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/7 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id446376175/8
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Vorwort.

Die Grundlage für die vorliegende Geschichte von Meffersdorf bilden Vorträge, welche ich in den General-Versammlungen der Sektion Flinsberg des Riesen-Gebirgs-Vereins gehalten habe. Das erklärt die Gruppierung des Stoffes in den ersten drei Kapiteln und giebt zugleich den Grund an, weshalb auch die Umgegend von Meffersdorf in den Kreis der Darstellung gezogen worden ist.

Im Spätsommer des vorigen Jahres gab mir der Herr Verleger seine Bereitwilligkeit zu erkennen, meine Ausarbeitungen zum Besten unsrer Freiwilligen Feuerwehr zu drucken, unter Hinzufügung des Wunsches, daß auch die neuere Zeit berücksichtigt werde. Ich habe das einschlägliche Material noch einmal durchgesehen, neues aufzufinden mich bemüht, die früheren Arbeiten vielfach erweitert und die Geschichte bis auf die Jetztzeit fortzuführen gesucht.

Zum erstenmal wird Meffersdorf in der Meißner Bistums-Matrikel von 1346 erwähnt, weiter wissen wir bis gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts gar nichts über den Ort: die Dokumente sind durch den Brand des Schwertaer Schlosses 1527 vernichtet worden. Ich habe den Versuch gemacht, zu erfahren, ob sich vielleicht in den Staats-Archiven von Breslau, Dresden und Wien alte Urkunden befänden. In Breslau liegen aber nur „wenige Ortsakten von Meffersdorf aus diesem und dem vorigen Jahrhundert", in Dresden nur „einige Akten aus dem 17. und 18. Jahrhundert", in Wien ist „trotz eifriger Nachforschung" nichts aufgefunden worden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/9 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id446376175/10
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Meffersdorf bis zum Ende des 17. Jahrhunderts.

Die Geschichte von Meffersdorf ist zunächst eine Geschichte seiner Umgegend. Weit später als in anderen Gegenden Deutschlands zeigen sich hier Spuren eines sich entwickelnden Kulturlebens.

Wie mag es aber hier ausgesehen haben in jenen Zeiten, in denen noch von keiner Feuerstätte der Rauch zu den Wolken emporstieg?

Sicher wird auch für unsere Gegend das Wort des Tacitus zutreffend gewesen sein: „Germanien, obwohl von verschiedenartigem Aussehen, ist im ganzen voll starrer Waldung und scheußlicher Sümpfe.“ Und wenn Tacitus das Klima Germaniens als rauh und feucht bezeichnet, so wird das für unsere Gegend, wenn wir ihre hohe geographische Lage in Betracht ziehen, in erhöhtem Maße gegolten haben. Noch aus dem Jahre 1441 wird berichtet, daß vor und nach Weihnachten 37 Schneee aufeinanderfielen. Im Winter 1442 soll der Schnee 28 Fuß hoch gelegen haben. 1624 fielen 60 Schneee aufeinander, und der Schnee soll so hoch gelegen haben, daß in den Dörfern am Gebirge kaum ein Haus zu sehen war. Von so ungeheuren Schneefällen wird in den folgenden Jahrhunderten nicht mehr berichtet, ein Zeichen, daß das Klima ein milderes geworden ist. In der Lichtung der Wälder und in der Urbarmachung des Bodens haben wir wohl die Ursache dieser klimatischen Veränderung zu suchen.

Wenn sich jetzt der Wald immer mehr auf die Berge zurückzieht und die Kultur des Getreides und der Kartoffeln einen Streifen Landes um den andern nimmt, während die Ebene schon längst für Acker und Wiesen gewonnen ist, war das ehedem anders. Berge und Ebene waren von dichtem Walde bedeckt. Noch in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts war Meffersdorf ringsherum von Wald eingeengt. Von oben herab muß er bis in die Gegend des Bergkretschams gegangen sein. Von da zog er sich bis zur

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/11 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Schwarzbach hinüber, so daß die Straße, die heute vom Schwarzbacher Kretscham nach dem Straßkretscham führt, noch durch Wald ging. Dieser Wald gehörte den Meffersdorfer Bauern, ebenso derjenige, welcher sich von der Schwarzbach hinunter nach der Gegend des heutigen Heide zog und der Scheibenwald hieß. (Reste dieses Waldes haben sich bis in dieses Jahrhundert erhalten.) Von hier war wieder Wald bis zum Schwertaer Busch hinüber.

In dem weiten Walde fehlte es nicht an wilden Tieren. Während des sehr strengen Winters von 1400 waren die Wölfe so häufig und so hungrig, daß sie Menschen und Vieh anfielen. „1655, am heiligen Pfingsttage, ist in den hiesigen (Meffersdorfer) Feldern ein toller Wolf herumgelaufen, welcher die Hirten und Vieh auf Feldern sehr schüchtern gemacht, auch etliche Einwohner, so ihm angelaufen, beschädigt haben soll. Nach der Vesper aber ist dieses grimmige Tier von einem damaligen Bauer Nickel Kloß, zu Pferde sitzend und durch Hülfe der Hirten mit einer Holzart getötet worden, wobei es jedoch nicht ohne Beschädigung der Leute abgegangen, welche alle nachher durch zweckmäßige Arzneimittel bei der Gesundheit erhalten worden sind." Im Jahre 1664 wurde im Meffersdorfer Walde in einer Wolfsgrube eine Bärin gefunden und darin erschossen, „welche sehr fett gewesen sein soll." Noch aus dem Jahre 1685 wird eines Bären Erwähnung gethan, welcher im Rabishauer Walde Caspar Siegerts Sohn zerfleischte, so daß er am folgenden Tage starb. Glücklicherweise wurde der Bär, wie der Chronist weiter berichtet, erlegt.

Meffersdorf gehörte ehedem zum Queiskreise (im engern Sinne). Derselbe hatte die Gestalt eines gleichschenkligen, spitzwinkligen Dreiecks, dessen Grundlinie von Marklissa bis Greiffenberg reichte und dessen Spitze auf der Tafelfichte (ursprünglich Heidelberg geheißen) lag. Seine Nordgrenze bildete der Queis. Auf der Westseite führte die Grenze von der Tafelfichte zunächst an der Lausitzbach entlang und dann auf den Heller. Von hier an bildeten die Feldfluren von Dittersbach, Heinersdorf und Wünschendorf die Grenze. Von Wünschendorf ging sie über den Wachberg nach dem Winkel in Nieder-Gerlachsheim.*) Die Ostgrenze lief vom Drechslerberge an der Schwarzbach,

---

*) Diese Grenze ist wiederholt revidiert worden. So wurde 1753 ein Stein gesetzt an dem Punkte, wo die Grenzen von Meffersdorf, Schwerta und Dittersbächel zusammenstoßen. 1801 fand wegen der Erbauung einiger Häuser in letzterem Orte, die nahe an die sächsische Grenze zu stehen kamen, durch Friedländer und Meffersdorfer Gerichtspersonen eine Grenzregulierung statt, bei welcher die Grenzbäume durch Grenzsteine ersetzt wurden. 1845 erhielt die preußisch-böhmische Grenze neue, nummerierte Grenzsteine. Damals wurde

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/12 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

von Scheibe an der Lausitzbach und von der Vereinigung der Schwarzbach mit dem Queis am Queis entlang.

Bis zum 13. Jahrhundert hieß der ganze, wenigstens 2 Meilen breite, von Rumburg bis Friedeberg a. Qu. am Gebirge entlang laufende Landstrich Zagost. Der Queiskreis war demnach seiner natürlichen Lage nach ein Teil des Zagostes, welches Wort soviel wie „über oder hinter dem Walde“ bedeutet. Für unsere Gegend war diese Bezeichnung nicht zutreffend.

Obgleich der Queiskreis kaum 2 Qu.-Meilen groß war, hat er doch stets einen eigenen Landesteil gebildet, der, zum Schutze Böhmens gegen Polen eingerichtet, seine eigene Verwaltung hatte. Er hätte naturgemäß zu Görlitz gehören müssen, statt dessen ist er jederzeit dem entfernteren Budissin unterstellt gewesen; daher heißt er auch der Budissiner Queiskreis. Der übrige Queiskreis (im weiteren Sinne) von Markliſſa abwärts über Lauban nach der Klitschdorfer Heide stand unter Görlitz.

Was die Urbewohner des Queiskreises betrifft, weiß man nur, daß hier 3 slavische Völkerstämme, Czech, Lech und Serb, aneinanderstießen und daß die wendischen Serben noch als Heiden von den Deutschen unterworfen worden sind. An die heidnische Zeit erinnert noch die Sage, daß der Totenstein bei Steine dem Flins geheiligt gewesen sein soll. In der Nähe am Queis hieß noch im vorigen Jahrhundert eine Stelle die Baderei, auch Ullersdorf hat ein Schaumenfloß und Hernsdorf ein Totenflüßchen. An dem Schaumenflosse wurde um 1732 ein kreisrundes Mauerwerk von $^6/_4$ Ellen Höhe und 18 Ellen im Durchschnitt, genannt das alte Schloß, aufgedeckt. Innerhalb desselben befand sich ein anderes kreisrundes Gemäuer von 3 Ellen im Durchschnitt. Es umschloß 10 bauchige Urnen mit Deckeln; sie waren außen mit allerhand Strichen geziert und enthielten nichts als ein wenig weiße Asche. Neben den Urnen lag ein $^6/_4$ langes und 2 Zoll breites dünnes Eisen, eine dreizackige Gabel, etwas kleiner als eine Heugabel, und eine Axt, deren Ohr ganz rund, aber oben viel enger als unten war. Um 1737 fand man in derselben Gegend bei der Anlegung einer Bleiche noch 4 Urnen, den ersten ähnlich, aber kleiner. (Frietzsche, 8. Beitr. § 2.)

Daß in einem Landstriche, welcher den Zweck hatte, als Schutzwehr zu dienen, Burgen notwendig waren, ist ersichtlich. So entstanden auf der

---

auch der Streit wegen des „Zankstückes“, einer Waldfläche auf der Südseite der Tafelfichte, zwischen den Quellen der großen und kleinen Iser, dahin entschieden, daß Graf Clam Gallas die eine und Graf Schaffgotsch die andre Hälfte erhielt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/13 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

böhmischen Seite, von oben nach unten angeführt: Swete, Lesna, Tzschocha, auf der polnischen (später schlesischen): Kesselschloß, Greiffenstein, Greiffenberg, Neidberg.

Am ältesten ist Lesna (d. i. Waldau), die Burg, welche auf dem Zangenberge stand. Später ist Swete angelegt worden, dessen Kirche dem Sveti Nicolaus, d. i. dem heiligen Nicolaus, geweiht war. Über das Alter Schwertas giebt ein altes, noch vorhandenes Burgglöckchen mit der Jahreszahl 1109 eine Andeutung. Es hängt jetzt in einem Türmchen des Niederhofes und soll die Inschrift tragen: Deus est adjutor noster. Die Umwandlung des Namens Swete in Schwerta hatte sich um 1300 schon vollzogen; 1306 schreiben sich die Besitzer „de gladiis".

Am jüngsten von den 3 Burgen auf der böhmischen Seite ist Tzschocha, das 1329 das erste Mal urkundlich erwähnt wird. Es ist wahrscheinlich erst erbaut worden, nachdem der böhmische König 1247 die Burg Lesna mit allem Zubehör dem Bischofe von Meißen geschenkt hatte. Der Name wird von Czech abgeleitet; er würde also soviel bedeuten als Tschechenburg. Da die Burg Tzschocha nach Rengersdorf eingepfarrt wurde, scheint dieser Ort älter zu sein. Nach der Erbauung Tzschochas ist Lesna auf dem Zangenberge ganz eingegangen, also nicht erst von den Hussiten zerstört worden. Die Burg ist abgebrochen und in Marklissa verbaut worden. Der Schutz der Landesgrenze aber wurde auf Tzschocha übertragen.

Von den Burgen auf polnischer Seite war Greiffenberg die älteste. Sie wird schon 1201 erwähnt und erhielt von Boleslaus Calvus 1242 Stadtrecht. Im Jahre 1168 soll Boleslaus IV. das Kesselschloß erbaut haben, und 1198 erbaute Boleslaus der Lange die Burg Greiffenstein.

Der ganze Queiskreis verteilte sich unter die 3 Herrschaften Lesna, Schwerta und Tzschocha. Von Lesna aus ist angelegt worden Marklissa, das 1329 zuerst als Marktflecken aufgeführt wird, ferner Schadewalde, Hartmannsdorf, Ober- und Nieder-Ortmannsdorf, von Schwerta aus Meffersdorf und Gebhardsdorf und von Tzschocha aus Wiesa und Hartha. Alle übrigen Ortschaften des Queiskreises sind erst in der Exulantenzeit entstanden.

Zu bemerken ist hier noch, daß auch Friedeberg ursprünglich zum Queiskreise gehörte. Es hatte weder Gräben noch Mauern, soll 1140 gegründet sein und als Dorf Eulendorf geheißen haben. Durch Heinrich v. Jauer erhielt es 1319 Stadtrecht; denn nach dem Erlöschen des Askanischen Hauses nahm dieser Friedeberg sofort in Verwahrsam, und bei dem Friedensschlusse mit Johann v. Böhmen (1329) soll es eben den Namen Friedeberg

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/14 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

erhalten haben. Ob Friedeberg zum Queiskreise oder zu Schlesien gehöre, ist endgültig erst bei der Regulierung der Türkensteuer unter Ferdinand I. zu gunsten Schlesiens entschieden worden.

Über Friedeberg führte die Handelsstraße von Hirschberg nach Zittau. Neben dieser entstand noch eine neue, kürzere Verbindungsstraße zwischen den letzteren beiden Städten. Sie führte am Gebirge entlang, über den Kahlenberg nach Hernsdorf, Friedland und Zittau. Doch blieb dies nur eine Nebenstraße. Die Hauptstraße von Hirschberg nach Zittau führte über Friedeberg und Görlitz. In letzterer Stadt mußte Zoll entrichtet werden. Der ganze Handelsverkehr war durch gesetzliche Bestimmung geregelt. Noch in seinem Todesjahr (1378) erließ Karl IV. eine Verordnung, welche sich lediglich auf die vorhin erwähnte Straße „über das Gebirge", wie sie in der Urkunde heißt, bezieht. Nach dieser Verordnung durften die Hirschberger Eisen von Hirschberg über das Gebirge führen und umgekehrt die Zittauer Hopfen und Bier nach Hirschberg. Aus andern Landen kommender Hopfen mußte über Görlitz gefahren werden. „Ein oder zwei Stein Wolle, in Hirschberg gekauft, möchten auf diesem Wege gehen, mehr aber über Görlitz, auch 3—5 Stück Vieh, im Gebirge gekauft, auf den Jahrmärkten gekauftes aber über Görlitz." Wagen mit Getreide durften fahren, wo sie wollten. (Käuffer, Abriß der oberlausitzisch. Geschichte I, 268.)

Das Haupt der drei großen Herrschaften des Queiskreises war der Bannerherr von Tzschocha. Daher kommt es, daß Queiskreis und Herrschaft Tzschocha vielfach gleichbedeutend ist, wie auch auf einer Homannschen Karte von Sachsen steht: der Budissinsche Queiskreis vulgo Herrschaft Tzschocha.

Der Queiskreis gehörte bis 1247 zu Böhmen. In diesem Jahre schenkte, wie schon erwähnt, der König von Böhmen Lesna dem Bischof von Meißen. Als die Oberlausitz bald darauf an die Askanischen Markgrafen von Brandenburg abgetreten wurde, ist ihnen auch der Schutz des Queiskreises übertragen worden. Sie gaben Lesna den Herren v. Erxleben aus der Altmark als Lehn (1268); wie lange sie es besessen haben, ist urkundlich nicht zu ermitteln. Ihnen folgten die Üchtritze, oder wie sie sich bis ins 16. Jahrhundert schreiben, die Uchtritze oder Uchterwize.

Beim Erlöschen des markgräflichen Hauses nahm Heinrich von Jauer sogleich von dem Queiskreise Besitz und hat ihn behalten bis an seinen Tod 1346. Darnach fiel er an Böhmen zurück; später kam er an Österreich. 1623 wurde die Oberlausitz mit dem Queiskreise an Sachsen verpfändet und kam 1635 durch den Prager Separatfrieden in seinen völligen Besitz. Durch

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/15 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

die Abtretung der Oberlausitz an Sachsen und Schlesiens an Preußen (1742) ist der Queiskreis „sozusagen ein privilegierter Schlupfwinkel des Schleichhandels geworden". So groß war der Verkehr, daß Jahrmärkte in Gebhardsdorf (seit 1692) und in Grenzdorf abgehalten wurden. Noch heute überragt manches Haus aus jener Zeit die andern; aber der alte Wohlstand ist dahin.*)

Den Namen Meffersdorf leitet Frietzsche von dem ersten Anbauer ab, „der vielleicht Meffert oder Meyfart geheißen haben mag". Prof. Dr. Schönwälder stellt in Band LVII. des „Neuen Lausitz. Magazins" eine andere Etymologie auf: „Der Einfluß des Wallfahrtsortes Haindorf scheint selbst bei den beiden Zugangswegen aus Schlesien und aus Böhmen Veranlassung zu den Namen Meffersdorf unter der Tafelfichte und Maffersdorf (ehemals Wratislawitz) bei Reichenberg gegeben zu haben. Denn beide Namen sind aus Maifahrtsdorf, Wallfahrt im Mai, entstanden." Die Richtigkeit dieser Ableitung zugegeben, würden wir die Entstehung Meffersdorfs frühestens in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts suchen dürfen; denn die erste Kapelle in Haindorf wurde 1211 erbaut.

Bis 1592 blieb Meffersdorf mit Schwerta vereinigt. In diesem Jahre kam es, da Hans IV. v. Uchtritz auf Schwerta, Meffersdorf und Gebhardsdorf, ohne Kinder starb, an eine Seitenlinie des Hauses v. Uchtritz. Die Erbteilungsurkunde ist ausgefertigt am 21. August 1592 und unterzeichnet von den sämtlichen Interessenten und folgenden Zeugen:

Hans v. Uchtritz zur Stein- und Holzkirche,
Friedrich v. Döbschüz zu Engelsdorf,
Christoph v. Spiller zu Schosdorf und
Caspar v. Spiller zur langen Elßen (Langenöls).**)

---

*) Vergl. Prof. Dr. Schönwälder, der Budissiner Queiskreis. Separat-Abdruck aus dem LX. Bande des „Neuen Lausitzischen Magazins. (In dieser Schrift sind verschiedene Irrtümer, die sich von Buch zu Buch überliefert haben, klar widerlegt.)

**) Von 1592—1690 waren Ober- und Nieder-Schwerta getrennt; das Kirchenpatronat stand bei letzterem. Die Wittwe Hans VI., Eva, geb. v. Spiller, erhielt 1592 Ober-Schwerta und Scheibe als Leibgedinge. Nach ihrem 1598 erfolgten Tode fiel das Gut an die Erben zurück und kam 1600 in den Besitz des Herrn von Gebhardsdorf, Antonius V. v. Üchtritz-Tirnewan. Derselbe wurde am 25. November 1632 ohne alle Ursache von durchziehenden Reitern erschossen. Sein Nachfolger, Julius Ludwig v. Üchtritz-Osterholz mußte sich mit seiner Gattin Juliane, geb. v. d. Planitz, weil das Gebhardsdorfer Schloß im Kriege niedergebrannt und noch nicht wieder aufgebaut worden war, in Scheibe auf einem Bauergute bis zum Frieden auf-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/16 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Diese Urkunde giebt die ersten zuverlässigen Nachrichten über Meffersdorf; sie besagt, daß Meffersdorf ein wirkliches Lehn- und Rittergut gewesen sei, begabt mit allen zu einem solchen Gute gehörigen Herrlichkeiten und Gerichten, auch sonstigen Pertinenzstücken, mit 2 Mahlmühlen (die jetzige Hof- und Stegmühle) und 1 Brettmühle, auch einer Lehnschölzerei, nebst Kirchenlehn (Patronatsrecht), Bier- und Salzschank, sowie Bergwerksnutzungen. Besagte Urkunde führt auch schon den von der Stegmühle nach dem Heller führenden Viehweg auf. An diesem stand das „Halsgericht". Es wurde seit 1690 nicht mehr benützt. — Bei der Teilung von 1592 wurde dieser Weg mit dem Halsgericht noch zum Gebhardsdorfer Anteil geschlagen, ebenso das Territorium des heutigen Schwarzbach. — Noch zweier andern Straßen wird in der Urkunde Erwähnung gethan. Die eine ist die, welche vom Schwarzbacher Kretscham zum Straßkretscham führt; die andere ist die Straße von Meffersdorf über Neu-Gersdorf nach Neustadtl. Beide Straßen führten damals den Namen „Schickenstraße", weil bis hierher den nach Haindorf gezogenen schlesischen Wallfahrern Wagen und Proviant für die Rückreise entgegengeschickt wurden. — Des Bergwerks ist in einem zweiten Dokumente noch besonders gedacht. Es lag oberhalb Straßbergs und lieferte eine reichliche Ausbeute an Zinn. Wie es scheint, konnten später die Bergleute des einfließenden Wassers nicht mehr Herr werden, und so mußte nach und nach der Betrieb eingestellt werden.

In der Familie derer von Üchtritz blieb Meffersdorf bis 1638. In der Aufzählung der Grundherrn bis 1592 bin ich der „urkundlich belegten" Stammtafel des Pastor Zürn, von letztgedachtem Jahre an aber Gruner gefolgt, der sich hier auf „vorhandene Lehnsbriefe" beruft.*) — Hans VI., dem 1592 Meffersdorf durch das Los zufiel, hat ein „Hausbuch" oder „Urbarium" hinterlassen, welches bis zu der 1820 in der Oberlausitz erfolgten Aufhebung der Erbunterthänigkeit bezüglich der Dienstpflichtigkeit in Anwendung

---

halten. Abraham II. v. Üchtritz-Fuga († 1657) und Caspar Christoph v. Üchtritz-Fuga († 1690) waren die letzten Herren von Ober-Schwerta. — Herren von Nieder-Schwerta: Antonius III. v. Üchtritz-Fuga († am 6. Mai 1612), vermählt mit Dorothea v. Temritz; Christoph I. v. Üchtritz-Osterholz, vermählt mit Magdalena v. d. Planitz. Er brachte das Gut Meffersdorf wieder an sich, mußte sich aber der Kriegsunruhen halber lange in Tzschocha aufhalten. Mit seinem Tode (1638) brach der weiter unten erwähnte Konkurs aus. (Franz, Schwerta.)

*) Pastor Zürn führt die Üchtritze bis 1187 zurück; nach Prof. Dr. Schönwälder ist die unterbrochene Reihe derselben erst von 1319 ab bekannt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/17 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

geblieben ist. Aus demselben ist zu ersehen, daß Messersdorf in gedachtem Jahre eine Lehnschölzerei, 22 Bauern und 17 Gärtner gehabt hat. „Die Zahl der Auenhäusler und Hausleute, welche ebenfalls dienstbar wie die Gärtner gewesen sind, ist nicht angegeben.“ In einem zweiten Urbarium von 1656 ist über die damaligen Dominialfelder folgendes bemerkt: „Es sind nicht sonderliche schöne gärt Vorhanden, iedoch nach nothdurfft Vor das Vieh zu graßen, wie auch etliche Apfel vndt Birnbäume, vndt Vielen schönen Ungarischen Pflaumenbäumen, Vndt ein Küch vndt Krautgarten an Hauße Vorhanden. Uber Winter kan gar wol in die 3. Malder vndt drüber etwas mehr außgeseet werden, Item 10. Schfffl. Sommerkorn, sowol an Haber 13. Malder. Es können 36. Melck Kühe gehalten werden, vndt 15. Stück gelde Vieh, ist Huttung vndt Gräsßerei nach nothdurfft vorhanden.“ (Damals waren schon 5 Bauergüter mit dem Dominium vereinigt.)

Am 13. Februar 1602 abends nach 10 Uhr brannte der Junker zu Meffersdorf, Hans v. Uchtritz, ab. (Das damalige herrschaftliche Wohnhaus soll nach einer Überlieferung etwa da gestanden haben, wo heut das Gasthaus „Zu den drei Linden“ steht.) Unter diesem Hans v. Uchtritz erregten im Jahre 1600, wie der Chronist sich ausdrückt, sämtliche hiesige Unterthanen gegen ihre Herrschaft einen völligen Aufruhr. Die Ursache war das sogenannte Feuergedinge. Die Herrschaft lieferte nämlich jährlich eine bestimmte Quantität Brennholz, für welches die Unterthanen einen Zins entrichten mußten. Wie es scheint, entsprach das gelieferte Holz den Anforderungen, welche die Bauern daran stellten, nicht. Es kam zu einer Revolte, welche damit endigte, daß die Bauern der Herrschaft das Feuergedinge kündigten, womit dieselbe, wie es in der Urkunde heißt, „woll zufrieden gewesen“. Das geschah am 10. November 1600. Der Winter scheint die erhitzten Gemüter abgekühlt zu haben. Schon im nächsten Frühjahre bereuen die Bauern und Gärtner ihren Ungehorsam und lassen durch den Schulzen der Herrschaft eine Bittschrift überreichen, in welcher sie um Verzeihung für ihr Vergehen — und um Verabreichung des vorigen Feuergedinges bitten. Die Herrschaft war wiederum willfährig. Bei alledem zogen aber die Bauern den kürzeren. Zunächst mußten sie den früheren Feuerzins wieder zahlen, und außerdem mußten „die Pauern samtliche“ neben dem vorigen „Fewer-Zinse“ der Erbherrschaft an Bartholomäi „eine alte Henne und ein halb Viertell gutte asche“ entrichten. Die Erbgärtner und Häusler kamen mit einem halben Viertel guter Asche weg. Diese neue Abgabe sollte entrichtet werden, „so lange es der Herrschaft gefallen würde“.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/18 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Wenn die Streitsache nun auch erledigt war, so war doch damit der Friede noch nicht wieder hergestellt. Unter der Hand voll „Unterthanen" scheint es einige unruhige Köpfe gegeben zu haben, andererseits scheint die Herrschaft keine Gelegenheit haben vorübergehen lassen, sich an den Unterthanen zu reiben. So hatte sie ihre Brettmühle, weil sie sich nicht verzinste, für jährlich 6 Rthlr. an 6 Bauern verpachtet. Nun enthielt sie ihnen dieselbe vor und verbot ihnen, ihre Klötzer darauf zu schneiden. Die Sache wurde bei dem Oberamte in Budissin anhängig, welches am 2. April 1601 beide Teile verglich. Zwei der Rädelsführer erhielten den Bescheid, binnen Monatsfrist den Ort zu räumen. Hiermit aber begnügten sich die unruhigen Bewohner Meffersdorfs nicht; sie unterhielten geheime Zusammenkünfte, verbanden sich wieder aufs neue gegen ihre Herrschaft, machten sogar derselben Vorschriften und bestimmten, wann sie auf die Jagd gehen solle und dergleichen mehr. Unter diesen Umständen sah sich die Herrschaft genötigt, oberamtliche Hülfe in Anspruch zu nehmen. Das Oberamt erhielt den Bescheid vom 2. April aufrecht und befahl, daß er den Bauern noch einmal vorgelesen und ihnen bei Verlust Leibes und Lebens aufgegeben werden solle, ihn zu befolgen. Das scheint gewirkt zu haben; denn von nun an ist Ruhe.

1638 starb der letzte Herr aus dem Hause derer von Uchtritz, Christoph v. Uchtritz, kinderlos. Er hinterließ eine Schuldensumme von 30662 Rhlr. 19 Gr. $2^1/_2$ Pf., eine Summe, welche den Wert seiner Besitzungen bei weitem überstieg. Der Konkurs, welcher ausbrach, wurde erst 20 Jahre später zu Ende geführt. Das kam daher, daß der Fiskus Ansprüche auf Meffersdorf und Schwerta machte. Die Administration der Güter lag zunächst in der Hand der Witwe und ihres zweiten Gemahls, des Leutnant Gregorius Meurer. Dieser übernahm 1653 Nieder-Schwerta für 11000 Rthlr., um 6000 Rthlr. zu retten, welche seine Gemahlin auf dem Gute stehen hatte. Eine Taxation von Meffersdorf ergab einen Wert von 14391 Rthlr. Diese Summe wurde jedoch beim Verkauf nicht erreicht. Als im Jahre 1658 der Prozeß mit dem Fiskus zu gunsten der Kreditoren entschieden wurde, ging Meffersdorf für 9000 Rthlr. an Wigand v. Gersdorf auf Ober-Steinkirch über. In besagtem Jahre waren Administratoren Melchior v. Döbschütz auf Schadewalde und Christoph v. Spiller auf Mittel-Linde.

Ehe ich auf die Herren v. Gersdorf eingehe, will ich noch einiger Kriegsereignisse gedenken.

In den Hussitenkriegen soll Meffersdorf gänzlich verschont geblieben sein. Das erscheint um so wunderbarer, als Hussitenschwärme wiederholt in die

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/19 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

nächste Nähe gekommen sind. Am 15. Mai 1427 wurde Lauban von den Hussiten gänzlich zerstört. Die wenigen geflüchteten Einwohner ließen sich in (Alt-) Gebhardsdorf nieder, das damals nur aus einer kleinen Kapelle und wenigen Häusern bestand. Am Fuße des Klingenberges stand außerdem eine Schenke, weil sich hier eine Verbindungsstraße zwischen Schlesien und Böhmen durch den Wald zog. Am 14. März 1431 erschienen die Hussiten wiederum vor Lauban. Am 20. März brannten sie den größten Teil von Markliffa nieder. Ein Schwarm zog nach Gebhardsdorf, zerstörte die Kirche und plünderte die Einwohner aus. Von hier aus ging es nach Friedeberg. Die Stadt wurde geplündert und sollte eben angezündet werden, als Gottsche Schoff vom Greiffenstein noch rechtzeitig erschien und die Hussiten zurücktrieb. Auf dem Rückwege steckten sie die Burg Schwerta in Brand (Bergemann) und zerstörten Heinersdorf, dessen im freien Felde stehende Kirchenruine — unter dem Namen „Kuhkirche" bekannt — sich bis heute erhalten hat. Am 22. Mai 1431 fiel auch Tzschocha in die Hände der Hussiten; allein der Burgherr Hartung v. Klüx eroberte die Burg mit Hülfe der Görlitzer wieder. Hartung v. Klüx war Kaiserl. Rat und als solcher mit dem Kaiser Sigismund auf dem Konzil in Kostnitz gewesen. Er stand deshalb bei den Hussiten in dem Verdacht, in die Verbrennung des Huß mit eingewilligt zu haben, und schon 1427 hatte ein Heerhaufen den Versuch gemacht, die Burg zu erobern, aber vergeblich.

Über den 30jährigen Krieg haben wir nur Nachrichten aus den letzten Jahren. „Unterdessen war doch auch bei uns des Brandsteuergebens kein Ende, und an Plünderungen fehlte es auch nicht, die von dem öfteren Hin- und Herziehen der Armeeen rührten. Sonderlich war die Not 1645 am 2. Advent sehr groß, da in dieser rauhen Jahreszeit der Schweden-General Leonhard Torstenson aus Mähren durch Schlesien ging und bei Ober-Schwerta und Markliffa in Böhmen einbrach. Unsere ganze Gegend wurde von Vieh und allem entblößt, und Meffersdorf, so doch vom General Würtenberg Salvegarde, lebendige und schriftliche, hatte, erfuhr ein gleiches. Was nicht mit Gewalt genommen wurde, mußte hergegeben werden, da 3 Regimenter, als die Torstensonischen Dragoner, Axel Lieliens Regiment zu Roß, unter dem Oberstleutnant Wolf Schick, und des Douglas Regiment zu Roß unter dem Oberstleutnant Hänschen vom Sonntag bis auf den Freitag hier lagen und alles aufzehrten. Der sehr tiefe Schnee verhinderte dabei, etwas im Gebirge zu verstecken. Gleiche Not stellte sich 1646 an der hiesigen Kirms ein, als die Kaiserlichen Lust bekamen, die von denen Schweden

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/20 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

besetzten Bergschlösser wieder zu erobern. Montecuculi rückte vor Greiffenstein, Strasolde vor Friedland, und beschossen solche. Sie richteten jedoch nichts aus und hoben, nachdem die Schweden zu Hülfe kamen, die Belagerung eilends auf. Der schwedische General Würtenberg kam, indem er jenen nacheilte, mit sehr vieler Kavallerie hierher zu stehen, und es ging kläglich zu. Dem Pochensteiger Christoph Klose nahmen die Schweden einen Knaben von $5^1/_2$ Jahren mit. Bis Bolkenhain folgte ihnen der Vater des geraubten Kindes, ohne jedoch sein Kind wieder zu erlangen. Der letzte Besuch war noch der beste. Er geschah 1648, den 1. Februar, an welchem Tage 10 Kompanieen schwedischer Reiter unter dem Oberstleutnant Quast, der Kommandant von Jauer war, aus Böhmen zurückgingen und hier über Nacht lagen. Er hatte Kontribution daselbst eingetrieben und brachte erstaunendes Geld und Vorrat mit. Unterwegs waren diese Schweden an einen Ort gekommen, wo ein sehr ansehnlich gräflich Beilager vollzogen werden sollte. Dort hatten sie alles weggenommen und brachten daher auch einen sehr großen Vorrat von geschlachtetem Vieh, Hühnern, Gänsen, gespickten Hasen, Butter u. a. m. mit."*) (Frietzsche, 5. Beitr. § 10.)

Von der Pest, welche 1625 in der Umgegend arg hauste, hat Meffersdorf verhältnismäßig wenig gelitten. Nur die untern Häuser des Dorfes wurden ergriffen, während im obern Teile gar keine Erkrankungen vorkamen. Bis in die Gegend der früheren Papiermühle von unten herauf soll sich die Seuche ausgebreitet haben. Im letzten Hause starben Vater, Mutter und 6 Kinder. Nur ein Knabe von 14 Jahren blieb am Leben, welcher von dem Totengräber durch das Fenster — die Thüre war vernagelt — vier Wochen lang mit Nahrung versehen und so am Leben erhalten wurde.**)

Bald nach Beendigung des 30jährigen Krieges begann in Böhmen eine überaus heftige Bedrückung der Protestanten, welche viele veranlaßte, ihre

---

*) Frietzsche bemerkt Meffersdorf gegenüber, es sei unglaublich, was Greiffenberg, Friedeberg, Gebhardsdorf u. s. f. ausgestanden hätten. Was Wohlhabende in der Gegend noch an Geld und Wertgegenständen besaßen, das war in die Giehrener Berggruben geschafft worden. Durch einige verräterische Buben aus Rabishau erfuhren die Schweden das Versteck, aus dem sie am 27. Mai 1639 400 Kisten und Kasten herausbrachten.

**) Schon in früheren Jahren hatte die Pest in der Umgegend gewütet. 1348 raffte sie in Friedeberg viele Menschen weg. 1497 blieben in Greiffenberg nur noch 12 Menschen übrig, Wiesa starb ganz aus. 1599 starb Neundorf bis auf wenige Menschen aus. 1613 starben in Friedeberg 325, in Greiffenberg 1072, in Liebenthal 898 Personen; in Krobsdorf blieb bloß ein gewisser Richter mit seinen 7 Söhnen am Leben. Auch in Gebhardsdorf grassierte in diesem Jahre die Pest.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/21 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Heimat zu verlassen und ihre Schritte in das benachbarte Kurfürstentum Sachsen zu lenken, wo sie in dem Kurfürsten einen Beschützer fanden. Das Verständnis der 1650 beginnenden Bewegung, die für die Entwickelung Meffersdorfs von der größten Bedeutung gewesen ist, mögen einige Daten aus der Friedländer Geschichte vermitteln.

Die Herrschaft Friedland gehörte zur Zeit der Reformation schon seit mehreren Jahrhunderten dem freiherrlichen Geschlechte v. Biberstein. Unter Begünstigung Joachims v. Biberstein hatten die „Protestantischen Grundsätze" einen raschen und allgemeinen Eingang im Friedländischen gefunden. 1534 wurde der katholische Gottesdienst abgeschafft und der evangelische eingeführt. 1551 fiel Friedland mit dem Erlöschen des Bibersteinschen Geschlechts an Kaiser Carl V., der die Religion in der vorgefundenen Verfassung ließ. Ferdinand I. verkaufte 1558 Friedland an den Freiherrn Friedrich v. Rädern. Sein Sohn Melchior, der 1584 Neustadtl gründete, hat sich große Verdienste um die Entwickelung des Protestantismus in seinem Gebiete erworben. 1596 machte er den Pfarrer zu Friedland M. Martin Nüßler zum Superintendenten seiner 3 Herrschaften Friedland, Reichenberg und Seidenberg. Die damalige Diözese Friedland begriff die Ortschaften Friedland, Reichenberg, Seidenberg, Bullendorf, Neustadtl, Lusdorf, Berzdorf, Heinersdorf, Weigsdorf, Ullersdorf, Kunnersdorf, Wiese bei Seidenberg, Arnsdorf, Raspenau, Wittichau, Einsiedel, Rochlitz und Reinowitz. Christoph v. Rädern, kaiserlicher Obrister, trat in die Fußtapfen seines am 20. September 1600 auf der Heimkehr aus dem Türkenkriege verstorbenen Vaters und ließ die von diesem gemachten Einrichtungen fortbestehen. Nach der Schlacht am Weißen Berge bei Prag (8. November 1620), in welcher er auf der Seite Friedrichs V. gestanden hatte, mußte er flüchtig werden und fand zunächst in Weißbach einen Zufluchtsort. Als er sich hier nicht mehr sicher fühlte, floh er auf einem Wege, der wegen dieses traurigen Ereignisses den Namen „Trauersteig" erhalten hat, über die Tafelfichte nach Meffersdorf und von hier nach Polen. Er ging, da er sich dem Kaiser nicht stellte, seiner sämtlichen Güter verlustig und soll um 1640 in Polen gestorben sein. Auch der damalige Oberstlandrichter des Königreichs Böhmen, Graf v. Schlick, Mutterbruder Christophs v. Rädern, mußte seine Zuflucht in die hiesige Gegend nehmen, wo er sich im geheimen aufhielt, aber später von einer Abteilung sächsischer Reiter aufgesucht, ergriffen und über Dresden nach Prag geführt und dort enthauptet ward. — Am 16. Juli 1622 ging Friedland und Reichenberg an Wallenstein über.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/22 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Schon im Jahre 1621 hatte man zu Prag auf dringendes Anhalten des päpstlichen Legaten Caraffa die Unterdrückung und Ausrottung des Protestantismus begonnen. Nun wurde auch in der Herrschaft Friedland, deren Bewohner sämtlich evangelisch waren, ein Schritt nach dem andern zu diesem Zwecke gethan. Den Jesuiten, denen Wallenstein 1621 zu Gitschin ein Kollegium erbaut und das Seminarium S. Rosaliae für 100 Knaben angelegt hatte, wurde die Erziehung der Jugend übertragen. Superintendent Günther wußte ihnen zwar eine Zeit lang die Friedländer zu entziehen; aber auf die Länge konnte er der Gewalt nicht widerstehen. 1624 erfolgte die Ausweisung der evangelischen Prediger. In Friedland wurde Sebastian Balthasar, bisher Pfarrer in Königshain, als katholischer Dechant unter militärischer Bedeckung in die Stadtkirche eingeführt. Nur unter dem Schutze von 500 Wallensteinschen Musketieren war es ihm möglich, sich zu halten. Im zweiten Jahre seiner Amtsführung wurde er sogar von einem Edelmann, Joachim v. Kyau, schwer verwundet. (Von 1610—1622 hat ein Ernst v. Kyau, der ein Schwiegersohn Hans VI. v. Uchtritz gewesen sein soll, ein Bauergut in Meffersdorf besessen. Ob er mit jenem Joachim verwandt gewesen ist, vermag ich nicht zu sagen.) — Nachdem Gustav Adolf in Deutschland erschienen war, wurden viele Gegenden Böhmens, auch Schloß Friedland, mit schwedischen Truppen besetzt. Unter schwedischem Schutze fanden sich wieder evangelische Prediger, deren viele im Exil lebten, in Friedland ein, und es konnten wieder evangelische Gottesdienste abgehalten werden. — Nach der Ermordung Wallensteins, am 25. Februar 1634, wurden seine Güter konfisziert, und Ferdinand II. schenkte Friedland und Reichenberg dem Grafen Matthias Gallas v. Campo (8. August 1634). Da aber beide Herrschaften noch von den Schweden besetzt waren, konnten die evangelischen Gottesdienste weiter stattfinden. Nach dem Westfälischen Frieden (24. Oktober 1648) aber begann die Verfolgung der Evangelischen mit erneuter Heftigkeit. In dem Frieden war zwar festgesetzt worden, daß ihnen die Rechte, die sie bis zum Anfange des Jahres 1624 gehabt hätten, anerkannt werden sollten; aber Ferdinand III. kehrte sich nicht an diese Bestimmung. Die evangelischen Böhmen und Schlesier wurden entweder des Landes verwiesen oder mit Gewalt der katholischen Kirche wieder zugeführt. Im Herbste 1649 verließ die schwedische Besatzung Friedland; sofort wurden die Stadtkirche und 17 Dorfkirchen von den gräflichen Behörden gesperrt und den Evangelischen weggenommen. „Man suchte nun den Bestimmungen des glücklich zustande gekommenen Westfälischen Friedens zum Trotze von seiten

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/23 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

der böhmischen Oberbehörden das durch die Reformation verbreitete Licht in allen Teilen des Landes, also auch in der Herrschaft Friedland, auszulöschen. Man ging planmäßig und mit jesuitischer Hartnäckigkeit zu Werke; ohne der Stimme der Menschlichkeit das geringste Gehör zu geben. Doch eine große Standhaftigkeit und eine ruhmwürdige Glaubenstreue der evangelischen Böhmen trat diesen Bemühungen allenthalben in den Weg, so daß man sich genötigt sah, immer härtere, unmenschliche Maßregeln zu ergreifen." Entweder wieder katholisch werden oder das Land verlassen, das war also die Losung. Die meisten zogen das letztere vor. Nachdem in Friedland die evangelische Lehre unterdrückt worden war, kamen am 5. und 6. März 1650 friedländische Beamte und Soldaten nach Neustadtl. Da die evangelischen Einwohner meist ihre Häuser und Güter im Stich ließen, wurde die Verfolgung vorderhand eingestellt, freilich nur, um im folgenden Jahre um so kräftiger wieder aufgenommen zu werden. Am 14. Dezember 1651 kamen von Friedland wieder Soldaten nach Neustadtl; sie zwangen die Männer, in der Kirche zur Messe zu gehen. Tags darauf sollte jeder beichten und am 16. das Abendmahl unter Einer Gestalt empfangen. Am 4. März 1652 kam die Reihe an die Frauen, die jungen Leute und das Gesinde. Drei Vierteile der Bewohner des Ortes verließen während des Jahres 1650 ihre Wohnungen und wandten sich in die Oberlausitz. Öde und leer wie in Neustadtl sah es aus in Dittersbächel, Heinersdorf, Lusdorf, Liebwerda, Haindorf, Weißbach, Raspenau und allen übrigen Orten der Herrschaft. Die Zahl der Exulanten — so nannte man die um ihres Glaubens willen Vertriebenen — bloß aus den uns benachbarten Orten betrug mehrere Tausende. Manche brachten auf ihrer Flucht einige Habseligkeiten mit über die Grenze, andere hatten in der Bestürzung alles zurückgelassen. Die Einwohner von Weißbach waren alle auf einen Tag ausgezogen und kamen mit ihren Kühen über den Trauersteig nach Meffersdorf; ihre Webergeräte aber hatten sie vergessen. Es war noch ein Glück, daß hin und wieder heimlich etwas nachgeholt werden konnte.

Da 1650 Meffersdorf keine selbständige Herrschaft besaß, mußten hier den Exulanten bezüglich ihrer Niederlassung Schwierigkeiten entstehen. Diesen Umstand benutzten benachbarte und entferntere Herrschaften, um die Exulanten, die sicher lauter fleißige Leute, hauptsächlich, wie es scheint, Handwerker waren, heranzuziehen und ihnen Feldflächen, Holz zu Häusern und anderweitige Unterstützung zu teil werden zu lassen. Auf diese Weise entstand schon 1650 unter dem Schutze des Herrn v. Uchtritz auf Gebhardsdorf Neu-Scheibe und 1651 Schwarzbach, ebenfalls auf Gebhardsdorfer Territorium.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/24 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Der erste Ansiedler in Schwarzbach war ein aus Böhmen vertriebener Glasermeister, namens Martin Schulz. 1651 wurde auch Ober-Hernsdorf bebaut.*)

Die Administratoren von Meffersdorf scheinen sich der Vorteile auch bewußt worden zu sein, welche fleißige, rechtschaffene Einwanderer einem Orte bringen; denn sie bewirkten, daß seitens der Kreditoren den Exulanten bezüglich ihrer Niederlassung auf Meffersdorfer Territorium keine Schwierigkeiten mehr in den Weg gelegt, dieselben vielmehr in jeder Weise unterstützt wurden. So entstand als erste Niederlassung im Jahre 1654 das Dorf Grenzdorf. In demselben Jahre wurde auch (auf Schwertaer Gebiet) Volkersdorf angelegt. Der erste Anbauer in Grenzdorf hieß Feigs und war seines Zeichens ein Schachtelmacher. Die übrigen waren ebenfalls alle ehrsame Handwerker, besonders Verfertiger von allerlei Holzwaren. Da gab es Drehmänner (Drechsler), Löffler, Tellermacher, Schachtelmacher. — Eines der Exulanten muß ich als eines zweiten Götz v. Berlichingen noch besonders erwähnen. Er hieß Jakob Bergmann und war gebürtig aus Lusdorf bei Neustadtl. Während des 30jährigen Krieges war er nach Magdeburg gekommen, wo ihm ein Pferd eine Hand abbiß. Vom Militär entlassen, kehrte er in seine Heimat zurück, mußte dieselbe aber um des Glaubens willen wieder verlassen und fand in Grenzdorf einen Zufluchtsort. Er trug eine Hand aus Eisenblech, mit Hülfe deren er seinen Garten rodete.

Neuen Exulanten wurden Wohnsitze ober- und unterhalb von Meffersdorf angewiesen. Die Häuser oberhalb des Dorfes hießen „Die neuen Häuser an der Bergstraße" und die unterhalb liegenden „Die Häuser unter dem Heidebusche". Bergstraß wurde 1661 zu einer besonderen Gemeinde erhoben, Heide erst 1677.

Um dieselbe Zeit fand auch ein Zuzug aus böhmisch Neustadtl statt. Gewöhnt an städtische Verhältnisse, strebten diese Exulanten darnach, auch hier eine kleine Stadt zu gründen. Die Herrschaft ging auf ihre Wünsche ein, und so sehen wir 1666 schon den sogenannten alten Markt und die Kirchgasse bebaut. (1670 oder 1671 ist der neue Markt abgesteckt worden.) Nicht zufrieden mit dem Erreichten, forderten die Exulanten von der Herrschaft eine schriftlich versicherte Verfassung und überdies ein landesherrliches Privilegium. Die Herrschaft, welcher daran lag, möglichst viele Exulanten heran-

---

*) Am 2. August 1651, an welchem Tage das ganze Dorf und der Hof von Exulanten erfüllt waren, brannte infolge des vielen Kochens in der nicht massiven Küche das herrschaftliche Wohnhaus in Meffersdorf ab.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/25 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

zuziehen, ging auf alles ein. Die Bürger erhielten ihre Verfassung und wegen des landesherrlichen Privilegiums wurden von seiten der Herrschaft in Dresden alle Hebel in Bewegung gesetzt. Sie erreichte auch ihren Zweck. Meffersdorf erhielt, obgleich das alte Bergwerk gar nicht mehr rentabel und ein neues noch gar nicht einmal angelegt war, dennoch Berg- und Marktgerechtigkeit (am 10. November 1667). „Das Meffersdorfer Städtel" war der Name der neuen Stadt.

Kaum aber war sie fertig, ging das Rebellieren los. Die Bürger behaupteten, das kurfürstliche Privilegium gehöre nicht in die Hände der Herrschaft, sondern in ihre Hände, und verlangten die Herausgabe desselben. Mißtrauen und Überschätzung mochten die Triebfedern sein. Die Bürger gaben sich wahrscheinlich der Hoffnung hin, daß ihnen als Exulanten ganz besondere Rechte und Freiheiten in diesem Privilegium gewährt worden seien, die ihnen aber widerrechtlich von der Herrschaft vorenthalten würden. Vor allem lag ihnen an der Erlangung der Braugerechtigkeit. Versuche nach dieser Seite hin waren bislang gescheitert. Zunächst bewegte man sich noch auf gesetzlichem Wege. Die Herrschaft wurde in gebührender Weise um die Auslieferung des Privilegiums angegangen. Sie wich der Forderung aus, indem sie den Bürgern aufgab, für eine Braupfanne und einen schicklichen Platz zur Aufstellung derselben zu sorgen. Wohl erhielten die Bürger ein Rathaus mit Weinkeller, aber zur Aufstellung der Braupfanne kam es nicht. Nachdem die Angelegenheit so 4 Jahre hingezogen worden war, wiederholten die Bürger ihre Forderung, wurden aber diesmal sehr ungnädig abgewiesen.

Das weitere Vorgehen der Herrschaft erscheint nicht im besten Lichte. Die Bürger wurden gezwungen, Holz und Getreide bei der Herrschaft zu kaufen und mußten es teurer bezahlen als anderwärts. Bauern aber, welche den Bürgern Holz und Getreide verkauften, wurden mit Strafe belegt. Die Erbitterung unter den Bürgern wuchs noch mehr, als die Herrschaft zur besseren Durchführung des Holzzwanges Schlagbäume an den Straßen anbringen ließ. Wohin das führen mußte, ist begreiflich. Die Schlagbäume wurden zertrümmert, und der Aufruhr war vollständig. Das war im Jahre 1670. Wer ein Freund des Friedens war, verließ die Stadt, um in Volkersdorf den weiteren Verlauf der Sache abzuwarten. Die Rebellen aber scharten sich auf dem Heller*) zusammen, wo sie wegen der hohen Lage des

*) In Neu-Volkersdorf war 1665 ein Schankhaus entstanden, welches, weil die Rebellen dort ihr Geld zu vertrinken pflegten, den Beinamen „zum letzten Heller" erhielt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/26 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Ortes am besten gegen einen plötzlichen Überfall seitens der Herrschaft geschützt waren. Glücklicherweise kam es zu keinem offenen Kampfe. — Inzwischen war, wahrscheinlich von der Friedenspartei, ein Immediatgesuch an den Kurfürsten abgegangen, welches die Auslieferung des vermeintlichen Privilegiums und die Gewährung der Braugerechtigkeit erbat. Der Kurfürst schickte eine Kommission, welche zu gunsten der Herrschaft entschied und die Bürger zur Ruhe und zum Gehorsam gegen ihre Obrigkeit verwies. Obgleich die Ruhe auf diese Weise äußerlich wieder hergestellt war, dauerte doch der Federkrieg fort, bis sich die Herrschaft endlich dazu bequemen mußte, etliche Bedrückungen abzuschaffen. Es wurde den Bürgern sogar ein besonderer Begünstigungsbrief ausgestellt.

1678 oder 1679 erhielt das Städtchen den Namen Wigandsthal, der vom M. Engelmann bei einem Gastmahle auf dem Schlosse in Beziehung auf den Taufnamen des Herrn v. Gersdorf vorgeschlagen worden sein soll.

Im Jahre 1672 wurde Straßberg angelegt und 1687 endlich Neu-Gersdorf. „Der wirkliche und wahrhaftige Anfang dieses Dorfes war schon 1684 mit dem von der Herrschaft an dem Schickenwalde und der Straße nach Böhmen zu der Bequemlichkeit halber für die schlesischen Wallfahrer gebauten Schenkhause gelegt.“ Die Schenke hieß die Schickenschenke. Die Erweiterung des Ortes geschah durch Exulanten, welche aus der Gegend von Grüssau kamen. Die Veranlassung, daß diese Leute ihre Heimat hatten verlassen müssen, war folgende: Der Prälat von Grüssau erließ einen Befehl, daß alle jungen Leute nicht eher einen Trauschein bekämen, ehe und bevor sie nicht feierlich angelobt hätten, ihrer Herrschaft in allen Dingen Gehorsam zu leisten. Dieser Befehl erregte großes Mißtrauen und die Folge war, daß sich 6 Jahre hindurch niemand trauen ließ. Endlich wagte es doch einer; er erhielt seinen Trauschein, und von der Religion war weiter nicht die Rede. Das ermunterte andere. Da kam wie ein Blitz aus heiterm Himmel ein Erlaß des Prälaten, in welchem gefordert wurde, daß die Leute sich wieder zu der allein selig machenden Kirche wenden sollten. „Bedenken zu tragen, hätten sie nicht Ursache. Denn da Ihro Gnaden, der Herr Prälat, in diesem Glauben hofften, selig zu werden, so würden auch sie darinnen selig werden. Sollten sie sich aber nicht dazu bequemen, so

---

Als Wigand v. Gersdorf, der wegen des schlechten Einflusses, welchen dieses Wirtshaus auf seine Unterthanen ausübe, vom Herrn v. Löben auf Schwerta die Kassierung desselben verlangte und deshalb mit ihm im Prozeß lag, beschwerte sich letzterer, daß sein Gegner die Schenke „unbilliger- und unnachbarlicherweise“ so benenne.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/27 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

müßten sie alle in einer Woche das Land räumen.“ Sie wählten das Exil. Es war im Sommer 1687, als sie ihre reich gesegneten Felder verließen. Sie nahmen ihren Weg über Schmiedeberg und lagerten sich immer dicht am Gebirge, um jederzeit den Rücken frei zu haben. Sie kamen auch ungehindert bis Meffersdorf. Die Zahl der Ausgewanderten muß übrigens eine beträchtliche gewesen sein, denn der Zug von Menschen, Wagen und Vieh soll vom Grenzdorfer Kretscham bis auf den Markt von Wigandsthal gereicht haben. (Frietzsche, 5. Beitr. § 13.) Von diesen Exulanten blieben, da der Herr v. Gersdorf Hofedienste beanspruchte, nur wenige hier, die sich in Neu-Gersdorf, Scheibe, Volkersdorf und Schwerta niederließen. (In dem Geschichtskalender des Pastor Bornmann in Nr. 45 des „Breslauer Sonntagsblattes“ von 1884 ist die Zahl der aus Reichhennersdorf und Ober-Zieder Ausgewanderten auf 1240 Personen angegeben und als Tag des Auszuges der 5. August genannt. Frietzsche kennt diese Zahl auch; aber er beweist, daß sie zu hoch gegriffen ist. Auch das Datum will ihm nicht stimmen.)

Noch muß am Schlusse dieses Abschnittes zweier industriellen Anlagen gedacht werden. 1660 wurde von Paul Ullrich aus Weißbach die erste Bleiche (die Niederbleiche in Bergstraß) angelegt, und 1676 richtete Martin Merkel in Wigandsthal die erste Schwarz- und Schönfärberei ein. — 1685 erhielt Wigandsthal die erste Garküche (Restauration), der ein gelernter Koch vorstand.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/28 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Meffersdorf im 18. Jahrhundert.

Am 30. November 1686 war Wigand v. Gersdorf*) Todes verblichen und das Gut Meffersdorf ging nun für 45000 Thlr. an seinen Sohn Carl Felix Ernst über. Dieser, den Regierungsgeschäften abhold,

*) Wigand v. Gersdorf, vermählt mit Katharina v. Gersd. a. d. H. Hainewalda.

Helene Tugendreich. † 1673	**Christ. Gottl.** † 1731.	Wig. Adolf. † 1703.	Christ. Rudolf. † 1721.	Carl Fel. E. † 1702.	**Christ. Ernst.** † 1736.	Maximil. Leop. † 1721.	Kath. Charl.	Helene Dorothea.

Christoph Gottlob. † 1731.

Wig. Gottl. † 1703.	Wolf Adolf. † 1749.	Georg Rud. † 1725.	Johanne Charl. † 1729.	Carl Ernst. † 1745.	Maxim. Bernh. † 1712.	Christiane Gottliebe.	Christ. Leop. † 1718.

Rudolf Ernst. † 1769. — Adolf Traugott. † 1807.

Juliane Elisabeth,
verm. m. Heinrich Rudolf v. Gersdorf auf Gröditz.

Carl Heinrich Traugott. — Ernst Gustav.

Christoph Ernst. † 1736.

Heinrich Ernst. † 1755.	Carl August. † 1787.	Wigand Gottlob. † 1745.	Christoph Leopold. † 1777.

Wigand v. Gersdorf hinterließ 8 lebende Kinder.

Christoph Gottlob ist der Stammvater der Gersdorfe auf Mückenhain, Rengersdorf und Meffersdorf.

Wigand Adolf, Herr auf Ober-Gerlachsheim, war Landesältester des Fürstentums Görlitz.

Christoph Rudolf, Herr auf Steinkirch.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/29 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

überließ die Verwaltung alsbald seinen beiden Brüdern Christoph Gottlob und Christoph Ernst. Beide teilten sich förmlich in das Besitztum und zwar dergestalt, daß Christoph Ernst Neu-Gersdorf und Christoph Gottlob Meffersdorf mit den übrigen Pertinenzorten erhielt. Da ersterer jedoch bald darauf das Gut Plieskowitz bei Bautzen ankaufte, fiel die Gesamtverwaltung an Christoph Gottlob. 1690 trat Carl Felix Ernst, der sich ganz dem Militärstande zu widmen beschlossen hatte, Meffersdorf diesem förmlich ab. Er fiel 1702 im Alter von 37 Jahren als sächsisch-polnischer Dragoner-Oberst in der Schlacht bei Pinczow.

1690 wurde Christoph Gottlob v. Gersdorf Herr von Meffersdorf. Ihm war es vorbehalten, die Schatten, welche die Revolution von 1670 immer noch warf und die sein Vater nicht zu bannen verstanden hatte, vollständig zu zerstreuen. Sicher hatte er das rechte Mittel getroffen: sein versöhnlicher Sinn hinderte ihn nicht, „gute Polizei und Ordnung" einzuführen. Er war überhaupt in jeder Weise für das Wohl seiner Erbunterthanen besorgt. Bemerkenswert ist, daß er 1694 sogar eine Volkszählung veranstaltete, bei welcher „die Pfarr- und Schulleute" mit einbegriffen wurden, desgleichen alles „fremde Gesinde". Die Einwohnerzahl betrug 2254 Seelen, mit 384 Wohnstätten.

Christoph Ernst, der Stammvater der Linie Plieskowitz, vermählt mit Maria Christina, Freiin v. Friesen, war sächsischer Geheimer Rat und Gegenhändler (Kontrolleur) des Markgraftums Oberlausitz.

Maximilian Leopold, Herr auf Ober-Gerlachsheim, starb als Oberstleutnant.

Katharine Charlotte, nachmals Frau v. Gersdorf auf Waldau.

Helena Dorothea, nachmals Frau v. Pentzig auf Wilke und Bora.

Von den 12 Kindern Christoph Gottlobs sind hier 8 aufgeführt.

Wigand Gottlob starb als Kornett zu Bulbubigky an einem hitzigen Fieber.

Georg Rudolf starb in Dresden als Hofrat uud Geheimer Referendarius im Alter von 39 Jahren an der Wassersucht.

Johanne Charlotte starb 40 Jahr alt. Ihr Porträt in Kupferstich hängt in der herrschaftlichen Loge.

Carl Ernst, Herr auf Nieder-Rengersdorf (bei Görlitz) und Kodersdorf, starb als Oberst bei der sächsischen Kavallerie. Seine hinterlassene Witwe, Johanne Eleonore, war eine geb. v. Richthof.

Maximilian Bernhard starb zu Anclam in Pommern an einem Fleckfieber.

Christiane Gottliebe vermählte sich 1711 mit dem Hofrat Baron v. Fletscher.

Christoph Leopold starb unweit Teplitz an der Schwindsucht als Leutnant bei der Kaiserlichen Infanterie, nachdem er eben aus einem ungarischen Regimente zurückgekommen war.

Christoph Ernst, ein Bruder Christoph Gottlobs, hatte 4 Söhne.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/30 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

In diese Zeit gehört eine Begebenheit, welche die damalige Rechtspflege zu illustrieren geeignet ist. Am 3. Januar 1690 hatte ein Delinquent im Gefängnis zu Langenöls erzählt, daß ihm ein gewisser Neumann aus Bergstraß mitgeteilt, er habe in Gemeinschaft mit einem andern dem Bauer

---

Heinrich Ernst bereiste in seiner Jugend fremde Länder und wurde 1730 Kammerjunker am Dresdener Hofe. Er machte 1731 eine Reise nach Italien, wohnte 1734 und 1735 mit seinem Bruder Carl August der Campagne am Rhein unter dem Prinzen Eugen als Volontär bei, 1742 mit dem Grafen Moritz von Sachsen der Campagne in Böhmen und war bei der Eroberung von Prag. 1743 wurde er von Kaiser Karl VII. zum Reichshofrat ernannt. 1747 machte er unter Moritz v. Sachsen als Volontär den Feldzug in Brabant mit und war bei der Bataille von Laffelt. 1751 wurde er General-Intendant des Handels, 1753 Geheimer Rat und mußte in Handelsangelegenheiten nach Braunschweig gehen. Er starb an einem Schlagflusse, unvermählt.

Carl August, geb. 1705 in Dresden, war Geheimer Kabinetts-Minister und Staats-Sekretär in Militär-Angelegenheiten, General der Infanterie, Chef des Ingenieur-Korps, Direktor sämtlicher Fortifikationen und Militär-Gebäude. Er wurde 1730 Kapitän beim Ingenieur-Korps in Dresden. In den Jahren 1734 und 1735 machte er die Campagne am Rhein unter Prinz Eugen als Volontär mit. 1741 und 1742 wohnte er als Adjutant des Grafen Rutowsky der Campagne in Böhmen bei. Bei der Eroberung von Prag zeichnete er sich ganz besonders aus; er war als Anführer eines Grenadier-Bataillons der erste auf der Sturmleiter und behauptete, obwohl sein General und eine große Menge seiner Kameraden gefallen waren, mit seinen Grenadieren den Wall. 1743 wurde er Oberster und übernahm das Kommando und die Nutzungen des Prinz Xaverschen Regiments gegen eine Abfindungssumme an den Obersten v. Adeleps. In den Schlachten bei Hohenfriedeberg und Kesselsdorf zeichnete er sich durch seine Tapferkeit aus, desgleichen in der Schlacht bei Trautenau, in welcher er an der Spitze des Xaverschen Regiments noch focht, als alle Offiziere des Regiments getötet oder verwundet waren und auch ihm eine Kugel die Schulter zerschmettert hatte. 1748 wurde er General-Major unter Beibehaltung seines Regiments, welches er aber, als 1756 die ganze sächsische Armee in preußische Gefangenschaft geriet, verlor. 1751 hatte er sich mit der Witwe des Obersten v. Gersdorf auf Nieder-Rengersdorf, Johanne Eleonore, geb. v. Richthof, vermählt. Die Ehe blieb kinderlos; aber der General erwies den beiden von seiner Gemahlin zugebrachten Stiefkindern (Rudolf Ernst und Adolf Traugott) „alle väterliche Sorgfalt und Treue".

Wigand Gottlob, 1707 geb., wurde 1729 Fahnenjunker bei dem Löwendalschen Infanterie-Regiment in Zittau, 1730 Fähnrich, 1731 Unterleutnant. Im letztgenannten Jahre machte er mit seinem Oberst den Feldzug in Corsica mit. 1732 bekam er den Auftrag, eine Kompanie zum Xaverschen Regiment anzuwerben und wurde Hauptmann. 1734 machte auch er den Feldzug am Rhein mit beim Kaiserl. General Prinzen v. Lichtenstein. 1735 nahm er als Brigade-Major weiter am Feldzuge teil. 1736 wurde er Major beim Xaverschen Regimente. 1737 wohnte er dem Feldzuge in Ungarn bei. 1738 vermählte er sich mit der Baronesse von Fletscher. 1741 kommandierte er im böhmischen Feldzuge ein Bataillon Grenadiere. Er fiel am 4. Juni 1745 bei Hohenfriedeberg an der Spitze seines Grenadier-Bataillons.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/31 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Voigt zu Pfaffendorf zwei Pferde gestohlen. Noch am nämlichen Tage wurde die Sache der Meffersdorfer Gerichtsherrschaft schriftlich mitgeteilt und Neumann noch an demselben Abend gefänglich eingezogen. Erst legte er sich aufs Leugnen, zuletzt aber gestand er alles ein. Die Akten wurden nun im Original an die Fakultät in Leipzig geschickt. Diese erkannte dahin, daß Neumann „mit dem Strange vom Leben zum Tode gerichtet werden solle", wenn er nicht den auf ihn fallenden Teil der 40 Thaler, auf welche Summe die gestohlenen Pferde geschätzt waren, erlege; es müsse denn sein, daß ihm der Pfaffendorfer Bauer das Geld erließe. Dieser wurde infolgedessen von der Meffersdorfer Herrschaft zu einem gütlichen Vergleiche aufgefordert. Er ging aber auf nichts ein, sondern erklärte, daß er von dem Delinquenten nichts verlange, daß er sich mit ihm aber auch in keinen Vergleich einlassen, noch weniger um Milderung seiner Strafe bitten möge. Die Akten gingen wieder nach Leipzig und kamen mit dem Endurteil zurück: „Dieweil der Bauer Voigt den Neumann zu remittiren nicht gesonnen, so wird an demselben die zuerkannte Strafe des Stranges nochmals billig vollstrecket." Neumann wurde nun in der That gehenkt. Er war der Letzte, der in Meffersdorf an den Galgen kam.

1712 verkaufte Christoph Gottlob v. Gersdorf Meffersdorf für 60000 Thaler an seinen Sohn Wolf Adolf. Er behielt sich aber vor: 1) zwei Bürger aus Wigandsthal, 2) einen Bauer und vier Gärtner aus Meffersdorf, 3) einen Teil des sogen. Pfarrgartens (links von der Straße aufs Grüne Sommerhaus zu), 4) Freiheit von allen Abgaben, Einquartierungen und anderen oneribus, 5) ein befreites Haus für sich, seine Erben und

---

Christoph Leopold, geb. 1710, wurde 1730 Kornett bei den Prinz Friedrichschen Küirassieren, 1733 Premier-Leutnant bei der Infanterie und Adjutant des General-Majors v. Friesen. Er marschierte mit demselben nach Polen und wurde 1734 bei der Belagerung von Danzig Hauptmann. 1735 machte er mit seinem General, welcher das sächsische Hülfskorps en chef kommandierte, die Campagne am Rhein mit. 1737 marschierte er mit nach Ungarn. 1740 trat er als Major und Stallmeister in den Dienst Friedrichs des Großen, quittierte denselben aber 1743 wieder. 1744 machte er als Volontär den Feldzug in Böhmen unter dem Grafen v. Sachsen mit. 1745 nahm er wieder sächsische Dienste und kommandierte in der Schlacht bei Kesselsdorf ein Bataillon Grenadiere. 1746 wurde er Oberstleutnant und 1750 Oberster beim Xaverschen Regimente. Nach der Gefangennehmung der sächsischen Armee 1756 nahm er seinen Abschied, erhielt aber vom Könige August aus eigenem Antriebe den Charakter als General-Major. 1765 trat er in hessische Dienste. Er starb als Ober-Hofmeister der Landgräfin von Hessel-Kassel und Ritter des hessischen Ordens vom Goldenen Löwen. (Vergl. Lausitz. Magazin 1787, 6. Stück.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/32 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Erbnehmer*), 6) behielt er sich auf Lebenszeit vor Anteil am Kirchenlehen und das erste Votum dabei.

Christoph Gottlob v. Gersdorf war ein leidenschaftlicher Liebhaber der Jagd. Um diesem Vergnügen recht fröhnen zu können, hatte er mehrere Jahre hindurch die Jagd „in den Gräflich Schaffgotschschen Gebirgen" bis an den Kynast in Pacht. Ja, er sorgte dafür, daß sich selbst die Nachwelt noch des gewaltigen Jägers erinnern mußte, indem er seinen Unterthanen für die Mühseligkeiten, die sie bei seinen Jagden hatten erdulden müssen, ein Legat aussetzte. Die testamentarische Verfügung lautet: „Und weil ich dieselben (die Erbunterthanen) zur Herbst- und Winterszeit auf der großen und kleinen Jagd auf denen Gebirgen ziemlich herumgeführet und dahero viel ausstehen müssen, weshalber ihnen auch dafür 400 Thaler zu sechsprozentlicher Verzinsung dergestalt legieret, daß die 24 Thaler jährliche Interessen allemal am Sonnabend vor dem heiligen Christtage unter sämtliche Erbunterthanen nach Proportion der Dienste 2c. verteilt werden sollen."

Einen Teil seines Lebens hat Christoph Gottlob v. Gersdorf bei der Armee zugebracht. Nachdem er 11 Monate unter der Kurfürstlich sächsischen Leibgarde zu Pferde gedient und unterm 10. August 1676 seine Demission genommen, ließ er sich bei einem Regiment zu Pferde engagieren, und wurde dabei als Kornett angestellt. Am 16. Februar 1678 nahm er jedoch schon wieder seinen Abschied, um in das Regiment zu Pferde des Herrn v. Löben einzutreten. Diesem Regimente gehörte er als Kapitän-Leutnant sieben Monate an. Unterm 16. Februar 1697 wurde er von Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht durch ein eigenhändiges Patent zum Rittmeister von den Ritterpferden ernannt, 1704 zum Oberstleutnant und 1710 zum Obersten der Land-Miliz. Unter letztgedachtem Charakter ist er bis zu seinem Ableben verblieben, welches am 11. Mai 1731 erfolgte. Er hatte ein Alter von 77 Jahren erreicht.

Wolf Adolf v. Gersdorf mußte sich, obgleich er 1712 landesherrlich mit Meffersdorf belehnt worden war, 1734, als Friedrich August II. von den Landständen in Budissin die Huldigung empfing, von diesem Fürsten noch einmal belehnen lassen. Er benutzte diese Gelegenheit, sich auch mit den Ausgedingestücken, welche sich der Vater beim Verkaufe vorbehalten und welche im ersten Lehnsbriefe „wörtlich reservieret gewesen", belehnen zu lassen.

*) Er erbaute es sich 1713. Es ist das Haus, in welchem die Gerichts-Kommission untergebracht war.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/33 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Zu Anfang des Jahrhunderts „wollte und vermählte sich“ Wolf Adolf mit Fräulein Victoria Tugendreich v. Löben auf Ober- und Nieder-Schwerta, ihres Alters 14 Jahr. „Allein sie war von ihrem Herrn Vormunde einem andern Herrn zur künftigen Gemahlin zugedacht, und da diese ganz im geheimen geschlossene, auch anderwärts durch priesterliche Einsegnung vollzogene Ehe beim Landesfürsten vorstellig gemacht wurde, so wurde sie durch landesherrlichen Machtspruch wieder getrennt und für null und nichtig erklärt.“ *) Später vermählte sich der Herr v. Gersdorf mit Johanna Elisabeth v. Penzig aus dem Hause Jeßwitz. Diese starb aber schon in einem Alter von 28 Jahren, ohne Kinder zu hinterlassen.

Was die Verdienste anbetrifft, die sich Wolf Adolf v. Gersdorf um Meffersdorf erworben hat, so steht der Chronist nicht an, es auszusprechen: „Er war das für Meffersdorf, was Friedrich II. von Preußen für seine Staaten war.“ Und in der That, man muß gestehen, daß Wolf Adolf v. Gersdorf das Wohl seiner Unterthanen auf dem Herzen trug. Zunächst sorgte er dafür, daß jeder das Seine bekam. Er ließ nicht nur die Felder des Dominiums, sondern auch die der Unterthanen vermessen und die Grenzen feststellen. Nächstdem schuf er den Plan zu der jetzigen, weitläufigen Hoferöte, und wenn er auch das Ganze nicht selber hat vollenden können, so ist doch das Übrige nach seinen Plänen erbaut worden. Unterhalb des Hofes legte er einen Obstgarten an, in welchem alle möglichen Sorten Obstbäume gezogen wurden, und gab so seinen Unterthanen ein nachahmungswertes Beispiel. Auch die sogenannte „Schwarze Allee“, welche vom Hofe nach Scheibe zu führt, verdankt ihm ihr Entstehen. Heute geben die Bäume reichen Schatten. Unter den dunklen Kastanien aber hat die Sage ein loses Kind aufgezogen, welches bis in die neueste Zeit herein nicht aufgehört hat, die Menschen zu necken. Wer um mitternächtliche Stunde durch die „Schwarze Allee“ kommt, dem kann es wohl begegnen, daß er „den alten General“ — so heißt im Volksmund der General-Major v. Gersdorf — ohne Kopf einherreiten sieht. — Zur Erleichterung

*) Die Bereitwilligkeit des Kurfürsten, die Ehe des Herrn v. Gersdorf zu trennen, erklärt sich wohl daraus, daß Fräulein v. Löben von der Gräfin Aurora v. Königsmark, in deren besonderen Huld sie wegen ihrer Schönheit und wegen ihres Reichtums stand, für den Grafen Moritz v. Sachsen, den nachmaligen Marschall von Frankreich, ausersehen war. Diese 1714 geschlossene Ehe war aber höchst unglücklich und wurde 1721 wieder getrennt. Die Frau v. Löben vermählte sich später mit dem Oberstleutnant v. Runkel.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/34 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

der Kommunikation erbaute Wolf Adolf v. Gersdorf in Ober-Meffersdorf und Bergstraß je eine steinerne Brücke. (Es sind die beiden Brücken, die bei Anlage der Schwerta-Straßberger Chaussee abgebrochen werden mußten.) Auch die Sorge für das sanitäre Wohl der Bevölkerung ließ er sich angelegen sein. So erhielt Nieder-Meffersdorf 1748 zwei Brunnen, und noch heute stehen die beiden steinernen Brunnenhäuschen als altersgraue Zeugen des fürsorglichen Herrn.*) In Wigandsthal wurde eine Apotheke angelegt (1724), und da dieser Ort in der Person des Med. Lic. David Sigismund Weist auch einen praktischen Arzt hatte, so war für das körperliche Wohl der Einwohner ausreichend gesorgt. Ein Bader existierte schon seit 1674. Er mußte für die Badstuben-Gerechtigkeit der Herrschaft 100 Thaler zahlen. Nach einer festgesetzten Taxe hatte er beispielsweise zu verlangen von einer Mannsperson für ein Bad drei Pfennige, von einem Kinde einen Pfennig; für das Setzen eines Kopfes (Schröpfkopfes) einen Silbergroschen, in Pestzeiten drei Silbergroschen. — Seit 1719 erfreute sich Wigandsthal auch der Segnungen eines Barbiers, der ebenfalls wie der Bader eine chirurgische Taxe bekam. Bei Pestzeiten sollte er jedoch seiner Verpflichtungen ledig sein.

Sehr viel versprach sich Wolf Adolf v. Gersdorf von der Anlegung einer Papiermühle. Die schlesischen „Papiermacher" aber traten dem Vorhaben von vornherein feindlich entgegen, besonders Meister Rummler in Ullersdorf. Er setzte sich mit den beiden Papiermachern in Zittau und Bautzen in Verbindung, und der letztere gab sich alle Mühe, die Erteilung der Konzession zu verhindern. Allein der Herr v. Gersdorf war nicht der Mann, der sich so leicht einschüchtern ließ. Er wandte sich direkt an den Kurfürsten und bat um die Konzession. Der Kurfürst schlug ihm zwar die Bitte nicht ab, aber er gab dem Oberamte in Bautzen auf, zu untersuchen, ob jemand durch die Papiermühle beeinträchtigt werden könnte. Währenddes sollte der Bau ruhen. Das gab den beiden Papiermachern in Zittau und Bautzen neuen Mut, und sie suchten durch das Oberamt ein landesherrliches Verbot des Weiterbaues der Mühle zu erwirken. Der Herr v. Gersdorf kehrte sich an nichts. Er ließ trotz aller Strafverbote, von denen das letzte bis auf 75 Thaler stieg, ruhig weiter bauen. Der Papiermacher Fischer in Bautzen stützte sich auf sein Privilegium; allein nach

*) 1743 hatte er auf den Feldern der Meffersdorfer Schölzerei (vor Neu-Gersdorf) den sogenannten Queckbrunnen erbaut, aus welchem er das Wasser über die genannten Felder in den herrschaftlichen Hof leitete.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/35 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

ihm waren an anderen Orten, so in Zittau und Görlitz, ebenfalls Papiermühlen entstanden. Überdies wurde ihm nachgewiesen, daß er jährlich eine beträchtliche Partie Lumpen, die er nicht verarbeiten konnte, an andere Papiermacher verkaufe. Auf Grund dieser oberamtlichen Erhebungen begünstigte der Kurfürst den Herrn v. Gersdorf und sprach ihm die Konzession unterm 25. Januar 1714 durch ein Reskript des Oberamts zu. Meister Fischer aber und Konsorten mußten die nicht unbeträchtlichen Kosten zahlen.

„Er hat ferner die alten und neuen Felder kultiviert und in tragbaren Zustand gesetzt. Trotz seiner vielfältigen und bedeutenden Militär-Geschäfte, wodurch er sich bei seinem Landesfürsten in vorzügliche Gunst setzte und bis zur Würde eines General-Majors und Inspekteurs der Kavallerie emporstieg, ließ er sich auch nicht das Geringste in seinen Gutsangelegenheiten entgehen."

1729 kaufte Wolf Adolf v. Gersdorf die Güter Ober- und Nieder-Schwerta mit Volkersdorf aus dem Kreditwesen des Herrn v. Raisky für 52000 Thaler. So wurden nach 76jähriger Trennung Meffersdorf und Schwerta wieder mit einander vereinigt.*) Wenige Jahre vorher hatte er Ober-Gerlachsheim, die Verlassenschaft seines Vaterbruders, durch Kauf in seinen Besitz gebracht. „Das alles zusammengenommen gewährte ihm seltenen Respekt und Ehrfurcht, nicht nur bei seinen Unterthanen, sondern auch bei nahen und entfernten Nachbarn, vorzüglich in den ersten Jahren des vierjährigen Krieges." Einen Beweis liefert das Folgende: Am 6. und 11. Dezember 1745 war eine preußische Kriegs-Kontribution ausgeschrieben worden. Ehe aber das Geld abgeliefert wurde, kam am 25. Dezember der Dresdener Friede zustande. Die Kontributionsgelder — 446 Thaler 13 Groschen 6 Pfennige — hätten nun billigerweise an die Kontribuenten zurückfallen sollen, aber der Herr v. Gersdorf setzte es durch, daß eine Ersparungskasse daraus gebildet wurde, über welche er sich die alleinige, unumschränkte Disposition vorbehielt. Aus dieser Kasse wurden in den folgenden Jahren den armen Erbunterthanen Unterstützungen zu teil. Die letzten 184 Thaler

---

*) Schwerta war nach dem 1664 erfolgten Tode des Leutnants Gregorius Meurer an dessen Vaterbruder Martin Meurer, Ratsverwandten zu Frankfurt a. O., übergegangen; dieser aber verkaufte es schon 1665 wieder an den Oberstleutnant v. Löben. 1719 kam Schwerta mit Volkersdorf an Jacob Heinrich, Reichsgrafen v. Flemming, Königl. polnischen und Kurfürstl. sächsischen Generalfeldmarschall und dirigierenden Kabinettsminister, und 1725 an den Kriegsrat Johann Casimir v. Raisky, der aber wegen Staatsvergehen in Untersuchung und Strafe fiel und seiner Güter verlustig ging.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/36 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

wurden, nachdem von seiten der Herrschaft, der Kirche und der Kommune noch 116 Thaler zugeschossen worden waren, zur Anschaffung einer großen Feuerspritze (Kommunspritze) verwendet.

Ganz besondere Aufmerksamkeit widmete Wolf Adolf v. Gersdorf dem Schulwesen. Nicht nur, daß er 1000 Thaler zur Subsistenz eines Katecheten legierte, wurde auch ein Teil der Zinsen eines zweiten Legates von 1000 Thalern — welches eigentlich für „das hiesige Armut in genere" bestimmt war — zur Hälfte für Schulzwecke verausgabt. 5 Thaler davon erhielt der Unterpfarrer, welcher dafür zu einem zweimaligen wöchentlichen Schulbesuche verpflichtet war; das Übrige wurde zu gunsten armer Schulkinder verwendet. Auch an persönlicher Aufmunterung ließ es der Herr v. Gersdorf nicht fehlen. Er erschien selber öfters in der Schule und wohnte dem Unterrichte bei. Ja, er hatte sich sogar in Dresden auf seine Kosten kleine Münzen prägen lassen, von den Leuten „Dresdner Gröschel" genannt, welche er unter fleißige Schulkinder verteilte.

1749 starb Wolf Adolf v. Gersdorf, und zwar, wie oben schon bemerkt, kinderlos. Zu Erben hatte er eingesetzt die Söhne seines Bruders Carl Ernst auf Nieder-Rengersdorf bei Görlitz: Rudolf Ernst und Adolf Traugott. Ersterer bekam Meffersdorf, letzterer Ober- und Nieder-Schwerta mit Volkersdorf und außerdem bar 10000 Thaler. — Rudolf Ernst v. Gersdorf hat Meffersdorf nur einige Jahre besessen. Sein Hauptaugenmerk war auf die innere Entwickelung des Dominiums gerichtet. Er erbaute ein Malz- und Brauhaus, das Verwaltungs-Gebäude, Kuhstall und Gesinde-Wohnung. Überdies verwandelte er Meffersdorf aus einem Lehnsgut in ein Allodialgut. 1756 verkaufte er das Gut für 104000 Thaler und 1000 Thaler Schlüsselgeld seinem Bruder Adolf Traugott, während er selber das Rittergut Mückenhain erkaufte.

Die Verdienste Adolf Traugotts v. Gersdorf, „des gelehrten Herrn v. Gersdorf", unter welchem Namen er bei uns noch fortlebt, können hier auch nicht annähernd gewürdigt werden. Dieser berühmte Mann harrt noch seines Biographen, obgleich sogar vor einigen Jahren die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften, deren Mitbegründer er war, die Beschreibung seines Lebens zum Gegenstande einer Preisaufgabe gemacht hat. Dr. Köhler skizziert seine Wirksamkeit in folgenden Worten: „Er zog in seiner geliebten Lausitz und im benachbarten Schlesien umher, die Höhen zu messen; er beobachtete die Wirkungen der Elektrizität, die meteorologischen Verhältnisse seines Wohnortes und die Entwickelung der Vegetation,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/37 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

und richtete sein Augenmerk auf Verbesserung der Landwirtschaft und die Bildung des Volkes. Sein Schloß in Meffersdorf war ein Sammelplatz von Männern der Wissenschaft." Pastor Franz rühmt noch „die seltene Religiosität" Adolf Traugotts v. Gersdorf.*) Seine vortreffliche Bibliothek, seine reiche Naturalien-Sammlung sind nach seinem Tode laut testamentarischer Bestimmung nebst einem Kapital von 2000 Thalern — ursprünglich waren 8000 Thaler bestimmt — in den Besitz der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz übergegangen. Seine physikalischen Untersuchungen stellte er hauptsächlich im Grünen Sommerhause**) an, dessen Einrichtung des oberen Raumes noch darauf hindeutet, und auf dem Observationsturme in Neu-Gersdorf, den er sich 1804 als „Mon plaisir" erbaute.

Da Adolf Traugott v. Gersdorf beim Ankauf des Gutes Meffersdorf noch minderjährig war, wurde ihm auf Ansuchen seines Vormundes, des Kriegsrats Baron v. Fletscher auf Burkersdorf, von dem Oberamte in Budissin ein Indultschein ausgestellt. Die Belehnung erfolgte erst 1764. Nach erhaltener Huldigung verließ er Meffersdorf jedoch wieder, um in Leipzig seine Studien fortzusetzen. Die Verwaltung des Gutes legte er in die Hand des Gerichtshalters und Inspektors Johann Christoph Jähne. Diesem zur Seite stand der Oberamts-Advokat Carl Fabian Gottlieb Schönborn aus Görlitz, dem die Gerichts-Verwaltung oblag. Obgleich Adolf Traugott v. Gersdorf Meffersdorf die nächsten Jahrzehnte hindurch nicht einmal bewohnte, so ist doch gerade in dieser Zeit sehr viel für die äußere Entwickelung des Dominiums gethan worden. 1767 wurde das alte Schloß abgetragen und in diesem und dem folgenden Jahre unter der Leitung des Baukondukteurs Rothe aus Dresden das jetzt noch stehende

---

*) Leske, der sein Gast in Rengersdorf und Meffersdorf war, beurteilt ihn folgendermaßen: „Wenn man den Herrn v. Gersdorf genau kennen lernt, weiß man nicht, ob man mehr seinen unermüdeten Fleiß und seine Forschbegierde, seine genaue und richtige Beobachtungskraft und die angemessenste Beurteilung der beobachteten Gegenstände, seine ausgebreitete Gelehrsamkeit, oder ob man mehr seine Bescheidenheit, Güte des Herzens, Wohlthätigkeit im stillen gegen Bedürftige, Verachtung alles üppigen Aufwandes und der Schwelgerei schätzen und bewundern soll." (Leske, pag. 157.)

**) Es ist 1799 erbaut und hatte ein grünes Dach. „Ich hatte dreierlei Zweck: 1) die vortreffliche Aussicht ringsum recht öfters zu genießen, 2) Feuersbrünste bei Nachtzeit zu bestimmen, und 3) an einem daran zu errichtenden, nach Gefallen zu unterbrechenden Ableiter ebenso belehrende als unterhaltende Beobachtungen über die atmosphärische Elektrizität anstellen zu können." (Lausitzische Monatsschrift, 1800, pag. 405.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/38 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

aufgeführt. Die Reitbahn, die ehemalige Justitiariats-Wohnung mit der Durchfahrt nach dem neuen Markte (1773), der englische Garten (1775), stammen aus dieser Zeit. Erst nachdem Adolf Traugott v. Gersdorf seinen bisherigen Wohnsitz Nieder-Rengersdorf bei Görlitz verkauft hatte (1789), blieb er ständig in Meffersdorf.

Adolf Traugott v. Gersdorf war nicht nur ein großer Gelehrter, er war auch ein edler Mensch. Das hat er bewiesen in den Zeiten der Teuerung von 1771 und 1772*) und 1805 und 1806.**) Hier zeigte er sich als einen wahren Vater der Armen. Während der Teuerung von 1805 richtete er im Verein mit einigen wohlthätigen Personen eine sogenannte Rumfordsche***) Suppen-Anstalt ein, durch welche vier Monate hindurch 100 Arme versorgt wurden. Im ganzen sind überhaupt 1091 Portionen Suppe, à $^3/_4$ Kannen oder $1^1/_2$ Pfund, verteilt worden.

Am 16. Juni 1807 starb Adolf Traugott v. Gersdorf. Der Chronist berichtet ausführlich über die Begräbnis-Feierlichkeiten, „weil er dergleichen bei den vorigen hiesigen Herrschaften übergangen."

Unmittelbar nach dem Tode wurden nach der Bestimmung des Verblichenen die Wohnstube, Bibliothek, Schränke, mehrere Stuben, der Weinkeller 2c. gerichtlich versiegelt. Der Leichnam aber wurde nach hiesiger Observanz von zwei Meffersdorfer Gerichtspersonen und vier Wigandsthaler Bürgern bis zum Begräbnis bewacht. Den 18. abends war er zwischen 12 auf Choridons stehenden, brennenden Wachslichtern, auf dem Paradebett liegend, zur öffentlichen Schau ausgestellt. Zu Häupten des Sarges stand der Kammerdiener des Verblichenen, zu beiden Seiten des Sarges aber standen die Offiziere der beiden Schützen-Kompanieen in Uniform. Die Bestattung

---

*) 1771 galt 1 Scheffel Korn 10 Thlr., Weizen 11—12 Thlr., Gerste 7 Thlr., Hafer $4^1/_2$ Thlr., Kartoffeln 2 Thlr., Salz (wegen des weiten Transports) 5 Thlr. 8 Ggr. — 1773 gab es wieder so viel Kartoffeln, daß der Scheffel auf 5 Ggr. heruntersank.

**) Im Mai 1805 stieg der Scheffel Weizen auf 19 Thlr., Korn auf 18 Thlr., Gerste auf 16 Thlr., Hafer auf 8 Thlr., Kartoffeln auf 4 Thlr. „Im Juni dieses Jahres waren Küchelspeise und Kartoffeln um keinen Preis mehr zu bekommen."

***) Graf Benjamin Thompson Rumford, 1757 zu Wodburn in Nord-Amerika geboren, war der Sohn armer Eltern. Er nahm später in England, wo er geadelt wurde, nach diesem in Bayern Kriegsdienste. In edlem Eifer hatte er sich vorgesetzt, den Armen zu dienen und zu diesem Zwecke die nach ihm benannten Suppen erfunden. Sie bestanden nach seinen Angaben aus Gerstengraupen, Kartoffeln, Erbsen, Schnitten aus Weizenbrot, Weinessig, Salz und Wasser. 40 Lot so zubereiteter Suppe sollte 12 Lot feste Nahrung enthalten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/39 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

erfolgte am 19. frühmorgens 6 Uhr. Schon vor sechs hatten sich die Geistlichen, Lehrer und Gerichts-Beamten im Schlosse versammelt. Auch die Offiziere der Schützen, die in Uniform, aber ohne Federstutz, aufmarschiert waren, wurden ins Schloß entboten.

Die versammelten Herren nahmen hier ein Frühstück (Schokolade und Zwieback), während den Schützen Franzbranntwein und Zwieback gereicht wurde. Mit dem Schlage sechs begann das Geläut der Glocken (welches so lange fortgesetzt wurde, bis der Sarg in das Grab gesenkt war) und der Zug setzte sich durch die Durchfahrt auf den Kretscham zu in Bewegung. Er ordnete sich folgendermaßen: Die blauen Schützen machten, zwei Mann hoch, den Anfang, dann folgten sämtliche Schullehrer, der Katechet in albis und die übrigen Geistlichen, dann die Jäger und Förster. Hierauf folgte der von zwölf Gerichtspersonen getragene Sarg. Hinter diesem gingen die sämtlichen Livreebeamten. Diesen folgte die Grüne Schützen-Kompanie, zwei Mann hoch, diesen wieder die Trauer-Versammlung, bestehend aus den beiden Universal-Erben Carl Heinrich Traugott v. Gersdorf und Ernst Gustav v. Gersdorf. Ersterer wurde geleitet vom Major v. Rath und dem Rittmeister v. Kiesenwetter, letzterer vom Hauptmann v. Salza und dem Dr. Schmidt. Diesen Herren folgte der Gerichts-Direktor Mosig nebst dem Verwalter Müller und den übrigen herrschaftlichen Beamten. Den Schluß des Zuges bildeten die Erbunterthanen. Am Kirchhofe wurde der Zug von den Schulknaben mit umflortem Vortragekreuz empfangen. Unter Absingung des Liedes: „Meine Lebenszeit verstreicht 2c.“, mit Posaunen-Begleitung, näherte sich der Zug dem Grabe*), und die Schützen bildeten einen Kreis um dasselbe. Während der Absingung des sechsten Verses wurde der Sarg in das Grab gesenkt, und nach Beendigung des Liedes kollektierte der Pastor Voigt und sprach den Segen. Der Vers „Nun ruhe wohl 2c.“ beendete die Feier. Die große Glocke stimmte an, und der Zug ging in obiger Ordnung zum Schloß zurück. Die Geistlichen, Lehrer, Schützen-Offiziere und Beamten erhielten im Schloß Wein und Kuchen, die Schützen im Brauhause Bier. Mittags wurde außerdem für die obengedachten Herren im Schloß ein Mahl hergerichtet,

*) Adolf Traugott v. Gersdorf ist nicht in der herrschaftlichen Gruft unter dem Altare, sondern in einem gemauerten Grabe inmitten des Kirchhofs beigesetzt. Eine aus Pirnaischem Sandsteine gearbeitete Denksäule trägt in vergoldeten Buchstaben die kurze Inschrift: „Dem Andenken des verewigten Herrn Adolf Traugott v. Gersdorf auf Meffersdorf und Schwerta dankbar gewidmet. Er starb den 16. Juni 1807, alt 63 Jahr 3 Monate.“

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/40 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

während für die untergeordneteren Personen im Verwalterhause gedeckt war. Am darauf folgenden Sonntage wurden nach der Amtspredigt des „Wohlseligen“ Personalien vorgelesen. Vom 16. Juni aber bis 5. Juli wurde in den Kirchen zu Meffersdorf, Volkersdorf und Schwerta täglich in drei Pulsen vormittags von 11 bis 12 Uhr geläutet. Während dieser Zeit mußten Orgelspiel, Kirchen-Musiken und die Musik in den Wirtshäusern ausgesetzt werden.

Über die Kriege des vorigen Jahrhunderts besitzen wir bezüglich Meffersdorfs nicht durchgehends Aufzeichnungen, so über den ersten schlesischen Krieg gar keine und aus dem zweiten nur einige Notizen über Hernsdorf. Am Pfingst-Dienstage 1745 kamen 250 österreichische Soldaten nach Ullersdorf und Hernsdorf. Sie quartierten sich für die Nacht in beiden Dörfern ein, benützten die Zeit zum Plündern und zogen am andern Morgen nach Böhmen weiter. — Am 21. September kam eine Abteilung österreichischer Husaren nach Hernsdorf. Sie gehörten einer kleinen Truppe an, welche am Morgen desselben Tages bei Greiffenberg von preußischen Soldaten, im Verein mit der bewaffneten Landbevölkerung, angegriffen und zerstreut worden war. Diese soll sich bei der Attacke ganz besonders brav benommen haben, namentlich die Flinsberger, die allein 51 gute Schützen gestellt hatten, die Ullersdorfer und die Querbacher*) „Ein großer Teil der österreichischen Flüchtlinge retirierte über Neundorf, Rabishau und Giehren auf Ullersdorf zu, von wo aus sie über Hernsdorf nach Böhmen ihre Sicherheit suchen wollten. In Ullersdorf hatten aber die Bewohner sich den Spaß gemacht, die Brücke abzuwerfen, so daß die Österreicher ihre Flucht durch den Queis antreten mußten, und nun naß im Dorfe angelangt, wollten sie durch das Vorwerk nach Hernsdorf; hier hatten aber die Ullersdorfer mehrere Heuwagen vor-

*) Die Errichtung einer Landmiliz war vom Könige befohlen worden; sie erhielt vom Staate Armatur und Munition, an Übungstagen einen freien Trunk Bier, wurde aber nicht uniformiert. Die Offiziere trugen eine grüne Kokarde und eine schwarze Halsbinde als Abzeichen. Die Greiffensteiner Herrschaft stellte 4 Kompanieen, zu denen alle Unterthanen von 24—40 Jahren herangezogen wurden. Greiffenberg bildete 1, Friedeberg mit Röhrsdorf und Egelsdorf 1, die übrigen Ortschaften stellten 2 Kompanieen. In Greiffenberg waren der Stadt-Chirurgus Scholz und der Maurermeister Herzog, in Friedeberg der Bürgermeister Anton und der Ratmann Lorenz, und für die obern Dörfer incl. Hernsdorf waren die Scholzen von Rabishau, Kunzendorf, Giehren und Flinsberg die Leutnants. Alle 4 Kompanieen kommandierte Prentzel v. Felsenstein auf Steinkirch als Hauptmann. (Bergemann, Beschreibung und Geschichte der alten Bergfeste Greiffenstein, Bunzlau 1832, pag. 138.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/41 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

gefahren, und auf die so versackten Österreicher stürmten die Bewohner von Flinsberg, Ullersdorf und mehreren anderen Dörfern mit ihren Waffen ein, erschossen viele, nahmen mehrere gefangen und erbeuteten viele Pferde; die übrigen flohen und zündeten aus Rache einen wüsten Bauershof an." In Hernsdorf trieben sie es noch ärger. Nicht nur, daß sie das Haus des Försters Borrmann und das eines gewissen Christoph Klose anzündeten, hielten sie das Haus des letzteren rund herum besetzt und ließen niemanden heraus, so daß der 70jährige Mann mit seinem 32jährigen Sohne in den Flammen umkommen mußte. Das Ganze war vielleicht ein Akt der Rache. Der Förster Borrmann hatte am Morgen, als die Husaren von Friedeberg nach Greiffenberg ritten, von Burg Greiffenstein aus auf sie geschossen. Das Amt hatte dafür 400 und als Brandschatzung 600 Floren erlegen müssen. — Am 12. November wurde ein feindliches Kommando durch Zietensche Husaren über Hernsdorf zurückgetrieben. — Am 26. November lagerten sich 5000 Österreicher mit 7 Kanonen am Hasenberge. „Sie trieben dieselbe Nacht viel Unheil durch Plündern und Viehstehlen in Krobsdorf, Ullersdorf und Flinsberg. Die sämtlichen Bewohner dieser Dörfer, sowie die von Hernsdorf hatten, was zu retten war, in das Gebirge geschafft. Das war verraten worden, und 500 Mann wurden verordnet, die versteckten Sachen aufzusuchen. Das Kommando streifte zu beiden Seiten Flinsbergs alles durch und fand endlich bei den Geiersteinen die ganzen Sachen, besonders auch noch eine Menge Vieh. Alles wurde weggenommen und die dabei gegenwärtigen Menschen auf das gräßlichste gemißhandelt. Ebenso grausam ging es auch in Flinsberg zu, wo alle Kisten und Kasten zerschlagen und ausgeplündert wurden. Des folgenden Tages zogen sie sich endlich nach Böhmen zurück." (Bergemann, Friedeberg.)

Aus dem 7jährigen Kriege hätten wir so gut wie gar keine Nachrichten, wenn nicht im verflossenen Winter unsere Kriegsrechnungen aufgefunden worden wären. Aus denselben ist zu ersehen, daß Meffersdorf schon von Anfang des Krieges an durch Lieferungen in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Von 1758 an streiften fortgesetzt Kroaten- und Husarenpatrouillen an der Grenze. Vom 22. August bis 9. September und am 6. und 7. November 1758 stand das General Wehlasche Korps auf hiesigem Territorium. Am 6. Juli 1759 erschien die Daunsche Armee bei Gerlachsheim; an demselben Tage rückte Laudon in Ober-Schwerta und Gebhardsdorf ein. Als letzterer am 10. Juli nach Lauban weiter marschierte, rückte General Beck in seine Stellung und blieb bis zum 31. Juli. Ihm folgte

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/42 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

der Marquis d'Ainse (bis 10. August), General Pellegrini (bis 16. August), General Saintignon (bis 6. September). (An die genannten Truppenabteilungen mußte fortgesetzt geliefert werden.) Vom 28. Mai bis 21. Juni 1760 standen etliche 100 Mann Kroaten von St. George Warasdin in Meffersdorf, von da bis Ende September abwechselnd Kroaten-, Infanterie- und Kavallerie-Kommandos. Vom 1. bis 18. Oktober kampierte die schwere Bagage des General Laschyschen Korps mit Bedeckung unter dem Rittmeister v. Zanthier hier. Am 25. April 1761 rückte ein Kommando von 100 Mann Stabs-Dragonern und Küraſſieren in Neu-Gersdorf ein. Es marschierte am folgenden Tage nach Egelsdorf, kam am 5. Mai zurück und zog sich am 8. wieder nach Böhmen. Vom 17. Mai bis 14. August waren gegen 100 Mann Jäger, Dragoner und Husaren in Straßberg und Neu-Gersdorf postiert. Am 12. August rückte das Beckſche Korps in Volkersdorf, Schwerta und Gebhardsdorf ein, marschierte am 14. nach Schlesien und kam am 25. wieder zurück. Das Hauptquartier kam nun zunächst nach Schönberg, wurde am 19. November aber nach Gebhardsdorf verlegt. Infolgedes erhielt Meffersdorf bis zum 6. und 7. Januar 1762 4 Kompanieen vom Infanterie-Regiment Markgraf Baireuth und 2 Kompanieen Savoyen-Dragoner nebst dem Stabe beider Regimenter in Kantonierungsquartier. (Baireuth lag hauptsächlich in Grenzdorf, Savoyen in Bergstraß.) Am 10. Januar 1762 rückte Leutnant Graf Guasco mit etlichen 20 Mann Savoyen-Dragonern und Husaren hier ein, ihm folgte am 17. der Hauptmann Königsfeld noch mit 40 Dragonern; beide Kommandos blieben bis zum 13. Februar. Vom 18. Januar bis 17. März hatte Meffersdorf 60 Mann Silesie-Volontärs unter dem Oberleutnant v. Heiden, vom 17. bis 24. März Heide eine Kompanie vom Infanterie-Regiment Alt-Colloredo im Quartier. Am 6. und 7. April standen 140 Büchsenmeister nebst einer Bedeckung von Jägern und Stabs-Dragonern mit einem großen Artillerie-Park hier. Am 18. marschierten 500 Rekruten aus Ungarn unter dem Hauptmann Rasan ein, am 19. 662 Mann Stabs-Infanterie unter dem Hauptmann v. Linden. Die letztgenannten Truppenabteilungen marschierten nach eintägigem Aufenthalte nach Schlesien zum Beckschen Korps. Am 21. April rückten 20 Kranke von Baireuth nebst der Bagage des Obersten v. Kavanagh hier ein, vom 23. an fortgesetzt Transports von Rekonvaleszierten, die zur Armee nach Schlesien gingen, am 16. Mai das Küraſſier-Regiment v. Stampa und das Infanterie-Regiment Carl Lothringen. Beide Regimenter marschierten am folgen-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/43 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

den Tage weiter, letzteres aber kam auf dem Rückmarsche nach Sachsen am 23. wieder hier durch. Vom 3. bis 23. Dezember lag das Baron Luzinskysche Husaren-Regiment hier; es marschierte in die Gegend von Zittau. Vom 12. bis 28. Dezember quartierten sich die beiden Kriegskommissare Gürnt und Büttner mit einer Bedeckung von 22 Mann Kalnoki-Husaren hier ein. Am 9. und 10. Februar 1763 endlich wurden von dem Oberst Csodö 2 Kompanieen Luzinsky-Husaren, welche in Gebhardsdorf resp. Gerlachsheim gestanden hatten, hier gemustert.

Während des Krieges ist an Magazine, Truppen-Korps, Piketts und Kommandos an Mehl, Brot, Hafer, Heu, Stroh, Holz für 6354 Thlr. $13^1/_4$ Sgr. geliefert worden. Dazu kommen noch 750 Pfd. Brot, 355 Garben Hafer, 30 Scheffl. 12 Mtz. Hafer, 486 Ctr. 33 Pfd. Heu, 2504 Bund Stroh, 120 Klaftern hartes und $751^1/_2$ Klafter weiches Holz, worüber zu wenig oder gar nicht quittiert worden ist. Durch Erpressungen, gestohlenes und ruiniertes Vieh, durch requirierte Kartoffeln und andere Viktualien, durch Beschädigung von Mobilien und Hausgerät, durch ausgehütete Felder, durch Beschädigung an Holz, Zäunen und Gebäuden, durch Transportfuhren, durch gestellte Post- und Ordonnanzpferde ist außerdem ein Gesamtschaden von 8752 Thlr. $10^1/_2$ Sgr. entstanden. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß die Kriegskosten von 1761—63 in „schlechtem Gelde" angegeben sind. Sie betrugen für diese Zeit 6747 Thlr.; das machte in gutes, konventionsmäßiges Geld reduziert ca. 2243 Thlr. (Ein Thaler des geringhaltigen Geldes, wie es Friedrich d. Gr. hatte prägen lassen, hatte nur einen Wert von etwas über 11 Sgr.) — Die Kriegskosten mußten durch Anlagen aufgebracht werden; 1759 waren beispielsweise 93 Anlagen à 30 Thlr. nötig. — Die bis jetzt aufgeführten Kriegskosten beziehen sich nur auf die österreichischen Truppen; für die preußischen betragen sie von 1759—63 ca. 5235 Thlr. Konventionsmünze. (Für 1757 und 1758 fehlen hier die Rechnungen.)

Am übelsten scheint es Meffersdorf im bayrischen Erbfolgekriege ergangen zu sein. Die Veranlassung zu demselben war das Aussterben der Linie Bayern-Wittelsbach. Joseph II. hätte nun gern, um sich für Schlesien zu entschädigen, Bayern seinen Erbländern einverleibt und hatte auch den erbberechtigten Kurfürsten von der Pfalz für die Verzichtleistung gewonnen. Friedrich d. Gr. protestierte gegen diese Vergrößerung Österreichs; da aber seine Verhandlungen mit dem Wiener Hofe nichts fruchteten, griff er zum Schwert. Am 4. Juli 1778 begann der Krieg, und schon vom 10. ab

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/44 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

wurde Meffersdorf fortgesetzt von österreichischen Soldaten beunruhigt. Was unsere Vorfahren aus jenem Kriege aufgezeichnet haben, erzählt von nichts als Plünderungen und Erpressungen. Wenn sich die geängstete Bevölkerung nicht mehr anders zu helfen wußte, machte sie ihrem gepreßten Herzen durch den Ruf „Feuer!“ Luft, der sich bis Volkersdorf, ja bis Gebhardsdorf fortpflanzte und die Peiniger mehr als einmal vertrieb. Nur ein paar Beispiele.

Am 15. September kamen 18 Wurmser-Husaren mit gezogenem Säbel zum Stadtrichter und verlangten 100 Dukaten und eine Uhr. Sie begnügten sich zwar mit 60 Dukaten, erzwangen aber für den folgenden Tag eine bedeutende Naturalienlieferung nach Friedland.

Zwei Tage später brandschatzten wiederum Wurmser-Husaren den Ort und verlangten 3000 Thlr. „Auf anhaltendes außerordentliches Bitten ist es endlich dahin gebracht worden, daß nur 100 Thlr., 72 Dresdner Scheffel Hafer, 109 Ctr. Heu, $14^1/_2$ Ctr. Brot, 10 Faß Bier, 2 Faß Branntwein, 4 Stück Schlachtvieh, 10 Schafe, 1 Ctr. Rauchtabak, 20 Pfd. Schnupftabak bis böhmisch Einsiedel tags darauf durfte geliefert werden. Zur Transportierung dieser Lieferung sind 6 zweispännige Wagen und 203 Schubkarren erforderlich gewesen.“

Wiederum zwei Tage später brachen 9 Scharfschützen nachts im Neu-Gersdorfer Kretscham ein, banden den Wirt Heeser und plünderten dann beliebig. Das gleiche Schicksal hatte in derselben Nacht der Gerichtsschöppe Zimmermann in Straßberg und der Bäcker Moser in Bergstraß.

Am 30. September kamen österreichische Scharfschützen und Dragoner über Neustadtl her und beraubten die Bräuerbleiche in Bergstraß ihrer ganzen Leinewand. In Ober-Grenzdorf, Schwarzbach und Hernsdorf trieben sie alle Kühe aus den Ställen, „welches ein schreckliches Schauspiel gewährte.“ In Hernsdorf wurde überdies eine bedeutende Lieferung ausgeschrieben. Glücklicherweise kamen während dieser Zeit von böhmisch Dittersbach her preußische Husaren (vom Regimente v. Rosenbusch).

Vom Hellerberge aus bemerkten sie sofort den Feind und jagten nun in gestrecktem Galopp auf ihn los. An der oberen Brücke, bei der ehemaligen Tabak-, jetzt Weinholdmühle, kam es zu einem $1^1/_2$ stündigen Gefecht. Den Österreichern wurde die Beute abgejagt, und die Dorfbewohner erhielten ihr Eigentum zurück bis auf vier Schock Leinwand, „welche sich nach damaliger Vermutung und Wahrscheinlichkeit die Retter mochten zu nutze gemacht haben.“ Bei dem Scharmützel blieben zwei Husaren und zwei Scharfschützen. Die Preußen nahmen überdies einen Scharfschützen und sieben Dragoner

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/45 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

vom Regimente Kinsky gefangen. Die Gefangenen waren nicht ohne Geld; bei einem Unteroffizier fand man 80, bei einem Gemeinen 30 Dukaten. Der Haß gegen den Feind übertrug sich noch auf die Toten. Die beiden Husaren wurden am Tage mit militärischen Ehren, die Scharfschützen aber des Abends „in aller Stille" begraben. Der kommandierende preußische Offizier, Leutnant Hillenbach, erhielt nachher für seine Bravour den Orden pour le mérite (?). Der Chronist ist hiermit jedoch nicht einverstanden, er ist vielmehr der Meinung, daß diese Auszeichnung einem alten Husaren aus Hernsdorf, namens Milius, gebührt habe, „weil er noch als ein aus dem siebenjährigen Kriege erfahrener und feuervoller Krieger, auch wegen seiner Bekanntschaft am hiesigen Orte das preußische Kommando angeführt hatte. Ohne diesen wäre es wohl schwerlich so abgelaufen sein."

„Den 8. Oktober kam wieder eine schreckbar große Lieferung nach Raspenau. Vom 15. September bis zum 8. Oktober ist überhaupt nach Ullersdorf hinter Friedland, Einsiedel, Neustadtl und Raspenau nach Gelde gerechnet für 2088 Thlr. 7 Ggr. geliefert worden."

Erst der Spätherbst brachte ruhigere Tage, als preußische Truppenkorps in Greiffenberg, Langwasser und Ottendorf einrückten, deren Kommandos bis Meffersdorf streiften. Nur in der Nacht vom 3. zum 4. Dezember drangen noch einmal Kroaten gewaltsam in den Kretscham zu Straßberg ein. Sie mißhandelten den Wirt Oertel und seine beiden Brüder, schleiften die Wirtin an den Zöpfen in der Stube herum, erbrachen Schränke und Kasten und raubten, was ihnen gefiel. Einem Herbergsgast aus Böhmen nahmen sie 10 Dukaten und traten ihm noch den Oberschenkel entzwei. Der Inspektor Jähne meldete diesen Vorfall dem Kroatenhauptmann in Raspenau und auch dem preußischen General v. Bosse. Das bewirkte, daß der Wirt Oertel die geraubten 100 Fl. wiedererhielt, desgleichen 40 Fl. für das beschädigte Mobiliar.

„Dieser kurze, für den hiesigen Gesamtbezirk aber schreckliche Krieg kostet in allem und jedem excl. 738 Thlr. 7 Ggr. 5 Pf. Erpressungen 2088 Thlr. 7 Ggr."

Der Teschener Friede vom 13. Mai 1779 machte dem Kriege ein Ende. Bei dem Friedensfeste am 6. Juni waren gegen 5000 Menschen in der Kirche, so daß sich der Oberpfarrer Frietzsche förmlich durch seine Zuhörer auf den Altar und die Kanzel drängen mußte.

Am 23. September desselben Jahres kam Kaiser Joseph II., der sich auf einer Reise durch Nordböhmen befand, von Neustadtl aus nach Straß-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/46 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

berg. Er ließ sich vom Wirt aus der dem Kretscham gegenüber liegenden Quelle ein Glas Wasser reichen, welches er mit einem Speziesthaler honorierte, und soll, wie er in das Schlesierland hinübersah, den Ausspruch gethan haben: „Meine Mutter hat den Garten weggegeben und die Mauer behalten.“ In Erwägung, daß der Kaiser von Friedland herkam, will der Vergleich so übel nicht scheinen. Der Weg von Friedland nach Neustadtl ist sehr einförmig; das schöne Liebwerdaer Thal wird durch einen Höhenzug verdeckt, hinter welchem dann in der That wie eine Mauer der Wählsche Kamm*) emporragt. Welch ein anderes Bild beim Austritt aus dem Walde vor Straßberg! „Und wie ein Garten ist das Land zu schauen.“ Um das Andenken an den Besuch des Kaisers zu erhalten, erbaute 1845 der Scholtiseibesitzer Carl Rühle ein Belvedere, für welches er bei der Königl. Regierung den Namen „Belvedere zur Kaiser-Josephs-Quelle“ erwirkte. An der Quelle selber erzählt eine Tafel, welche der Scholtiseibesitzer Kittelmann anläßlich der 100jährigen Gedenkfeier am 23. September 1879 neu hat herrichten lassen: „Laut Chronik kam 1779, den 23. September, Kaiser Joseph II. in Begleitung des Generals Brown, eines Kaiserl. Ingenieur-Leutnants und 4 Wurmserischer Husaren hierher nach Straßberg und labte sich an diesem Gebirgsquell; daher der Name Kaiser-Josephs-Quelle.“

Die Bewohner Meffersdorfs waren im vorigen Jahrhundert glücklich zu preisen gegen die Bewohner tausend anderer Ortschaften. Wenn sie auch von den Lasten der Kriege nicht verschont blieben, hat es dagegen Zeitperioden gegeben, in welchen sie zu förmlichem Wohlstande gelangten. Der Chronist unterscheidet namentlich zwei „gute Zeiten“. Die erste umfaßt etwa die Jahre 1695—1720. „Die erste gute Zeit, welche unseren Ort in einen Wohlstand versetzte, veranlaßten die häufig zur hiesigen Kirche strömenden, wohlhabenden Schlesier, welche Sonntags erstaunend viel Geld, sowohl bei den Handwerksleuten, welche sich in bedeutender Menge hier angesiedelt hatten, als auch bei den Schank- und Wirtsleuten verausgabten, wodurch jedermann am hiesigen Orte in Nahrung gesetzt wurde.“ — Die zweite Zeit, die eine Quelle großen Wohlstandes wurde, reichte von 1775—1795. Die Ursache war der Handel mit Glaswaren, namentlich Perlen, „Schmelz“ genannt. Dieser Schmelz wurde vor diesem nur in Venedig gefertigt und von dort her anfänglich durch böhmische Spediteure,

---

*) Die Wahlen waren italienische Goldsucher, die 1592 ins Zittauer Gebirge kamen (Schönwälder, Queiskreis, pag. 8.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/47 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

später aber unmittelbar bezogen. Die 4, 6, 8—16 eckigen, geschliffenen und polierten Perlen gingen dann auf die Messen nach Leipzig, Naumburg a. S., Braunschweig, Frankfurt an der Oder und am Main. Mit der Bearbeitung und mit dem Handel des Schmelzes wurde ein „unbeschreibliches Geld" verdient. „Aus dieser Nahrungsquelle konnten sogar die Kinder, die ihren Aufenthalt noch in der Wiege hatten, schöpfen und sich einen Teil ihres Unterhalts erwerben." Sobald die Kinder nämlich Gewalt über ihre Arme hatten, gab man ihnen Fäden aus rheinischem Garn, an deren einem Ende eine feine Nadel angebracht war, in die Hand, und sie mußten nun aus einer Schüssel Schmelzperlen anreihen. Ein Rückschlag blieb jedoch nicht aus. Die entstehenden Schmelz-Schleifmühlen machten der Handarbeit ein Ende, und da während der Blüte des Schmelzhandels niemand daran gedacht hatte, ein Handwerk zu erlernen, saßen die Leute arbeitslos, und auf den Wohlstand folgte Mangel*). — Aus der Zeit des Glashandels rühren auch noch die drei gläsernen Kronleuchter in der Meffersdorfer Kirche her. „1731, den 28. September, verehrte unserer Kirche der Glasmeister Herr Johann Christoph Preusler aus Schreiberhau den vor dem Altar hängenden gläsernen Kronleuchter. Den zweiten dieser Art Leuchter verehrten die drei nach Kopenhagen in Dänemark Handel treibenden Glashändler, als Herr Jeremias Anforge zu Straßberg (Nr. 3), Herr Jeremias Neugebauer in Wigandsthal (Nr. 62) und Herr Hans Heinrich Meer zu Grenzdorf (Nr. 69) gemeinschaftlich am 23. Januar 1732. Ein gleiches und zu anderer Zeit geschah mit dem dritten gläsernen Leuchter von den drei hiesigen Glashändlern, welche nach Königsberg in Preußen handelten,

---

*) Nach Bergemann begann der Handel mit Schmelz 1731. Den Anfang machte Hans Müller (oder Rüger) in Neu-Gebhardsdorf, dem wieder Augustin David in Volkersdorf, seines Zeichens ein Schmied, das Geheimnis der Bereitung ablockte. Die Perlen aus gefärbtem, unter Anwendung von Zinn und Bleiasche gewonnenem Glase wurden anfänglich auf runden bleiernen Scheiben, die man mit den Füßen in Bewegung setzte, geschliffen und mit Tripel poliert. Die schlechtesten hießen Butternüssel, die besseren Schmelz und die besten Rubinen. Anfänglich kostete ein Dutzend Schnürchen 2 Thlr., später nur 2 Groschen. Der Handel soll sich bis nach Polen, Rußland, Holland, ja bis nach Afrika erstreckt haben. (Mischke, pag. 150.)

Leske giebt 1782 die Zahl der „Granatschleifer" in Meffersdorf und den dazu gehörigen Dörfern auf 820 Personen an. Dazu kamen an 12 Händler, welche sich mit dem Ein- und Verkauf der „Granaten" beschäftigten und die Messen und Märkte bezogen. (Leske, pag. 375.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/48 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

als Herr Johann Christoph Schelern und dessen Sohn gleichen Namens zu Bergstraß, Herr Gottfried Oertel in Grenzdorf (Nr. 58)."

Nach außen hat sich im vorigen Jahrhundert Wigandsthal durch die Schießgasse erweitert. Die untere Seite ist 1726—1736 erbaut, die obere erst unter Adolf Traugott v. Gersdorf. Ursprünglich sollte die Schießgasse der Anfang eines neuen Pertinenzortes von Meffersdorf werden. Als sich aber die Wigandsthaler beschwerten, daß sie die Abgaben von den 3 Häusern verloren hätten, an deren Stelle Adolf Traugott v. Gersdorf das Justitiariatsgebäude aufgeführt hatte, wurde die Schießgasse, um die Bürger zufrieden zu stellen, zu Wigandsthal geschlagen. Wolf Adolf v. Gersdorf scheint eine große Vorliebe für die Neuanlegung von Pertinenzorten gehabt zu haben. In diesem Sinne erbaute er 1731 die „neuen Häuser" bei Nieder-Meffersdorf; auch war es sein Wunsch, auf dem Stephansberge ein neues Dorf anzulegen. — „1783, 7. August. Heute fing man an, den Gesundbrunnen in Schwarzbach zu bauen."

Wie es vor 100 Jahren um Landwirtschaft und Gewerbthätigkeit in Meffersdorf aussah, darüber giebt Leske Nachricht. Dieser Gelehrte spricht überhaupt mit großer Wärme von Meffersdorf, dessen Umgegend er „das Elysium der Oberlausitz" nennt. Nicht genug kann er die Aussicht vom Stephansberge rühmen: „Hier zeigt sich gegen Morgen und Mitternacht eine so herrliche mit Gebirgen und Thälern, Städten und Dörfern, Feldern und Wiesen abwechselnde und bei heitern Sonnenblicken lachende Gegend, daß sie auch im schönsten Gemälde bei weitem nicht nachgeahmt, viel weniger mit Worten geschildert werden kann."

Sehr ausführlich beschreibt Leske den Betrieb der Landwirtschaft auf dem Gutshofe, der ganz auf der Höhe der Zeit stand. Die Ackergeräte zeigten die neusten Verbesserungen; man bediente sich sogar schon einer Dreschmaschine, die täglich 6 Schock ausdrosch. In den Ställen standen 110—120 Rinder (darunter 70 Melkkühe und 10 Ochsen), 400 Schafe, 12 Ackerpferde.

Viele Einwohner waren in den Bleichen beschäftigt, denn es gab im Meffersdorfer Gebiet 3 Garnbleichen und 1 Leinwandbleiche. Die Bleicher handelten auch zum Teil mit gebleichtem Garn. Sie waren dienstfreie Leute und entrichteten der Gutsherrschaft einen jährlichen Wasserzins von 2—4 Thlr. In Meffersdorf und Schwerta waren 35 Leinweber; sie überließen die gewebte Leinwand größtenteils den Leinwandhändlern, deren es in Meffersdorf 4, in Schwerta 3 gab. Außer Leinwand führten sie auch

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/49 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

noch Zwirn und Garn. In Neu-Gersdorf, Grenzdorf und Bergstraß wohnten 12 Holzarbeiter, welche aus buchenem Holze Schubkarren, Radefelgen, Flachsbrechen und dergl. verfertigten. In Grenzdorf lebte ein Schachtelmacher. 3 Holzdrechsler in Meffersdorf verfertigten meistenteils Dreschflegel, Wetzkiezen, Pfeifen für die Tuchmacher und Weber und andre Holzwaren. 3 Holzhändler bezogen die Märkte zu Breslau, Kottbus und Grünberg. 3 Einwohner ernährten sich vom Fuhrwesen. Alle die genannten Gewerbtreibenden zahlten der Herrschaft einen jährlichen Zins von 2—4 Thlr. „Ich übergehe die in einer so bevölkerten Gegend notwendigen Handwerker und Künstler", sagt Leske; er kann aber nicht zu erwähnen unterlassen, daß es gegen 18 Materialkrämer in Meffersdorf gab. Sie bezogen ihre Waren aus Leipzig oder Hamburg. Meffersdorf hatte ferner 2 Brettmühlen, 5 Mahlmühlen, 2 Walkmühlen und 1 Papiermühle. „Der Papiermüller bereitet größtenteils Schreibpapiere, die zwar gut, aber auch in hohen Preisen sind." (Leske, pag. 360 ff.)

Ich erwähne nun noch einiger Elementar-Ereignisse, phänomenaler Erscheinungen und anderer Merkwürdigkeiten.

An heftigen Überschwemmungen hat Meffersdorf wiederholt gelitten, besonders 1675 den 2. Juli, 1692 den 17. August, 1702 den 14. Juli, 1703 den 30. Juni, 1716 den 5. August, 1718 den 4. August, 1749 am Pfingst-Sonnabend. Am 17. August 1692 ergoß sich die Schwarzbach so heftig, daß sie sich in der Gegend der Endeschen Papiermühle, jetzt Laßmannschen Zwirnfabrik, einen neuen Weg suchte. Bis dahin war sie mehr westlich geflossen, wahrscheinlich da, wo die Straße am ehemaligen Grenzdorfer Kretscham, jetzt Bauerhinsche Kanevasfabrik, vorüberführt. Sie hat seitdem das neue Flußbett behalten. Da die Schwarzbach die Grenze zwischen der Lausitz und Schlesien bildet, so konnte es, nachdem sie ihren Lauf verändert hatte, nicht an Grenzstreitigkeiten fehlen. Sogar Wolf Adolf v. Gersdorf gab sich noch „alle erdenkliche Mühe", die Grenzen zu regulieren, ohne daß es ihm jedoch gelang.

Bei der Überschwemmung von 1749 stieg das Wasser der Lausitzbach über 5 Ellen und ergoß sich über den alten und neuen Markt. Die starke, steinerne Brücke an der Apotheke wurde sehr beschädigt und die Hausecke der Apotheke stark unterwaschen. Aus dem Bäcker Reinholdschen, jetzt Lorenzschen Hause schwemmte das Wasser die für das Pfingstfest bestimmten Waren, welche noch im Backofen standen, gänzlich fort. Dem Messerschmied Zindel riß die Flut zum zweiten Male das Haus weg (das erste Mal

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/50 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

1702). Von der Gewalt der Strömung können wir uns einen Begriff machen, wenn der Chronist erzählt, daß der Ambos etwa 500 Schritt fortgeführt wurde. Merkwürdigerweise kam durch diese Überschwemmung der alte Ambos, der 1702 vom Wasser mit fortgeschwemmt und versandet war, sodaß er nicht mehr aufgefunden werden konnte — also 47 Jahre später — wieder zu Tage.

1727 wurde „eine aus 78 Ähren bestehende Staude Korn" auf dem Dominialfelde gefunden. Ebenso reifte dasselbe Jahr im herrschaftlichen Garten ein Apfel von 21 Lot.

„1741 im Monat Februar wurden am hiesigen Orte die im vorigen Jahre gewachsenen Sommer-Feld- und Gartenfrüchte wegen schneller Einwinterung im vorigen Herbst sehr wohlbehalten eingeerntet".

„1763 den 2. Februar wurde in der Grube des hiesigen Schäbichtwaldes eine ziemlich große Wölfin gefunden, welche in der Nacht bewacht und den Tag darauf von Herrn Adolf Traugott v. Gersdorf erschossen worden. In diesem Winter sind dergleichen in hiesigem Walde noch drei gespürt worden. Der letzte von den verspürten Wölfen soll zu Anfang des Monats Juli auf Schwarzbacher Territorio geschossen worden sein. Den 23. November 1765 ist gleichwohl noch ein Wolf in der Schwarzbacher Grube gefunden worden".

„1773 den 1. Februar ist hier ein solcher Sturm und Stöberwetter gewesen, daß an diesem Tage, welcher Sonntags getroffen, nicht ein Kommunikante in die Kirche gekommen, welches noch nie geschehen, und nur 21 Mannspersonen und 8 Weibspersonen dem Gottesdienste beigewohnt haben".

„1782 im Sommer ist hier, sowie an andern Orten, eine außerordentliche Hitze gewesen, welche vom Monat Mai bis zu Anfange des Oktobers gedauert; die hiesige Papiermühle hat 20 Wochen aus Wassermangel stille stehen müssen. Der Himmel war im Monat Juli und August meistens rot, sodaß den Leuten angst und bange wurde. Die Äpfel, die größtenteils notreif wurden, wenn sie abfielen, lagen aufn Tag darauf so zusammengeschrumpft, als wenn sie gebraten wären, auf dem Boden".

„Am 6. November 1786 legte ein orkanartiger Sturm im obern Walde bis beinahe an die Tafelfichte auf einem Raume von ungefähr 3000 Schritt Länge und 2—500 Schritt Breite 16,000 Stämme nieder. Es wurden aus dem gesamten geworfenen Holze 80 Schock Brettklötzer und 8096 Klaftern Brennholz gewonnen".

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/51 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Meffersdorf während der Freiheitskriege.

In dem Kriege von 1806 war Meffersdorf glimpflich weggekommen; es hatte außer seinem Anteil an der Kriegskontribution weiter keine Kriegslasten zu tragen gehabt. Nach der Schlacht bei Jena hatte nämlich Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen die ihm von Napoleon angebotene Neutralität angenommen. Er mußte zwar sein Land von den Franzosen besetzen lassen und eine Kriegssteuer von 25 Millionen Franks zahlen*), im übrigen aber blieb das Land von den Greueln des Krieges verschont. Am 11. Dezember 1806 kam dann zwischen Frankreich und Sachsen der Friede zu Posen zustande, infolgedessen der Kurfürst dem Rheinbunde beitrat und die königliche Würde annahm.

Nur im Juni 1807 drohte Meffersdorf einmal Gefahr. In Schreiberhau stand damals unter der Anführung eines preußischen Rittmeisters, namens Negro, ein Freikorps, welches sich aus verabschiedeten und ranzionierten Soldaten rekrutierte. Abteilungen desselben patrouillierten schon bis Flinsberg und Hernsdorf, als das Einrücken sächsischer Truppen in Löwenberg, Greiffenberg und Friedeberg ihrem weiteren Vordringen ein Ende machte. — Von den in Friedeberg einquartierten Sachsen erzählt Bergemann folgende ergötzliche Geschichte: „Eine Merkwürdigkeit über die Bravour dieser hier gestandenen Sachsen kann unmöglich übergangen werden, die während ihres Hierseins vorfiel, und diese war folgende. Es wurde ihnen kund gethan, daß in Flinsberg 10 Mann Preußen sich aufhielten, worauf sogleich 200, sage zweihundert Mann gegen diese 10 Preußen ausrücken mußten. Auf den ersten Schuß dieser 10 Mann Preußen fiel unglücklicherweise ein sächsischer Dragoner. Dies brachte die tapfern

*) Die Oberlausitz mußte 800,000 Thlr. beitragen; auf Meffersdorf kamen 784½ Thlr.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/52 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Sachsen so in Schreck, daß sie alle nach Friedeberg zurückjagten, doch brachten sie den blessierten Dragoner mit, der nachher in einigen Stunden starb."

Negro scheint Friedeberg zum Ausgangspunkte seiner Werbungen gemacht zu haben. Schon im Februar war er dorthin gekommen und von dem Kaufmann Richter und anderen Patrioten mit Geld unterstützt worden. Das brachte der Stadt viel Nachteil, denn Negro kehrte immer wieder nach Friedeberg zurück. Dazu kamen wiederholt sächsische Truppen in die Stadt, welche auf das Freikorps fahndeten. Negro scheint stets rechtzeitig gewarnt worden zu sein, denn seine Verfolger trafen ihn niemals. „Dann übten sie ihre Wut durch Requisitionen aus und ruinierten zum Zeitvertreib mit ihren Säbeln die jungen Bäume, die mit Sorgfalt gepflanzt worden waren". — Glücklicher als die Sachsen war eine 1800 Mann starke Abteilung Bayern, welche im März das Negrosche Freikorps bei Schömberg zersprengte und dabei die Kassengelder und Gewehre, die Negro in den Gebirgsstädten eingezogen hatte und nach Glatz bringen wollte, erbeutete. „Negro hatte seine Retirade über das Gebirge genommen, wo am Abend des 20. viele von dem zersprengten Korps ohne Hut, ohne Gewehre, mit und ohne Pferde über Flinsberg nach Friedeberg kamen. Die Bayern verfolgten sie bis Warmbrunn, wo sie sich aber nicht zum besten aufführten, ja sogar zu plündern sich erlaubten. Von hier ging ihr Marsch nach ihrem eigenen Ausdrucke in das verfluchte Loch Friedeberg. In Greiffenstein teilten sie sich, und ging die eine Hälfte nach Greiffenberg, die andere nach Friedeberg zu. Die letztern treffen beim Hainbusche des hiesigen Töpfer Berndts 12jährigen Knaben, der um Brot zu bitten ausgegangen war. Der Knabe wird angehalten, und es findet zwischen demselben und dem Offizier der Bayern folgende Unterredung statt:

Offizier: Woher bist du?
Knabe: Von Friedeberg.
Offizier: Wohin gehst du?
Knabe: Nach Greiffenstein und Neundorf.
Offizier: Wozu?
Knabe: Um Brot zu bitten.
Offizier: Sind die Leute so arm in diesem preußischen Loche?
Knabe: Ja.
Offizier: Hat es Preußen da?
Knabe: O sehr viel, in Egelsdorf bei Friedeberg liegt alles voll.

Auf diese Nachricht kommandierte der Offizier seine Leute sogleich nach

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/53 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Greiffenberg, kehrten um, nahmen den Jungen mit, welcher dort entsprang, und so entkam Friedeberg eines Besuches höchst unwillkommner Gäste. Greiffenberg mußte dafür diese Helden traktieren, Fourage liefern und auch noch Geld geben. Dafür aber hatte Friedeberg die Ehre, desto öfterer den Rittmeister Negro in sich zu haben." (Bergemann, pag. 531.)

Daß Meffersdorf während der Freiheitskriege nicht noch härter bedrückt wurde, als es in der That geschehen ist, hat es zum großen Teile seinem damaligen Gutsherrn Carl Heinrich Traugott v. Gersdorf zu danken. Der Chronist rühmt von der gnädigen Herrschaft, „daß Sie den ganzen Krieg über zum Wohle der Unterthanen den hiesigen Ort nie verließ, durch Ihre Gegenwart und bedeutenden Einfluß mit einem zuvorkommenden Benehmen gegen die Herrn Offiziere den unvergeßlichsten Dank bei allen Ihren hiesigen Unterthanen erworben, indem Sie alles aufbot, wenn einzelne Offiziere und auch Einquartierungen nach Meffersdorf kamen, dieselben durch Zuvorkommenheit zu gewinnen, um dadurch den Unterthanen die Kriegslasten, wo nur möglich, zu erleichtern, welches auch jedesmal bezweckt wurde." Besonders thätig erwies sich der Herr v. Gersdorf bei den im Jahre 1814 vorwaltenden Rekrutierungsgeschäften in Seidenberg und Görlitz, bei der Errichtung der Landwehr.*)

Während sich die französische Armee auf dem Wege nach Rußland befand, machten sich für Meffersdorf die ersten Einwirkungen des Krieges bemerkbar. Am 7. März 1812 gelangte die erste „Landeskommissariatsmissive" hierher. Laut derselben hatte der Queiskreis 1000 Schfl. Hafer von Frauendorf bei Ortrand bis Senftenberg zu transportieren. Auf Meffersdorf kamen 3 zweispännige Wagen, welche 45 Schfl. laden sollten. Der Queiskreis verdingte der weiten Entfernung halber die Fuhren und zahlte pro Schfl. 7 Ggr.

Am 15. März kam eine neue Missive, nach welcher für die Durchmärsche fremder Truppen durch die Oberlausitz auf jeden „Rauch"**) 6 Mtz.

---

*) „Es sollte alle junge Mannschaft von 18—45 Jahren, sie sind unansässig oder ansässig, verheiratet oder unverheiratet, keiner ausgenommen, außer Geistliche und Schullehrer, nach Seidenberg wegen Errichtung einer Landwehr gestellet werden."

**) Rauch = Rauchfang. Die sogenannte Rauchsteuer (Gebäudesteuer) war 1568 von Maximilian II. eingeführt worden. 1581 verglich man sich aber zur Feststellung der Rauche und ihrer Werte dahin, daß 1 Hufe = 12 Ruten auf einen Rauchfang gerechnet werden und daß 4 Gärtner oder 12 Häusler eine Hufe ausmachen sollten. (Mischke, pag. 87.) Meffersdorf hatte zur Zeit der Freiheitskriege 28 Rauche.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/54 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Hafer, 40 Pfd. Heu und 1 Schütte Stroh dergestalt in Bereitschaft gehalten werden sollten, daß diese Naturalien auf anderweitiges Ausschreiben sogleich abgeliefert werden könnten.

Am 26. sollten auf Kommissariatsbefehl von Meffersdorf 6 zweispännige Wagen nach Lauban zur Transportierung bayrischer Truppen nach Bunzlau gestellt werden. Es wurden jedoch nur 4 zweispännige Wagen aufgebracht.

Am 29. kam der Kommissariatsbefehl, die am 15. anbefohlene Fourage nach Löbau zu liefern. Meffersdorf veraccordierte die Lieferung nach dem Beispiele des übrigen Queiskreises und zahlte für

10 Schfl. 8 Mtz. Hafer	à 2	Thlr.	6	Ggr.	=	23 Thlr.	15 Ggr.	— Pf.
10 Ctr. 20 Pfd. Heu	à 1	"	8	"	=	13 "	13 "	9 "
28 Schütten Stroh	à Schck. 10	"	—	"	=	4 "	16 "	— "
						41 Thlr.	20 Ggr.	9 Pf.

Das Geld wurde sofort an den Kommissariatsschreiber Haucke nach Bautzen geschickt.

Am 2. April mußten wieder 8 angeschirrte Pferde und am 5. ein zweispänniger Wagen und 6 angeschirrte Pferde nach Lauban zur Transportierung bayrischer Artillerie gestellt werden.

Am 12. kam schon ein härterer Kommissariatsbefehl an alle Orte des Queiskreises. Er forderte, daß alle vorhandenen Pferde, „sie möchten Herrschaften, der Geistlichkeit oder anderen zu Vorspann nicht verpflichteten Personen gehören, heute Nachmittag um 4 nach Lauban gestellt werden müßten, indem zum Transport eines Kaiserl. französischen Armee-Korps über 1000 Pferde parat zu halten, anbefohlen worden."

Diese Beispiele mögen genügen, das Wesen der Landeskommissariatsmissiven darzulegen. Mit Ende April erreichten dieselben vorläufig ihr Ende. Nur im Oktober werden noch einmal 16 angeschirrte Pferde nach Lauban verlangt. Es sollten italienische Montierungsstücke nach Lauban transportiert werden.

Schlimmeres brachte das Jahr 1813. Die Szenerie war eine andere geworden. Von der halben Million Soldaten, die Napoleon im Sommer 1812 nach Rußland geführt hatte, waren kaum 25000, und diese noch krank und halb erfroren, hinter die Weichsel zurückgekehrt, York hatte mit den Russen eine Konvention geschlossen, die Ostpreußen hatten sich erhoben, Preußen und Rußland hatten sich verbündet und an Frankreich den Krieg erklärt, und „leicht und hurtig wie die Schwalben" flogen die Kosaken, diese Söhne der Steppe, bis an die Elbe und Saale.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/55 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

So standen die Sachen, als in Meffersdorf wieder die erste Missive ankam. Es war Mitte März 1813, von welcher Zeit an fortgesetzt russische Truppenabteilungen durch die Lausitz zogen. (Am 19. April übernachtete Kaiser Alexander I. von Rußland in Lauban.) Aufs neue begannen die Lieferungen von Hafer, Heu, Stroh, Mehl, Butter und Schlachtvieh; später, als Russen bei Marklissa lagen, kam noch Branntwein dazu. Überdies waren fortgesetzt Pferde und Wagen für den Transport unterwegs, und es war sogar nicht einmal immer möglich, die verlangten Zugtiere und Gefährte aufzubringen. „Am 3. Mai, früh 5 Uhr, kam wiederum eine Kommissariatsmissive von Lauban hierher, vermöge welcher sogleich von Meffersdorf 4 einspännige Wagen zur Fortschaffung eines Kaiserl. russischen Pulvertransports bis Görlitz gegeben werden sollten. Da es aber unmöglich ist, dieselben hier aufzubringen, wurde ein Bote bis Lauban mit der Entschuldigung geschickt.“ Pferde scheinen überhaupt ein sehr gesuchter Artikel gewesen zu sein. So wurden einmal nachts 3 herrschaftliche Pferde fortgeführt, nämlich „die 2 Kutschpferde und des gnädigen Herrn Reitpferd“. Der Chronist vermutet — Meffersdorf war damals ja noch sächsisch — daß preußische Marodeurs die Räuber gewesen seien. — Der Mangel an Pferden fing an für Meffersdorf sehr fühlbar zu werden, und man mußte zu Radberschiebern die Zuflucht nehmen, um die aufgelegten Lieferungen fortzuschaffen. Einmal fuhren 32, ein andermal 58 Radberschieber zu gleicher Zeit nach Marklissa, einmal 30 nach Lauban. — Jemehr sich die Requisitionen häuften, desto energischer wurde auch der Ton, in dem die Befehle abgefaßt waren. „Bei Vermeidung schwerer Leibesstrafe“ oder „sogleich und ohne Zeitverlust und bei der strengsten militärischen Exekution“ oder „unter Androhung von Feuer und Schwert“ sind Ausdrucksweisen, die sicher die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlten. Unter diesen Umständen ist es wohl begreiflich, daß der Chronist manchmal ausruft: „Auch diese sämtliche Lieferung wurde in der Angst zusammengebracht und heute noch fortgeschickt.“

Die Angst der Gemüter wurde noch gesteigert, als am 20. und 21. Mai (Schlacht bei Bautzen) den Tag über fortgesetzt Kanonendonner gehört wurde, während des Nachts große Feuer den Horizont röteten. (Von der Tafelfichte aus ist sogar das Feuer der Kanonen gesehen worden.) Vom 24. Mai an gesellten sich zu den Requisitionen Einquartierungen. Die ersten Soldaten, welche Meffersdorf sah, waren Lützower, oder wie der Chronist sich ausdrückt, „sie gehörten einem Kommando von dem sogenannten schwarzen Freikorps oder Korps der Rache.“ (Diese Lützower hatten vorher in Schwerta gestanden.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/56 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Das Kommando bestand aus 2 Offizieren, 5 Volontären, 71 Mann, 4 Russen und 8 Rekruten. („Die 8 Rekruten, die sie bei sich hatten, waren alles gewaltsam gestohlene Leute, die sie unterwegs von Linda her aufgegriffen.") Das Kommando marschierte auf dem herrschaftlichen Hofe auf. Die Offiziere, Volontäre, Feldwebel, Unteroffiziere und Rekruten blieben im Schloß. Die Gemeinen wurden teils in den Weinkeller, teils in den Meffersdorfer Kretscham gelegt und von den Wigandsthaler Bürgern verpflegt. Der Hauptmann Neugebauer, welcher nach späteren Nachrichten ein Kaufmann aus Breslau gewesen sein soll, verlangte

1. das Seelenregister der hiesigen Gemeinde und die Stellung aller jungen Mannschaften von 17—32 Jahren,
2. Auskunft darüber, ob sich preußische Deserteurs hier befänden,
3. Auskunft darüber, ob sich preußische Unterthanen hier angekauft hätten,
4. Auskunft darüber, ob preußisches Gesinde hier diene,
5. Ablieferung aller vorhandenen Kugelbüchsen, Flinten und Seitengewehre,
6. Sättel, Zäume und Riemenzeug.

Nachmittags wurden etliche 20 Schießgewehre und verschiedene Seitengewehre zusammengebracht und abgeliefert. Die Hauptsache war den „Schwarzen" die Aufbringung von Rekruten, und der Rentmeister Gruner wurde deshalb von den Offizieren selbst in Anspruch genommen. „Dies geschah noch vor dem Mittagessen und war schon über 1 Uhr. Eine gute Viertelstunde mußte der Geschichtsschreiber bei den Offizieren aushalten und die Konsumententabellen mit unbeschreiblichen Angsten von einer Wohnung zur andern, worinnen junge Mannschaft zu ersehen war, mit vielfarbigen Ausflüchten durchblättern. Endlich war das Mittagessen unerläßlich, welches um voriger Gelegenheit willen soviel als möglich in die Länge gedehnt und der dabei genossene Wein die Herren nach Tische zu Fortsetzung ihres Aufsuchungsgeschäftes lieblos, der Geschichtsschreiber aber sich unsichtbar machte, weshalb dieses Geschäft auch weiter nicht mehr zur Sprache kam und unterblieb. Da die Offiziere gegen Abend sahen, daß dieser Plan, Mannschaften zu erlangen, vereitelt wurde, sie auch wegen der außerordentlich zuvorkommenden Behandlung ihrer Person und Leute dem Herrn v. Gersdorf in dieser Hinsicht nicht zu nahe treten wollten, so wurden im geheimen in der Nacht mehrere Mann kommandiert, auf die auswärtigen Dorfschaften zu gehen und junge Mannschaft, wo sie solche träfen, aufzugreifen. Auch dieser Versuch fiel fruchtlos aus."

Bezüglich dieser Lützower weichen übrigens die Nachrichten Gruners von denen Richters ab. Während ersterer behauptet, daß es der Liebens-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/57 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

würdigkeit des Herrn v. Gersdorf gelungen sei, die Offiziere zu bewegen, von ihrem Rekrutierungsgeschäfte abzustehen, erzählt Richter gerade das Gegenteil. Mir scheint die Sache, wenn ich traditionelle Überlieferung zu Hülfe nehme, folgendermaßen zu liegen. Der Herr v. Gersdorf, der gern auf dem Laufenden bleiben wollte, hatte in seinem Dienste einen Spion, namens Leupolt, der auf der Schießgasse (Nr. 79) wohnte. Dieser erhielt fortgesetzt durch seine Geliebte, welche als Magd auf der Iser diente, über die dort stationierten Lützower*) Nachricht. Bei einem seiner Spionagengänge wurde er von zwei Lützowern verfolgt. Er warf einen Stein, mit welchem er den einen Verfolger tödlich traf. Obgleich er entkam, hatte man ihn doch erkannt. Sehr bald erschien ein Kommando Lützower in Meffersdorf, und zwar mit der Absicht, die Schießgasse niederzubrennen. Dem Herrn v. Gersdorf gelang es aber, das Unheil abzuwenden. Hierher nun scheint mir das Folgende zu gehören, was Richter erzählt. Abends nach 9 Uhr holten zwei Mann mit aufgepflanztem Bajonett den Meffersdorfer Richter und den Stadtrichter Christoph aus ihren Wohnungen zum Hauptmann. Derselbe verlangte Rekruten und von den abwesenden, militärpflichtigen jungen Leuten die Eltern. Infolgedessen wurden aus Wigandsthal der Tischler Kloß, Schuhmacher Schmidt, Stadtwächter Zindel und Schütze beim Teich, und aus Meffersdorf der Weber Illichmann von einem Kommando abgeholt, und obgleich man dem Hauptmann begreiflich machte, daß sich die Söhne dieser Leute auf der Wanderschaft befänden, sich also nicht der Rekrutierung entzogen hätten, so wurden sie doch als Geiseln behalten und mit nach Flinsberg geschleppt. Von dort aus requirierten die Schwarzen 6 Grabeisen, 6 Hacken und 6 Beile. Nachdem sie diese Gegenstände erhalten, gaben sie 2 Geiseln, Meister Kloß und den Schuhmacher Schmidt, frei; die übrigen kamen am andern Abend zurück. Der Hauptmann ließ aber melden, daß er wenigstens zwei Rekruten verlange; bekäme er diese nicht, so würde er die beiden Richter von Meffersdorf und Wigandsthal abholen lassen. Außerdem forderte er die in den landesherrlichen Kassen vorhandenen Zoll- und Accisegelder, worüber er auch Quittung erteilte.

Um dieselbe Zeit, in welcher die ersten Lützower in Meffersdorf einrückten, kam ein Wagen mit 7 Mann Russen und Preußen in die Heller-

*) Es muß dies eine ziemlich bedeutende Abteilung gewesen sein, denn sie war mit Munitions- und Bagagewagen auf den Kamm hinauf marschiert. Heinze, geogr.-statist.-geschichtl. Übersicht des Löwenbergschen Kreises, pag. 15. Löwenberg, gedruckt bei J. G. E. Dittrich, 1824.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/58 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

schenke. Unter ihnen befanden sich zwei Offiziere. Sie nannten sich v. Blankenheim und Albezzandrie, forderten Fourage, Essen und Trinken und 12 Ellen Tuch, und in Ermangelung dessen 25 Thlr., worüber sie quittierten. Am folgenden Tage kamen sie auf den Hof und machten verschiedene Anforderungen. Was nun weiter geschah, berichtet der Chronist kurz in folgenden Worten: „Man hielt sie für Marodeurs, es entstand Lärm, wurde gestürmt, das Volk wurde beruhiget und das Kommando entfernte sich von hier nach Schlesien."

Daß die Leute Ursache hatten, mißtrauisch zu sein, erhellt aus folgendem Schreiben, welches aus Görlitz kam: „Das Kaiserl. französische Gouvernement und Kommandantur des Kreises und der Stadt Görlitz will nicht nur den Unbilden entgegenwirken, welche leichte feindliche Truppen, besonders Kosaken, hier und da treiben, sondern dasselbe will auch die Nachzügler der Kaiserl. französischen und damit verbündeten Armeeen abhalten, Unordnungen zu machen. Daher werden nicht nur alle in diesem Distrikte gelegenen Sechsstädte aufgerufen und eingeladen, ihre bewaffnete Mannschaft zu stellen und das Land zu reinigen, sondern es werden auch kleine Städte, Flecken und Dörfer hiermit aufgerufen und angewiesen, die bewaffnete Mannschaft aufzubieten und unter eigener oder da möglich, ihnen zuzugebender Militärbegleitung jene zu verstärken oder allein zu handeln. Jedes Dorf ist zugleich ermächtigt und befehliget, alle die Kommandos zu unterstützen oder auch ganz allein alle Unfugtreibenden anzuhalten und anhero zu bringen.

Görlitz, den 3. Juni 1813.

Der Adjutant, Kommandant des Kreises und der Stadt Görlitz.
Tascher.

Auf Befehl
der Stiftsverweser
C. W. F. von Ferentheil-Gruppenberg."

Wenige Tage nach der Veröffentlichung dieser Verordnung kam ein preuß. Leutnant Beckert von dem berittenen Freikorps mit einem Burschen nach Meffersdorf und forderte einen mit 2 Pferden bespannten Wagen. Es wurde ihm vorgestellt, daß der Ort im ganzen nur 5 Bauern habe, die sich alle noch beim preuß. Transport befänden und daß dem gnädigen Herrn die Pferde gewaltsam aus den Ställen geführt worden seien. Beim Herrn v. Gersdorf erhielt er denselben Bescheid, und er mußte unverrichteter Sache abziehen. Er ritt nun nach Gebhardsdorf; dort forderte er 6 Pferde.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/59 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

„Es war aber zu Thätlichkeiten gekommen, man hatte gestürmt, das Volk war häufig zusammengelaufen und der Leutnant arretiert, dieser Vorfall sogleich nach Lauban gemeldet und der Leutnant den folgenden Tag durch Polizei-Jäger mit seinen beiden Reitpferden dorthin gebracht worden."

„12. Juni abends 8 Uhr kam von dem Herrn Landesältesten v. Gersdorf (unserm gnädigen Herrn) aus Budissin Befehl, daß, daferne seit dem 4. Juni d. J. von dem Königl. preuß. Militär Requisitionen und Erpressungen an hiesigen Grenzen vorgefallen, solches auf Ordre des K. K. französischen Divisions-Generals Lefebvre sogleich angezeigt werden sollte".

Von Mitte Juni an bis in den August hinein hatte Meffersdorf fortgesetzt eine kleine Besatzung. Sächsische Jäger, Husaren und Ulanen lösten zunächst einander ab. „Den 18. Juli abends kamen 3 Grenadiers vom Bataillon v. Anger als Quartiermacher anhero und produzierten folgende Ordre:

Auf Befehl Sr. Exzellenz des kommandierenden Herrn Generals Grafen Reynier rückt den 19. dieses Monats eine Grenadier-Kompanie meines unter Kommando habenden Bataillons, bestehend in 1 Major (v. Kleist), 2 Oberoffiziers, 11 Unteroffiziers, 1 Tambour, 2 Zimmerleuten, 144 Grenadiers, 2 Weibern, Sa. 163 Mann, in Wigandsthal in Kantonierungsquartier. Gedachter Ort hat von dem Tage des Einrückens an für die Verpflegung gedachter Kompanie zu sorgen.

Lager bei Moys (bei Görlitz), den 18. Juli 1813.

Carl Friedrich v. Anger, Major."

Für den 10. August wurde die Feier des auf den 15. fallenden Geburtstages Napoleons anbefohlen. (Der 10. August war deshalb bestimmt worden, weil am 16. August der Poischwitzer Waffenstillstand zu Ende ging und die Franzosen das Fest noch in Ruhe begehen wollten.) Der Chronist berichtet über „die sehr solenne Feier" folgendermaßen: „Vormittags $^3/_4$ auf 10 Uhr marschierten die Grenadiere, ungefähr 170 Mann, mit aufgepflanztem Bajonett und Federstutzen en parade auf dem Markte auf, wobei der Herr Leutnant v. Rheinsberg kommandierte. Mit dem Schlage 10 wurde gelauten, und es ging der Zug mit Musik in die Kirche, woran sich die Husaren anschlossen. Wie dieselben dort ankamen, wurden auf dem Chore mit Trompeten und Pauken Intraden gemacht, sodann das Te Deum mit Pauken, Trompeten und Posaunen abgesungen. Während des letzten Verses kam der Herr Pastor Kloß aufs Altar, das Militär präsentierte, und vom Herrn Pastor wurde eine diesem Tage ganz zweckmäßige Rede in aller Kürze

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/60 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

gehalten. Hierauf wurde der Segen gesprochen und bei demselben wieder präsentiert und mit dem Liede: „Nun danket alle Gott 2c." diese Handlung beschlossen. Während derselben blieben die Herrn Offiziers vor dem Altare und hinter demselben die Grenadiere in 3 Gliedern, die übrigen im Gange der mittleren Halle stehen. Der Zug ging dann mit Musik wieder auf den Markt, wo das Militär entlassen wurde. Sämtliche Herrn Offiziere wurden zu Mittag vom Herrn v. Gersdorf gespeist. Abends war Ball im herrschaftlichen Brauhause." Daß diese sächsischen Soldaten nur gezwungen dem Kaiser der Franzosen eine Ovation darbrachten, geht aus einer Bemerkung des Chronisten von Volkersdorf, wo Napoleons Geburtstag ebenfalls gefeiert werden mußte, hervor. „Manchem dieser Krieger sah man es an, daß sie es mit Widerwillen thaten, ja sich sogar wörtlich über diesen Unwillen äußerten." — Die Friedeberger setzten es, obgleich sich der General Macdonald in ihren Mauern befand, durch, daß kein öffentlicher Kirchengottesdienst abgehalten wurde. Die Franzosen mußten sich damit begnügen, daß der katholische Pfarrer an dem Altare, welcher in dem Lager auf dem Martinsberge (Märzberge) errichtet war, ein Te Deum celebrierte. Die für den Abend angeordnete Illumination der Stadt fiel ziemlich kläglich aus. (Bergemann, pag. 580.)

Seiner geographischen Lage hat es Meffersdorf zumeist zu danken, daß es 1813 von den Greueln des Krieges verschont blieb. Zweimal wälzten sich in jenem Jahre Heeresmassen durch die Oberlausitz. Im März waren es Russen, die nach Sachsen zogen, und nach der Schlacht bei Bautzen die preußisch-russischen Korps, denen die Franzosen auf dem Fuße folgten. Beide Male bezeichnen die Städte Liegnitz, Bunzlau, Löwenberg, Lauban, Görlitz, Reichenbach, Bautzen die Marschroute. Von dieser lag Meffersdorf glücklicherweise zuweit abseits, als daß es auch nur von Seitenkorps hätte erreicht werden können. Daß es auch während des Waffenstillstandes von größeren Einquartierungen befreit blieb, hat darin seinen Grund, daß Sachsen noch zum Rheinbunde gehörte, also mit Napoleon verbündet war. Meffersdorf hatte, wie schon erwähnt, während des Waffenstillstandes nur eine Kompanie Grenadiere in Garnison, wogegen die benachbarten schlesischen Gegenden von französischen Truppen geradezu ausgesogen wurden. — Oberhalb Straßberg kann man so ziemlich das ganze Gebiet des Sommerfeldzuges von 1813 übersehen. Links am Horizonte die Bautzener Berge. An diese schließt sich, durch Vorberge geschmälert, ein Streifen ebenen Landes, aus welchem sich die Landeskrone bei Görlitz erhebt. In derselben Ebene liegt ferner

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/61 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Lauban, deutlich erkennbar. Demnächst zeigt sich am Horizonte die Welkersdorfer Windmühle, von wo aus die Straße nach Löwenberg abwärts führt; diese Stadt selbst ist von dem angedeuteten Standpunkte nicht zu sehen. Noch weiter rechts endlich schauen der Gröditzberg, der Probsthainer Spitzberg und die Schönauer Berge blau herüber, und so haben wir das Land von Bautzen bis in die Gegend der Katzbach vor uns. — Aus der ganzen weiten Landschaft, die wir überblicken, sind nur die Ortschaften des Vordergrundes: Meffersdorf mit seinen Pertinenzorten, Volkersdorf und Gebhardsdorf von größeren Einquartierungen befreit geblieben. Nichtsdestoweniger läßt sich die Angst ermessen, in welcher die Bewohner dieser Dörfer in jener Zeit schweben mußten. Was während des Sommers 1813 in der Peripherie von Meffersdorf geschah, soll deshalb jetzt in einigen Zügen dargestellt werden.

Nach der Schlacht bei Bautzen zogen sich die Verbündeten nach Schlesien zurück. Am 22. Mai nahmen König Friedrich Wilhelm III. und Kaiser Alexander I. ihr Hauptquartier in Lauban. Am 23. trafen beide Monarchen in Löwenberg ein. Als sie am 25. die Stadt wieder verließen, brachen mit ihnen zugleich die preußischen und russischen Korps auf, welche in den beiden vorangegangenen Tagen angelangt waren. Sie führten alle Vorräte an Brot, Branntwein, Salz, Getreide und Schlachtvieh mit sich fort, um dem nachfolgenden Feinde die Mittel zu seinem Unterhalte zu entziehen. Die letzten Russen fingen an, in den Vorstädten zu plündern; denn als der Kaiser Alexander die Stadt verlassen hatte, war auch alle Ordnung unter den russischen Soldaten verschwunden. Am 26. Mai rückte das Korps des Marschalls Macdonald in Löwenberg ein. Da aber die Russen alle Boberbrücken abgebrannt hatten, konnten die Franzosen nicht weiter. Erst nachdem in der Eile neue Brücken geschlagen waren, zogen sie auf Schönau und Jauer zu weiter.

Obgleich Napoleon bei Bautzen das Schlachtfeld behauptet hatte, fühlte er doch das Bedürfnis eines Waffenstillstandes. Am 4. Juni wurde derselbe zu Poischwitz, unweit Jauer, zunächst auf 6 Wochen abgeschlossen, danach aber verlängert. Am 17. August sollten die Feindseligkeiten wieder beginnen; aber Blücher hatte sie unter einem Vorwande schon am 15. eröffnet und seine ganze Armee bis an den Bober vorgeschoben. Schon war Ney, den er vor sich herdrängte, im Begriff über den Queis zurückzugehen, als Napoleon mit bedeutender Verstärkung heranrückte. Am 21. August früh brach er mit den Garden von Lauban, wo er sich sehr freundlich und herablassend gezeigt hatte, auf. In jenen Tagen sollen in und um Lauban

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/62 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

90 000 Mann gelegen haben. (Gründer, Geschichte von Lauban, pag. 387.) Einige Stunden vor Löwenberg ließ Napoleon Halt machen und übergab einigen Regimentern die neuen, für sie bestimmten Adler, wobei er an die einzelnen Regimenter ungefähr folgende Anrede hielt:

„Soldaten des — Regiments! Ich vertraue Euch den französischen Adler. Er wird Euch zum Vereinigungspunkt dienen! Ihr schwöret, nie Frankreich beschimpfen zu lassen! Ihr schwöret, jederzeit den Tod der Schande vorzuziehn! Schwört Ihr?"

Die Offiziere hoben die Degen in die Höhe und riefen mit den Soldaten: „Wir schwören! Es lebe der Kaiser!" Darauf übergab Berthier die Adler den Regimentern, die Truppen setzten sich wieder in Marsch, und auch der Kaiser setzte seinen Weg fort. Um 10 Uhr langte er in Löwenberg an. General Lauriston hatte schon am frühen Morgen Anstalten getroffen, eine Brücke über den Bober zu schlagen. Trotz des Feuers der Preußen wurde sie vollendet. Nachdem Napoleon in aller Eile ein Frühstück eingenommen hatte, warf er sich auf seinen Schimmel und ritt auf den Galgenberg. „Vive l'empereur!" erscholl es von allen Seiten. „Allons! allons! mes enfants, il faut avancer!" rief der Kaiser den Soldaten zu. Nachdem er das Boberthal gesehen hatte, ritt er zur Stadt zurück. Ungesäumt begab er sich nach dem Gasthofe „Zum weißen Roß." Dort gab er den um ihn stehenden Generalen die Befehle zum Übergang über den Bober. Er war sehr übler Laune und schien sehr ungeduldig zu sein. Mit kurzen Worten, in einem heftigen Tone gesprochen, gab er seine Befehle, und alles ging ihm zu langsam. In seinem grauen Oberrocke, den Kopf mit einem ziemlich abgetragenen dreistutzigen Hute bedeckt, stand er an der Ecke des Gaststalls, auf einen hölzernen Schemel gestützt, auf welchem zwei Landkarten lagen. Alle seine Bewegungen verrieten seine Unruhe. Bald schwenkte er den Schemel, bald nahm er Tabak, bald lehnte er sich auf, bald stand er grade, bald rieb er sich die Stirn, bald riß er den Rock auf, bald knöpfte er ihn wieder zu. Nach kurzem Verweilen begab er sich zu Fuß, nur von zwei Generalen begleitet, über die Pelzbrücke nach der Obermühle. Er stieg in das obere Stockwerk, und nachdem er aus den Fenstern desselben das jenseitige Ufer betrachtet hatte, erteilte er Befehl, zwei Brücken zu schlagen, eine oberhalb der Mühle und eine zweite unterhalb derselben. Sogleich mußten die Sappeurs Hand anlegen. Eine preußische Batterie auf dem Ober-Weinberge fing sofort an zu schießen. Die Kugeln schlugen bis in das Dach der Mühle und töteten

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/63 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

auch mehrere Sappeurs. Da hielt es Napoleon nicht ratsam, länger zu verweilen. Er verließ das Haus, indem er den Arbeitern ermutigend zurief: „Avancez! avancez!“

Der Glockenschlag zwölf war das Signal zum Anfange eines sehr lebhaften Kanonenfeuers aus allen französischen Batterieen. Unter dem Schutze der Kanonen ging die Division Maison über die indessen fast mit unglaublicher Schnelligkeit vollendeten Brücken und griff die gegenüberstehenden preußischen und russischen Truppen an. Da diese die Franzosen nicht zurückzudrängen vermochten, machte Blücher eine rückgängige Bewegung und verlegte am Abend sein Hauptquartier nach Pilgramsdorf. In die Stellung des Lauristonschen Korps rückten die Garden, denen wieder das Korps Macdonald von Greiffenberg her nachrückte, obgleich das Hauptquartier des Marschalls noch in dieser Stadt blieb. Auch behielt der Marschall einen Teil seines Korps bei Greiffenberg und zwar namentlich die Brigade Freissinet, um vor den umherstreifenden Kosaken sicher zu sein.

Am 23. August bezog Blücher, nachdem er noch bei Goldberg ein rühmliches Gefecht bestanden hatte, eine feste Stellung hinter der Katzbach. An demselben Tage aber kehrte Napoleon mit den Garden und dem Korps Marmont eiligst nach Sachsen zurück. Er hatte die Nachricht bekommen, daß die böhmische Armee das Erzgebirge überschritten habe und auf Dresden zu marschiere. Zur Verfolgung Blüchers ließ er 102 600 Mann unter dem Oberbefehl des Marschalls Macdonald zurück. Am 26. August überschritt dieser die Katzbach. Er wurde aber bekanntlich so geschlagen, daß er nur Trümmer seiner Armee in die Lausitz zurückbrachte.

An demselben Tage marschierte die Division Freissinet über Greiffenstein, Rabishau, den kahlen Berg und Kemnitz nach Hirschberg zu. Die Divisionen Puthod und Freissinet hatten nämlich den Befehl empfangen, den Verbündeten in den Rücken zu fallen. Allein die außerordentlichen Überschwemmungen des Zackens und Bobers hinderten die Vereinigung beider Divisionen, die unter den obwaltenden Verhältnissen nur daran denken konnten, nach Böhmen zu entkommen. Puthod konnte jedoch nicht über den Bober und marschierte am rechten Ufer dieses Flusses bis Plagwitz, wo er von den Russen aufgehoben wurde. Freissinet trat den Rückmarsch auf Greiffenberg zu an. Am 26. August war die Division von dieser Stadt ausgerückt, am 28. nachmittags kam der Vortrab wieder dort an. Eine Stunde später bezog der General sein altes Quartier. Ihm folgten gegen 4000 Mann Fußvolk, zwar alle in Reihe und Glied, aber schrecklich durchnäßt und

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/64 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

in einem höchst elenden Aufzuge, manche ohne Schuh und Strümpfe, sehr viele, aufs äußerste ermüdet, schleppten sich nur mit Mühe fort. Am 29. marschierte die Division nach Löwenberg zu weiter. Bei dem durch den anhaltenden Regen entstandenen großen Wasser waren die glücklichen Waffenerfolge der Verbündeten an der Katzbach und am Bober in Greiffenberg völlig unbekannt geblieben, zumal die Stadt immer noch vom Feinde okkupiert war. Die Bewohner Greiffenbergs hofften nun, endlich einmal vom Feinde befreit zu sein; allein diese Hoffnung zeigte sich trügerisch. Am Morgen des 30. August erschien gegen alles Erwarten die gesamte Brigade Freissinet wieder bei Greiffenberg, und das wäre für die Stadt beinahe verhängnisvoll geworden. Es entspann sich zwischen den Franzosen und den unterdes herangekommenen russischen Truppen ein heftiger Kampf, der bis zum Abend fortgesetzt wurde, und wer weiß, was geschehen wäre, wenn die Franzosen in der Nacht nicht in aller Stille auf Marklissa zu abgerückt wären, versicherte doch der kommandierende russische General Graf St. Priest am andern Morgen, „daß, wenn die Stadt um 5 Uhr früh nicht verlassen worden, dann von neuem Sturm gelaufen und angezündet worden wäre." *)

Sofort nach der Schlacht an der Katzbach begann für Meffersdorf die schwerste Zeit. Vor dem Waffenstillstande und während desselben hatten nur Requisitionen von seiten des Kommissariats stattgefunden; jetzt requirierten fortgesetzt feindliche Truppenabteilungen auf ihre eigne Faust. Am 27. August erschienen im Verein mit preußischen und russischen Ulanen die ersten Kosaken, 68 Mann. Sie verlangten einen reitenden Boten nach Hartmannsdorf. Da aber im Augenblicke kein Pferd aufzubringen war, drohten die Offiziere mit Plünderung, wenn nicht binnen 5 Minuten ein Pferd herbeigeschafft würde. Der Herr v. Gersdorf schlug sich ins Mittel und gab sein Reitpferd her. Die Soldaten erhielten Brot und Branntwein und ritten darauf nach Hartmannsdorf ab. Am Nachmittage desselben Tages kam von Flinsberg her ein preußischer Offizier mit 8 preußischen Ulanen und Kosaken und stellte auf Grund einer schriftlichen Ordre, ausgefertigt vom Major v. Boltenstern, Kommandeur eines detachierten russisch-preußischen Korps, eine ungeheure Forderung. So verlangte er unter anderem

---

*) Ausführliches in „Löwenberg und Greiffenberg längs dem Bober und Queis vor, während und nach dem Waffenstillstande von 1813" vom Rektor Neumann in Löwenberg, abgedruckt in „Kriegsgeschichten aus dem Jahre 1812/13." Breslau 1814. Verlag von Graß, Barth u. Co. — Vergl. auch Heinze u. Bergemann.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/65 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

4760 Brote. Er drohte mit den schärfsten Maßregeln, wenn nicht binnen zwei Stunden alles aufgebracht wäre. Man stellte ihm das Unmögliche der Leistung vor, und so wurde er endlich dahin gebracht, daß er sich beispielsweise mit 300 Broten begnügte. Am 28. kamen die Kosaken und Ulanen aus Hartmannsdorf wieder zurück. Sie mußten selbstverständlich wieder verpflegt werden, ritten aber, nachdem sie 100 Pfd. Tabak requiriert hatten, nach Flinsberg und der Iser ab.

„Den 30. ist durch einen Königl. preußischen Jäger den Ortschaften Straßberg, Bergstraß, Neugersdorf, Volkersdorf, Schwerta, Goldentraum und Rengersdorf eine starke Lieferung an Naturalien und Viktualien nach Flinsberg anbefohlen worden.

„Den 31. nachmittags um 6 Uhr kam aus Marklissa folgender Befehl:

Der Gemeinde Meffersdorf wird hiermit auf Befehl des Kaiserlich russischen General-Majors Herrn Bilstrom aufgegeben, bei unausbleiblich zu gewarten habender militärischer Exekution, sogleich nach Lesung dieses sämtliche im Orte vorhandene Fourage und alle übrigen Lebensmittel an Brot, Fleisch, Bier, Branntwein und Wein, indem soeben 10000 Mann russische und österreichische Truppen und 2000 Pferde angekommen und bereits hier alles aufgezehrt ist, sofort und ohne Anstand nach Marklissa zu liefern.

Marklissa, den 31. August 1813.

Kabrok.
Offizier im 33. Kaiserlich russischen Jägerregiment.

„Es wurde sodann noch heutige Nacht, was in der Eile aufzubringen war, nach Marklissa geliefert, und morgen soll mehr dahin geschafft werden.

„Den 31. abends rückten 12 Mann Kosaken hier ein, die Mannschaften blieben mit den Pferden im Meffersdorfer Kretscham, den Offizier nahm der gnädige Herr aufs Schloß. Sie wurden mit Futter und Essen verpfleget und ritten früh wieder ab bis böhmisch Neustadtl.

„Den 1. September vormittags brachte eine Ordonnanz von Flinsberg folgenden Befehl:

Die beiden Gemeinden Straßberg und Bergstraß haben heute noch an Lieferung, zur Strafe überdies noch zusammen 1 Schlachtochsen, 100 Quart Butter, 1 Schffl. Weizenmehl, 10 Pfd. guten Tabak für die Herrn Offiziers, 10 Quart Wein, 2 Achtel Bier, welches alles augenblicklich er-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/66 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

wartet wird. Dann sind noch 40 Pfd. ordinäre Rauchtabake für die Mannschaft ohne den mindesten Zeitverlust der kommandierenden Mannschaft mitzugeben.

Suerasek,
Oberleutnant des Kaiserlich Königlichen
5. österr. Feldjäger-Bataillons.

(Straßberg hatte 1813 93, Bergstraß 270 Einwohner).

„Nachmittags um 2 Uhr kam ein Oberjäger mit etwa 20 Mann Kaiserlich Königlicher Feldjäger und Kordonisten (Grenzjäger) anher bis Bergstraß und sodann bei dem Meffersdorfer Gerichtskretscham, forderte vorstehende Lieferung und noch mehr mit Ungestüm, aßen und tranken übermäßig, und da solche nicht augenblicklich herbeigeschafft werden konnte, so wurde von ihnen und besonders von den alten Invaliden oder Grenzkordonisten gemißhandelt und mit der flachen Säbelklinge und mit Stöcken geschlagen, dem Richter in Meffersdorf und Wigandsthal mit Erschießen gedroht, ob man selbigen gleich alle mögliche höfliche und bescheidene Vorstellungen und Versicherungen des Herbeischaffens machte. Mehrere Jäger und Kordonisten hatten sich in verschiedene Häuser begeben und an Waren, Kattun, Leinwand und Tüchern, Tabak, Leder, Sohlen, eine Taschenuhr u. s. w., überhaupt nur leidlich gerechnet, für 72 Thlr. 8 Ggr. requiriert und erpreßt.

„Die Lieferung, die dieses Kommando abends um 7 Uhr nach Flinsberg erhielt, bestand aus folgendem: 1) einer guten, feisten Kuh, 2) 432 Pfd. oder 144 Stück Broten, 3) 1 Schffl. Mehl, 4) 1 Tonne Doppelbier, 5) 1 Tonne ordinärem Bier, 6) $51^1/_2$ Pfd. Butter, 7) 4 Mtz. Graupe, 8) 4 Mtz. Salz, 9) 6 Pfd. gutem Tabak, 10) 37 Packet Tabak, 11) 10 Flaschen Wein.

„Den 5. nachmittags um 4 Uhr kam ein russischer Kosak und eine Ordonnanz von Marklissa mit folgendem Befehle hier an: Da so abermals in hiesigem Orte 1500 russische Kosaken angekommen und dieselbe Quantität Lebensmittel wie in voriger Woche zu prästieren gewesen, auch gegenwärtig verlangt wird, das Kaiserl. russische Militär uns befehliget hat, die benachbarten Ortschaften uns zu Hülfe zu nehmen, wird hiermit der Gemeinde Meffersdorf und Zubehörungen im Verein mit dem Dominium aufgegeben, sofort nach Lesung dieses unter Androhung der strengsten militärischen Exekution: 2000 Pfd. Brot, 1000 Pfd. Fleisch, 45 Schffl. Hafer, 10 Ztr. Heu und 7 Eimer Branntwein nach Marklissa abzuliefern, mit dem Bemerken, daß die nach Hochkirch bestimmte Lieferung, da selbige wegen der

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/67 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

anderen Truppenbewegungen dahin nicht geschafft werden darf, zu dieser gegenwärtigen zu Hülfe genommen werden kann.

Der Rath alda u. Kaiserl. russischer Militärbefehl
Ober Krikſch Commissär.

„In der Eil wurden sofort folgende Viktualien zusammengebracht und nach Marklissa geliefert: 256 Pfd. Brot, 4 Schffl. Hafer, 5 Ztr. Heu und 1 Eimer Branntwein, mit der schriftlichen Versicherung, morgen das übrige mit dem Frühesten nachzubringen. Dem ohngeachtet kam mit den zurückkommenden Lieferanten folgende Ordre:

Den 6. früh um 2 Uhr. Dem Dorfe Meffersdorf wird hiermit auf Befehl des General-Adjutanten Bodotka aufs schärfste anbefohlen, bei schwerer Verantwortung, auch durch militärische Exekution von 20 Mann Kosaken. Die Verantwortung ist einzig und allein die Schuld zuzuschreiben dem genannten Dorfe. (?) Daher Meffersdorf Punkt 3 Uhr hier sein muß.

Marklissa, den 6. September 1813.

Geißler, Skabin (Schöppe),

und im Auftrage des General-Adjutanten Bodotka.

„Da wir aber ganz unerwartet den 6. abends um 11 Uhr 100 Mann russische Kosaken und preußische Husaren zur Einquartierung erhielten, welche mit Fourage, Essen und Trunk verpflegt werden mußten, so wurde mit der Lieferung nach Marklissa angestanden und nichts mitgeschickt. Die sämtlichen Soldaten blieben auf dem herrschaftlichen Hofe und marschierten den 7. vormittags gegen 11 Uhr von hier wieder ab und zwar bis böhmisch Neustadtl. Man mußte ihnen auf jeden Mann 1 Pfd. Rindfleisch und ein Brot mitgeben.

„Eod. um eben diese Zeit kam der gestern hier gewesene Kosake wieder und requirierte die gestern anbefohlene Lieferung nach Marklissa. Er war nach seiner Art sehr bescheiden, ließ sich mit einem Rezipisse begnügen und ritt zu Mittag wieder ab. Unterdessen wurde doch zu einer Lieferung nach Marklissa Anstalt gemacht und heute noch aller allhier befindliche Vorrat abgeführt und zwar: 554 Pfd. Brot, 245 Pfd. Fleisch, 10 Ztr. Heu, 2 Eimer Branntwein, 4 Schffl. Hafer.

„Den 9. 11 Uhr abends kam von dem Rate zu Seidenberg schriftlicher Antrag, da wegen häufigen Einquartierungen die Stadt und die dazu gehörigen Ortschaften von Fourage und Lebensmitteln ganz erschöpft sei, auf Befehl des Kaiserlich russischen Kommandanten Meffersdorf 4000 Brote,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/68 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

2000 Pfd. Fleisch, 1200 Metzen Hafer, 1200 Gebund Heu, 3 Schock Stroh und 2 Eimer Branntwein sowie Schwerta, Ober-, Mittel- und Nieder-Gerlachsheim ebensoviel nach Seidenberg ohne Zeitverlust unter angedrohter militärischer Exekution liefern sollte. Da aber eben heutigen Tages ein Schreiben von dem Herrn Kommissar v. Bose aus Lauban eingegangen, ohne dessen Anordnung an keinen Ort zu liefern, so wurde dies dem Rate von Seidenberg gemeldet und z. Z. nichts dahin geliefert.

„Den 10. früh um 3 Uhr kam ein Ausschreiben des Herrn Landeskommissar v. Bose aus Lauban anher, daß auf Verordnung Sr. Exzellenz des Königlich preußischen HerrnGeneral v. Blücher durch den Königlich preußischen General-Kriegs-Kommissar und Staatsrat v. Rippenstropp ausgefertigt, der laubansche Kreis so schleunig als möglich folgende Requisition aufbringen und an das Magazin zu Lauban liefern soll: 10000 Schffl. Mehl, 2000 Ztr. Fleisch in lebenden Stücken, 1000 Ztr. Grütze oder Graupe, 300 Ztr. Salz, 40000 Ztr. Heu, 600 Schock Stroh.

„Auf des Herrn Kommissarii dringende Vorstellung sollte vor jetzt nur die Hälfte geliefert und damit sogleich nach der Insinuation dieser Missive der Anfang gemacht werden. Es sollte daher an jedem Orte pro Rauch zu dieser Hälfte abgeliefert werden: 2 Schffl. 3 Metzen Mehl, $61^3/_4$ Pfd. Fleisch in lebenden Stücken, $30^1/_2$ Pfd. Graupe oder Grütze, $20^1/_4$ Kanne Branntwein, $9^1/_2$ Pfd. Salz, 11 Schffl. $2^1/_2$ Metze Hafer, 1 Ztr. 13 Pfd. Heu, 10 Gebund Stroh, jedoch in Berliner Maß, so nach sächsischem Maß die Hälfte beträgt. Hierzu sollen die Dominien einen, die Gemeinden zwei Teile beitragen.

„Den 12. kam ein Königlich preußischer Leutnant namens Sennecke mit 3 Husaren von Seidenberg auf Exekution wegen der von dorther ausgeschriebenen Lieferung hierher. Auf dringende Vorstellung mußten den 13. früh dennoch nach Seidenberg geliefert werden: 2000 Pfd. Brot, 25 Schffl. Hafer, 5 Kühe und 10 Eimer Branntwein.

„Obgleich von Kommissariats wegen zu Lauban ernstlich befohlen wurde, daß keine Lieferung und Requisition ohne kommissarische Anweisung mehr gegeben werden sollte, verging nicht ein Tag, wo nicht ein Befehl von Marklissa, Seidenberg oder sonst woher gekommen wäre. Wurde nichts gegeben, so entstand die größte Unannehmlichkeit. Um dieses Gepläuker einmal auf eine Zeit los zu werden, wirkte sich der Herr v. Gersdorf eine Königlich preußische Sauvegarde von 2 Mann in Lauban aus, welche etliche Tage hier war und doch verschiedenes bewirkte.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/69 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

„Am 16. kam Befehl von dem Kommissariate in Lauban, daß auf Ordre derer Herren Landesältesten Görlitzer Kreises mit hoher Genehmigung Sr. Exzellenz des Kaiserlich russischen und Königlich preußischen Herrn General-Gouverneurs der Markgraftümer Ober- und Niederlausitz Herrn Grafen v. Reisach-Steinberg in denen Städten durch die Bürgergarden, in denen Landstädten, Flecken und Dörfern durch die Schützengilden wegen der Marodeurs und Nachzügler fleißig patrouilliert werden und die Marodeurs aufgegriffen und nach Lauban zum Arrest gebracht werden sollen.

„Den 20. mußten wiederum nach Marklissa und nach Schwerta auf Requisition der Gerichten wegen dort einquartierter Kaiserlich russischer Truppen eine Menge Hafer, Brot, Branntwein und Fleisch geliefert werden.

„Den 23. wurden von dem Königlich preußischen Herrn Leutnant Sennecke 71 Schffl. Hafer requiriert.

„Den 25. kamen 8 Mann Kaiserlich russischer Baschkiren mit einem Führer anhero und requirierten Wagen, mit Pferden oder Ochsen bespannt. Da aber kein Wagen aufzubringen war, so begnügten sie sich mit einem Atteste und ritten wieder fort. Sie hatten Pistolen, auch Bogen und Pfeile.

„Den 25. verlangte Herr Leutnant Sennecke 700 Stück Brote, jedes 6 Pfd. schwer, also 4200 Pfd. Brot, bis Küpper zu liefern. Das Brot wurde gebacken und den 26. und 27. mit 38 Radberschiebern bis Küpper gefahren.

„Den 26. erhielten wir 3 Eskadronen von 360 Mann russischer Kosaken Einquartierung. Sie blieben sämtlich auf dem herrschaftlichen Hofe und zogen ihre Pferde in den Kühstall, welcher geräumt werden mußte, in die Wagenschuppen und wo sie sonst untergebracht werden konnten. Im Schlosse konnte man sich kaum rühren. Uber die 360 Mann waren 11 Offiziere mit 8 Bedienten und 1 Koch nebst 3 Wachtmeistern. Des Abends war die Wache so strenge, daß niemand, wenn er auch ins Schloß gehörte, der rausging, wieder eingehen durfte. Die Russen wurden mit Essen, Trunk und Futter reichlich von der Herrschaft und denen Gemeinden versorgt. Der Aufwand betrug 361 Thlr. 4 Ggr. Sie führten sich gut auf und ritten am 27. wieder ab nach Marklissa, woher sie gekommen waren."

Mit Ende September erreichten die Requisitionen in Meffersdorf im großen und ganzen ihr Ende. Abgesehen von einer kleinen Truppenabteilung, welche während des Dezembers mit „Portion und Ration" verpflegt werden mußte, ist Meffersdorf bis zum Ende des Jahres von größeren Belastungen frei geblieben. Statt der Kommissariats-Missiven erschienen — ein Zeichen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/70 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

geordneterer Verhältnisse — Gouvernements-Blätter, in denen endlich wieder von der Verwaltung des Landes die Rede war. Wie sehr übrigens Meffersdorf durch die fortgesetzten Requisitionen herunter gekommen war, zeigt der folgende Bericht an das Landes-Kommissariat in Lauban:

„Meffersdorf hat seit dem 3. d. M. (Dezbr.) ein hier einquartiertes Königl. preußisches Pferde-Depot von 49 Pferden, nebst 1 Offizier, 3 Unteroffizieren und 14 Mann mit Portion und Ration zu verpflegen, wozu täglich 50 Rationen und zwar 4 Schffl. 3 Viertel Hafer, 1 Ztr. 40 Pfd. Heu und 15 Bund Stroh nötig sind. Vom 3.—14. Dezember sind bereits von uns abgeliefert worden: 57 Schffl. Hafer, 16 Ztr. 40 Pfd. Heu und 3 Schock Stroh. Da die Vorräte von diesen Naturalien bereits teils geliefert, teils aufgezehrt worden, so müssen solche auswärts erkauft werden. Das Geld hierzu aufzubringen sind hiesige Unterthanen nicht mehr vermögend; wir bitten daher unterthänig, uns nicht nur mit der unterm 11. dieses ausgeschriebenen Lieferung in das Magazin zu Lauban gnädigst zu verschonen, sondern auch zu veranstalten, daß uns aus dem Queiskreise einige Beihülfe geleistet werde.

Meffersdorf am 14. Dezember 1813.

Die verordneten Gerichten."

Am 16. kam folgende Resolution:

„Auf Euren Antrag vom 14. kann zwar die Gemeinde zu Meffersdorf 50 Schffl. Hafer und ebensoviel Ztr. Heu zur Unterstützung der im Quartier habenden Mannschaft in hiesigem Magazin zu Lauban abholen lassen, allein die letzt schuldig gebliebene Lieferung von 14 Schffl. Hafer und 14 Ztr. Heu betragend, ist davon abzuziehen und der Gemeinde anzudeuten, daß sie in anderen Fällen der verlangten Schuldigkeiten an Fuhren und allem andern, was geschrieben wird, gebührend zu erfüllen. Wonach sich zu achten.

Lauban, den 16. Dezember 1813.

Wolf v. Gersdorf.

Der Bote ist, da er in der Gemeinde ihren Angelegenheiten geschickt worden, von derselben zu bezahlen: del. 16 Sgr."

(Die Meffersdorfer hatten einen billigeren Weg eingeschlagen, sie hatten ihren Bericht mit der Post geschickt.)

Während der ersten Monate des Jahres 1814 wiederholten sich die Missiven zwar noch, aber sie gingen spärlicher ein. Ich erwähne nur einiger.

„Den 27. Januar kam wiederum eine Kommissariatsmissive von Lauban, daß das ausgeschriebene Schlachtvieh und zwar nach den eingegebenen Ver-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/71 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

zeichniſſen die 4. Kuh ohne Zeitverluſt bei 10 Mann Kaiſerl. ruſſiſcher Exekution geliefert werden müſſe, indem die erſte in Lauban eingerückte Kolonne der in Torgau kriegsgefangenen Franzoſen 21 Tage Quarantaine halten ſollten. Von Meffersdorf waren bereis geſtern ſchon 3 Kühe nach Lauban geſchickt worden und würden noch einen Tag früher abgegangen ſein, wenn nicht der große Schnee und das damit verbundene Schneegeſtöber, da faſt nicht ein Nachbar zum andern zu gehen vermochte, ſolches verhindert hätte."

Mehl und Stroh ſcheint endlich ganz gemangelt zu haben; denn unter dem 15. Februar wird erwähnt, daß das verlangte Mehl in Holzkirch à Schffl. 3 Thlr. 16 Ggr. und das Stroh in Lauban à Schock 6 Thlr. 8 Ggr. gekauft worden ſei. Statt des Viehes wurde in der nächſten Zeit das Geld verlangt, da die Wiederherſtellungs- und Hülfskommiſſion in Dresden in Betracht des wirklichen Mangels an Vieh für Vieh aus dem Auslande geſorgt hatte.

Am 28. Januar kam ein General-Gouvernements-Befehl, „daß am folgenden Sonntage wegen der nunmehrigen gänzlichen Befreiung des Landes Sachſen von dem Feinde durch die Eroberungen der Feſtungen Wittenberg und Torgau ein Dankfeſt gefeiert und eine Kollekte für die Armen in Torgau und Wittenberg geſammelt werden ſollte."

Am 17. April mußte auf Befehl des General-Gouverneurs Fürſten v. Repnin, unter deſſen Befehl damals die ſächſiſchen Lande ſtanden, anläßlich des Einzuges der Verbündeten in Paris in den Kirchen ein Dankfeſt gehalten und der Ambroſianiſche Lobgeſang geſungen werden. „Abends wurde das herrſchaftliche Schloß illuminiert und im Garten verſchiedene Intraden mit Trompeten gemacht, auch dazwiſchen Kanonen abgefeuert." Bei dieſer Gelegenheit ereignete ſich ein höchſt merkwürdiger Unglücksfall. Eine Kanone zerſprang. Durch die fortfliegenden Stücke wurden in der großen Menge nur 2 Perſonen verletzt: ein Mann namens Holey aus Neu-Gebhardsdorf und ſeine Frau. Beide ſtanden jedoch nicht etwa neben einander. Der Mann ſtand vor der Hauptfront des Schloſſes in der Gegend des Gartenpavillons, die Frau dagegen oben bei dem Geſindehauſe. Die Frau erlag ihren Verletzungen, während der Mann, von dem der Chroniſt bemerkt: „er befindet ſich noch am Leben, obwohl die Ärzte wenig Hoffnung zu ſeiner Geneſung machen", noch in den 1850er Jahren Botendienſte verrichtete. Er war mit dem Verluſte eines Auges davon gekommen.

„Am 26. Mai wurde von dem Laubanſchen Kommiſſariate ein Umlauf hier inſinuiert, dem eine Verordnung von dem Kaiſerlich ruſſiſchen Ober-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/72 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Kommandanten, Herrn Baron Osten-Sacken beigelegt war, daß bei dem Rückmarsche der Kaiserlich russischen Truppen sich niemand von seiner Wohnung entfernen oder sein Vieh in andere Gegenden bringen solle, indem diese Truppen von dem General-Feldmarschall Grafen Barklay de Tolly den strengsten Befehl erhalten, die größte Ordnung und strengste Mannszucht zu beobachten.

„Am 12. Juni kam von der niedergesetzten Steuer-Zentral-Deputation in Budissin Befehl, daß auf Verfügung des General-Gouvernements Meffersdorf mit Pertinenzien einen Zentralsteuerbeitrag von 469 Thlr. 7 Ggr. 2 Pf. und zur Deckung der Kosten 16 Thlr. 10 Ggr. 9 Pf., zusammen 485 Thlr. 17 Ggr. 11 Pf. abliefern sollte, was demnach auch befolget werden mußte."

Im Juli bekam Meffersdorf während des Rückmarsches der russischen Armee aus Frankreich noch einmal auf 1 Tag 558 Mann Kosaken ins Quartier. Das Quartier-Billet lautete:

„Meffersdorf und Wigandsthal erhält auf 1 Tag ins Quartier:

1 Stabsoffizier,
16 Offiziere,
541 Mann,
614 Pferde,

} Kosaken-Regiment Ilowaisky.

Lauban, den 8. Juli 1814.

Fr. v. Bose."

Unter diesen wilden Steppensöhnen scheint doch eine gewisse Disziplin geherrscht zu haben. Ein Kosak, dem der weiße Bart bis auf den Gürtel herabreichte, stach beim Vorbeireiten mit der Lanze nach dem Grenzdorfer Ortsrichter Thäsler, der vor seiner Thür stand (Nr. 15). Ein blutjunger Offizier, fast noch ein Kind, sah es, ritt auf den Alten zu und bearbeitete ihn energisch mit der Knute, ohne daß es diesem auch nur eingefallen wäre, eine böse Miene zu machen. Dabei müssen diese Kosaken eiserne Naturen gewesen sein. Spiritus war ihnen noch zu schwach; sie würzten den Trank, indem sie das Glas halb mit Pfeffer füllten.

3 Wagen waren unter dem Gemeindeältesten Kloß aus Wigandsthal nach Lauban gegangen, um aus dem Magazin Fourage für die Einquartierung zu holen; sie kamen aber leer zurück. Statt Fleisch, Gemüse und Branntwein brachte Meister Kloß 39 Thlr. und statt Brot 12 Thlr. mit. Die Kosaken mußten deshalb in den Gemeinden mit Hafer und Heu verpflegt werden. Als sie am andern Morgen abzogen, mußten ihnen soviel

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/73 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Wagen, als aufzubringen waren, bis Langenau bei Hirschberg mitgegeben werden. Am 10. Juli mußte Meister Kloß wieder nach Lauban, um dem Kommissariat die von den Russen ausgestellte Quittung über die gelieferte Fourage zu präsentieren. Er erhielt für Hafer und Heu 142 Thlr., „ohne eine spezielle Rechnung darüber zu bekommen". Nebenbei sei bemerkt, daß „für die Mundportion" auf jeden Offizier 8 Ggr., auf jeden Unteroffizier 4 Ggr. und auf jeden Gemeinen 2 Ggr. gerechnet wurden. Das Kommissariat gewährte 51 Thlr., eine Summe, die nicht ganz ausreichte.

„Am 21. August wurde von dem Herrn Oberamtshauptmann und Gouvernements-Kommissar des Markgraftums Oberlausitz, auch des Kaiserlich russischen St. Annenordens Ritter, Herrn Ernst Karl Gotthelf von Kiesenwetter ein Patent allhier insinuiert, daß wegen einer im Königreich Sachsen einzubringenden Anleihe von 1 Million Thaler sämtliche allhier befindlichen Banquiers, Kaufleute, Fabrikanten, Kapitalisten und Renteniers eingegeben werden sollten, wenn nämlich Kapitalisten mit Einschluß der Renteniers vorhanden wären, welche wenigstens 10000 Thlr. Kapitalsumme und darüber besitzen, sodann Banquiers, Kaufleute und Fabrikanten, deren Gewerbe wenigstens 1000 Thlr. und darüber einträgt. Da nun an unserm ganzen Orte keine dergleichen Subjekte vorhanden sind, so wird ein Vakatschein gehörigen Ortes eingereicht werden."

Am 26. August mußten, da ein dritter Wagen nicht aufzubringen gewesen war, für einen gemieteten Vorspannwagen 11 Thlr. 3 Ggr. „mit umgehender Post" nach Lauban geschickt werden.

„Vom 21.—26. August haben wir wegen rückständiger Steuern und Kriminalkassenbeitrages militärische Exekution gehabt, welche incl. des Botenlohnes fürs Geld bis Bautzen 5 Thlr. 12 Ggr. kostet".

Für den 5. Oktober wurden die sämtlichen Ortsrichter des Queiskreises durch offene Ordre zu ihrem Verwundern nach Marklissa berufen. Sie sollten sich daselbst dem Skabinus Geißler vorstellen, von welchem sie das Weitere erfahren würden. Der Kaiserlich russische Kommandant von Marklissa eröffnete ihnen, 1) daß der Queiskreis 6 Mann Kosaken ganz neu zu bekleiden und sie mit Portion und Ration zu verpflegen habe, 2) daß der Skabinus Geißler von ihm zum Kommandanten des Queiskreises bestellt worden sei, so daß von nun ab nur von diesem unterschriebene Missiven Gültigkeit hätten. Die Richter schickten infolge dieser Eröffnungen zur Wahrung der Rechte des Queiskreises eine Deputation an den Kommissar v. Bose nach Lauban. Die Angelegenheit erledigte sich dahin, daß der

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/74 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Kommandant der Stadt Zittau, v. Reiche, in dessen Auftrage der Kommandant von Marklissa gehandelt hatte, dem Herrn v. Bose schriftlich zugestand, daß er irrtümlich gehandelt habe. Den Richtern aber wurde vom Herrn v. Bose aufgegeben, von niemandem, er sei wer er wolle, am wenigsten aber von dem Stadtgerichtsschöppen Geißler und dem Stadtschreiber Hartmann in Marklissa Befehle anzunehmen.

„Am 15. Oktober überbrachte der Kreisbote von Tzschocha eine Ober-Amts-Verordnung, daß auf Befehl des General-Gouverneurs zum Andenken der vorigen Jahres in dieser Zeit bei Leipzig vorgefallenen Schlachten und des Sieges zwei Dankfeste, den 18. u. 19. d. gefeiert werden sollten, und zwar Dienstag den 18. zum Gedächtnis der im Kampfe Gebliebenen, Mittwoch den 19. wegen des Sieges und Deutschlands Befreiung."

Mit dem Jahre 1815 hörte die Lieferung von Naturalien auf; dafür wurden aber Verpflegungsgelder eingezogen, so im Februar, März und Juni jedesmal gegen 200 Thlr. Überdies wurde am 2. Juni ein von der Steuer-Zentral-Deputation des Markgraftums Oberlausitz d. d. Budissin den 30. April 1815 erlassenes Ausschreiben insinuiert, nach welchem auf Verordnung eines hohen General-Gouverneurs von Sachsen die in dem Königreiche ausgeschriebene Anleihe von 1750000 Thlr. durch Repartition auf die Rustikalkommunen eingebracht werden sollte. Meffersdorf hatte 644 Thlr. 7 Ggr. 2 Pf. zu zahlen. Am 26. Juni sollte das Geld in Görlitz abgeliefert werden. „Wo und wie diese Summe bei dieser nahrungslosen Zeit aufgebracht werden soll, ist Gott bekannt!" jammert der Chronist.

Unterdes hatte in Wien der Fürstenkongreß getagt, die Verhältnisse Europas neu zu ordnen. Und so ging mit den Leipziger Zeitungen in einem Extrablatte unterm 17. Februar die Nachricht ein, daß ein Teil von Sachsen und der Oberlausitz dem Könige von Preußen zur Entschädigung auf dem Wiener Kongreß bestimmt sei. Schon am 10. November 1814 war von dem Kaiserl. russischen General-Gouverneur, Fürsten Repnin, die oberste Verwaltung des Königreichs Sachsen dem Königl. preußischen Staatsminister v. Gaudi übertragen worden, und bald darauf war der Befehl gekommen, daß im Kirchengebet statt der Fürbitte für den König Friedrich August die Worte gesetzt werden sollten: „Segne unsre hohe Landesherrschaft."

„Am 25. Juni 1815, als den 5 p. Tr., wurde die Meffersdorfer Kirchgemeinde nach der Amtspredigt durch Ablesung eines Patents d. d. Dresden den 28. Mai 1815 ihrer Pflichten und Schuldigkeiten gegen ihren Landesherrn, den König von Sachsen, förmlich entlassen und dagegen von Seiner

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/75 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

preußischen Majestät durch Ablesung eines anderweiten Patents d. d. Wien den 22. Mai 1815 wieder in Besitz genommen."

Am 2. Juli kam eine Kommissariats-Verordnung mit einer gedruckten Bekanntmachung, welche im Gerichtskretscham ausgehängt werden sollte. Sie besagte, daß die preußischen Truppen am 18. Juni bei Namur (die Schlacht bei Belle-Alliance ist gemeint) einen Sieg über die Franzosen erfochten. Es war dies das erste Zeichen, daß Meffersdorf preußisch geworden war; bis dahin war nie ein Sieg der Verbündeten offiziell angezeigt worden.

Am 17. Juli wurde durch einen Amtsboten aus Görlitz dem Oberpfarrer Kloß bekannt gemacht, daß am folgenden Sonntage wegen des am 7. erfolgten Einzuges der alliierten Truppen in Paris nach der Predigt der Ambrosianische Lobgesang mit Trompeten und Pauken abgesungen und während des Singens mit allen Glocken geläutet werden solle.

Gleichzeitig wurde eine Verordnung des General-Gouvernements von Merseburg, unter dessen Oberbefehl der preußisch gewordene Teil der Oberlausitz stand, insinuiert, nach welcher für den 3. August die Huldigung Friedrich Wilhelm III. anbefohlen wurde. Die Huldigungsfeier selbst war genau vorgeschrieben.

Ordnung des Gottesdienstes:

1) Gott sei uns gnädig und barmherzig 2c.
2) Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit 2c.
3) Allein Gott in der Höh sei Ehr 2c.
4) Kollekte p. t. der Agende.
   Es segne uns Gott, unser Gott 2c.
   Gott, der du Himmel und Erde 2c.
   Zu verlesen den 12. Psalm.
5) Mein Auge sieht, o Gott, nach dir 2c.
   (Dresdner Gesangbuch Nr. 89.)
6) Verlesung des Textes 1. Petr. 2, 17.
7) Gott, deiner Stärke freue sich 2c.
8) Der Glaube.
9) Die Predigt über 1. Petr. 2, 17 nebst dem Gebet;
   Kanzellied nach eigner Wahl.
10) Herr Gott, dich loben wir 2c.
11) Kollekte: Gott, gieb Fried' in deinem 2c.
   Der du der König aller Könige 2c.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/76 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

12) Leit' uns mit deiner rechten Hand 2c.
aus: Nimm von uns Herr 2c.
oder: Verleih uns Frieden gnädiglich 2c.
aus: Erhalt uns Herr 2c.

Wo es möglich wäre, sollte der Gesang mit musikalischen Instrumenten, jeden Orts aber das: Herr Gott, dich loben wir 2c. mit dem Geläute aller Glocken begleitet werden.

In Meffersdorf wurde das Huldigungsfest folgendermaßen begangen:

„Bereits Tages vorher, den 2., wurde mittags 1 Uhr dieses Fest mit allen Glocken eingeläutet, sowie dieses an den höchsten Festtagen geschieht. Am 3. versammelten sich früh nach 7 Uhr beide hiesige Schützenkompanieen in ihren Uniformen mit Ober- und Untergewehren, marschierten am Markte mit Musik auf und dann bald nach 8 Uhr auf den Hochadeligen Hof fürs Schloß. Hier hatten sich bereits sämtliche hiesige Gerichten nebst den von Hernsdorf und Scheibe eingefunden. Da der gnädige Herr v. Gersdorf nicht gegenwärtig sich befanden, sondern ins Karlsbad verreiset waren, so wurde der Herr Skabin Siegismund als Gerichtsdirektor der hiesigen Herrschaft vom Schloß aus bis in die Kirche geführt. Den Zug eröffnete ein Zug Musikanten mit 4 Tambours, sodann ging die Wigandsthalische Schützen-Kompanie. Dieser folgten der Herr Gerichtsdirektor, begleitet vom Herrn v. Frommberg, und die sämtlichen oben benannten Gerichten (die Gerichten aus Schwarzbach aber wohnten dem Zuge nicht bei) in schwarzer Kleidung. Hinter den Gerichten marschierte die Dorfschützen-Kompanie, beide mit ihren Fahnen und stellten sich rechts und links beim Altare, die Gerichten setzten sich unten bei der Sakristei in die Gerichtsbänke. Der Gottesdienst begann pünktlich vorschriftlich und wurde nach dem 2. Hauptliede der 29. Psalm musikalisch aufgeführt. Die Predigt hielten der Herr Oberpfarrer Kloß vortrefflich und der Sache angemessen ausgearbeitet über den vorgeschriebenen Text 1. Petr. 2, 17. Unter dem Gesange: Herr Gott, dich loben wir 2c. wurden 3 Böller dreimal losgebrannt und mit allen Glocken geläutet. Nach Beendigung dieser Gottesverehrung ging der Zug ebenso wieder aus der Kirche in den herrschaftlichen Hof. Hier wurden die Gerichten entlassen, beide Schützen-Kompanieen marschierten aber bis auf ihre Schießstätte beim Schützenhause, weil nachmittags ein Scheibenschießen veranstaltet worden, wozu Gnädige Herrschaft einen Stoß Holz und abends 2 Tonnen Bier der Gesellschaft verehrten. Abends war das Schloß prächtig sowie der Observationsturm illuminiert."

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/77 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Am 12. Januar 1816 kam folgende Verordnung:

„Nachdem des Königs Majestät zu befehlen geruht, daß den 18. Januar dieses Jahres in dem gesamten Umfange der Monarchie die kirchliche Feier des Friedens-Dankfestes stattfinden soll, so werden in Gemäßheit der dieserhalb anhero erlassenen abschriftlich beigefügten Gouvernements-Verordnung alle geistliche Behörden, Kirchen-Patrone und Pfarrer in dem abgetrennten Teile der Oberlausitz hiermit angewiesen, unfehlbar dergestaltige Veranstaltung zu treffen, daß der 18. Januar d. J. als ein Friedens-Dankfest in den Kirchen gefeiert und kein früherer oder späterer Tag dazu gewählet werde.

Die zweckmäßige Wahl des Textes, welchen Se. Majestät nicht vorgeschrieben, bleibt denen Geistlichen, welche die Predigt halten, überlassen.

Es haben aber die Prediger ihre Gemeinden von sothanem Dankfeste und daß dieser Tag wegen seiner Wichtigkeit ganz als ein hoher Festtag begangen werden soll, den Sonntag vorher zu unterrichten.

Übrigens ist nach gehaltener Predigt von denen Geistlichen der Text und die Disposition derselben unverzüglich zum Königl. Amte anhero einzureichen, welches solche sammeln und vorgeschriebenermaßen an Ein Hohes General-Gouvernement einsenden wird.

Görlitz, den 5. Januar 1816.

Königl. preuß. Amt des Fürstentums Görlitz.
Ernst Gottlob v. Kiesenwetter."

Am 11. Juni 1816 endlich ward von allen Kanzeln der an Preußen abgetretenen Oberlausitz die Besitznahme derselben durch Se. Majestät den König Friedrich Wilhelm III. proklamiert. Während der Proklamation der Besitzergreifung durchzog ein furchtbares Gewitter einen Teil der Lausitz. Daher kommt das Sprichwort: „Wir Oberlausitzer sind unter Donner und Blitz preußisch geworden." (Mischke, pag. 16.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/78 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Geschichte der Meffersdorfer Kirche.

Die älteste Nachricht über die Meffersdorfer Kirche datiert aus dem Jahre 1346. In dem angeführten Jahre verlangte Karl IV. wegen der Einverleibung des Queiskreises mit Böhmen die Zahl der überkommenen Kirchen zu wissen. Sie waren dem Archidiakonat von Seidenberg unterstellt. Aufgeführt sind: Seidenberg, Weigsdorf, Küpper, Gerlachsheim, Schwerta, Meffersdorf, Friedeberg a. Qu., Rengersdorf und Wiesa bei Greiffenberg und bei Seidenberg. Außerdem gehörten, beiläufig bemerkt, noch 11 böhmische Kirchen zum Seidenberger Sprengel (in unserer Nähe: Lusdorf, Heinersdorf, Schönwalde, Raspenau, Friedland). Der Bischofszins betrug für Marklissa (zum Erzpriesterstuhl Lauban gehörig) 6, für Schwerta 3, Meffersdorf 1, Friedeberg mit Filial Gebhardsdorf 3, Wiesa 2, Rengersdorf 2 Mark.*)

Ursprünglich mag an der Stelle der Meffersdorfer Kirche eine kleine Kapelle gestanden haben für die zu dem „wunderthätigen Bilde" nach Haindorf wallfahrenden Schlesier.**) Damit würde auch eine alte Nachricht über-

*) Eine Mark galt 14 preußische Thaler, sie hatte 20 Solidi oder Schillinge und der Schilling 12 Denare à 1 Sgr. 8 Pf. 64 böhmische Groschen gingen auf 1 Mark; 1 Schock Pfennige war gleich 100 Sgr. oder 3 Thlr. 10 Sgr. (Th. Scheltz, Gesamt-Geschichte der Ober- und Niederlausitz. I, 625.)

**) Diese Wallfahrten hatten in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine außerordentliche Ausdehnung genommen. Frietzsche erzählt, daß, ehe 1754 von Friedrich d. Gr. Prozessionen ins Ausland verboten wurden, jährlich etliche tausend Wallfahrer durch Meffersdorf nach Haindorf gezogen seien. „Man hat sie nie gekränkt; man that ihnen vielmehr allen Vorschub und begegnete ihnen mit Menschenliebe. Ich erinnere mich daher gar wohl, daß bei uns auf der Kanzel mehr als einmal verlorene Paternoster, Gebetbücher u. a. m. abgekündiget worden. Auch die Freiheit genossen sie, daß sie des

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/79 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

einstimmen, welche Frietzsche aufgefunden hat und nach welcher die Kirche „das kleine rote Kirchel zu unsrer lieben Frauen“ geheißen haben soll. Auch (Nieder-)Hernsdorf existierte 1346 schon, und ein Hernsdorfer Bauer soll den ersten Stein zur Meffersdorfer Kirche geführt haben.

Über die Entwicklung derselben in den folgenden Jahrhunderten wissen wir nichts; vom 16. Jahrhundert an aber wurden infolge der wachsenden Bevölkerung stete Erweiterungen nötig.

Unsere Kirche ist somit ein Bild ihrer Geschichte. Sie ist nie von Grund aus von neuem aufgeführt, wohl aber immer wieder durch Erweiterungsbauten vergrößert worden; und darin sucht sie vielleicht ihresgleichen. Der älteste Teil ist derjenige, an welchen das Orgelchor angebaut ist. Die erste Erweiterung erfuhr die Kirche, als 1550 vom Herrn v. Uchtritz auf Schwerta (Alt-)Scheibe angelegt und Meffersdorf zugeteilt wurde. Der Erweiterungsbau fällt in das Jahr 1574; daß die Kirche damals schon einen Turm besessen hat, ist erwiesen.

In jener Zeit (um 1554) entstand die Kolonie auf der kleinen Iser, die bis auf den heutigen Tag bei uns eingepfarrt ist.*)

Jahres 2 oder 3 mal von Liebenthal aus mit völliger Prozession bei uns singend durch- und auch wieder zurückziehen durften. In unserem Neu-Gersdorf machten sie auf der Rückreise Mittag.“ Fast jährlich wallfahrtete auch der Graf Schaffgotsch († 1742) nach Haindorf. Unter dem Geläute aller Glocken, unter Trompeten- und Paukenschall wurde er dann hier an der Kirche von der Geistlichkeit, den Lehrern und der Schuljugend, die in mehreren Reihen aufgestellt war, empfangen. Gewöhnlich nahm hierauf der Graf beim Herrn v. Gersdorf das Mittagsmahl ein, und es war üblich, daß nach aufgehobener Tafel ein größerer Knabe den vornehmen Gast durch eine kurze Rede noch besonders bewillkommnete. (Heutigestags nimmt die Mehrzahl der Wallfahrer den Weg über Straßberg.)

*) Die kleine (böhmische) Iser ist in Meffersdorf, die große (preußische) in Flinsberg eingepfarrt. Das auf letzterer vom Gustav-Adolf-Verein erbaute Bethaus ist für beide bestimmt. Die Meffersdorfer und Flinsberger Geistlichen alternieren; jeder hält während des Sommers zweimal Gottesdienst auf der Iser. Man wählt dazu böhmische Feiertage, welche es ermöglichen, daß auch die evangelischen Bewohner der kleinen Iser am Gottesdienste teilnehmen können. Die Schule auf der großen Iser steht unter Flinsberger Inspektion.

Gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts kamen die Bewohner der großen Iser bei ihrer Herrschaft um einen eigenen Prediger ein. Frietzsche erzählt darüber: „Man ließ die Leute zusammenkommen, machte ihnen die triftigsten Vorstellungen und zeigte deutlich, daß ihre sonst sehr gut gemeinten Bewilligungen zu seinem Unterhalt nicht hinlänglich wären. Sie blieben aber dabei, und die abschläglich erhaltene Antwort machte sie nur hitziger. Der Herr des Ortes sagte endlich: Nun Kinder, er kann ja nicht leben!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/80 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Eine ganz bedeutende Vergrößerung der Kirche wurde durch den Bergbau, der um die 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts hier blühte, veranlaßt. Der Umbau, bei dem die Kirche auch einen neuen Turm erhielt, fand 1604 und 1605 statt. Um Streitigkeiten zu vermeiden, erhielten die einzelnen Gemeinden bestimmte Plätze: Meffersdorf die ganze Seite — Männer- und Frauenstände — auf welcher sich die herrschaftliche Loge befindet, ferner die Querbänke vor der Kanzel, Hernsdorf 2 Emporen; welche Plätze Scheibe zugewiesen wurden, ist nicht bekannt.

Der eben erwähnte Erweiterungsbau genügte bis zur Einwanderung der böhmischen Exulanten. Es ist hier zu bemerken, daß Neu-Scheibe sich ohne weiteres kirchlich zu Meffersdorf hielt, während Schwarzbach der hiesigen Kirche noch besonders inkorporiert werden mußte. Letzteres geschah am 28. Oktober 1652, „da die erste Scheibe und Schwarzbächler Kirmespredigt allhier gehalten worden."

Auch die Volkersdorfer gingen, obgleich zu Nieder-Schwerta gehörig, wegen des längeren, durch Wald führenden Kirchweges lieber in unsere, ihnen näher gelegene Kirche. Ihr Kollator, der Leutnant Gregorius Meurer, der sich in seinen Patronatsrechten beeinträchtigt sah, war mit diesem Anschluß an Meffersdorf nicht ganz einverstanden. Er übte aber keinen Zwang aus; vielmehr kam 1660 sogar eine Art von Vertrag zustande, in welchem den Volkersdorfern „unter dem Titel einer gutwilligen

---

Wovon soll er denn leben? Und ein eisgrauer Mann trat hervor und erklärte sich im Namen aller: Wir müssa enn hoan; ah muß spinna! — Sie bekamen aber keinen."

Über die früheren Schulverhältnisse schreibt Frietzsche: „Auf dieser großen Iser wird auch eine Schule von einem gewissen Siegert seit 1746 nach seinen Kräften, ganz redlich und treu, bei sehr geringem Gehalt und äußerst beschwerlicher Lebensart besorget. Die ersten zwei Jahre beherbergte ihn ein Wirt nach dem andern, monatsweise; seitdem aber wohnt er für seine Person ununterbrochen in einem Hause, seine Schule aber wandelt noch itzo (1783) auf obigem Fuß, sowie er auch bei dem Wirte, in dessen Haus die Schule trifft, seine Mahlzeit bekommt. Ausgesetzt ist ihm weiter kein Gehalt, als daß ihm sein Wirt 3 Sgr. entrichten soll, und sein Schulgeld steigt wöchentlich nicht höher, wenns Glück gut ist, als 8 Sgr.; es pflegt aber auch wohl bis auf $1^1/_2$ oder 6 Gröschel, bei allen so herrlichen Landesbefehlen, zu sinken. Rechne ich noch etwas weniges, so ihm vom Hochzeitsbitten in diesen wenigen Häusern zufällt, hierher, so getrau' ich mir doch nicht seinen ganzen baren Gehalt jährlich höher als auf 15 Thlr. anzugeben. Der ehrliche Mann spinnt also und gehört wohl nicht in unsere schulverbessernden Zeiten, — — der unscheinbare, magere und fleißige Siegert!" (Dr. Adam im „Wanderer im Riesengebirge" 1881, Nr. 3.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/81 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Vergünstigung, unbeschadet dem Kirchenlehne und jedem andern Rechte" der Besuch der Meffersdorfer Kirche gestattet wurde. In dem Vertrage heißt es ferner: „Damit hiesigem (Schwertaer) Herrn Pfarr wegen seiner Gebührnis und Accidentien das Seinige nicht ganz zurückbleiben möge, als wollen und sollen, solange diese Vergünstigung währet, Ihme jährlich am Tage Georgi ein jeder Wirt 6 Sgr. zu geben schuldig sein. Ein Hausmann aber, was oder soviel er will, und ohne seine Mühe und Erinnerung durch den Schulzen oder Geschworenen in seine Behausung schicken." Außerdem wurde festgesetzt: „1) alle Bräute sollten in Schwerta aufgeboten und getraut werden; 2) daselbst sollen sie auch die Kirmespredigt halten lassen; 3) bei dasigem nötigen Kirchenbau Handlangung thun, auch daselbst, 4) wann sie sich versündiget, Kirchenbuße leiden. — Hingegen soll es ihnen erlaubt sein, 5) das heilige Abendmahl in Meffersdorf zu genießen, die Kinder allda taufen zu lassen und auch ihre Toten dasiger Erde anzuvertrauen." Nach der Erbauung der Volkersdorfer Kirche (1668) wurde die Einrichtung getroffen, daß der Kollaborator (Diakonus) von Meffersdorf den Kirchendienst in Volkersdorf mit versah. „Es nahm nun der Gottesdienst im Sommer den Anfang um 7, im Winter um 8 Uhr, damit der Prediger wieder beizeiten in Meffersdorf dorf sein, erst Kommunion halten und dann nachmittags predigen konnte." 1670 erhielt Volkersdorf einen eignen Geistlichen; denn nach dem Tode des Pastors Engelmann konnte der Diakonus Gerber die Volkersdorfer Kirche nicht mehr mit versehen. Wegen der Besetzung der Volkersdorfer Pfarrstelle entstand zwischen dem Herrn v. Löben und dem Herrn v. Gersdorf ein Streit, indem ersterer als Kollator und unter Berufung auf den Vertrag von 1660 das Recht der Besetzung für sich in Anspruch nahm, letzterer dagegen behauptete, die Volkersdorfer Kirche sei nur eine Filiale von Meffersdorf. Das Oberamt entschied unter dem 25. August 1671: „Es haben nämlich beide Teile beliebet, daß der oben allegirte Recess durchaus aufgehoben sein soll, also daß der Oberstleutnant v. Löben sich ganz und gar von der Kirche zu Meffersdorf separiren, seine eigene Kirche zu Volkersdorf dotiren und einen eignen Pfarr dahin vociren, dagegen der v. Gersdorf seine Kirche zu Meffersdorf vor sich behalten, mit der Volkersdorfischen nichts zu thun zu haben, auch, da es der Notdurft, einen Collaboratorem oder Diaconum vor die Kirche zu Meffersdorf allein vociren. Damit auch ins künftige aller Streit verhütet werde, so sollten alle und jede Pfarrer in Meffersdorf, wann sie dahin vociret würden, auf diesen Vergleich sich darnach zu achten gewiesen und angenommen werden."

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/82 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Wegen Grenzdorf und Volkersdorf mußte 1655 unsre Kirche aufs neue erweitert werden. Pastor Engelmann, dem allein wir die Nachrichten über jene Zeit verdanken, beschreibt den Bau folgendermaßen: „1655, Montag p. Misericord. Dom. hat man angefangen den Grund zu graben zu Erlängerung der Kirche, da man derselben 15 Ellen in die Länge zugegeben, nach Abwerfung der alten mit einer neuen und runden Decken in 7 und einer halben Ellen erhöhet und mit doppelten Emporgestühlen versehen. Auch wurde ein neues Schülerchor nebst einer Hallen dazu erhaben, und der ganze Bau mit allen so Männer- und Weibergestühlen, Thüren und Fenstern binnen 10 Wochen, ohne einiges Menschen Verletzung, dafür Gott billig zu danken, glücklich vollendet."

Aus dieser Nachricht ist zu ersehen, daß unsere Kirche damals bis an die herrschaftliche Loge diejenige Gestalt erhalten hat, die sie heute noch besitzt.

Am $\frac{\text{25. Sept.}}{\text{5. Okt.}}$ 1655*) wurde die Säkularfeier des Augsburger Religionsfriedens begangen. „Den Tag zuvor wurde das Fest mit allen Glocken mit dreyen Vnterschiedlichen Pulsen eingelautet, V. Vesper darauff gesungen, V. eine ziemliche Zahl der Beichtkinder Verhöret. Auff dem Fest Tag früh wurde es mit 3 Pulsen eingelautet, da dann Vnter dem dritten Pulß v. wehrenden Geläute der Pfarr nebst einigen diß Orths sich aufhaltenden Exulanten Vnd Schlesischen Pfarren und allen Schul Knaben, deren immer zwey v. zwey giengen, ihre Schul Büchlein für sich in ihren Händen, auff dem Haupte aber grühne Kräntzlein hatten, zwey Knaben aber in weißen Chor Kitteln vor denen Pfarr Herrn hergehende, deren iedweder einen Folianten vor sich trug, auff deren einen Biblia sacra, auff dem andern aber Confessio Augustana mit großen Buchstaben geschrieben war, welche hernach unter wehrenden Gottesdienst auff den Altar gelegt wurden, Vnter dem gehen, so vom Kirchhofe geschah, sang man: Ein Veste Burg ist unser Gott. it. Erhalt uns Herr bey deinem Wortt. Vor hiesigem Kretschen waren versamlet die Mefferßdorff, Scheibner vnd neuen Volkersdorffer, diese folgten

---

*) Bei uns wurde der Gregorianische Kalender am 19. März, in Greiffenstein am 30. April, in Friedland am 2. Dec. 1584 eingeführt. „Schwerta, Scocha, Schadewalde den 19. alten und 29. neuen, Martii, am grünen Donnerstag oder den alten Donnerstag p. Reminiscere, haben die Land-Junkern zu Schwerdta, Tschocha und Schadewald in jren Dorfschaften von Hauß zu Hauß herum geschieckt, und im Nahmen J. Kaiserl. Maj. befehlen lassen, daß sie auf den mornigen Tag sollten den stillen oder guten Freytag, und nachfolgenden Sonntag, den heil. Ostertag feyerlich halten und celebriren."

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/83 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Paar vnd Paar, der Schuhlen vnd Ministerio nach, vmb den Teichdamm; *) Bey dem Stege stunden die Hernßdorff, Schwarzbächler vnd Grenzdörffler Gemeinden, welche alle in gleicher Ordnung denen hiesigen nachfolgten, Vnter dem Glocken Klang v. Gesang biß in die Kirche vnd Gotteshauß, darine der Gottesdienst wie sonsten an hohen Festen bestellet, v. die verordneten Texte, welche in der Churfstl. Instruction benahmßet des Morgens v. zur Vesper erkläret worden. Nach verrichteter Vesper wurde das Fest mit der großen Glocken ausgeleuttet vnd damit diese H. Feyer beschlossen."

Immer mehr füllte sich in den folgenden Jahren unsere Kirche, teils durch die neu entstandenen Exulanten-Gemeinden, teils durch schlesische Kirchgäste. Auch in Schlesien suchte nämlich Ferdinand II. den Protestantismus mit Gewalt zu unterdrücken, nur der Stadt Breslau, den Fürstentümern Liegnitz, Öls, Brieg und Wohlau wurde freie Religionsausübung gewährleistet. Dem Bedürfnisse der übrigen Teile Schlesiens sollten die 3 sogenannten Friedenskirchen in Glogau, Schweidnitz und Jauer genügen, die der Kaiser auf Drängen der Schweden den Evangelischen gestattete. Eine Kaiserl. Kommission, bestehend aus dem Oberstleutnant v. Chürschwand, dem Prälaten Rostock, nachherigem Bischof von Breslau, und dem Erzpriester Steiner aus Striegau reiste 1653 und 54 unter militärischer Bedeckung im Lande umher und schloß die evangelischen Kirchen: im Fürstentum Schweidnitz und Jauer 248, im Fürstentum Glogau 152 und im Fürstentum Breslau 94. Im ganzen wurden den evangelischen Schlesiern 578 Kirchen weggenommen. „Den 20. Februar 1654 kam der Kais. Generalwachtmeister Louis de Monteverques nebst Herrn Gotthard Franz Schaffgotsch, Domherr zu Breslau (Bruder des Greiffensteiner Herrn), und machten die bevorstehende Ankunft der Kaiserl. Remotions-Kommission, die aus Kaiserl. Abgeordneten bestand, in der Herrschaft Kynast und Greiffenstein bekannt, berichteten solches unter dem 21. Februar nach Greiffenstein, Friedeberg und die andern Ortschaften mit dem Befehle, sich zu erklären, ob auch einiger Widerwille von seiten der Bürgerschaft sei. Zugleich wurde verboten, am Tage der Ankunft der Kommission weder Bier noch Branntwein zu schenken und die Weiber und Kinder in den Häusern zu behalten. So kam dann die Kommission am 26. Febr. mit einem zahlreichen Gefolge von 1 Offizier und 40 Mann Gemeinen nach Friedeberg, um hier das Werk zu vollziehen, das sie am 24. zu Giehren, Rabishau und

*) An der Stelle, an welcher heute die Apotheke steht, befand sich damals ein Teich.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/84 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Kunzendorf und am 25. in Greiffenberg gethan hatten.“ In den unzugänglichen Stellen der Wälder warteten die vertriebenen Prediger nun ihres Seelsorgeramtes, was ihnen den Ehrennamen „Buschprediger“ eintrug, der freilich ein Spottname sein sollte. „Die ersten Buschprediger entstunden in unserm Riesengebirge 1624, in welchem Jahre die evangelischen Lehrer aus Böhmen verjagt wurden. In unseren Queiskreis wandten sich nur wenige. Christoph Bienert, gewesener Pfarr zu Rochlitz, lebte hier in Meffersdorf, und da er in der Schule zu Grenzdorf geraume Zeit wohnte, so half er auch darinnen fleißig arbeiten. Er ist auch hier verstorben, und sein gläserner Kelch und Patene, dessen er sich bedienet, war noch vor weniger Zeit (1764) in seiner hiesigen Nachkommen Händen.“ Unter Wigand v. Gersdorf kauften sich zwei Buschprediger in Wigandsthal an: Christian Graecius und Elias Jähne. Hin und wieder hielt sich auch ein Bruder Gottfried Gerbers, Christoph, in Meffersdorf auf. Christoph Büttner, der letzte Pfarrer zu Hermsdorf u. Kyn. und Jeremias Seibt aus Seidorf fanden auf unsrem Kirchhofe ihre letzte Ruhestätte. Christian Kretschmer, der letzte Pfarrer in Haselbach, wohnte eine zeitlang in Scheibe. Die Erlaubnis, im Lande zu bleiben, erhielten nur wenige schlesische Geistliche. Unter ihnen befand sich Johann Schwedler, Pastor in Giehren, der in diesem Dorfe ein Bauergut besaß. Wegen seines stillen Betragens und seines hohen Alters hatte sich seine katholische Herrschaft für ihn verwandt. Als er aber (am 24. April 1656) gestorben war, durfte er nicht auf dem Giehrener Kirchhof begraben werden. Sein Leichnam wurde deshalb, und zwar unter zahlreicher Begleitung, nach Meffersdorf überführt. Bis zum Hause des Försters Borrmann*) in Nieder-Hernsdorf ging die Schule entgegen. (Von 1616—19 war Schwedler Kantor in Friedeberg und von da ab Pastor in Giehren.)

Noch hatte man den Evangelischen die Schulen gelassen, und es war den Lehrern gestattet, wenn kein Pfarrer am Orte war, mit der Gemeinde in der Kirche zu beten, zu singen und ihr eine Predigt vorzulesen. Schon am 11. März 1661 aber kam nach Friedeberg das bischöfliche Verbot, daß den Evangelischen das Vorlesen in den Kirchen und die Abdankungen bei Begräbnissen schlechterdings nicht mehr gestattet werden könnten. Am 20.

---

*) Das Haus stand an der Stelle von No. 70. An demselben geht das pag. 3 erwähnte Totenflüßchen vorüber. Die Quelle liegt nicht weit von der des Schaumenflosses, welches in Ober-Ullersdorf in den Queis einmündet.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/85 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

wurde der Befehl erneuert, die Schullehrer abzuschaffen und die Schulen zu schließen. Von 1666 an waren unsre evangelischen schlesischen Nachbarn zur Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse ganz und gar an die evangelischen Kirchen der Oberlausitz gewiesen. Bezüglich Meffersdorfs bemerkt Frietzsche: „Von diesen Kirchgästen wohnten einige in Egelsdorf, Stein, Rabishau, Kunzendorf, Blumendorf, Hindorf, Ludwigsdorf und Schreiberhau. Mehrere fand man unter den Inwohnern zu Giehren, Regensberg, Greifenthal, Querbach, Antonienwald, Steinkretschen und Seifershau. Die allermehrsten aber kamen von Krobsdorf, Ullersdorf, Flinsberg und der schlesischen Iser." Sogar aus Hirschberg und Schmiedeberg kamen Kirchgäste.*) Der Kirchenbesuch muß ein überaus reger gewesen sein, stieg doch in einem Jahre (nach Frietzsche) die Zahl der Kommunikanten auf 10000 und 1706 sogar auf 17400, „und dies ist die stärkste Zahl."

Als 1661 die Bedrückungen der Evangelischen von neuem begannen, machte der kathol. Pfarrer von Greiffenberg und Friedeberg, Martin Austenius, den Versuch, die Hernsdorfer zur Lieferung des Dezems zu zwingen. Da der vom Greiffenstein ausgegangene Befehl aber nicht respektiert wurde, wandte sich Austenius an das Amt zu Jauer; den gleichen Schritt that auch Wigand v. Gersdorf. Ersterer wurde abschläglich beschieden, letzterer aber erhielt folgenden Bescheid:

„Meinen freundlichen Gruß und alles Gutte zuvor.

Edler, Ehrenvester, insonders gutter Freundt.

Ich habe aus eurem diese Tage zu meinen Händen eingelangten Zuschreiben mehreres und mit Umbständen ersehen, waßergestalt Ihr wider den Graflich Schaffgotschischen Wirthschaffts-Hauptmann der Herrschaft Greiffenstein, wegen derer Hermßdorfischen nacher Meffersdorff, dem alldortigen Pfarrer zugehörigen, und von Ihme zu entrichten verbethenen Decimen und Accidentien euch beschweret, und darob zu verordnen bittet. Wie ich nun solch mein von Ihme fürgewendetes Anschaffen vor diesmahl Ambts suspendiret, und hergegen Ihme befehliget, daß er dabey geklagte Decimen und zugehöriges Accidens nacher Meffersdorff liefern zu lassen, ferner nicht verwegern soll.

---

*) In der Denkschrift zum 200jährigen Jubelfeste der evang. Kirche von Boberröhrsdorf, Boberullersdorf und Ober-Tschischdorf von 1882 ist bemerkt, daß sich auch die Boberröhrsdorfer Gemeinde zum Teil nach Meffersdorf gehalten habe.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/86 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Also zweifle Ich auch gar nit. Er selbigem schuldigermaßen nachkommen würde, womit andre hohe Orte deshalben nicht behelligt werden dürffen.

Unß dabey GOtt empfohlen. Geben aufm Königlichen Burglehn zum Jauer, d. 19. September Ao. 1661.

Der Kayß. und Königl. Maj. Vollmächtiger Landes=Hauptmann.

Otto v. Nostitz."

Die Aufschrift lautete: „Dem Edlen, Ehrenvesten Wigandenv. Gerßdorff, auf Ober=Steinkirche. Meinem insonders gutten Freunde."

Bei dem oberwähnten Kirchenbau von 1655 war der Turm noch nicht mit aufgeführt worden; das geschah erst 1659. Am 12. Mai wurde der Grundstein gelegt, am 26. Juli das $31^1/_4$ Ellen hohe Mauerwerk vollendet, im September und Oktober das Holzwerk und am 21. des letzteren Monats der Knopf aufgesetzt, nachdem schon am 6. die Glocken aufgezogen worden waren. Am 4. April 1662 früh 9 Uhr ließ sich die Kirchenuhr das erste Mal hören. 1669 erhielt die Kirche auch eine Orgel.

1692 wurde der 1659 erbaute Turm wieder abgebrochen und die Kirche um das Stück von der jetzigen Kanzel bis zum Altar erweitert. Dadurch hat sie ihre jetzige Gestalt erhalten. Nur im Innern haben später noch einige Veränderungen stattgefunden. Die beiden noch vorhandenen Beichtstühle sind unter Gottfried Gerber von zwei Warmbrunner Handelsherren, Christoph Schulze und Gottfried Hesse, gestiftet worden. Sie spendeten zusammen 74 Thlr. 1731 erbaute Wolf Adolf v. Gersdorf die kleine Empore, die unter dem Namen „Käsekorb" bekannt ist, für die eben gegründete Kolonie der „Neuen Häuser". 1735 folgte der Ausbau der herrschaftlichen Loge. 1738 mußten wegen Raummangels die zu den Emporen führenden Treppen abgebrochen und nach außen gelegt werden. Die Seiten der Emporen waren bedeckt mit Bildern aus der heiligen Geschichte, die M. Engelmann mit deutschen Versen versehen hatte. Die Decke trug die Wappen des Kollators und seiner Gemahlin.*) Vom 9. bis 11. August 1768 wurde die herrschaftliche Gruft in der Kirche, „so gleich vor die Sakristei trifft und deren Eingang bei den Hofebänken war," zugemauert. In derselben lagen unter andern Wigand v. Gersdorf und seine Gemahlin, der alte Oberst (Christoph Gottlob) und ein Herr v. Schönberg. — Am 7. März 1781 wurden unter großer Feierlichkeit, zu der man sich „Choralisten" aus Lauban erbeten hatte, 3 neue in Prag gegossene Glocken aufgezogen. Sie wogen

*) 1826 sind alle Bilder weiß übertüncht worden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/87 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

38 Ztr. 56 Pfd. Leipziger Gewicht, à Ztr. 60 fl. = 2310 fl. 33 kr. Die alten wogen 38 Ztr. à 25 fl. = 947 fl. Die Gesamtkosten sind auf 1370 fl. 11 kr. angegeben, das betrug in sächsischem Gelde 713 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf. — Am 12. März $^3/_4$ auf 5 Uhr erschallte der Viertelseiger das erste Mal. — Die große eichene Kanzelsäule stammt aus der Zittauer Gegend. Der Turm*) mußte, da er auf dem Kirchengebäude selber nicht aufgeführt werden konnte, angebaut werden. Der Kirchen- und Turmbau von 1692—1693 kostete 3192 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf., „obgleich für 400 auserlesene Stämme Bauholz nicht mehr als 44 Thlr. laut Kirchenrechnung bezahlt worden ist."

Das war, wie schon gesagt, der letzte große Kirchenbau; in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts änderten sich die Verhältnisse. 1709 erlaubte der Kaiser für Schlesien die Erbauung von 6 sogenannten Gnadenkirchen, darunter eine in Hirschberg und eine in Landeshut. Anfänglich war der Ausfall für Meffersdorf sehr unbedeutend; denn die Alten aus den Hinterdörfern hielten immer noch zu unserer Kirche und wiesen nur ihre Kinder nach Hirschberg. Nach und nach starben aber die Alten aus.

Als 1741 Friedrich d. Gr. in Schlesien die Erbauung von evangelischen Bethäusern gestattete, blieben unsere Kirchgäste natürlich ganz aus. Am 9. September 1742, am 16. p. Tr., nahmen die Flinsberger feierlich Abschied. „Die Gemeinde versammelte sich auf dem Markte und kam nebst ihrem Prediger, den die beiden hiesigen in der Mitte führten, in Prozession zur Kirche." Am 23. p. Tr. nahmen die Giehrner Abschied.

Durch ein Reskript vom 25. Juni 1745 wurde den schlesischen Ortschaften die Teilnahme an den Gottesdiensten in sächsischen Kirchen verboten. Durch dieses Verbot wurde auch Hernsdorf, welches unter die Hirschberger geistliche Inspektion gehörte, betroffen. Zu arm, um sich selber eine Kirche zu bauen, hätte es sich zu Friedeberg oder Flinsberg halten müssen. Die Hernsdorfer schickten deshalb unter dem 16. Juli 1745 an das Ober-Konsistorium in Breslau ein Bittschreiben, unterzeichnet von dem Gerichtsscholzen Anton Richter und der ganzen Gemeinde, in welchem sie darauf hinwiesen, daß sie schon vor der Reformation in Meffersdorf eingepfarrt gewesen seien und daß ihnen dieser Ort bedeutend näher liege als Friedeberg und Flinsberg. Da dieser Versuch nicht den erwünschten Erfolg hatte, verbanden sich die Hernsdorfer mit den Greiffenbergern, die sich gern zur Kirche in Nieder-

---

*) Von der Erde bis zum Ende der Mauer 42 Ellen, bis zum Wetterboden 18 Ellen, die Länge der Säulen beträgt 5 Ellen, bis zum Knopfe 24 Ellen, zusammen 89 Ellen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/88 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Wiesa gehalten hätten, zu einer Immediateingabe an Friedrich d. Gr., auf welche sie dann folgenden gnädigen Bescheid erhielten:

„Von Gottes Gnaden, Friedrich, König in Preußen 2c.

Was wir allerhöchst immediate d. d. Berlin, den 30. Juli a. c. an unsere hiesige Ober-Amts-Regierung wegen des vor Euch vor wie nach und künftighin in Sächsischen zu Meffersdorf zu verrichtenden Gottesdienstes vor ein allermildestes Rescriptum erhalten, solches werdet Ihr aus beiliegender Abschrift des mehrern ersehen, welche wir Euch hiermit zu Euerer erforderlichen Nachricht communiciren. Sind Euch anbey in Gnaden gewogen.

Gegeben Breslau, den 5. September 1746.

Beneckendorff. Frh. v. Arnold.

„Von Gottes Gnaden Friedrich.

Wir haben zu seiner Zeit erhalten, was Ew. Liebden und Ihr wegen der evangelischen Gemeinden in dem Städtchen Greiffenberg und dazu gehörigen Dorfschaften, wie auch in dem Dorfe Hermsdorf und deren bisher in dem Sächsischen verrichteten Gottesdienstes unter dem 16. September a. p. allergehorsamst berichtet, und lassen Euch darauf zu Eurer Direction ohnverhalten, daß wir in Betracht der von Euch angeführten Umstände gnädigst gern geschehen lassen wollen, daß oberwähnte Gemeinden ihren Gottesdienst nach wie vor in Sächsischen Grenzkirchen, nehmlich die Greiffenbergische Gemeinde in der Kirche zu Nieder-Wiese und die Hermsdorfische in der zu Meffersdorf verrichten mögen.

Verbl. Berlin, den 30. Juli 1746.

Auf Sr. Königl. Majestät allergnädigsten Spezial-Befehl.

Gr. Podewils. Arnim.

An die Ober-Amts-Regierung zu Breßlau.

Das einzige, was man preußischerseits als Gegenleistung beanspruchte, war die Zahlung einer Steuer. Die hiesigen Geistlichen mußten monatlich 1 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf., die Schule 8 Sgr. entrichten. „Solches durch gute Wege zu hintertreiben, war vergeblich." Später wurde die Steuer auf die Hälfte herabgesetzt.*)

---

*) Wegen Hernsdorf ist (seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts) die Fürbitte für die Familie des Reichsgrafen Schaffgotsch in das Kirchengebet aufgenommen worden. Als man 1772 die Form der Fürbitte von neuem festsetzte, wurde zugleich auch bestimmt, daß jeder der beiden Meffersdorfer Geistlichen jährlich 2 Thlr. aus der Greiffensteiner Kanzlei erhalten sollte.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/89 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Die wachsende Bevölkerung machte 1662 die erste Erweiterung des Kirchhofes nötig; 1712 kam das Stück vom Turm bis zum Glockenhäuschen, wo bis dahin das Schulhaus gestanden hatte, hinzu, 1739 das Stück nach Süden bis an die Mauer, an deren oberen Ende jetzt die Grüttnersche Gruft liegt. 1800 erweiterte Adolf Traugott v. Gersdorf den Kirchhof um die obere, breitere Hälfte. Die Anlegung des Stückes rechts oben endlich datiert aus dem Jahre 1852.

Daß unsere Kirche aus der katholischen Zeit keine Reichtümer mit herüber gebracht hat, erhellt aus der 1. Kirchenrechnung vom Sonntage Cantate 1536, „wo die Kirchenväter Balzer, Siebeneicher, Nickel Poll und Blasy Kysewalter vom Hermßdorf Kirchenrechnung gethan vor Richter und Schöppen und der ganzen Gemein und haben überantwortet der Gemeine 13 Margk klein Geld.“ (Wenn Bergemann erzählt, daß sich die Frau v. Uchtritz auf Schwerta nach dem Brande des Schlosses Ao. 1527 bei unserer Kirche 1111 Mark geliehen habe, so ist das ein Irrtum. In dem alten Kirchenbuche steht: „Fraw Kethe ist der Kirche zu Meffersdorf jjjj marg schuldig, das yr in Fewers notten geliehen worden.“)

Das Kirchenvermögen betrug:

1587	=	183	Thlr.	15	Sgr.	— Pf.
1700	=	998	=	9	=	7 =
1715	=	519	=	7	=	2 =
1815	=	31972	=	4	=	1 =
1884	=	36241	=	1	=	5 =

Aus vorstehender Zusammenstellung ergiebt sich, daß das Kirchenvermögen von 1715—1815 um 31452 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf. gewachsen ist. Daß es 1715 nicht höher stand, erklärt der Kirchenbau von 1692, die Erbauung der Pastoratswohnung 1702 (das jetzige Oberpfarrhaus) und der Schule 1712 (das jetzige Kantoratsgebäude). Von letztgedachtem Jahre an konnte sich das Kirchenvermögen, da größere Bauten nicht mehr nötig wurden, jährlich um die Zinsen vergrößern. Bis 1741 wuchs es außerdem durch die Freigebigkeit der schlesischen Kirchgäste.

Interessant ist auch der Ertrag der Klingelbeutelgelder oder, wie sie früher hießen, der „Säckelgelder.“ Sie brachten in den letzten 10 Jahren des 17. Jahrhunderts 1358 Thlr. 20 Ggr., dagegen im letzten Dezennium des vorigen nur 792 Thlr. 7 Ggr. 5 Pf. Die größte Höhe erreichte die Klingelbeuteleinnahme 1708, nämlich 257 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf., wie über-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/90 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

haupt das erste Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts 2204 Thlr. 16 Ggr. 8 Pf. einbrachte. Heute bringt der Klingelbeutel jährlich ca. 250 *M.*

Unter den Einnahmequellen der Kirche muß auch die Kirchenbuße mit aufgeführt werden, deren Höhe von der Willkür des Kollators abhing. Von 1654—1669 trug sie beispielsweise 212 Thlr. ein. Von dieser Summe wies Wigand v. Gersdorf 1669 98 Thlr. zum Orgelbau an. „Vor die übrigen 102 Thlr. ist von Hoch-Adel. Gestrengen Herrschaft ein schöner Kelch vor 46 Thlr. nebst den schönen Altarschmuck geschaffet worden, wonach sich Männiglich zu achten hat." Über die Verwendung der fehlenden 12 Thlr. ist nichts angegeben. (Noch anfangs der 50er Jahre unseres Jahrhunderts war an der Außenmauer des Kirchhofes neben dem Glockenhäuschen ein Halseisen zu sehen.)

Was die Ausgaben der Kirche betrifft, so hat sie die Lehrer an den ihr unterstellten Schulen teilweise, den Glöckner — das Amt ist erst seit der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts durch eine besondere Person besetzt — den Totengräber und die Choradjuvanten ganz zu besolden. Ferner trägt die Kirchkasse die Kosten für Kirch- und Schulbauten, sowie für Reparaturen. Wegen der Kirch- und Schulbauten hat es von jeher an Streitigkeiten nicht gefehlt. So weigerten sich Scheibe und Schwarzbach bei dem Bau der Pastoratswohnung 1702 und des Schulhauses 1712, ihren Pflichten nachzukommen. Es kam zweimal zum Prozeß; beide Male gewann die Kirche. Die Kosten betrugen 209 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf., „welche von den Scheibnern und Schwarzbächlern, sowie die verweigerten Baudienste bezahlt werden mußten."

Die evangelische Lehre fand früh Eingang in der Herrschaft Schwerta; 1536 bekannte sich Hans IV. v. Uchtritz, 18jährig, offen zu derselben. Meffersdorf hatte schon seit 1531 oder 32 einen evangelischen Geistlichen. Es ist von diesem und den acht folgenden nicht vielmehr bekannt als der Name und die ungefähre Zeit, in welche ihre Wirksamkeit fällt.

Pastoren (Oberpfarrer).

1) Franz Seidel (1531). Sein Einkommen mag kärglich genug gewesen sein; denn „seine Herde war klein, da sie bloß aus Meffersdorf und Hernsdorf bestund, und es war beschwert genug vor ihm, daß er sich wöchentlich etliche Brote zu Hernsdorf persönlich holen mußte. Es war ein Teil seines Lohnes."

2) Peter Waldenberg (1551). Während seiner Amtsthätigkeit

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/91 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

zersprang eine Glocke. „Man kaufte um deswillen bei den hiesigen Gewerken einen Zentner Zinn für 13 Thlr., und von dieser Glocke und Zinn nach Liegnitz zu führen, zahlte man einen halben Thaler, und dem Schreiber oder Schulmeister 12 Pollchen (polnische Groschen), daß er deswegen nach Liegnitz gehen müssen."

3) Johann Schneider oder nach damaliger Schreibart Sartorius (1581).

4) Jakob Theber oder Teubner (1592). Er war aus Hirschberg gebürtig und vorher Diakonus in Friedeberg.

Zu Schneiders oder Teubners Zeiten willigten die Bauern in Alt-Scheibe darein, einen Dezem zu geben. Das bezügliche Schriftstück lautet:

„Der Scheibener Vorwillunge wegen des Decems.

Im Namen der heiligen vnzertrennten Dreifaltigkeit. Amen.

Demnach vor 37 Jahren das Dörflein Scheibe als es von der Erbherrschafft aufgesatzt worden, In die Kyrchen zu Mefferßdorff gewidmet vnd gepfarret, den Leuten aber daselbst ein geringer Zustandt (weil das Dörflein an Eckern vnd Gebeuden vngebauet) dem pfarner Jehrlichen 2 Mk. zu geben geordtnett, dieser Bescheidnheit, wann sich künftig ihre Nahrunge vnd Gütter durch Gottes Segen vermehren möchte, das sie alsdann auch mit reichunge eines gebührenden Decems sich jehrlichen gegen ihren geordtneten pfarner vnd seelsorger dankbar erzeigen sollen, weil sich dann Gott lob vnd dank ihr thun, nahrunge vnd wesen gebessert. Als seindt heutte dato den zwantzigsten Decembris des Eintausendt fünfhundert Sieben vnd Achtzigsten Jahres für den Edlen, Ehrenuesten vnd wohlbenampten Hern Hansen von Uchtritz auf Schwetta, Ihren gunstigen Erbherrn, vorkomen als einwohner vnd ahngesessene Wyredte (Wirte) des gemeldten Dörfleins Scheibe, vnd haben auff genugsam erinnerung wohlgedachtes Erbhern vnd vf anhalden der andern zween aldo eingepfarrten gemeinden, Mefferßdorff vnd Hermßdorff, Gott dem Allmechtigen vnd dem heyligen predigtampt zu Ehren zu besserer vnterhaltunge eines christlichen pfarners vnd seelsorgers Einen ewigen vnd imerwehrenden Decem, wie vnden vornahmet, dem pfarner zu Mefferßdorff Jehrlichen zu reichen vnd zu geben für sich, ihre Erben vnd nachkomen eintrechtiglich vorwilliget, vorsprochen vnd zugesagt, den sie ehrlichen auf Michaelis zustellen sollen vnd wollen vnd auf Michaelis des acht vnd achtzigisten Jahres ahnfahen. Die haussleut vnd gerttner aber, die kein Seewergk (Aussaat) haben, sollen dem pfarner jehrlichen die geordneten

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/92 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Tischgroschen wie vor alders geben, Die zwo Mark aber, welche die gemeinde zuuor gegeben, sollen Sie Jhme auf Nechstkomenden Walpori noch eines reichen, alsdann sollen dieselben gegen dem geordneten Decem fallen vnd von Jhnen nicht mehr gefodert werden, hyrmit also das oftgedachte Dörflein der kyrchen zu Mefferßdorff Incorporirett vnd eingeleibet, daß sie sich pfarners vnd dessen rechts als andre da eingepfarrt kyrchkinder Nu vnd tzu allen Jnner wehrenden tzeiten tzu gebrauchen haben. Gott gebe pfarner vnd kyrchkindern so wol allen Christ — — Seinen Geist vnd Gnade, damit Gottes Ehr vnd der Menschen Seelen seeligkeit für allen dingen gesucht vnd gefordert werde.

Geben den Decem Also, wie sie itzundt aldo wohnen, der

Schultes Nickel Voigt eynen scheffel, George Dippold eynen halben scheffel,
Paul Schütze eynen halben = Matthes Lincke = = =
Hans Knobloch = = = Barttel Streidt = = =
Nickel Heydrich = = = Mertin Wünsche = = =
Caspar Knobloch = = = Mattes Sperligk = = =
Mattes Weyner = = = Nickel Dreher eyn Vierttel.

Diss gedreydich sol jedes halb korn halb habern Sein." (Frietzsche, 8. Beitr. § 6.)

5) Thomas Metzig (1601). Er ging als Diakonus nach Friedeberg.

6) Jeremias Werner (1602—7). M. Wolfgang Silber schreibt im Greiffenberger Kirchenbuche über ihn: „Anno 1600, den 25. Januar, Dienstags cop. honeste Hieremias Werner, auditor Scholae et Organista c. virgine Sara, fil. rel. Dni Michaelis Hoffmanns, olim Pastoris zu Schönwalde im Friedländischen, itzo aber Hanns Richters Stieftochter zu Greiffenberg." Der Schulmeister Lorenz Hartranft schreibt an einem andern Orte: „Den 14. Mai 1602 Dienstags zog Jeremias Werner, Boleslaviensis, unsrer Schulen Auditor und Organist gen Meffersdorff an seinen Pfarrdienst, dazu er ordentlich berufen."

7) Jacob Beerwald (1608—11), aus Hartenstein im Meißnischen. Er war vorher Pastor in Giersdorf, dann in Tannhausen. M. Silber schreibt: „1596, den 27. Januar, Montags copulat. Dns Jacobus Beerwaldus, Cygneus Misnicus, vocatus Pastor in Giersdorf c. virg. Regina, filia George Schwerdtners zu Greiffenberg c. conc. nupt." An einer andren Stelle: „Den 15. Oktober 1616, Sonntags, eine Danksagung geschehen für Herrn Jacob Beerwald, des Ehrwürdigen, Achtbaren und Wohlgelahrten Herrn Adam Beerwalds,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/93 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

gewesenen Superintendenten zu Zwickau in Meißen fil. rel. (meines ersten Weibes sel. Bruder, den ich durch Gottes Führung hier zu Lande 1596 befördert, daß er erstlich Pfarr zu Giersdorf worden unter meiner gnädigen Herrschaft, da er 12 Jahr gewesen), nachmals 4 Jahr zu Meffersdorf, folgends in Austriam sich begeben, allwo er zum Buchberg unter Herr Kuffsteinern, Freiherrn, 2 Jahr und letzlich 1/2 Jahr zu Looch bei Krems in Österreich Pfarr gewesen, da er nach Gottes Willen samt 4 Kindern peste gestorben, aet. 48 Jahr, seines Ministerii im 19. Jahre. Seine hinterlassene Witib samt 2 Kindern ist wieder hierher in patriam gen Greiffenberg kommen. Er, Herr Jacobus, ist gestorben den 25. August 1615. (Frietzsche, 8 Beitr., 5. Stück, § 9.)

8) Tobias Knobloch (1611).

9) Johann Hänel (1616), aus Sommerfeld. Er zog nach böhm. Arnsdorf, dann nach Seidenberg, zuletzt nach Görlitz.

Zu Hänels Zeiten wurden zum ersten Male die Einkünfte des Pfarrers schriftlich festgesetzt. „Bis hierher mochte wohl noch alles nach alter deutscher Treue aufs Wort gegangen und der Pfarr versorgt worden sein. Nachdem sich aber der Preis der Lebensmittel erhöhte und es auch an Zwistigkeiten nicht fehlte, so trug man alles aufs Papier.“ Frietzsche hat das Schriftstück im 9. Paragraph des 8. Beitrages abgedruckt:

„Inuentarium, den Pfarrdienst zu Meffersdorf betreffend, neu aufgericht am Termin Walporgis des 1622. Jahres (Michaelis des 1627. Jahres.)*)

Demnach zwischen dem Ehrwürdigen vndt gelärtten Heeren Johanni Hänelio, Pfarrherrn zu Meffersdorff, eines Theiles vndt dem Kirchschreiber Johanni Schmiden andern Theils wegen des Inuentarii Irrungen vorgelauffen, also daß dieselben der Edle, Gestrenge, Ehrenueste vndt wohlbenambte Herr Julius Ludewig von Vchtritz auff Osterholtz vndt Meffersdorf zu erörttern sich nicht allein untterstanden, alß hat obgedachten der von Vchtritz seinen Herren Vettern den auch Edlen, Gestrengen, Ehrenuesten vndt wohlbenambten Herren Antonium von Vchtritz auff Ober Schwerta vndt Göppersdorf als dieses Kirchenlehnß Herren Mandatarium Im Nahmen seines gelibten Herren Vatern des Edlen, Gestrengen,

*) „Diese Worte Michaelis“, sagt Frietzsche, „sind von einer andern Hand, als das Original ist, und vermutlich bei Gerbers Anzuge hinzugesetzt, und vorige Jahreszahl 1622 ausgestrichen worden.“

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/94 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Ehrenuesten vndt wohlbenambten Herren Hans Othen von Vchtritz auff Osterholz, Rauenthal vndt Meffersdorff, Erb= vndt Lehnherrens allhier, Bittlichen vermocht, dos er neben ihme vndt seinen gelibten Herren Vetter (titul.) Herren Christophen von Vchtritz auf Schweta, auch in Beysein derer Ehrwürdigen Wohlgelartten Herren Pauli Caesaris, Woluerordneten Pfarrherren zu Schweta, vndt Herren Danielis Borschii, treuen Seelsorgers zu Heynersdorff, die Partten für sich auff Ober Schweta bescheiden vndt nach nothdurft Verhorett, auch folgender Gestaltt verglichen vndt im Nahmen der heyligen, hochgelobeten Dreyfaltigkeitt folgendes richtige Inventarium vndt geburenden Zustandt dem Herren Pfarrer auffs Neue auffgerichtett, was ihme in einem vndt dem andern Vberantworttet worden, auch nachmals bey der pfarr verbleiben soll, wos ihme auch von einem ieden zu seinem gebuhrenden Zustande vndt Lohn gegeben werden solle, hirneben wie folgett verzeichnett.

Vndt ist ihme zu seinem einzuge an Sommer vndt Wintter gedreydicht von Körnern nichts eingeantworttet worden, hatt auch derwegen zu seinem Abzüge, es geschehe, welchen Termin es wolle, an körnern vndt Saamen nichts hinder ihm zu lassen.

Folget der Zustandt vndt Lohn.

1. — — — geburende Decem, wie Derselbe vor altters gegeben, auch zu rechter Zeitt, als auff den Tag Michaelis vndt zugleich vndt zu guttem Danke gegeben werden sol.

2. Item den Tischgroschen von Gerttnern vndt Heußlern 7 Dn. vndt die eintzelen 3 vndt 1 halb Dnr. einen halben großen geben sollen.

3. Item von dem Teuffen 12 Dn., dem Schreiber (Schulmeister) 3 Dn.

4. Item von ieder Danksagung vndt vorbitte 2 Dn.

5. Item von Kranken zu besuchen 9 Dn., dem Schreiber 3 Dn.

6. Von Begrebnissen dem Pfarrer vndt Schreiber iedem 14 Den.

7. Von einer Leichpredigt 14 Kreuzer.

8. Item von einer Hochzeit=Predigt einen Braten vndt 1 Kandel Bier. Gehett der Pfarrherr zur Hochzeitt, stehet bey idem gefallen, solches zu geben vndt ein Opfer gehalten.

9. Item die Beichtpfennige sollen in der Beichte gegeben werden vnd sollen den Abendt zuvor ohne alle Mittel verhorett werden.

10. Item das Johr 4 opffergenge, auff iden Opffertag dem Schreiber sambt seinen Weibe eine Malzeit Essen vndt beynebest 2 groschen, wen er es ihme den Morgen zuuor wissen lest.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/95 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

11. Item den Kirchhoff soll der Schreiber gebrauchen ohne alle Mittel.

12. Zwo Küe soll der Pfarr dem Schreiber auf der Wiedmet mit seinem Viehe zu felde gehen lassen vndt durch seinen Eigenen hirtten hutten lassen, Dorkegen gibt ihme der Schreiber einen halben taller geldes.

13. Von Decem sol der Pfarr den Schreiber jörlich auff Michaelis geben einen scheffel korn vndt einen scheffel hafer, iedoch so lange es dem Lehnßherren gefellig ist.

14. Ein ieder Bauers Man der von seinen gutte hoffedinst thutt, sol dem Pfarrer des Johres ein gutt gespan zu rechter Zeitt, wenn er es begehrett (er wehre den wegen der hoffedinste verhindertt), ohne widerrede zu thun schuldig sein, Dorkegen hatt sich der Pfarr bewilliget, dem Pflugtreiber 1 Kreutzer, dem Pflughaltter Kesem (Käse), Brott oder was Gott bescherett, vndt ein par Kannen Bier auch schuldig sein zu geben.

Es hat auch der Pfarrer zugesaget vndt bewilligett, wen er anderswo seine besserung zu suchen Willens, dos er solches ein halb Johr zuuor ankündigen soll vndt wil. Dorkegen hatt die Lehnßherrschafft, so wohl Richter vndt Eltesten aller dreier gemeinen, auch bewilliget, doferne sie erhebliche Vhrsachen zum Herren Pfarrer hatten Vndt ihn nicht lenger haben wolten, dos sie es auch zuuor ein halbes Johr ihme ankundigen wollen.

Auch wenn der Pfarr Abzeugt, sol er von seinem getreyde Die Körner ganz vndt gor nehmen, das gestride aber vndt alle andre Futterey soll er dabey zu uerlassen schuldig sein.

Vndt ist dies Inuentarium auß befehl des Lehnßherrens Sr. Gestr. Vor Richter Kirchen Vättern vndt Gemein Eltesten von allen dreien Gemeinen Dem Pfarrer heute dato am termin Walporgiß vberanttworttet worden. Im Johr Eintaußend Sechshundertt vndt Zwey vndt Zwantzig.

Christoph von Vchtritz, manupr.
Georgius Gerber, manupr."

10) George Gerber (1627—45). „Er hat die fürchterlichste Zeit mit ausgestanden und sein Haus der Kriegsunruhen halber mehr als einmal verlassen und mit seiner Familie Tag und Nacht in Büschen und Höhlen zubringen müssen." Von Meffersdorf ging er nach Steinkirch, und als am Osterfeste 1654 die Remotions-Kommission die dortige Kirche geschlossen hatte, nach Wingendorf, damals einer Gastgemeinde von Steinkirch. In Wingendorf hat er 16 Jahre hindurch teils in einem Stalle, teils in einem dazu eingerichteten Schuppen gepredigt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/96 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

11) Christoph Engelmann (1645—70), aus Marklissa gebürtig. Ihm verdanken wir alle Nachrichten, welche wir über die unter Wigand v. Gersdorf entstandenen Dörfer haben. „Die Wohl Edle Gestrenge, viel Ehren-reiche vndt Tugendsame Fraw Magdalena Uchtritzin, gebohrne Edle v. Planitzin, Wittib Fraw zu nieder Schwerta vndt Mäffersdorf, durch ihren Herrn Curatorem den Hoch vndt Wol Edlen Gestrengen Man Vesten Hoch vndt wohlbenahmten Herren Christoffen v. Döbschütz auff Hartmannsdorf," so schreibt er, berief ihn. Vordem war er Pfarrer in Stonsdorf. Er hat die am Grabe Gregorius Meurers gehaltene Stationsrede hinterlassen. Sie führt den Titel:

„Auf tapfres Kriegen und rühmliches Siegen
Erfolgt zum Lohne unsterbliche Krone"

und ist mit Caspar Langes Leichenpredigt und Caspar Exners Abdankungsrede 1666 in Frankfurt a. O. in 4° gedruckt.

12) Gottfried Gerber (1670—1724), am 11. Juni 1644 in Meffersdorf geboren. „Seine Geburt traf in unruhige Zeiten. Denn er war nur 3 Tage alt, als er wegen des Krieges mit seiner Mutter in den Wäldern seine Zuflucht suchen mußte. Die damalige Lehnsfrau floh in eben dieser Gesellschaft und half der fliehenden Wöchnerin den Säugling bisweilen tragen." 1666 wurde Gerber Hauslehrer beim Herrn v. Gersdorf und 1668 dem Pfarrer Chr. Engelmann unter dem Titel eines Kollaborators substituiert. Nachdem ihm 1670 das Pfarramt übertragen worden war, erhielt er in der Person des M. George Engelmann, des verstorbenen Pfarrers Sohn, einen Diakonus; es ist dies der erste in Meffersdorf. 1672 führte Pastor Gerber die noch bestehenden Examina mit der konfirmierten männlichen und weiblichen Jugend ein; auch die Kinderlehre stammt aus seiner Zeit. Die Amtsgeschäfte waren in jener Zeit mitunter sehr beschwerlich, ja sogar gefährlich. „Es reisete unser Gerber und sein Kollege nicht bloß in die nahe liegenden oder 2—3 Meilen entfernten schlesischen Dörfer, die am Riesengebirge dem Grafen Schaffgotsch gehören. Man mußte sich oft bis Hirschberg und Schmiedeberg und die da herum liegenden Orte wagen, und es geschah solches oft in der Verkleidung eines Kaufmanns, Jägers, Bedienten u. s. f." — Am 1. Pfingstfeiertage 1691 taufte er einen Türken, den Carl Felix Ernst v. Gersdorf aus Ungarn mitgebracht hatte. Neun adlige Personen vertraten Patenstelle.

13) M. Gottlob Gerber (1724—25), des vorigen ältester Sohn. Am 18. Nov. 1670 hier geboren, besuchte er das Gymnasium zu Zittau und

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/97 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

die Universität Leipzig. Er war dann 5 Jahre Hauslehrer beim Herrn von Fletscher und von 1696 an beim Herrn von Gersdorf und wurde später seinem Vater substituiert. Von 1710 an Diakonus.

14) M. Abraham Wiegner (1725—51). Als Inspektor der sächsischen Kavallerie hatte ihn Wolf Adolf von Gersdorf bei einer Musterung kennen gelernt; denn „er ist beim Kurfürstl. sächsischen Leibregimente schwerer Reuter Feldprediger gewesen." Er wohnte als solcher den Feldzügen in Polen und Pommern und besonders der Belagerung von Stralsund bei. Ihm verdankt unser Gesangbuch sein Entstehen. Nicht als ob er selbst die Lieder gesammelt hätte; er benutzte, um die Idee, für die Gemeinde ein eigenes Gesangbuch zu beschaffen, möglichst bald verwirklicht zu sehen, die 1724 von P. Tollmann herausgegebene Liedersammlung und veränderte nur den Titel. 1728 erhielt das Gesangbuch den ersten, 1733 den zweiten, 1750 den dritten und 1770 den vierten Anhang. Das vorgedruckte Kupfer giebt, wenn auch mit Hintenansetzung aller Regeln der Perspektive entworfen, ein anschauliches Bild von dem Aussehen Meffersdorfs in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Am 12. Juni 1726 wurden die Liedertafeln das erste Mal in der Kirche aufgehängt. — „M. Wiegner hat die Gabe besessen, 2 bis $2^1/_2$ Stunde, ohne zu ermüden, zu predigen. (Wer sein Bild in der Kirche sieht, wird das gern glauben.) Das hat nicht allein die Zuhörer in ihrem ganzen Verhältnisse, sondern auch den Nachmittagsgottesdienst gestört und ist der Landesverfassung ganz entgegen gewesen. Wogegen ihm sein Herr Kollator mehrjährige freundschaftliche Vorstellungen fruchtlos gemacht, so daß endlich letzterer durch seinen Gerichtshalter Herrn Frietzsche ihm gesetzliche Auflage deswegen erteilen und zu einem zweckmäßigeren Predigtformate anhalten mußte. Dies ist unterm 11. November 1745 das erste Mal geschehen. Herr M. Wiegner hat das auch nicht übel aufgenommen, sondern sich selbst zu 1 Fl. Strafe in die Armenbüchse, wenn er noch einmal so lange predigen sollte, erklärt. Allein das Versprechen hat nicht lange gedauert, und der Herr Kollator sahe sich genötiget, dem Herrn Gerichtshalter Frietzsche noch einmal Auftrag zu erteilen, sich zu Herrn M. Wiegner zu begeben, ihm das unterm 11. November 1745 gerichtlich aufgenommene Protokoll wegen seines unstatthaft langen Predigens und seiner darauf gethanen Erklärung wörtlich vorzulesen und ihn dabei ernstlichst zu bedeuten: daß, wenn er sich in Zukunft nicht der landesmäßigen Kürze in seinem Predigen bedienen, er alle fernere Konsideration beiseite setzen und ihm nach Ablauf Einer Stunde durch einen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/98 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

auf die Kanzel schickenden Gerichtsgeschworenen des Schlusses vor der ganzen Gemeinde jedesmal erinnern lassen würde. Dies ist unterm 14. Juli 1747 geschehen." — Unter M. Wiegner sind auch die Begräbnisse „mit ganzer Schule" entstanden. Aus seinen im Druck erschienenen Schriften erwähne ich nur die beiden Predigten, die er bei der erwähnten Musterung vor Wolf Adolf v. Gersdorf gehalten hatte: 1. „Eines frommen und christlichen Soldaten christliche und löbliche Sorgfalt," Leipzig in 4° und 2. „Christlich gute Gedanken, welche ein frommer und christlicher Soldate nach Ebr. 13, 4 haben kann," Zeitz 1724, ferner: „Eine treue Liebhaberin Jesu," eine Leichenpredigt auf Johanne Charl. v. Gersdorf, nebst etlichen Trauerschriften, in Folio, 2 Alphabete 13 Bogen, Lauban 1730.

15) Carl Gottfried Frietzsche (1751—54), Sohn des Pastors in Sohland am Rothstein. Von 1723—29 war er Pastor in Volkersdorf, von 1729—51 Diakonus in Meffersdorf. Er hat sich als Liederdichter bekannt gemacht; in unserm Gesangbuche Nr. 677, 678, 695, 703, 705 u. 707. „An Arbeiten fehlte es auch nie, zumal da ihm die mehrsten und entlegensten Reisen nach Schlesien größtenteils trafen. Zwei solche Reisen waren jährlich fast als bestimmt anzusehen. Einmal nämlich im Frühjahr und das zweite Mal im Herbste versammelten sich in Seiffershau alte abgelebte und siechhafte Personen, die das Heil. Abendmahl aus seinen Händen und den Trost des Evangelii aus seinem Munde nahmen. Andre dergleichen Reisen kamen sehr jählings, und dies geschah unter anderm 1738 an einem Sonnabende, wo wir auf der Rückreise von gedachtem Seiffershau in ein unglaubliches Stöberwetter gerieten und beinahe ums Leben gekommen wären. Er ward auch auf der Kanzel den folgenden Tag und Sonntags darauf abermals krank, mußte über $^1/_2$ Jahr diesen Lehrstuhl meiden und hat viele Jahre die unangenehmsten Folgen dieser Krankheit empfunden." — Im Druck gab er unter anderem heraus: „Die allervollkommenste Freude," Abdankungsrede auf den M. Gerber, in Folio, 1724, und „Das Erbteil der Heiligen," auf den Tod des Frl. Joh. Charl. v. Gersdorf, in Folio, 1729.

16) Johann Ehrenfried Frietzsche (1754—93). Er hat sich um die Geschichte Meffersdorfs hoch verdient gemacht. Nach seinem Tode gab sein Sohn ein „dem Andenken des verewigten Vaters" gewidmetes Schriftchen heraus, welches ein Verzeichnis der sämtlichen litterarischen Arbeiten desselben enthält. Während seiner 42jährigen Amtsthätigkeit hat J. E. Frietzsche 4921 Predigten und 539 Parentationen gehalten und 710 Paare getraut. Er starb am 8. März 1793. „Seine entseelten Ge-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/99 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

beine," so heißt es in dem eben citierten Heft, „wurden den darauf folgenden 13. März bei zahlreicher Begleitung von Hohen und Niederen, unter welchen wir den Gnädigen Herrn v. Gersdorf und Frau Gemahlin Hochwohlgeboren Gnaden, den auf Grenzkommando stehenden Kaiserl. Königl. Leutnant in böhm. Neustadtl, den dasigen Herrn Curatum, Hochwürden, einen herzlichen Freund des Verewigten, 14 evangelische Herrn Geistliche und andere in- und auswärtige Gönner, Anverwandte und Freunde dankvoll bemerkten. Sonntags darauf wurde ihm in hiesiger Kirche, in Flinsberg, Gebhardsdorf, Probsthayn am Spitzberge, Schwerta, Taubenheim und Volkersdorf und am Sonntage Palmarum in Friedeberg a. Qu. ein Ehrengedächtnis gehalten."

17) Christian Gotthelf Voigt (1794—1810). 1731 zu Gruna bei Görlitz geboren, wurde er 1759 Katechet in Meffersdorf, 1762 Pastor in Volkersdorf und 1794 in Meffersdorf.

18) Christoph Benjamin Kloß (1811—31), als Sohn eines Handelsmannes 1762 in Wigandsthal geboren. Er besuchte zuerst die hiesige Schule, später das Görlitzer Gymnasium und studierte in Leipzig. Nach absolvierten Studien war er mehrere Jahre als Hauslehrer thätig. 1794 wurde er Katechet in Meffersdorf, 1797 Pastor in Volkersdorf, 1805 Diakonus in Meffersdorf.

(Die Bildnisse der Pastoren unter Nr. 12—18 hängen jetzt in der angegebenen Reihenfolge in der Kirche. Das erste Bild ist das Porträt des M. George Engelmann.)

19) Elias Lehmann (1832—49), geb. 1772 in Langenau bei Görlitz. Er besuchte das Görlitzer Gymnasium und studierte in Leipzig. Zu arm, um Feuerholz kaufen zu können, hat er zur Winterszeit manchmal im Bette seinen Studien obliegen müssen. Er nahm 1803 einen Ruf als Kollaborator am Gymnasium zu Görlitz an; 1805 erhielt er die Vokation als Pastor nach Volkersdorf und 1817 als Diakonus nach Meffersdorf. Im folgenden Jahre wurde in der Oberlausitz die preußische Kirchenverfassung eingeführt. Der Laubaner Kreis erhielt zwei Superintendenten: den Pastor Dehmel aus Friedersdorf für den ersten oder niederen und den Diakonus Lehmann für den zweiten oder obern Kreis. Die feierliche Installation des letzteren wurde hier am 21. April 1819 durch den General-Superintendenten Worbs aus Priebus vollzogen. (Derselbe ist 1770 als Sohn eines armen Häuslers zu Röhrsdorf bei Friedeberg a. Qu. geboren.)

20) Carl Aug. Leber. Hollstein (1850—72). Er wurde 1805

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/100 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

in Lauban geboren, sein Vater war ein Schneidermeister. Er besuchte eine Privat-Elementarschule, denn öffentliche gab es damals in Lauban noch nicht, seit 1816 das Gymnasium. Als er 3 Klassen absolviert hatte, sollte er ein Gewerbe lernen; seine Lehrer aber rieten ihm, das Gymnasium weiter zu besuchen. Die Mittel wurden beschafft. 1826 ging er auf die Universität Breslau. Von 1830 an war er Hauslehrer in Saprotschine, Kreis Trebnitz, seit 1835 Oberlehrer an der Stadtschule zu Greiffenberg. 1838 wurde er in das Rektorat zu Nieder-Wiesa berufen und 1843 in das Diakonat zu Meffersdorf. Er starb am 22. November 1872 an Rückenmarkserweichung. „Er war seinen Zeitgenossen jederzeit ein leuchtendes Vorbild der Pflichttreue." In der Leichenrede rühmte Pastor Hiltmann „die rastlose und unermüdliche Thätigkeit und insbesondere auch die organisatorische Fähigkeit des Vollendeten." — Im Verein mit dem Pastor Zürn gab er 1854 das jetzt noch benutzte Passionsbüchlein heraus.

21) Albin Alexander Hiltmann (1872—1883). 1816 in Berlin geboren, besuchte er daselbst das Joachimsthalische Gymnasium und die Universität. Nach absolvierten Studien war er Hauslehrer in verschiedenen Häusern in Pommern, Schlesien und der Mark Brandenburg. Nachdem er kurze Zeit an einer Privatschule in Berlin gewesen war, übernahm er die Führung einer Privatschule (schola collecta) zu Neustadt a./Dosse. Von dort aus wurde er 1852 als Katechet nach Meffersdorf berufen. Er lebt als Emeritus in Görlitz.

22) Georg August Hildebrand (seit Januar 1884), geb. am 23. April 1843 zu Friedland, R.-B. Breslau; von 1856—62 auf dem Gymnasium zu Schweidnitz, von da bis 1865 auf den Universitäten Breslau, Erlangen und Tübingen, nachher Privatlehrer zu Reichenbach i. Schl., vom März 1869 bis Dezember 1871 Pfarrvikar zu Grunau bei Hirschberg und von da bis zum 15. Januar 1884 Pastor in Schlesisch-Drehnow, Kreis Grünberg.

Diakonen (Unterpfarrer).

Diakonen gab es in Meffersdorf seit 1671.

1) M. George Engelmann (1671—1710), 1648 hier geboren. Er bezog 1667 die Universität Jena, „wo er die Gelegenheit benutzte, seine schon bedeutende Sprachkenntnis noch mehr zu erweitern und studierte noch nebst den schon innehabenden hebräischen, chaldäischen und syrischen, noch die rabbinische, ätiopische, arabische und persische Sprache, und mit der Theologie die Astronomie." Für seine astronomischen Studien baute er sich

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/101 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

auf dem Felde, wo vor Neu-Gersdorf das Brunnenhäuschen steht, ein Haus als Observatorium. Ein von ihm verfertigter Himmelsglobus befindet sich noch heute in dem zur Zittauer Stadtbibliothek gehörigen historischen Museum. Frietzsche beschreibt ihn folgendermaßen: „Gleich nach des seligen Herrn Engelmanns Sterbetage ward der Globus coelestis aus Görlitz abgeholet und auf die Zittauische Bibliothek gebracht, welchen er in den Ruh'- und Nebenstunden mit eigener Hand und mit vieler Mühe und sonderbarem Fleiß aus Gipse verfertiget. Er ist von ziemlicher Größe, der Horizont ist von Messing, der Meridianus von Eisen und gemahlet, und die Astra bestehen aus glänzenden (böhmischen) Steinen, die also geschnitten, daß man die Magnitudines stellarum erkennen und unterscheiden kann."

2) M. Gottlob Gerber (1710—24).

3) Johann George Walpert (1724—29), ging als Oberpfarrer nach Probsthain. „Es ist unglaublich, welch ein treuer Freund dieser Mann, wie überhaupt, so besonders gegen seine Anverwandten war. Kurz, wer kein Brot hatte, ging nach Probsthain." — Die Leichenpredigt, welche er dem M. Gerber hielt, ist unter dem Titel „Der Kuß des göttlichen Mundes" in Lauban in Folio erschienen.

4) Carl Gottfried Frietzsche (1729—51).

5) Joh. Ehrenfr. Frietzsche (1751—54).

6) Joh. Tobias Hoffmann (1754—68), in Krobsdorf 1716 geb. und demnach in der Meffersdorfer Kirche getauft. Er besuchte, da seine Eltern hierher verzogen — sein Vater war Handelsverwandter und Freigärtner — zunächst die hiesige Schule, später die Elisabethschule in Breslau und das Gymnasium in Lauban. Er studierte in Leipzig und fand durch einen kleinen Handel mit Büchern und Disputationen und durch die Besorgung von Bücherauktionen, die ihm von etlichen Breslauer Predigern übergeben war, seinen Unterhalt. Von 1747 an unterrichtete er 2 Jahre die Kinder des Kaufmanns Exner in Steinseiffen, war dann Hauslehrer beim Freiherrn v. Zedlitz zu Tiefhartmannsdorf und von 1751—1754 Katechet in Meffersdorf. Hier ist er auch verstorben.

7) Adam Ehregott Schön (1768—1805). Sein Vater war Archidiakonus in Görlitz, seine Mutter die Tochter des M. George Engelmann. „Mit ihm starb die hier seit 1645 unausgesetzt florierte Engelmannsche Familie aus." 1725 geboren, wurde der Knabe durch einen Hauslehrer unterrichtet, bis er 1738 in das Gymnasium, und zwar in die 1. Klasse eintrat. 1744 bezog er die Universität Leipzig; von hier ging er

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/102 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

1747 nach Pöhle im Voigtlande und unterrichtete dort einen jungen Herrn v. Röder so lange, bis er 1756 zur ersten Kollegenstelle am Görlitzer Gymnasium einen Ruf erhielt. 1757 übernahm er das Pastorat von Schreibersdorf bei Lauban, wo er bis 1768 wirkte. „Er war ein Mann von glücklichem Gedächtnisse, starker Urteilskraft und ausgebreiteten Kenntnissen. Die Astronomie war indes wohl sein Lieblingsstudium. Vier Tage vor seinem Ableben mußte man ihn noch auf dem Stuhle ans Fenster bringen, wo er durch seinen gewöhnlichen Gucker die Sterne betrachtete. Aus Neigung zur Astronomie blieb er manche halbe Nacht bei strenger Witterung unter freiem Himmel, und ihr verdankte er zum Teil die Abhärtung seines Körpers und die Festigkeit seiner Gesundheit." Nach dem Tode des Oberpfarrers Frietzsche, 1793, war ihm das Pastorat angetragen worden; er hatte aber seines zunehmenden Alters wegen abgelehnt.

8) Christoph Benjamin Kloß (1805—11).

9) Christian Gottlieb Schneider (1811—17). Der Probepredigt wohnte bei aus Gebhardsdorf Inspektor Wolf, aus Greiffenstein Justizverweser Kattner; „letzterer war aber nicht in der Kirche, sondern nur beim gnädigen Herrn bei der Tafel." Seine Ordination erfolgte in Wittenberg. Er ging als Pastor nach Giehren. Schneider war der Sohn eines Fischers und 1776 in Ruhland geboren. Vom 12. Jahre ab war er 9 Jahre lang Alumnus der Kreuzschule in Dresden. Er studierte 1798 bis 1801 in Wittenberg und war darauf Hauslehrer beim Pfarrer Hänich in Reschwitz. 1807—11 Katechet in Meffersdorf.

10) Elias Lehmann (1817—32).

11) Carl Wilhelm Franz (1832—33), als Sohn des Pastors zu Leuba bei Ostritz (späteren Oberpfarrers in Reichenau) 1795 geboren. Vom Vater und dem Lehrer des Orts vorgebildet, ging er auf das Gymnasium nach Görlitz. Nach absolviertem Studium (in Leipzig) wurde er Hauslehrer beim Landrat v. Bose in Ober-Rudelsdorf. 1820 kam er als Katechet nach Meffersdorf, ging aber in demselben Jahre als Pastor nach Volkersdorf. 1832 und 33 versah er das Diakonat in Meffersdorf und wurde darauf Pastor in Schwerta, nach Lehmanns Tode Superintendent. Er erlebte sein 50jähriges Amtsjubiläum und starb als Emeritus in Rabishau im Hause seines Schwiegersohnes, des Pastors Hoffmann.

12) Johann Lehmann (1833—42), geb. 1791 in Groß-Luja bei Spremberg, Sohn eines Schäfers. Er besuchte das Gymnasium in Kottbus und studierte in Halle, wo er während der Zeit in den Frankeschen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/103 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Stiftungen unterrichtete. Ehe er 1821 als Katechet nach Meffersdorf kam, war er Oberlehrer am Waisenhause und der Bürgerschule in Sorau.

13) Carl August Leber. Hollstein (1843—50).

14) Julius Gustav Zürn (1850—58), geb. 1822 zu Naumburg a. Qu., wo sein Vater, der später Pastor in Gebhardsdorf war, damals amtierte. Er besuchte das Gymnasium zu Sorau und studierte in Breslau und Leipzig. Er war mehrere Jahre Hauslehrer, später Hülfsprediger in Zabienen (Kreis Darkehnen in Ostpreußen), dann Hülfslehrer am Bunzlauer Waisenhause und führte, ehe er hierher kam, ein Jahr lang ein Mädcheninstitut in Sorau. Er ging von hier als Oberpfarrer an die Stadtkirche in Lüben.

15) Albin Alexander Hiltmann (1859—72).

16) Carl Louis Alexander Berger (1873—76), geb. 1844 zu Leipe, Kreis Jauer. Gymnasium zu Liegnitz; Universität Breslau. Pastor in Lähn.

17) Carl Friedrich Ferdinand Louis Patzschke (1876—81), geb. am 29. Dezember 1845 zn Gefell im Voigtland, Provinz Sachsen, einziger Sohn des dortigen Arztes. Er besuchte die Rektorschule seines Heimatstädtchens und später die 1. Klasse der Volksschule zu Wanzleben bei Magdeburg. An beiden Orten genoß er zugleich sprachlichen Privatunterricht. Ostern 1858 trat er in das unter der Leitung des Propstes Dr. Müller stehende Klostergymnasium Unsrer lieben Frauen zu Magdeburg ein, welches er Ostern 1866 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Zu diesem Zweck bezog er für die Zeit seines akademischen Trienniums die Universität Halle. Nach Beendigung seiner Universitätsstudien nahm er bei dem Hauptmann a. D. Graßhoff auf Grashof bei Schönebeck a. E. eine Hauslehrerstelle an, die er $2^1/_2$ Jahr lang verwaltete. Im Juli 1871 leistete er vor der Königlichen Examen-Kommission der theologischen Fakultät zu Halle sein Examen pro licentia concionandi. Michaelis 1871 siedelte er an die Ackerbauschule zu Badersleben bei Halberstadt über, deren Zöglinge in einem Alumnat vereinigt wohnten. In Gemeinsamkeit mit einem theologischen Kollegen hatte er hauptsächlich die pädagogische Beaufsichtigung der Zöglinge zu leiten und den Unterricht in den nichtökonomischen Disziplinen zu erteilen. Im October 1873 absolvierte er in Magdeburg sein Examen pro ministerio. Ostern 1874 kehrte er auf kürzere Zeit in das Elternhaus zurück, um sich von da aus um ein Pfarr-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/104 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

amt zu bewerben. Nachdem er am 24. März 1875 in Breslau ordiniert war, fungierte er zunächst 6 Wochen lang als Vikar in Strehlen, darauf ein Jahr lang in Altwasser, Kreis Waldenburg. Von dort wurde er als Diakonus nach Meffersdorf berufen. Am 1. Juli 1881 folgte er dem wiederholten Rufe des Landesältesten Herrn von Mutius, Kirchenpatrons in Altwasser, nach diesem Orte, dessen Pastorat er zur Zeit noch verwaltet.

18) Samuel Witke (1881), geb. am 19. Mai 1832, einziger Sohn des Tuchmachermeisters, Lehrers und Küsters in Obersitzko, Kreis Samter, Provinz Posen. Er besuchte von 1837—45 die Elementarschule seines Vaterstädtchens und wurde dann bis 1850 in Adamsdorf, Kreis Soldin in der Neumark in dem Hause des preußischen Generals v. Bojanowski mit dessen beiden jüngsten Söhnen zusammen erzogen und unterrichtet. Michaelis 1850 bezog er mit Paul v. Bojanowski die Prima des Königlichen Pädagogiums zu Putbus auf der Insel Rügen. Nach absolviertem Abiturientenexamen studierte er in Halle Theologie und Philologie. Von Ostern bis Michaelis 1856 war er Oberhelfer in der Brüderanstalt zu Züllchow bei Stettin, darauf bis Ende Februar 1858 Hauslehrer im Pfarrhause zu Frauendorf bei Stettin. Nachdem er durch den General-Superintendenten Dr. th. Jaspis in der Stettiner Schloßkirche die Ordination empfangen hatte, wurde er vom Königlichen Konsistorium am 1. März 1858 als Hülfsprediger nach der Stadt Dramburg berufen, Neujahr 1860 nach Sandow, Kreis Pyritz. Von Neujahr 1873 bis 1. Mai 1876 arbeitete er auf dem Gebiete der inneren Mission unter Fabrikarbeitern und zwar zu Bernsdorf, Kreis Uckermünde und zu Lebbin, Insel Wollin. Am 1. Mai 1876 wurde er durch den General-Superintendenten Dr. th. Erdmann nach Altwasser berufen. Von dort kam er im Juli 1881 nach Meffersdorf. Seit Dezember 1881 wirkt er in Köben an der Oder. Seit dem 1. October 1882 ist ihm auch noch die 12 km von Köben entfernte Pfarre Deichslau überwiesen.

19) Dr. Gotthold Struve (1882), geboren am 16. Januar 1846 zu Görlitz, Sohn des Gymnasial-Konrektors. Er besuchte zunächst das Gymnasium seiner Vaterstadt und hierauf die Universität Breslau. Nachdem er die theologischen Prüfungen, sowie die Prüfung pro fac. doc. absolviert hatte, war er Lehrer in Bunzlau, Striegau und am Magdalenäum in Breslau. Er trat nach diesem in das geistliche Amt über und kam als Geistlicher nach Conradswaldau und von da nach Meffersdorf. Er wirkt seit dem 1. Dezember 1882 in Neudorf bei Liegnitz.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/105 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Bis zum 1. Dezember 1883 wurde das Diakonat von dem cand. theol. Vorschulze aus Westfalen interimistisch verwaltet. Seit diesem ist die Stelle nicht wieder besetzt worden.

Schule.

Schon vor 1550 hatte Meffersdorf einen „Schulmann", welcher die Meffersdorfer und Hernsdorfer Kinder in den Vormittagsstunden unterrichtete. Dichter Wald trennte damals beide Gemeinden und ein überaus sumpfiger Weg in der Gegend der heutigen Schießgasse machte den Hernsdorfer Kindern den Schulbesuch zeitweise geradezu unmöglich. Der Meffersdorfer Lehrer mußte diese infolgedes nachmittags in Hernsdorf unterrichten. So ist es geblieben, bis Schwarzbach und Grenzdorf entstanden und Hernsdorf durch Ober-Hernsdorf erweitert wurde. Diese 3 Gemeinden erhielten 1656 eine eigene Schule und 1658 auch ein Schulhaus; bis dahin waren die Kinder in dem Hause Nr. 77 oben an der Schickenstraße unterrichtet worden. Am 22. April 1750 wurde der Grundstein zur jetzigen Grenzdorfer Schule gelegt. (Das erste Schulhaus hat etwas weiter oben an der Straße gestanden als das jetzige.) Der Grenzdorfer Lehrer führte den Titel Organist. 1696 bekam der Meffersdorfer Schulmeister einen Amtsgehülfen mit dem Titel Kantor. Dieser war dem Range nach der dritte „Schulkollege", der zweite war der Organist, der erste der Schulmeister. Kurz bevor der erste Katechet berufen wurde (1726), war die Anordnung getroffen worden, daß statt des Organists der Kantor in der Grenzdorfer Schule arbeiten und wohnen solle. In Meffersdorf wirkten demnach jetzt der Katechet, der Schulmeister und der Organist. So ist es geblieben bis 1760. Grenzdorf erhielt nun einen Schulmeister, während das Kantorat wieder nach Meffersdorf kam und mit der zweiten Lehrerstelle verbunden wurde. 1836 erhielt der Grenzdorfer Lehrer, der heut den Titel Hauptlehrer führt, einen Adjuvanten. 1877 ist die Adjuvantenstelle in eine selbständige Lehrerstelle umgewandelt worden.

Scheibe gehörte bezüglich der Schule zu Meffersdorf; aber die Scheibner schickten ihre Kinder lieber nach Volkersdorf. Für Heide wollte der Herr v. Gersdorf ursprünglich eine eigene Schule erbauen; er nahm aber davon Abstand, da der Herr v. Üchtritz in Scheibe einen Schulhalter anstellte. Von diesem wurden auch die Heidner Kinder mit unterrichtet. Wann der erste, ein aus Gebhardsdorf gebürtiger cand. theol. namens Seibt, seine Stelle angetreten hat, vermag ich nicht zu sagen; ebensowenig weiß

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/106 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

ich es von seinem Nachfolger Sigismund Stern aus Friedeberg. 1731 wurde Gottfried Walter, dem Frietzsche eine besondere Denkschrift gewidmet hat, Schulhalter. Er unterrichtete vormittags in Alt-Scheibe in einem dazu erbetenen, nachmittags in Neu-Scheibe in seinem eigenen, ehedem väterlichen Hause. Sein Nachfolger Neugebauer (von 1775 an) versah auch die Schule in Neu-Gebhardsdorf mit.*) So blieb es, bis Neugebauer nach fast 66jähriger Amtsführung 1841 starb, auch unter seinem Nachfolger Trautmann bis 1844, in welchem Jahre die Gemeinde Neu-Gebhardsdorf ein eigenes Schulhaus in ihrer Mitte erbaute, in welchem nun auch der Lehrer (Strobach) wohnte, der mit Hülfe eines Adjuvanten (Neßler) die Schule von Scheibe mit besorgte.

Es ist noch zu erwähnen, daß im vorigen Jahrhundert Hernsdorf eine Reihe von Jahren eine Nebenschule hatte, die ein gewisser Gottlieb Fischer**) angelegt hatte. Die Erlaubnis war erfolgt unter dem Vorbehalte: „1) daß nur kleine Kinder dieselbe, und diese, ehe sie Katechumeni würden, eine gute Zeit vorher die Schule in Grenzdorf besuchen, und 2) daß dem in Grenzdorf wohnenden Lehrer dadurch kein Eingriff in irgend ein Accidens, das ihm aus dieser Gemeinde zufließet, geschehen solle." Nach Fischers Tode mag diese Schule, welche die preußische Regierung gern in eine öffentliche erweitert hätte, wieder eingegangen sein. Es war jedoch dem Oberpfarrer Frietzsche gelungen, die Regierung von ihrem Vorhaben abzubringen. Solange die Schule existierte, ist sie von Hirschberg aus inspiziert worden. „Am 4. Februar 1778 ward in Hernsdorf im dasigen Gerichtskretscham nach

---

*) Neugebauer besaß in Neu-Scheibe den Garten Nr. 16. Er hielt die Scheibener Schule früh, die Neu-Gebhardsdorfer nachmittags, beide in einem Privathause. Von 1825 an wurden anläßlich des 50jährigen Amtsjubiläums Neugebauers zur Erleichterung des Jubilars beide Schulen kombiniert. Er unterrichtete beide nun in seinem Hause und hielt sich zur Unterstützung einen Gehülfen. (Zürn, pag. 48 u. 54.)

**) Er war der Sohn eines Häuslers in Plagwitz. Obwohl er sich dem Schuldienste widmen wollte, mußte er doch nach der Mutter Tode in das väterliche Haus zurück. Wenn er auch dem Vater fleißig zur Hand ging, vergaß er darüber die Bücher nicht. Zufällig war er in Regensberg bekannt geworden. „Regensberg ersuchte ihn unter der Hand — denn wer durfte es damals laut wagen, da das evangelische Schulhalten einmal nach dem andern bei Festungsbau verboten wurde? — zu ihnen zu ziehen und Schule zu halten. Nun sah er freilich die Gefahr; allein seine Freude, wieder in die Schule zu kommen, überwog alles." Er ging 1722 nach Regensberg, 1744 nach Hernsdorf und starb daselbst 1781. (Lausitz. Magazin 1781, 10. Stück.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/107 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Königlichem Befehle das erste öffentliche Schulexamen gehalten." M. Kahl aus Hirschberg war der geistliche Inspektor.

Auch Schwarzbach hatte anfangs der 20er Jahre etliche Jahre lang eine Schule. Der Lehrer, Seglitsch, kam dann nach Schwerta, später als Kantor nach Pfaffendorf. Vor ihm wird schon ein „Kinderlehrer" August († 1818) in Schwarzbach genannt; es soll aber kein geprüfter Lehrer, sondern ein Handwerker gewesen sein.

Katecheten.

1) Jeremias Hubrig (1726—36), gebürtig aus Friedeberg, wurde 1736 Pastor in Schwerta. Aus seiner Feder stammt: „Denkmal der Prediger in Meffersdorf." 1 Bogen in 8°, 1738. „Einem hiesigen Katecheten wird allemal aufgetragen, das Merkwürdigste, was an unsern Grenzen vorgeht, aufzuzeichnen. Dies hat er nicht nur redlich gethan, sondern auch noch über dieses allerhand Vorhergehendes gesammlet und aufgemerkt." Er starb 1775, 85 Jahre alt.

2) Johann Gottlob Queisser (1737—51), aus Gerlachsheim, ging als Pastor nach Holzkirch.

3) Johann Tobias Hoffmann (1751—54).

4) Gottlieb Vater (1755—57), Sohn eines Freigärtners in Schwarzbach. „Er hatte anfänglich nichts weniger in Willen, als zu studieren, gleichwohl war ihm ein alter Donat so lieb, daß er bei seinen andern Geschäften, die im Herbste größtenteils im Viehhüten bestanden, denselben nicht weglegte und eine erstaunende Menge von lateinischen Wörtern auswendig lernte. Und obschon hierbei weder Unterschied noch Verstand war, so kam es ihm doch nachher sehr wohl zustatten. Er ging nach Lauban in die Schule, zeigte sich dem damaligen Herrn Rektor Seidel und ward von ihm, wiewohl ungern, nicht seiner Verdienste, sondern seiner Größe wegen in die 3. Klasse gesetzt." Schon 1746 konnte er nach Leipzig gehen. Von Meffersdorf kam er als Pastor nach Tzschecheln bei Sorau. Seine Antrittsrede in Meffersdorf bewies: „Ein Schulmann muß das Suum cuique beobachten." Die Einweihungsrede des Oberpfarrers Frietzsche zeigte: „Ein guter Schulmann muß ein väterlich Herz haben."

5) M. Johann Traugott Flössel (1757—59), aus Volkersdorf, ging als Pastor nach Friedersdorf a. Neisse.

6) Christian Gotthelf Voigt (1759—62).

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/108 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

7) Gottfried König (1763—73), geb. in Wigandsthal Nr. 49, Sohn eines Webers. Später Pastor in Schwerta.

8) Christoph Gottlob Gude (1774—76), aus Hartmannsdorf, wurde Rektor, später Oberpfarrer in Reichenbach O.-L. Unter den Professoren, die er in Leipzig hörte, ist auch Gellert genannt. — Die Einführungsrede in Meffersdorf handelte „von dem hohen Werte der niedern Schulen"; der Katechet sprach über „die Annehmlichkeit der Schularbeit".

9) Carl Gottfried Zindler (1776—85), Sohn des Pastors von Gebhardsdorf.

10) Carl Gottlieb Frietzsche (1785—94), Sohn des Oberpfarrers, wurde Pastor in Volkersdorf († 1797). Vorgebildet in Nieder-Wiesa und Grimma, begab er sich, durch Gönner unterstützt, nach Leipzig, wo er durch den Rector magnificus Prof. Morus, seinen Anverwandten, immatrikuliert wurde. Er war später Hauslehrer beim Kaufherrn Stölzer in Marklissa und beim Herrn v. Kyau in Gießmannsdorf.

11) Christoph Benjamin Kloß (1794—97).

12) Gottlieb Ullrich (1798—1805), aus Tschirne bei Lauban.

13) Gottfried Vogel (1806—7), aus Kuhna bei Görlitz, Pastor in Waldau, starb an den Folgen der Kriegsjahre.

14) Christian Gottlieb Schneider (1808—11).

15) Johann Traugott Förster (1811—17), aus Hartmannsdorf, vorher Hauslehrer bei dem Kaufmann Klose in Schwerta, Pastor in Volkersdorf, später in Görisseiffen.

16) Ernst Samuel Friebe (1817—20), aus Alt-Seidenberg, vorher Katechet in Gebhardsdorf, ging als Pastor nach Wingendorf.

17) Carl Wilhelm Franz (1820).

18) Johann Lehmann (1820—33), geb. in Groß-Luja bei Spremberg, Sohn eines Schäfers. Er besuchte das Gymnasium zu Kottbus und die Universität Halle. Während seiner Studienzeit unterrichtete er an den Frankeschen Stiftungen und ging 1819 nach Sorau als Oberlehrer am Waisenhause und der Bürgerschule.

19) Albert August Otto Köppen (1833—35), aus Breslau. Sein Vater war preuß. Justizkommissarius, trat später in russische Dienste und war Syndikus in Schlock bei Riga. Vorgebildet durch einen Hauslehrer, trat der Sohn in das Friedrichsgymnasium zu Breslau ein. 1822 besuchte er das erste Mal seinen Vater in Rußland. Auf der Rückreise von Riga hatte er einen heftigen Sturm zu bestehen, „so daß er dem Tode nahe

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/109 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

geführt wurde." Er studierte in Breslau Theologie und bekleidete darauf eine Lehrerstelle an einem Breslauer Erziehungs-Institut. 1829 wurde er Hauslehrer beim Reichsgrafen Stolberg-Wernigerode auf Peters-waldau, Präsident zu Liegnitz. — Pastor in Bienowitz bei Liegnitz.

20) Gustav Deutschmann (1835—40), aus Torgau. Sein Vater war Lehrer an der dortigen Mädchenschule. Er studierte in Halle, war später Hauslehrer beim Rittmeister v. Mutius auf Börnchen bei Altwasser und beim Baron v. Bieberstein in Hirschberg. Er ging von Meffersdorf als Rektor an die lateinische Schule in Goldberg.

21) Gustav Georg Heinrich Schoppig (1840—41), aus Bres-lau. Er studierte in Breslau und Halle und wirkte an mehreren Erziehungs-anstalten als Lehrer. Er ging als Geistlicher an die Strafanstalt zu Görlitz.

22) Johann Friedrich Wilhelm Burghart (1841—52), aus Langenbielau, Sohn eines Schneiders. Er besuchte das Gymnasium zu Schweidnitz, nach diesem die Universität Breslau, „ungeachtet der kärglichen Unterstützung von seiten der Eltern." Von 1836—40 Hauslehrer in Langenbielau. Er ging als Pastor nach Schawoine, Kreis Trebnitz.

23) Albin Alexander Hiltmann (1852—59).

24) August Wilhelm Oskar Bürgel (1859—61), Sohn des Pastors zu Rohrlach, Kreis Schönau. Er besuchte nach bestandener Maturitäts-prüfung auf der höheren Bürgerschule zu Landeshut die Gewerbeschule zu Liegnitz, um sich dem Baufache zu widmen. Hier reifte in ihm der Entschluß, Theologie zu studieren. Er ging deshalb auf das Gymnasium zu Hirschberg, später nach Halle. Hauslehrer in Berbisdorf. Er wurde als Rektor nach Polnisch-Wartenberg berufen.

25) Hermann Eduard Brückner (1862—64), aus Görlitz. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, die Universitäten Leipzig und Breslau. Er war Hauslehrer beim Baron v. Zedlitz-Neukirch auf Belkau bei Breslau. Geht als Pastor nach Friedersdorf O.-L.

26) Hermann Julius Adolf Menzel (1864—66), Sohn des Kantors in Ober-Bielau, Kreis Görlitz. Gymnasium zu Görlitz; Halle, Bres-lau. Hauslehrer. Er ging als erster Lehrer an das Seminar nach Reichen-bach O.-L.

27) Julius Emil Hugo Lehmann (1866—68), Sohn des Lehrers in Schützenforge bei Sonnenburg, Kreis Landsberg a. W. Gymnasium zu Guben. Universität Berlin. Hauslehrer. Er ging als Pastor nach Berbisdorf.

28) Carl Louis Alexander Berger (1868—73).

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/110 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

29) Cand. theol. Lemme, verwaltet vom August 1873 bis Januar 1874 das Katechetenamt provisorisch.

30) Ernst Herz (1874—76), geb. 1842 zu Züllsdorf, Kreis Schweinitz, Provinz Sachsen, Sohn eines Lehrers. Vorgebildet auf der Rektorschule in Mansfeld und dem Gymnasium zu Eisleben, schlug er nach Absolvierung des letzteren, da ihm die Mittel zum Studieren fehlten, die miliärische Verwaltungs-Karriere ein. Er trat 1865 beim 26. Regiment als 3jährig Freiwilliger ein, obgleich er die Berechtigung zum einjährigen Dienst hatte, wurde 1866 vor Ausbruch des Krieges Unteroffizier und nahm teil an den Gefechten am Musky-Berge und bei Gitschin, sowie an der Schlacht bei Königgrätz. Unverwundet aus dem Kriege zurückgekehrt, machte er 1867 das Zahlmeister-Examen und ein Jahr später das Sekretär-Examen. 1868 nahm er aus dem Militärdienste seinen Abschied und ging nach Halle, um Theologie zu studieren. 1870 wieder eingezogen, nahm er teil an dem Gefecht bei Toul, an den Schlachten bei Beaumont und bei Sedan und an der ganzen Belagerung von Paris. Nach seiner Rückkehr aus dem Feldzuge unterrichtete er an verschiedenen Schulen, nahm das Studium der Theologie wieder auf und kam dann nach Meffersdorf. Er ging als Rektor nach Schmiedeberg, Provinz Sachsen, und ist jetzt Rektor der städtischen Schulen zu Freiburg a. U.

Nach dem Abgange des Katecheten Herz ist die hiesige Katechetenstelle nicht mehr mit einem Theologen, sondern mit einem Elementarlehrer besetzt worden, der jetzt den Titel „Hauptlehrer" führt.

1) Johann Friedrich Karl Nippe (1877—79), geboren 1846 zu Reichenau, Kreis Sagan. Er besuchte das Seminar zu Reichenbach, war Hülfslehrer in Leipe, Kreis Jauer, übernahm eine Vertretung an der Seminarschule zu Bunzlau, unterrichtete dann in Bockwitz, Kreis Sprottau, Altgabel, desselben Kreises und Ober-Langenbielau. Er starb am 18. August 1879 in dem Hause seines Schwiegervaters, des Pastors Munzki in Leipe.

2) Friedrich August Klemt (seit 1880), geb. am 12. August 1850 zu Schwerta. Vorgebildet in Reichenbach, wirkte er als Hülfslehrer in Mallmitz bei Sprottau, später als Lehrer in Schwerta.

Kantoren.

1) Johann Christoph Keller (1696), „ein Bürger und Krämer aus Wigandsthal", wurde im folgenden Jahre schon wieder entlassen.

2) Johann Bänisch, früher Organist in Silberberg, kam als

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/111 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Exulant mit anderen Leidensgefährten hierher. Er ist nur $^1/_2$ Jahr Kantor gewesen, „wo ihm dann die Organistenstelle in Grenzdorf übertragen wurde, welches Amt er bis an sein 1720 erfolgtes Ende treu und rechtschaffen verwaltet hat. Ihm verdankt der Brunnen sowie der Obstgarten bei der Grenzdorfer Schule sein Dasein. Er ist auch der erste Zolleinnehmer in Grenzdorf gewesen."

3) Daniel Löffel (1720—25). Sein Vater, ein Weißgerber, war ebenfalls ein Exulant aus Silberberg.

4) Johann Gottlob Dreher, der damals Organist war: „Er war der älteste Sohn des damaligen Schulmeisters Johann Christoph Drehers allhier und verwaltete diese beiden Schulämter gegen 8 Jahre zugleich. Er hat die Grenzdorfer Schule nicht bezogen, daher beinahe Unordnung unter diesen Herren Schulkollegen entstanden wäre."

5) Nikolaus Christoph Morus (1726—34), „nebst dem Titel zweiter Katechet." Aus dem Voigtlande gebürtig, hatte er in Jena Theologie studiert, war in der mit der hiesigen Gutsherrschaft verwandten v. Fletscherschen Familie Hauslehrer geworden und durch diese hierher gekommen. Er verwaltete bis zu seinem Abgange als Kantor und Schulkollege nach Lauban die Schule in Grenzdorf.

6) Gottfried Häser (1736—42), ebenfalls mit dem Nebentitel „zweiter Katechet." Er ist in Straßberg (Nr. 12)*) als der Sohn eines Freigärtners und Handelsmannes geboren. In Breslau und Lauban vorbereitet, besuchte er die Universität Leipzig. Er ging von Meffersdorf nach Haselbach bei Landeshut, später nach Silberberg, endlich nach Nimptsch.

7) Elias Rönsch (1742—78), Sohn des Erbschulzen zu Daubitz im Görlitzer Kreise. Er trat nach sechsjährigem Besuche des Görlitzer Gymnasiums, da es ihm an Mitteln für ein weiteres Studium fehlte, in den Schuldienst.

---

*) In demselben Hause lebte und starb Carl Sigismund Seibt, geb. am 12. December 1803, gest. am 5. Dezember 1884. Er betrieb bis vor wenigen Jahren einen kleinen Materialwarenhandel, bestellte nebenbei sein Feld und saß des Winters hinter dem Webstuhl. Seine wahre Befriedigung aber fand er in der Lektüre seiner Bücher, deren er in seinem langen Leben eine beträchtliche Zahl gesammelt hatte. Mit Bienenfleiß hat er alles zusammengetragen, was sich auf die Geschichte unserer Heimat bezieht, und so stellt er sich unseren Chronisten würdig an die Seite. Was aus der Büchersammlung noch von Wert ist, ist nach seinem Wunsch durch Anordnung seines überlebenden Bruders Wilhelm in den Besitz unserer Kirche übergegangen (gegen 1500 Bände).

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/112 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

8) Johann George Schade (1779—1829). Er stammte von Exulanten aus der Gegend von Königgrätz ab, er war in Holzkirch 1752 geboren und hatte das Laubaner Lyceum besucht. Seit 1777 war er Organist in Gebhardsdorf. 1827 feierte er sein 50jähriges Amtsjubiläum und wurde 1829 pensioniert.

9) Johann George Thomas (1829—51), geb. 1790 zu Ober-Lichtenau als Sohn eines Häuslers. Er besuchte von 1804—15 das Lyceum zu Lauban und wirkte nach diesem als Lehrer in Schadewalde und Grenzdorf.

10) Christian Benjamin Weiner (1851—57), geb. 1805 zu Seiffersdorf, Kreis Schönau. Sein Vater war Häusler, Schneider und Kirchvater. Nach Absolvierung des Bunzlauer Seminars wirkte er $3^1/_2$ Jahr als Schul- und Chorgehülfe in Flinsberg. 1829 kam er nach Grenzdorf. Als Kantor Thomas 1851 abgesetzt wurde, übernahm er die Verwaltung des Kantorats. Noch im September desselben Jahres erhielt er von der Regierung das Prädikat Kantor. Er starb im Januar 1857 am Nervenfieber. (Er hat das Kantorat von Grenzdorf aus verwaltet.) Seine Schüler rühmen noch heute seine Energie.

11) Johann Carl August Alde (1857—78), geb. 1809 zu Tillendorf bei Bunzlau, woselbst sein Vater eine Gärtnerstelle besaß. Er besuchte 1827—29 das Seminar zu Bunzlau und war dann 6 Jahre Hülfslehrer in Ottendorf bei Bunzlau. Hier bereitete er seine 4 Brüder für das Seminar vor. Er kam 1836 als Kantor nach Volkersdorf. Von 1829—72 hat er über 200 Präparanden vorgebildet. Sein freundliches Wesen ist noch in Aller Erinnerung.

12) Gustav Leberecht Scholz (seit 1878), geb. am 24. Juli 1855 in Birkicht. Nach dem Besuch des Bunzlauer Seminars war er von 1875 bis 77 Adjuvant in Fischbach und dann 1 Jahr Lehrer in Heide.

Schulmeister.

Sie führten anfänglich den Namen „Schreiber", weil sie die nötigen Schreibereien bei der Kirche und die Gerichtsschreibereien verrichten mußten. 1778 wurden die letzteren von dem Schulamte getrennt.

1) Peter Renner. Er zog 1580 oder 81 nach Lusdorf bei Neustadtl.

2) Hans Henisch.

3) Hans Schmidt (um 1617), wurde Glöckner in Greiffenberg.

4) Heinrich Pätzold (1640—95). Er war 1618 in Steinkirch geboren, wo sein Vater 56 Jahre als Schulmeister gewirkt hat. „Er hat

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/113 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

sehr viel Jammer und Elend während seiner Amtszeit durch die Kriegsnot erdulden müssen, weshalb er von mehreren erlittenen Plünderungen so verarmt worden, daß er neben seinem Schulfleiß noch den Spinnrocken hat ergreifen und solchen, wenn er zu Mittage in die Hernsdorfer Schule gegangen, mitnehmen müssen. Auch ist er einmal von Soldaten auf seinem Berufswege ergriffen, an ein Pferd gebunden und so, mit einem Sack voll Kraut belegt, bis Liebenthal fortgeschleppt worden."

5) Christoph Pätzold (1695—97), des vorigen Sohn.

6) Christoph Dreher (1698—1732). „Er ward hier in Meffersdorf 1666 geboren, stand während seiner Schulzeit in Lauban 1680 die Pest aus, informierte nachher in der Glashütte zu Schreiberhau und darauf in Friedersdorf bei Zittau."

7) Johann Gottlob Dreher (1732—59).

8) Johann Gottlob Seibt (1760—1800), der Sohn eines Kurfürstl. Acciseinnehmers in Gerlachsheim. Er war 1747—60 Organist, von da ab Schulmeister in Grenzdorf. Er hat in beiden Schulen zusammen 53 Jahre ununterbrochen unterrichtet. „Dieser Mann hat viel Ruhm und Ehre als Lehrer mit ins Grab genommen."

9) Johann Gottlieb Frey (1801—24), aus Groß-Sägwitz bei Breslau. Vorgebildet auf dem Seminar zu Breslau, wurde er zunächst Adjuvant in Kunzendorf hinter dem kahlen Berge. Von 1801 an wirkte er in Grenzdorf.

10) Friedrich Emil Louis Räuschel (1824—26). Er verwaltete die Grenzdorfer Stelle interimistisch und ging als Schullehrer nach Ober-Linda.

11) Johann George Thomas (1826—29).

Der folgende Lehrer erhielt einen Hülfslehrer. Dadurch erlangte er eine selbständige Stellung und war nicht mehr dem Range nach der zweite Lehrer. Wir unterscheiden deshalb von jetzt ab Grenzdorfer Hauptlehrer und Adjuvanten.

Organisten.

1) Martin Anton. Bis zur Erbauung des Grenzdorfer Schulhauses erteilte er den Unterricht in dem Hause Nr. 77. Er ging nach Markliffa.

2) Stephan (1662—84), aus Schönberg (?) in Schlesien.

3) George Walther, aus Rochlitz in Böhmen. Er ging nach

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/114 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Linda. Sein ehemaliger Pfarrer Bienert war in Grenzdorf sein Hausmann und Gehülfe.

4) Johann George Ortel (1684—92). Sein Vater war der erste Gerichtsschulze in Grenzdorf, seine Mutter eine geborne Dresler aus Hernsdorf. Er hinterließ einen Sohn und eine Tochter. Ersterer ist der schon erwähnte Glashändler (Nr. 58), letztere war verheiratet an den Kaufmann Christoph (Nr. 59) in Grenzdorf.

5) Christoph Dreher (1692—98).

6) Johann Bänisch (1698—1720).

7) Daniel Lössel (1720—25).

8) Johann Gottlob Dreher (1725—33).

9) Gottfried Ruffer (1733—42), aus Bergstraß, ging als Schuladjuvant nach Gerlachsheim. „Er war eines bösen Vaters, aber einer frommen Mutter frommer Sohn, ein geschickter Mann, sonderlich in der Schönschreiberei".

10) Elias Rönsch (1742).

11) Johann George Berger. Er wandte sich nach einigen Jahren nach Landeshut, wurde daselbst an der deutschen Schule Kollege und dann Kantor bei dem Bethause in Michelsdorf.

12) Johann Gottlob Böhme († 1747), aus Rengersdorf bei Görlitz.

13) Johann Gottlob Seibt (1747—60).

14) Carl Gottlieb Flössel (1760—74), aus Hermsdorf bei Görlitz, ging nach Volkersdorf, später nach Schwerta.

15) Jeremias Wilhelm Gerlach (1774—95), Sohn eines Müllers in Volkersdorf. Er besuchte die Schulen zu Hirschberg, Lauban und Zittau und wirkte, ehe er nach Meffersdorf kam, als Organist in Schönberg, dann in Hermsdorf bei Görlitz und endlich in Pfaffendorf bei der Landskrone. „Er war der größte Orgelspieler seiner Zeit in unsrer Provinz aufm Lande." Bei seinem Begräbnis hielt Diakonus Schön eine Standrede über das Wort Sirachs: Gott hat dem Menschen diese Kunst gegeben, daß dadurch gepreiset würden seine Wunder.

16) Gottlieb Ullrich cand. theol. (1796—98).

17) Johann Gottlieb Neubert (1798—1846), geb. am 17. September 1770 in Deutmannsdorf, Kreis Löwenberg, Sohn eines Tischlers. Nach dem Besuche des Breslauer Seminars war er $9^1/_2$ Jahr Schulgehülfe bei seinem Bruder, dem Kantor in Ottendorf.

18) Carl Julius Theodor Kleinert (1847—57).

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/115 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

19) Johann Heinrich Mai (1857—82), geb. am 7. Dezember 1812 in Gebhardsdorf, Sohn eines Schlossers. Er besuchte 1833—36 das Seminar in Bunzlau und war dann gegen 11 Jahre Hülfslehrer in Grenzdorf. 1847 übernahm er die eben eingerichtete, später wieder eingegangene 4. Lehrerstelle in Meffersdorf. Seiner Pflichttreue wurde bei der Leichenfeier gedacht.

20) August Wilk (1882—83), aus Schwarzwald, Provinz Posen.

21) Adalbert Nerger (seit 1883), geb. am 26. März 1861 zu Königshain bei Görlitz, woselbst sein Vater Kantor und Hauptlehrer war. Seine Vorbildung empfing er 1875—78 auf der Königl. Präparanden-Anstalt zu Schmiedeberg und von 1878—81 auf dem Seminar zu Reichenbach. Er verwaltete vom 1. Mai 1881 bis ult. Mai 1883 die 2. Lehrerstelle in Küpper, Kreis Lauban. Im Jahre 1881 genügte er seiner Militärpflicht beim 19. Regiment in Görlitz.

Hauptlehrer in Grenzdorf.

1) Christian Benjamin Weiner (1829—57).

2) Carl Julius Theodor Kleinert (1857—76), geb. am 23. September 1819 zu Frankenstein, vorgebildet ebendaselbst und auf dem Seminar zu Breslau (1837—40). Er war von 1840—47 Hülfslehrer in Langenbielau, von Ostern 1847 bis Ostern 1857 Organist in Meffersdorf. Nachdem er im Mai 1876 vor der Prüfungs-Kommission des Königl. Provinzial-Schulkollegiums zu Breslau die Rektoratsprüfung abgelegt hatte, wurde er von der Schuldeputation und dem Magistrat zu Hirschberg i. Schl. als Rektor der evangelischen und katholischen Stadtschule in Hirschberg erwählt und berufen und trat sein neues Amt im Oktober desselben Jahres an.

3) Friedrich Adolf Reichelt (seit 1877), geb. am 9. Januar 1846 zu Wigandsthal, vorgebildet 1863—65 in Reichenbach. Der Ort seiner ersten Wirksamkeit war Nieder-Schosdorf. Von dort ging er nach 2 Jahren nach Schwerta. Während seiner Amtsthätigkeit in Schwerta genügte er seiner Militärpflicht bei den Königs-Grenadieren in Liegnitz. 1870 wurde er 17 Wochen zu dem Ersatzbataillon Nr. 47 nach Posen eingezogen, dann aber von der Königl. Regierung reklamiert.

Adjuvanten in Grenzdorf.

1) Johann Heinrich Mai (1836—47).

2) Johann Ehrenfried Leeder (1847—54), geb. am 2. Dezember 1820 zu Rabishau. Sein Vater war Häusler, Zimmermann und Drechsler.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/116 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Die Zerschmetterung eines Armes durch einen Sturz von einem hohen Baume wurde die Veranlassung, daß der Knabe von seinen Eltern im 12. Lebensjahre auf die lateinische Schule nach Nieder-Wiesa gebracht wurde. Hier bereitete er sich unter dem Rektor Hollstein für das Seminar vor. Er kursierte 1840—43 unter Direktor Schärf. In nähere Beziehung trat er bald zu dem Oberlehrer Dr. Schneider. Dieser gestattete ihm die Benutzung seiner Bibliothek und seiner naturgeschichtlichen Sammlungen, lehrte ihm den Gebrauch der physikalischen Apparate und verwendete ihn zur Mithülfe bei einigen seiner Werke. Zu seiner Experimentalphysik, welche 1842 in Dresden erschien, lieferte Leeder sämtliche Figurentafeln. Ferner zeichnete er die von Schneider entworfene Wandkarte zur biblischen Geschichte, welche 1843 in Dresden bei Naumann erschien. Nach bestandener Abgangsprüfung war Leeder $^1/_2$ Jahr Hauslehrer in Spittelndorf bei Liegnitz, darauf Hülfslehrer in Wangten bei Maltsch a. O. Mit dieser Stelle war die selbständige Leitung der $^3/_4$ Stunden vom Hauptorte entfernten Schule in Kummernick verbunden. Der Gehalt betrug, neben der freien Kost, wöchentlich 15 Sgr. Von hier aus folgte er 1847 dem Rufe seines ehemaligen Lehrers Hollstein nach Grenzdorf. „Die $7^1/_2$ Jahre seines Grenzdorfer Aufenthalts gehören unstreitig zu den genuß- und erfolgreichsten seines ganzen Lebens. Nicht nur, daß er den gesamten geographischen und naturgeschichtlichen Unterricht aller drei Schulklassen übernahm und auf das eifrigste pflegte, führte er auch den Zeichen- und physikalischen Unterricht ein, errichtete im Interesse der industriellen Bevölkerung seiner neuen Heimat eine Privatzeichenschule und gründete eine freie Vereinigung (ohne Statuten und Beiträge), in welcher allwöchentlich einmal in zwangloser und faßlicher Form die interessantesten Gebiete der Geographie, Physik, Technologie, Chemie und Astronomie besprochen wurden. Seine dankbaren Zuhörer, die oft bis aus dem nahen Böhmen herbeiströmten, lieferten ihm dafür nach seinen Angaben physikalische Apparate für seine Schule und halfen ihm seine botanischen und mineralogischen Schulsammlungen bereichern. Daneben fand Leeder noch Zeit zu selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten und Betrachtungen, welche er auch in Zeitschriften veröffentlichte. Es gehören hierher: seine Beobachtungen über die Phosphoreszenz des Schneees, die Erscheinung des Mondregenbogens, die totale Sonnenfinsternis 1851, der Meteorfall 1852 u. a. Die letztgenannten Beobachtungen wurden von Prof. Dr. Galle in Breslau in den Bericht der meteorologischen Sektion der Gesellschaft für vaterländische Kultur von 1853 aufgenommen.“ Michaelis 1854 ging

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/117 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Leeder an die Volksschule in Görlitz. 1856 wurde er Mitglied der naturforschenden Gesellschaft, in welcher er von 1862—83 den Vorsitz in der geographischen Sektion ununterbrochen führte. 1859 trat er an die neu errichtete 6stufige Bürgerschule (die jetzt 9klassige Mittelschule) über. 1874 bestand er in Breslau die Rektoratsprüfung, „wozu ihm unter ausdrücklicher Anerkennung seiner wissenschaftlichen und pädagogischen Leistungen die Genehmigung des Unterrichtsministers Dr. Falk erteilt worden." Seit dieser Zeit bekleidete er die 3. wissenschaftliche Lehrerstelle an der Mittelschule. „Die Grundzüge seines Charakters waren Einfachheit, Biederkeit, größte Bescheidenheit und pünktlichste Pflichttreue, die er auch dann bewährte, als ihm in den letzten Jahren seines Lebens durch immerwährende Lungenkrankheiten die Arbeit oft recht erschwert wurde." Am 25. Februar 1884 starb er nach achttägiger Krankheit an einer Lungenentzündung, fast ohne Todeskampf.

Kartographische Werke. Atlanten: Illustrierter Handatlas, im Verein mit Heinrich Leutemann und Theodor Schade, Leipzig bei Brockhaus 1863; Atlas zur Geschichte des preußischen Staats; Schulatlas zur biblischen Geschichte. Wandkarten: die Hemisphären, Europa, Deutschland, Preußen, die preußischen Provinzen, Riesen- und Isergebirge, die Alpen, der preußische Staat (historisch). Ferner: Schulkarte von Schlesien, physisch und politisch, physikalische Karte des Görlitzer Kreises, physikalische Karte der Umgegend von Görlitz, geognostische Karte der Umgegend von Görlitz. (Vergl. den Jahresbericht der Knaben-Mittelschule in Görlitz von Ostern 1884.)

Nach Leeders Abgange versah der Schulpräparand Ferdinand Hermann Böhm und nach dessen am 25. November 1856 erfolgten Tode — er starb im noch nicht vollendeten 17. Lebensjahre am Nervenfieber — der Schulpräparand Gäßner den Adjuvantenposten.

3) Hermann Dunkel (Ostern bis Michaelis 1858), aus Hagendorf, Kreis Löwenberg, vorgebildet in Kunzendorf u. W. und dem Seminar zu Bunzlau. Er war vorher Adjuvant in Küpper gewesen und ging von Grenzdorf aus an die Stadtschule nach Sagan.

4) Johann Carl August Strabel (Michaelis 1858 bis Ostern 1859), geb. 1830 zu Hennersdorf, Kreis Lauban, vorgebildet auf dem Seminar zu Bunzlau 1848—50. Derselbe war zuerst Adjuvant zu Berna, Par. Küpper, sodann in Küpper selbst und zuletzt Hauslehrer in Küpper gewesen. Er ging nach Deutsch-Ossig, wo er als Kantor im vorigen Jahre verstorben ist.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/118 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

An seine Stelle trat wieder der Präparand Gäßner, jetzt Kantor in Langenau bei Schönau; er blieb, bis er Michaelis 1861 in das Reichenbacher Seminar eintrat.

5) Ernst Hermann Lehmann (Michaelis 1861 bis Michaelis 1864), geb. 1842 zu Poseritz, Kreis Nimptsch, vorgebildet in Rudelsdorf und in dem Hülfsseminar zu Reichenbach O.-L. von 1860—61.

6) Ernst Konrad Gotthold Schaaff (Michaelis 1864 bis Michaelis 1866), Sohn des Lehrers zu Jakobsdorf. Geb. am 27. Februar 1843, wurde er im Seminar zu Reichenbach vorgebildet. Von Michaelis 1862 bis 1864 war er Adjuvant in Giehren und hatte zuletzt nach dem Abgange des dasigen Kantors Förster den Kantorposten in Kirche und Schule verwaltet. Michaelis 1866 wurde er zu einem Kursus in der Zentral-Turnanstalt in Berlin berufen. Er ist jetzt Lehrer in Berlin und Organist an der Zionskirche.

Bis Anfang Januar 1867 vertrat der Präparand Grunow seine Stelle. Da es dem Hauptlehrer unmöglich war, alle Klassen täglich gleichmäßig zu versorgen, so mußte er die Unterstützung durch Präparanden aus Meffersdorf in Anspruch nehmen, bis endlich vom 6. März bis zum Ende des Schuljahrs der Kantor em. Lange, früher in Hermsdorf, Kr. Görlitz, aus besonderer Gefälligkeit fast regelmäßig die 2. Klasse administrierte.

7) Hugo Edmund Reinhold Meister (Ostern 1867 bis Neujahr 1870), geb. am 26. Januar 1843 zu Ober-Lichtenau, Kreis Lauban. Derselbe ist vorgebildet in Lichtenau, Holzkirch und dem Seminar zu Reichenbach O.-L. (1861—64). Von 1864 an war er Hülfslehrer in Giehren. Er folgte einem Rufe nach Saabor bei Grünberg.

8) Robert Grabs (Ostern 1871—73), geb. in Lichtenau bei Lauban, vorgebildet in Reichenbach O.-L. Er ging nach Primkenau.

Nach 2jähriger Vakanz des Adjuvantenpostens wurde von der Königl. Regierung in Liegnitz ein Hülfslehrer gesandt.

9) Johannes Tschierske, geb. den 23. Juni 1855, Sohn des Kantors in Seebnitz bei Hainau, vorgebildet bei seinem Vater und im Reichenbacher Seminar. In der Zeit vom Oktober 1876 bis Ende Januar 1877 vertrat er wegen der Vakanz die Stelle des Hauptlehrers. Mit der Neubesetzung der Stelle wurde die Adjuvantur in eine selbständige 2. Lehrerstelle umgewandelt (1877).

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/119 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Zweite Lehrer in Grenzdorf.

1) Johannes Tschierske (bis Ostern 1878). Er ging nach Görlitz.

2) Emil Berthold Engwitz (vom 1. Juli 1878 bis Neujahr 1882), geb. den 19. August 1857 zu Gleinig bei Guhrau, vorgebildet in Seebnitz und auf dem Seminar in Bunzlau (1874—77). Bei seinem Austritt aus dem Seminar genügte er seiner Militärpflicht in Glogau und trat dann sein Amt in Berbisdorf an. Von da kam er nach Grenzdorf und wirkt jetzt in Sprottau.

3) Reinhold Lange (Anfang März 1882 bis Neujahr 1885), geb. am 19. März 1859 zu Hartliebsdorf, Kreis Löwenberg, vorgebildet zu Alzenau und auf dem Seminar in Bunzlau (Michaelis 1876 bis Michaelis 1879). Er wirkte dann in Rückersdorf bei Sprottau, während welcher Zeit er in Glogau seiner Militärpflicht genügte. Er ging als Kantor nach Seiffershau.

4) Gustav Max Roder (seit 1. Januar 1885), geb. am 17. September 1864 zu Görlitz, vorgebildet auf der Präparandenanstalt und dem Seminar zu Reichenbach (von Ostern 1881—84). Bis zu seinem Antritt in Grenzdorf vertrat er das Kantorat zu Sächsisch-Haugsdorf. Er hat seiner Militärpflicht bei den Königs-Grenadieren genügt.

Lehrer in Heide.

1) Carl Adolf Schmidt (1860—70), geb. am 27. Januar 1827 zu Volkersdorf, Sohn eines Bandmachers, der später in Wigandsthal wohnte. (Sein Bruder war ein gesuchter Notenschreiber.) Den 2jährigen Seminarbesuch von 1845—47 in Bunzlau ermöglichte ein Stipendium der Stadt Görlitz. Er war Hülfslehrer des Kantors Flössel in Schwerta, seit 1855 Lehrer in Deutsch-Paulsdorf, Kreis Görlitz. Von Heide ging er als Kantor nach Michelsdorf, Kreis Landeshut.

2) Friedrich Adolf Reichelt (1870—77).

3) Gustav Leberecht Scholz (1877—78).

4) Julius Reinhold Schulze (1878—80), geb. am 16. Mai 1855 zu Langenau, Kreis Görlitz. Nach dem Besuch des Bunzlauer Seminars war er Lehrer an der Josephinen-Hütten-Schule in Schreiberhau. Er ging an die Knaben-Volksschule nach Liegnitz.

5) Carl Gustav Ernst Dietrich (1880—83), geb. am 9. August

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/120 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

1859 zu Panten, Kreis Liegnitz. Vom Bunzlauer Seminar ging er nach Schosdorf. Er ist jetzt Lehrer in Liegnitz.

6) Johannes Ernst Ludwig Krug (seit dem 1. Juli 1883), geb. am 29. Juni 1862 zu Gablenz, Kreis Sorau N.-L., vorgebildet in der Schule seines Vaters und auf dem Seminar zu Sagan. Er war bis zum 1. Juli 1883 Hülfslehrer in Schosdorf. Seiner Militärpflicht genügte er bei den Königs-Grenadieren in Liegnitz.

Es erübrigt noch, der Epitaphien in der Kirche zu gedenken. Hinter dem Altare sind die lebensgroßen Steinbilder Wigands v. Gersdorf und seiner Gemahlin in die Mauer eingelassen. Wigand v. Gersdorf, eine echt ritterliche Erscheinung, in ganzer Rüstung, mit vollem, freundlichem Gesicht, dem ein mäßiger, an den Spitzen leicht nach oben gebogener Schnurrbart sehr wohl steht. Von dem unbedeckten Haupte fällt das reiche Haar auf die Schultern herab. Die linke Hand faßt den Degengriff, während sich der rechte Arm in die Seite stützt. Am rechten Fuß steht der Helm mit Visier und Straußenfederbusch. — Frau Katharina Magdalena erscheint in einem reich mit Spitzen besetzten Kleide, dessen Schleppe über den rechten Arm gelegt ist. Das Haupt trägt einen hohen, haubenartigen Aufsatz, der tuchartig auf den Rücken herabfällt.

Über der ersten Empore hängt hinter dem Altare das Bild einer Tochter Wigands: Helene Tugendreich. Sie soll als Braut, noch nicht 16 Jahr alt, gestorben und der schon erkaufte Stoff zum Brautkleide zu einer Altardecke verwendet worden sein. Unter dem Bilde stehen die folgenden Verse:

Helene Tugendreich, der Erde Schoß vertraut,
Liegt hier, schläft sanft und wohl, des Herren Jesu Braut,
Des Vaters Freud' und Herz, der Mutter Augenlust,
Die hochbetrübt, daß sie so eilend fortgemußt.

Ihr Eltern aber hört, habt ihr mich je geliebt,
Ach seid doch itzo nicht, (das bitt' ich,) so betrübt,
Das Röslein, daß sich hier so herrlich schauen ließ,
Steht ewig Tausendschön in Gottes Paradies.

Die Leichenpredigt hat Gottfried Gerber in Druck gegeben: „Eigentliches Conterfait und Abbildung der Jungfer Helena Tugendreich v. Gersdorf." Die Predigt ist in 4° 1674 in Görlitz erschienen. (Von diesem Geistlichen rühren auch noch 2 andere Leichenpredigten her: „Trost

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/121 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

und Abschiedsbrief", eine Parentation auf Christoph v. Uchtritz, und „Geistliches Kriegsfähnlein der guten Streiter", eine Trauerrede auf Wigand Ernst v. Gersdorf. Beide sind in Lauban in Folio gedruckt, die erstere 1694, die letztere 1703.)

Die beiden großen Epitaphien auf der Südseite der Kirche beziehen sich auf Christoph Gottlob v. Gersdorf. An dem rechten sind die Medaillonbilder dieses Herrn und seiner Gemahlin angebracht. Zur Linken des ersteren sind Fahnen und Waffen nachgebildet, zur Rechten des letzteren schweben 3 Engel: Glaube, Liebe, Hoffnung. Der folgende eine Satz enthält in kurzen Worten Biographie und Charakteristik Christoph Gottlobs v. Gersdorf: „Mein Leser, an diesem Totenbilde des Hochwohlgebornen Herrn, Herrn Christoph Gottlobs v. Gersdorf auf Wigandsthal und Meffersdorf, Sr. Königlichen Majestät in Polen und Kurfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen Hochbestallten Obersten bei Dero Landmiliz erblickest du einen kleinen Beweis von großen Liebesproben der göttlichen Vorsehung, welche ihn anno 1653 den 25. Dezember von Hochadligen Eltern ließ geboren werden, der Gnade, die ihn zu einem Christen, der Natur, die ihn zu einem Muster ungemeiner Dauerhaftigkeit, der Tugend, die ihn zu einem qualifizierten Kavalier und liebreichen Herrn seiner Unterthanen, der Vorsorge, die ihn anno 1680 den 1. August zu einem glücklichen Gemahl der Hochwohlgeborenen Frauen, Frauen Magdalena Katharina, geb. v. Theler, aus dem Hause Reschwitz, der Konduite, die ihn anno 1692 zu einem Obersten, des Glücks, das ihn zu einem selig gepriesenen Vater eines vierfachen Kleeblattes auserlesener und von Gott und König geliebter Kinder, des Christentums, das ihn zu einem auf das Verdienst Christi lebenden und anno 1731 den 11. Mai darauf großmütig sterbenden Glaubenshelden machte, welcher diese Welt 78 Jahre nicht ohne besondern Ruhm bewohnet hat." Dann heißt es weiter: „Wirf aber auch einen Blick auf ein wahrhaftiges Tugendbild, an dessen Augen du nichts anders als reinen Glauben, herrliche Liebe und beständige Hoffnung lesen kannst. Es ist die weiland Hochwohlgeb. Frau, Frau Magdalena Katharina v. Gersdorf. Ihr Glaube, der sie zu einem Kinde Gottes machte, übertraf den Adel, den sie sonst von Hochadligen Eltern, dem weil. Hochwohlgeb. Herrn Wolf Konrad v. Theler und der Hochwohlgeb. Frauen Annen Dorotheen, geb. v. Günthrod den 22. März 1659 glücklich erhalten. Ihre Liebe, womit sie ihrem Gott und Nächsten unermüdet zugethan, verband sie absonderlich anno 1685 den 1. August mit dem Hochwohlgeb. Herrn Christoph Gottlob v. Gersdorf."

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/122 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Das große, reich mit kriegerischen Emblemen und mit Sinnbildern des Todes ausgestattete Epitaphium linker Hand ist 3 im Jünglingsalter verstorbenen Söhnen Christoph Gottlobs v. Gersdorf gewidmet. In der Inschrift heißt es: „— — von denen der erste, Herr Wigand Gottlob, Königl. poln. und kursächs. Hochbestallter Kornett, den man den Geschicklichen benennen mögen, den 11. Dez. anno 1681 zu Gersdorf in der Oberlausitz, der andere, Herr Maximilian Bernhard, Volontär bei der Königl. poln. und kursächs. Armee in Pommern, so die Aufrichtigkeit und Treue selbst gewesen, den 6. Febr. anno 1691 zu Meffersdorf allhier und der dritte, Herr Christoph Leopold, Königl. poln. und kursächs. Hochmeritierter Leutnant, der seiner Wissenschaft und Fleißes halber der Erfahrene und Emsige zu betitulieren, den 18. April 1693 ebenhierselbst gezeuget worden. Nur schade, daß dieses teure Kleeblatt nicht länger auf der Welt grünen, sondern zu zeitig des Todes Sense fühlen sollen. Nachdem der erste im 21. Jahre zu Bulbubigky an hitzigem Fieber den 10. März 1703, der andere auch im 21. Jahre zu Anklam in Pommern anno 1712 am Fleckfieber und der dritte im 25. Jahr bei Teplitz den 2. Mai 1718 an der Schwindsucht erblichen.

So sieht mein Leser denn, wie alles mußte weichen
Dem Tode, der nichts acht't, als klug, treu oder schön,
Doch willst du etwas, das unsterblich heißt, erreichen,
So laß dich tugendhaft, wie diese lebend, sehn."

Von den beiden Epitaphien unter dem Käsekorbe gilt das eine dem Andenken Carl Felix Ernsts, das andere Georg Rudolf v. Gersdorf. Von letzterem heißt es: „Er wurde bei Sr. Maj. Augusto II. durch seine erlangte Gelehrsamkeit und Verdiensten erstlich Kriegsrat, hernach Hof- und Justitienrat, wie auch Geheimer Referendarius. Lebte in Gottesfurcht, Tugend, unermüdetem Fleiße und zunehmender Fähigkeit, die ihm den Weg zu höhern Ämtern bahnten und seinen Ruhm und Andenken unvergeßlich machen. Starb wohlbereitet und selig in Dresden, den 18. Juli 1725, allwo der entseelte Körper ruht."

Dem Andenken Wolf Adolfs v. Gersdorf dient nur eine kleine, an einer Fenstervertiefung angebrachte Tafel, auf welcher Name, militärischer Charakter, Geburts- und Todestag verzeichnet sind.

„Mit Gott, für König und Vaterland oder an den Folgen ihrer Teilnahme an den Feldzügen" starben (aus den Freiheitskriegen sind nur die Hernsdorfer aufgeführt):

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/123 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Karl Traugott August in der Schlacht bei Leipzig, d. 18. Okt. 1813.

Johann Sigismund Hirth und Johann Traugott Kurz im Kampfe vor Paris, den 31. März 1814.

Johann Gottfried Fischer im Lazarett zu Breslau den 23. November 1813.

Johann Gottlieb Krusch zu Hernsdorf am 28. Sept. 1813.

(Die letzten beiden waren in der Schlacht an der Katzbach verwundet worden.)

Füsilier Karl Seibt zu Nachod am 3. Juli 1866.

Füsilier August Schnabel zu Wessely am 22. Juli 1866.

Der Gefreite Hermann Hollstein (Pflegesohn des Oberpfarrers) zu Lundenburg am 30. Juli 1866.

Der Wehrmann Gustav Bähsler zu Ungar. Hradisch.

Der Musketier Hermann Pursch, Ort und Zeit seines Todes unbekannt.

Der Wehrmann Heinrich Queißer zu Grenzdorf am 29. Sept. 1866.

Der Krankenwärter Gustav Hoffmann zu Wigandsthal am 21. Juni 1867.

Der Musketier K. W. Jahri aus Meffersdorf, verwundet bei Wörth am 6. August, gest. zu Straubing den 31. August 1870.

Der Füsilier A. H. Neumann aus Meffersdorf bei St. Privat la Montagne am 18. Aug. 1870.

Der Jäger A. H. Söhnel aus Wigandsthal bei Weißenburg am 4. Aug. 1870.

Der Musketier E. G. Ende aus Neu-Scheibe zu Homburg am 24. Dezember 1870.

Der Füsilier E. Nerger aus Neu-Gersdorf bei Weißenburg den 4. August 1870.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/124 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Chronik des 19. Jahrhunderts.

1800. Am 26. August setzte der Mechanikus Schulz aus Breslau einen Blitzableiter auf die Kirche; derselbe kostete 116 Thlr. — Unter ihrem Hauptmanne, dem Kaufmann Joh. Traug. Jähne in Grenzdorf, verbanden sich die Grünen Schützen zu einer Feuerlöschkompanie, deren Statuten der Herr v. Gersdorf durch folgendes Zuschreiben bestätigte: „Da ich nun diese, dem gemeinen Wesen ersprießliche Entschließung der gedachten Schützenkompanie vollkommen billige, auch die wegen solcher Einrichtung von ihr entworfenen Verhaltungspunkte allenthalben zweckmäßig befunden habe, so konfirmiere und bestätige ich hierdurch von Herrschafts wegen solche Verhaltungspunkte in allen ihren Klauseln und Punkten, werde gedachte Schützenkompanie bei dieser löblichen Einrichtung jederzeit schützen und erhalten und den besagten Verhaltungspunkten auf einige Weise entgegen zu handeln niemandem gestatten, gebe auch hierdurch Versicherung, daß, solange auf hiesigen Dorfschaften das Pfingstschießen herrschaftl. verstattet wird und bei der Schützengesellschaft hiesiger Dorfschaften die entworfene Feuerlöschungsanstalt wirklich bestehet, von mir und künftigen hiesigen Herrschaften der jedesmalige König des ersten Schießtages anstatt der bisherigen Diskretion ins künftige jedesmal ebensoviel als der wigandsthalsche Schützenkönig, nämlich 4 Thlr. für den Becher und 2 Thlr. für und anstatt der Befreiung vom Grund- oder Hausmannszinse bezahlt erhalten, sowohl zum Königsbiere ebensoviel Tonnen Bier als der wigandsthalsche Schützenkönig bisher empfangen, auch mit jenem in gleichem Preise abgelassen bekommen soll.“ (Lausitzische Monatsschrift 1800, 7. Stück.) — Nach der Feuerordnung mußte bei einem ausbrechenden Feuer jeder zur Kompanie gehörige Mann mit seinem Feuereimer und seinem blechenen Nummerzeichen auf der Brandstelle erscheinen, die Zimmerleute mußten ihre Axte mitbringen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/125 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Der kommandierende Offizier verteilte die Mannschaften zum Löschen und zum Bewachen geretteter Sachen. Kein Schütze durfte sich von dem ihm zugewiesenen Platze entfernen oder Anordnungen eines Andern annehmen, bis nach Löschung des Feuers die Kompanie entlassen wurde. Wie lange diese Einrichtung bestanden hat, vermag ich nicht anzugeben. — Aus diesem Jahre stammen auch die sogenannten „Kirchenpfennige", welche Ad. Traug. v. Gersdorf als Notmünzen prägen ließ. Sie sind aus Messing, von der Größe eines Pfennigs und tragen auf dem Avers die Buchstaben V. G. und darunter die Jahrzahl 1800, auf dem Revers K Z M (Kirche zu Meffersdorf), K Z V (Kirche zu Volkersdorf) oder K Z S (Kirche zu Schwerta).

1801. Der Beschluß des alten und der Anfang des neuen Jahrhunderts wurde feierlich begangen. „Die Nacht zwischen dem 31. Dez. 1800 und dem 1. Januar 1801 um 12 Uhr wurde mit der großen Glocke zu lauten angefangen; dies geschahe in dreien Pulsen, sodann wurde $^1/_4$ Stunde mit allen Glocken geläutet; alsdann ließen sich vom Turme Pauken nnd Trompeten hören; hierauf erfolgte eine Motette und das Lied: Nun danket alle Gott! und eine Intrade mit Trompeten und Pauken, sodann das Lauten bis 1 Uhr beschloß diese Feier." — Während des Sommers wurde der Turm repariert und von der Spitze bis zu den grünen Säulen mit weißem Kreuzbleche gedeckt. Am 25. Aug. setzte der Schieferdeckermeister Helbig aus Friedeberg Knopf und Fahne auf. Die Reparaturkosten betrugen 771 Thlr. 1 Sgr. $7^1/_2$ Pf. — In diesem Jahre befand sich Karl Heinr. Traug. v. Gersdorf in Paris; er hatte dort Gelegenheit, eine Lanze für seinen deutschen Landsmann Kant zu brechen. Ein Mitglied des National-Instituts, M. Dégérando, hatte über den berühmten Philosophen ein oberflächliches und hartes Urteil gefällt. Dasselbe wurde zwar in einer andern Flugschrift widerlegt, aber auch diese Widerlegung erschien dem Herrn v. Gersdorf nicht frei von Parteilichkeit. Er schrieb daher für beide folgenden Aufsatz: „Kant jugé par l'Institut; Observations sur ce jugement, par un disciple de Kant; et Remarques sur tous les trois, par un observateur impartial." Die Arbeit war mit seiner Namensunterschrift „de Gersdorf" versehen. Der Referent giebt einige Proben aus derselben, z. B.: „J'avoue, que je ne puis concevoir, comment le C. Dégérando a pu juger de la philosophie de Kant, sans avoir lu ses ouvrages. Kant n'auroit pas eu le talent de juger d'une chose sans la connoitre." (Vergl. Lausitzische Monatsschrift 1807 p. 635 ff.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/126 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

1802. Am 6. Dez. brannte der Krobsdorfer Kretscham ab. — In diesem Jahre kam das Ausgedinghaus Christoph Gottlobs v. Gersdorf durch Kauf in den Besitz des Rittmeisters v. Kiesenwetter, der es auch bewohnte. Der Inspektor Jähne hatte es 1796 oder 97 vom Herrn v. Gersdorf nebst dem dabei eingezäunten Garten für sich und seine Nachkommen erblich erhalten. Der Garten war bald darauf in besten Stand gesetzt und das Haus mit kostspieligen, in Fels gehauenen Kellern versehen worden. 1808 kaufte es Ernst Gustav v. Gersdorf wieder zurück. —

1803. Am 12. April wurde Elger, seit 30 Jahren Glöckner und seit 1783 auch Kirchvater, mit ganzer Schule gratis beerdigt. — Am 13. Juli starb in Grenzdorf Frau Johanne Eleonore, geb. Münch, Witwe des Inspektors Jähne (gest. am 23. Nov. 1798), 58 Jahr alt. — Am 16. Juli nachts war die Lausitzbach sehr stark angeschwollen und verursachte vielen Schaden. —

1804. Vom 25.—27. Jan. starker Sturm. — Am 24. Juli starb Dr. med. Fröhlich im Alter von 70 Jahren; er war 1767 von Dresden hierher berufen worden. Am 5. Sept. wurde der Dr. med. Schmidt auf dem Hofe in Anwesenheit des Herrn und der Gerichten sämtlicher Ortschaften in Pflicht genommen. — Am 10. und 11. Juni fielen fortgesetzt Strichregen, welche sich vom 12. an in einen dreitägigen Landregen verwandelten. Am 14. erreichte die Lausitzbach eine außerordentliche Höhe. Am höchsten stand das Wasser $^1/_2$ Stunde lang früh zwischen 3 und 4 Uhr. Danach senkte sich die reißende Flut wohl um $^1/_4$ Elle, blieb aber in der Höhe dann nicht nur den 14. Juni, sondern auch den folgenden Tag stehen, „so daß es bis zur Verzweiflung ging." Am 16. heiterte sich endlich der Himmel auf und die Bäche traten in ihre Ufer zurück. „Nun ging aber Jammer und Elend erst recht an, indem der Schaden von der Flut konnte besehen werden." Was die Bewohner Meffersdorfs und der darunter liegenden Ortschaften am meisten fürchteten, waren Dammbrüche der herrschaftlichen Teiche; aber glücklicherweise leisteten die Dämme, obwohl gänzlich durchweicht, Widerstand. Der durch das Hochwasser angerichtete Schaden wurde allein in Meffersdorf auf 1966 Thlr. gerichtlich abgeschätzt. —

1805. Am 30. Mai kam eine Oberamtsverordnung, welche den Export des Getreides und des Brotes nach Böhmen bei Strafe der Konfiskation verbot. Die Ausfuhr von Mehl, Stärke, Puder (feiner Mehlstaub zum Pudern der Haare) und Graupe war schon vorher auf das nachdrücklichste

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/127 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

untersagt worden. Auf der Durchfuhr von Getreide aus Schlesien nach Böhmen stand ebenfalls Konfiskation des Getreides, des Wagens und der Pferde, „es hätte denn ein solcher Transito-Fuhrmann einen Paß von einem Hochlöblichen Oberamte." (Als Zoll-Kuriosum sei hier noch erwähnt, daß es im Jahre 1790 nicht erlaubt wurde, Gevatterkuchen von Hernsdorf in das Meffersdorfische zu bringen.) — Am 6. Okt. starb der Pastor prim. Mosig in Görlitz, der Vater des Gerichtsdirektors. — Während des zwischen Frankreich und Österreich ausgebrochenen Krieges erhielten die Ortschaften hiesiger Kirchfahrt zwar keine Einquartierung, sie mußten aber an die in Marklissa, Schwerta und Gebhardsdorf liegenden preußischen Truppen liefern. —

1807. Am 8. Jan. wurde ein allgemeines Dankfest in den Kurlanden gefeiert. — Im Juni nahm Gustav Ernst v. Gersdorf von Meffersdorf Besitz und wurde am 3. Febr. 1808 landesherrlich damit belehnt. —

1808. Der Gerichtsdirektor Mosig (seit 1783 hier) geht ab; an seine Stelle kommt der Ober-Amts-Advokat Christoph Traugott Bräuer. Er wurde im Freien vor dem herrschaftl. Schlosse verpflichtet. —

1809. „Das alte vor dem französischen Revolutionskriege ausgeprägte Kaisergeld, als die 3-, 6- und 15-Kr., fing an bedeutend zu fallen, wodurch die Herrschaft einen bedeutenden Verlust erleiden mußte, indem sie Ihren hiesigen Unterthanen die Gnade angedeihen ließ, von selbigen die Zinsen in diesem Jahre noch in den hier ganz kursierenden Münzsorten anzunehmen, dagegen aber das zu Ihrem Bedarfe nötige Konventionsgeld mit einem hohen Agio einwechseln mußte." — Am 25. Juli schlug der Blitz in den Observationsturm, zerriß den von unten auf bis zur Klingel gehenden Draht, zerspaltete einen Eckstein an dem linken Mauerflügel des Einganges und schleuderte die Stücke in große Entfernung. — Am 12. Okt. überschickte die gnädige Herrschaft den am 10. in Neustadtl abgebrannten Bürgern ein Fuder Brot und Erdbirnen zu ihrer Unterstützung. — Am 27. Okt. wurde die Grenze, welche am 3. und 4. Sept. 1801 bis auf die Tafelfichte reguliert worden war, nochmals besichtigt. Zugegen waren von hiesiger Seite: der Gerichtsdirektor Bräuer, der Richter Richter, der Gerichtsschöppe Exner, der Richter Pohl in Neu-Gersdorf und der herrschaftliche Förster Willhelm, von seiten Friedlands: der gräfliche Ingenieur Otto, Joseph Streit und Joseph Bergmann, Geschworne in Dittersbach, Joseph Hänisch, Revierjäger in Neustadtl. Die Grenzbäume wurden an den Meistbietenden verkauft. —

1813. Am 21. April nachts brach in der Endeschen Papiermühle in

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/128 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Hernsdorf Feuer aus, welches aber noch, ehe es das ganze Gebäude ergriff, gelöscht werden konnte. — Am 26. Mai wurden 3 große Feuer nach Schlesien zu gesehen; am 27. war eins am Propsthainer Spitzberge. — Am 16. Aug. wäre der Rentmeister Gruner auf dem Wege von Neu-Gersdorf nach Neustadtl beinahe von einem K. K. Feldposten erschossen worden. — Am 20. Okt. starb Dr. Joh. Gottl. Krause, praktizierender Arzt und examinierter Akkoucheur, im Alter von 49 Jahren am Nervenfieber. — In diesem Jahre wurde Ernst Gustav v. Gersdorf von den Landständen einstimmig zum Landesältesten im Bautzner Kreise gewählt und vom Könige von Sachsen bestätigt. —

1814. Am 28. März ging Meffersdorf durch Kauf an Karl Heinr. Traug. v. Gersdorf über. Ernst Gustav war von Anfang an willens gewesen, das Gut nicht zu behalten, sondern es seinem Bruder käuflich zu überlassen. Er hatte ihm deshalb auch eine Generalvollmacht über das Gut Meffersdorf gegeben, und dieser verwaltete es im Namen seines Bruders. Es kam endlich zwischen beiden Brüdern ein Ausgleich wegen der Gröditzer und Meffersdorfer Erbschaft zustande. Karl Heinr. Traug. überließ seinem Bruder den halben Anteil an dem väterlichen Gute Grödit, dieser dagegen dem ersteren das Gut Meffersdorf. — Am 20. Mai früh 9 Uhr wurde Skabin Siegismund aus Lauban zum hiesigen Justitiariate von dem Accis-Inspektor Köhler aus Zittau, welcher dazu besonders requiriert worden war, in Pflicht genommen. Diese Handlung geschah im Freien vor dem herrschaftlichen Schlosse und in Anwesenheit der sämtlichen Meffersdorfer Gemeinden. — Am 14. Juli nahm der zeitherige Gerichtshalter Bräuer von Meffersdorf seinen Abschied und etablierte sich in Görlitz als Ober-Amts-Advokat. —

1815. Am 19. April wurde ein neuer „Feuermauerkehrer" (Bock aus Lauban) allhier verpflichtet. —

1816. „Mit dem Anfange dieses Jahres haben die beiden Nachtwächter, sowohl der auf dem herrschaftl. Hofe, als auch der in der Stadt, eine neue geschärfte Instruktion erhalten und sollen beim Antritte der Wache abends 10 Uhr statt des sonst gewöhnlichen, folgenden Vers singen:

Legt euch nur, lieben Brüder,
In Gottes Namen nieder,
Dies ist Befehl der Nacht.
Verschon' euch Gott mit Strafen,
Daß ihr mögt ruhig schlafen,
Ihr seid von mir nach Pflicht bewacht.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/129 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Und früh beim Abgange:

Wacht auf, ihr lieben Brüder,
Der Tag beginnt nun wieder;
Preist Gott, der euch das Leben
Und ruh'gen Schlaf gegeben."

„Im Monat März a. c. ward auf hohen Befehl der neuen Regierung hierher nach Wigandsthal ein Unterpostamt oder eine Posthalterei gelegt und der hiesige Zolleinnehmer Schneider zum Postmeister ernannt. Da von jeher nur ein Fußbote vom Laubaner Postamte geschickt, der Briefe hierher besorgte, so kommt von nun an alle Wochen 2mal ein ordentlicher Postwagen gefahren. Tempora mutantur!" Am 1. April kam der Postwagen zum ersten Male an.*) — Am 8. Okt. die erste preuß. Kirchen- und Schulvisitation unter dem General-Superintendenten Worbs. — In diesem Jahre brannte in Ullersdorf die Elsnersche Papiermühle ab; sie stand zwischen dem Brauhause und der Schenke. —

1817. Am 11. Juni, nachmittags nach 5 Uhr, brach ein ungeheures Schloßenwetter los. Es nahm seinen Anfang von der Halben Meile zwischen Friedland und Neustadtl und erstreckte sich bis Rabishau. In der Breite reichte es von der Ober-Grenzdorfer Straße bis zum Ende der Alt-Scheibner Feldflur. In einer halben Stunde waren sämtliche Feldfrüchte, die alle zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, vernichtet, und alle Fenster, welche sich an der Mittag- oder Abendseite der Häuser befanden, beschädigt oder zertrümmert. Die Schloßen erreichten zum Teil die Größe von Hühnereiern und man fand deren von 7—8 Lot Schwere. Noch am 14. waren an schattigen Orten in Klumpen zusammen gefrorene Hagelstücke zu sehen. Wegen des Rauschens und des Getöses, welches die herabfallenden Schloßen und der Regen verursachten, waren die außerordentlich heftigen Blitze kaum zu sehen und der Donner war kaum zu hören. Personen, welche sich zu dieser Zeit auf der Tafelfichte, über dem Gewitter, befanden, sollen nicht anders gedacht haben, als die Welt ginge unter. Der Schaden, welchen das Unwetter auf Meffersdorfer Gebiet incl. des Dominiums an Feldfrüchten angerichtet hatte, wurde nach gerichtlicher Abschätzung rund auf 32 Schffl. Weizen, 481 Schffl. Korn, 163 Schffl. Gerste, 621 Schffl. Hafer und 1556 Schffl. Erdbirnen angegeben. Der Schaden an Fenstern und Dächern,

*) Nach Schümbergers Verzeichnis der Beamten der Oberlausitz von 1769 hatte der Laubaner Bezirk überhaupt nur 3 Postbeamte. Zum Laubaner Postamte gehörte: der Postmeister, der Briefträger und der Postbote nach Meffersdorf.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/130 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

sowie an Gartenfrüchten und Obstbäumen ist nicht erst in Anschlag gebracht worden. Aus mitleidiger Teilnahme gegen die Verunglückten bewirkten die Landratämter zu Lauban und Löwenberg eine thätige Unterstützung, durch welche 150 Schffl. Korn, 113 Schffl. Gerste, 9 Schffl. Hafer, 291 Schffl. Erdbirnen, 1 Schffl. Erbsen, 2 Kloben Flachs und 259 Thlr. Geld zur Verteilung gelangten. — Vom 17.—18. Okt. wütete ein heftiger Sturm. Die Jäger gaben für Meffersdorf und Schwerta den Windbruch auf 800 Klaftern an. Die Folgen waren für Meffersdorf und Scheibe insofern außerordentlich schmerzlich, als das nach dem Schloßenschlage wieder aufgewachsene Getreide fast gänzlich vernichtet wurde. — Im Sept. traf an Stelle des nach Dresden abgegangenen Dr. med. Schmidt Dr. med. Hille hier ein. — Am 31. Oct. und 1. Nov. Feier des 300jährigen Reformations-Jubiläums. Der 2. Tag hatte mehr den Charakter einer Schulfeier. Die Schulkinder zogen unter Begleitung der Geistlichen und Lehrer in Prozession in die Kirche, die Grenzdorfer mit einer Fahne, welche der Kaufmann Neugebauer zu dieser Feier hatte anfertigen lassen. —

1818. Am 21. April Grundsteinlegung zum Spritzenhause. (Die Kirchspritze war schon im vorhergehenden Jahre gekauft worden.) — Am 5. März starb in Dresden der Königl. sächs. Geheime Rat Friedrich Emilius v. Uchtritz, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Belgershain, Gebhardsdorf, Alt- und Neu-Scheibe, Schwarzbach. Der General-Mandatar, Justizverweser Siegismund verlangte ein 6wöchentliches Auslauten; nach der Observanz von 1702 wurden aber nur 14 Tage bewilligt. — Am 8. April starb der Katechet Opitz in Friedersdorf a./Qu.; er stammte aus Schwarzbach. — Am 12. Okt. wurde Ernst Wilhelm Skalley, Ober-Amts-Advokat aus Zittau und zeitheriger Aktuar beim hiesigen Gerichtsamt als Justitiarius von Meffersdorf und Schwerta durch den Justiz-Bürgermeister Strela verpflichtet. — Am 29. Okt. ging der Skabin Siegismund nach Lauban zurück. — Am 1. Weihnachtsfeiertage früh fand man den 80jährigen Johann Gottfried Richter, der über 49 Jahre Richter in Meffersdorf war, vom Schlage getroffen, tot im Bette, nachdem er noch am heiligen Abend gesund zu Bett gegangen war. —

1819. Am 18. Jan. starb Frau Johanne Juliane Elisabeth, verw. Majorin v. Gersdorf, Gemahlin des weil. Herrn Heinr. Rudolf v. Gersdorf auf Gröditz, Kurf. sächsischen Majors der Garde. Sie war die Mutter Karl Heinrich Traugotts. Die Beisetzung erfolgte in der Weise wie bei Adolf Traugott. Diesem zu Füßen liegt das Grab.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/131 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

— Im März kehrte der nach Dresden verzogene Dr. Schmidt hierher zurück an Stelle des Dr. Hille, der nach Marklissa ging. — Am 10. Juni wurde auf höheren Befehl ein Schulexamen öffentlich in der Kirche und zwar früh mit der Meffersdorfer und nachmittags mit der Grenzdorfer und Scheibner Schule angestellt. — Bei der Abputzung des Kirchturms (im Juni und Juli) fand man, daß der Knopf ein Loch hatte. Er wurde repariert, aufs neue vergoldet und am 12. Juli früh 4 Uhr in aller Stille vom Schieferdecker aus Liebenthal wieder aufgesetzt. — Am 8. Nov. fand die Vermählung Karl Heinr. Traugotts v. Gersdorf mit Frau Ernestine Antonie Irmengard, verw. v. Anton, geb. v. Kiesenwetter, in der Kirche zu Ludwigsdorf bei Görlitz statt. Am 10. Nov. trafen die Neuvermählten, von Reitern, die ihnen entgegengezogen waren, begleitet, in Meffersdorf ein. An der „heiligen Linde", neben welcher eine große Ehrenpforte errichtet war, hatte sich die Schuljugend aufgestellt; an diese schlossen sich die Geistlichen und Kommunalältesten, weiterhin die beiden Schützenkompanieen. Am Haupteingange des Schlosses war eine dritte Ehrenpforte, mit Namenszügen und Inschriften, errichtet. (Die erste stand am Ausgange des Schwertaer Waldes auf dem Heller.) Kinder und Erwachsene überreichten Kränze und Gedichte. Abends war die Ehrenpforte am Schlosse illuminiert, sowie auch zwei im englischen Garten errichtete Pyramiden, zwischen denen im Hintergrunde eine Sonne brannte. Noch an demselben Abend wurden die Honoratioren zur Tafel gezogen. Am 11. speisten die Geistlichen und andere Honoratioren an der herrschaftlichen Tafel, wobei die Kantoren und Schullehrer eine Kantate aufführten. Am 12. speisten die Offiziere der Schützen, die Schulzen aus Heinersdorf und Dittersbach, welche bei der Ankunft des neuvermählten Paares Freudenschüsse veranstaltet hatten, an der Tafel des gnädigen Herrn. — In diesem Jahre starb der Bibliothekar Adolf Traugotts v. Gersdorf, M. Carl Christian Ottel. Er vermachte einen Teil seiner bedeutenden Bibliothek der hiesigen Diözese. Superintendent Lehmann hatte die Aufsicht. Unter dem Superintendenten Gamper sind die Bücher der Marklissaer Lehrer-Bibliothek zugeteilt worden. Ottel ist der Verfasser eines „systematischen Verzeichnisses der in der Oberlausitz wild wachsenden Pflanzen", in welchem bezüglich der Standorte Meffersdorf und seine Umgegend besonders beachtet ist. Nachträge zu dieser 1799 in Görlitz erschienenen Flora brachte das Lausitzische Magazin (über die Farren, Orchideeen und Asperifolien). —

1820. Am 27. Jan. brach im Brauhause zu Schwerta Feuer aus,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/132 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

infolgedessen das alte Schloß mit ausbrannte. — Am 1. Juni ertrank der Förster Willhelm, während er nach einem heftigen Regenguße den Schießteich ablassen wollte. — Am 5. Nov. starb in Zittau Frau Rahel Henriette v. Gersdorf, geb. v. Metzradt, Witwe Adolf Traugotts. Ihr zu Ehren wurde acht Tage lang täglich eine Stunde geläutet. —

1821. Am 21. und 22. Juni schneite es bedeutend. — Am 15. Dez. bezog der Katechet das von der Kirche gekaufte und zur Schule eingerichtete Haus. Am 27. desselben Monats weihte er die neue Schulstube ein, indem er erst eine kurze Rede über die Wichtigkeit der Schulzeit an die Kinder hielt, alsdann Äpfel und Nüsse unter sie verteilte und zuletzt diese Feierlichkeit mit einigen Kinderspielen schloß. — Die Witterung war im Dezember so warm, daß Leute noch am Tage vor Weihnachten barfuß gingen. —

1822. Am 15. Aug. erfreute Prinz Karl von Preußen, „welcher die Bäder und Gebirge der Umgegend in Augenschein nahm," den hiesigen Ort mit seiner Gegenwart; er nahm bei der hiesigen Herrschaft sein Frühstück ein. — Am 17. Okt. Schulrevision durch den Regierungsrat Jefroiniewfsky aus Liegnitz. Es wurde abermals mit der Schule eine Änderung getroffen, nämlich diese, daß des Vormittags 4 und des Nachmittags 1 Stunde gegeben werden sollte. An der Nachmittagsstunde sollten nur die größeren Schüler teilnehmen oder diejenigen, welche sich in der Geographie und Geschichte einige Vorkenntnisse erwerben wollten. (Nach einer Regierungs-Verordnung vom 20. Dez. 1821 waren für vormittags 3 und nachmittags 2 Stunden festgesetzt worden.) Das Schulgeld, welches bis dahin für jede Klasse 6 Pf. betragen hatte, kostete nun in der 1. Klasse 1 Sgr., in der 2. 9 Pf. und in der 3. 6 Pf. — In diesem Jahre brannte in Ullersdorf das Reichsgräflich Schaffgotschische Vorwerk nebst allen Nebengebäuden ab. —

1823. Im Juni verkaufte Karl Heinr. Traug. v. Gersdorf die Güter Meffersdorf und Schwerta für 415000 Thlr. an Viktor Amadeus, Landgraf von Hessen-Rotenburg, Fürst zu Hersfeld, Herzog von Ratibor, Fürst zu Corvey, Graf zu Katzenellnbogen, Diez, Ziegenhain, Nidda und Schaumburg, Königl. sardinischer General-Leutnant, Inhaber des Großkreuzes des Königl. preuß. roten Adlerordens, des Königl. bayerisch. Hubertusordens, des Königl. hannöverschen Guelfenordens, des Kurhessischen Ordens vom Goldenen Löwen, des Großherzogl. hessischen Ludwigsordens. Die Fürstin Elise war eine geborne Prinzessin v. Hohenlohe-Langenburg. Am 30. Juni fand die Übergabe der Güter statt. Meffersdorf war

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/133 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

berechnet mit 260000 Thlr., „worauf Sr. Durchlaucht an die hiesige Gemeinde 57 Thlr. zu einem Valettrunke verteilen ließ." Am 8. Sept. kam das Fürstenpaar zum erstenmal nach Meffersdorf. Über 80 Berittene aus Schwerta und Meffersdorf waren den Ankommenden bis hinter Markliffa entgegengezogen. In beiden Ortschaften waren an verschiedenen Stellen Ehrenpforten errichtet. Nach einstündigem Aufenthalte auf dem Hofe zu Schwerta setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Als derselbe das Meffersdorfer Weichbild überschritt, ertönte Kanonendonner. Am Ausgange des Schwertaer Busches war die Volkersdorfer Schuljugend aufgestellt, die sich hier dem Zuge anreihte. Je näher dem Schlosse, desto größer wurde der Zug. Bis zum Schlosse hatte sich ein lebendiges Spalier gebildet. Hier war die Schuljugend mit Kränzen (die Mädchen in weißen Kleidern) aufgestellt. Von der Ortsgeistlichkeit wurde das Paar mit einer kurzen Ansprache begrüßt. Nach diesem fuhr der vierspännige Wagen am Schlosse vor, wo die beiden Schützenkompanieen aufgestellt waren. „Unter Musik und Donner der Kanonen entstieg das hohe Paar dem Wagen, wo sich sämtliche Beamte befanden. Mit der höchsten Würde und Anmut nahmen Hochdieselben die Huldigungen aller an und erwiderten es mit der größten Herablassung, sodaß schon jetzt alle Herzen ihnen liebend entgegenschlugen und den Wunsch hervordrängte: möge uns der Himmel dieses gütige Fürstenpaar bis in die spätesten Jahre erhalten. Abends große Illumination im Schlosse und seiner Umgebung und in Wigandsthal, und die häufigen Transparente zeugten von dem allgemeinen Frohgefühl." Der Bäcker Pohl hatte seiner Loyalität durch folgendes Transparent einen Ausdruck gegeben:

Wer meinen Fürsten nicht wird lieben,
Den werd' ich in den Ofen schieben.

Bis zum 15. verweilte das Fürstenpaar hier, bestieg während der Zeit noch die Tafelfichte und reiste dann in das Herzogtum Ratibor ab.*) „Bei der Abreise hinterließ Se. Hochfürstl. Durchlaucht einen Erlaß an Ihre

---

*) Das Herzogtum Ratibor kam 1821 als Mediatfürstentum an den Landgrafen Viktor Amadeus v. Hessen-Rotenburg als Entschädigung für die 1815 an Preußen abgetretenen Besitzungen in der niedern Grafschaft Katzenellnbogen. Als durch den Tod des Landgrafen (1834) die Linie Hessen-Rotenburg im Mannsstamme erlosch, kam Ratibor laut testamentarischer Festsetzung an den Prinzen Viktor v. Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, der jedoch erst nach einem Prozesse mit der kurhessischen Regierung in den Besitz dieses Erbes gelangte und dann 1840 vom Könige von Preußen zum Herzoge von Ratibor erhoben wurde.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/134 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

hiesigen Unterthanen, worinnen freundlicher Dank für den so freundlichen Empfang ausgedrückt war." Den herrschaftlichen Angelegenheiten stand von der Zeit an ein Inspektor vor (Denzel). —

1824. Das Jahr war sehr fruchtbar. Ein Schffl. Roggen kostete 1 Thlr. 8 Ggr. — Am 18. Dez. starb der Missionär Holzberg aus Wigandsthal in Cuddellore bei Calcutta. (Ich glaube, sein Vater war herrschaftlicher Koch.) —

1825. Am 28. Nov. 50jähriges Amtsjubiläum des Schullehrers Neugebauer in Scheibe. —

1826. Am 13. Jan. erhielt die Kirche einen neuen Taufstein, welcher 50 Thlr. kostete. — Am Weihnachtsfeste unterblieb in den neupreußischen Kirchen zum erstenmal die Feier des dritten Festtages. —

1827. Am 5. Mai schlug der Blitz in den Kretscham zu Grenzdorf und zündete; das Feuer konnte aber im Entstehen gedämpft werden. — Am 30. Sept. wurde die neue, vom Orgelbauer Schink in Hirschberg erbaute Orgel eingeweiht. Sie kostete 3667 Thlr. — Am 22. Okt. das 50jährige Amtsjubiläum des Kantors Schade. —

1828. Der durch den Tod des Kaufmanns Benjamin Fröhlich erledigte Kirchenvorsteherposten wird in der Person des Gerichtsschulzen Leberecht Gottfried Theuner in Meffersdorf wieder besetzt, mit einer Gehaltszulage von 25 Thlr. — Die Witterung des Jahres war so naß, daß ein großer Teil der Ernte verdarb, besonders Flachs und Weizen. —

1829. Am 9. Nov. zog der Schullehrer Weiner in Grenzdorf ein. Die größeren Schüler erhielten damals vormittags 4, die kleineren nachmittags 3 Stunden Unterricht. — Vom 28. Okt. an, wo sich noch ein Teil der Kartoffeln im Boden befand, Kälte. Seit dem 13. Nov. trat der Winter ein, ohne nur einen Tag in seiner Strenge zu wanken. Die Kälte stieg fast täglich, bis sie den 26. Dez. 20 und am 30. Dez. 24° erreichte. Auch im Anfange des folgenden Jahres hielt die Kälte an.

Getreidepreise in Löwenberg:

Weizen	1 Thlr.	27½	Sgr.	bis	2 Thlr.	3¾	Sgr.	der	Berl.	Schffl.
Korn	1 =	7½	=	=	1 =	12¼	=	=	=	=
Gerste	— =	28¾	=	=	1 =	1¼	=	=	=	=
Hafer	— =	20	=	=	— =	22¼	=	=	=	=

Erdbirnen in Lauban 15—17½ Sgr. der Berl. Schffl.
Ein hiesiges 2-Ggr.-Brot = 4 Pfd. 6 Lot.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/135 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

1830. Am 11. Febr. starb der Gedingegärtner Christoph Heinrich Ortel bei seinem Sohne, dem Schankwirt Ortel in Nr. 30 in Meffersdorf, im Alter von 97 Jahren 10 Mon. 26 Tag. — Am 25. Juni wurde auf Königl. Befehl das 300jährige Jubelfest der Augsburger Konfession feierlich begangen. Am Sonntag darauf fand eine Schulfeier in der Kirche statt. „Mehrere Gemeindeglieder legten bei der Feier des Jubiläums einen sehr wohlthätigen Sinn an den Tag. So verehrte der Bürger und Seifensiedermeister Herr Lindner in Wigandsthal 24 Stück Lichte der Kirche. Auch ließen folgende Herren aus der Hernsdorfer Gemeinde: Röder, Schmidt, Ende und Schüller ein Gemälde des ersten Reformators von einem böhmischen Maler anfertigen und ihm seine Stelle über dem Altare anweisen.“ 1865 erhielt die Kirche das jetzige Altarbild, eine Kreuzigung. Schon der General-Superintendent Ribbeck hatte bei einer Kirchenvisitation Ende der 30er Jahre sich mißbilligend über den Platz ausgesprochen, welchen man dem Lutherbilde gegeben hatte. — Anfang Oktober vertauschte der Fürst von Ratibor Meffersdorf und Schwerta gegen Kieferstädtl, Kreis Tost, in Oberschlesien. Die Güter kamen nun gegen Herauszahlung von 130000 Thlr. in den Besitz des Grafen Ernst v. Seherr Thoß, Königl. preuß. Landesältesten und Ritter des Johanniterordens. Meffersdorf wurde mit 250000 Thlr. berechnet. Die Besitztitel-Berichtigung betrug für Meffersdorf 476 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., für Schwerta 278 Thlr. 23 Sgr. 2 Pf., Summa 755 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. (Der Graf Seherr Thoß hat Meffersdorf nicht bewohnt; er ließ das Gut durch einen Inspektor verwalten.) — „Am 13. Dez. erhielt plötzlich die sämtliche Landwehr 1. Aufgebots Befehl, nach dem Großherzogtum Posen aufzubrechen, und unbeschreiblich war die Not und die Sorge in unzähligen Familien, deren Väter und Söhne, ungewiß auf welche lange Zeit und zu welchen blutigen Kämpfen, dahin ziehen mußten an die Grenzen des preußischen Vaterlandes. Mehrere auch in hiesiger Kirchfahrt kamen nicht zurück, sondern fanden ihren Tod, wenn auch nicht auf dem Kampfplatze, doch im Lazarett.“ Erst nach 11 Monaten, im November 1831, kam die Landwehr wieder in ihre Heimat zurück. Unterdes hatte sich von Rußland her die Cholera über Deutschland verbreitet. Überall wurden zur Abwehr der Krankheit Absperrungsmaßregeln getroffen. Auch die hiesige Grenze wurde einige Monate lang (vom September 1831 an) österreichischerseits mit Militär besetzt. Dasselbe biwakierte in bretternen Hütten, die in geringer Entfernung von einander standen. Die Posten drohten jedem, der sich der Grenze näherte, mit Erschießen. Als aber trotz des Kordons in

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/136 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Böhmen die Seuche immer weiter vordrang, hörte die Sperrung plötzlich auf. Dieselbe hatte auf den gegenseitigen Verkehr, wie natürlich, den nachteiligsten Einfluß.

1832. Am 8. Sept. starb der Pastor König in Schwerta; er war der Sohn des Katecheten König von hier. — Am 17. Okt. starb zu Dobrau bei Krappitz in Oberschlesien Frau Gräfin Agnes v. Seherr Thoß, geb. Baroneß v. Loën, in einem Alter von 44 Jahren. Sie hinterließ 8 Kinder: 3 junge Grafen und 5 Komtessen. Sie war 1787 zu Cappel, Reg.-Bez. Minden, geboren, auf dem Philantropin zu Dessau erzogen und seit 1807 mit dem Grafen Seherr Thoß verheiratet. Ihrem Andenken wurde 14 Tage lang von 11 Uhr an täglich eine Stunde geläutet. — Am 31. Dez. verunglückte der auf einer Fuhre nach Steinkohlen befindliche Bauer Johann Ehrenfr. Söhnel aus Alt-Scheibe, indem er auf der Rückreise bei Ruhbank am Abhange eines Hohlweges unter den schwer beladenen Wagen geriet, der über seinen Unterleib wegging, sodaß er nach 14 qualvollen Stunden den Geist aufgeben mußte. —

1833. Im Herbst kam hier durch auf einer Reise von Fischbach die Prinzessin Marie Auguste, Tochter des Königs Friedrich August von Sachsen. — Am 18. Dez. wütete ein heftiger Sturm, der mehrere Tausend Stämme des Schwertaer Forstes teils zerbrach, teils völlig umlegte.

1836. Im Nov. inspizierte der Konsistorialrat Havenstein aus Liegnitz das hiesige Schulwesen. In dem vom Katecheten Deutschmann aufgestellten Stundenplane figurieren in der 1. Klasse auch 2 Stunden Latein (nachmittags). — Am 5. Dez. verunglückte der Schmiedemeister Hirt in Hernsdorf. Er wollte aus einer 24 Pfd. schweren hohlen Kugel ein Gewicht machen und füllte sie mit Nägeln. Als er die Öffnung der Kugel durch einen glühenden Nagel schließen wollte, zersprang dieselbe — es mochte wohl noch etwas Pulver darin gewesen sein. Der Geselle lebte noch 16 Stunden, der Meister 10 Tage. —

1837. Am 14. Januar brannte abends in der 12. Stunde das Haus des Handelsmanns Seibt in Heide gänzlich ab. Sein einziger Sohn, $17^1/_2$ Jahr alt, fand in den Flammen seinen Tod. — „Am 18. Febr., abends 8 Uhr, war eine Erscheinung am Himmel, wie ein großes Feuer, hielt mehrere Stunden an, wobei ungewiß war, ob es ein Nordlicht oder irgend eine andere Lufterscheinung war." — Am 9. Mai wurde der Freigärtner Benjamin Feigs aus Neu-Gersdorf in seiner Stube von Räubern ermordet. Er war 78 Jahre alt. —

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/137 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

1838. Am 28. Aug. war eine so kalte Nacht, daß viele Gartenfrüchte und das Kraut der Kartoffeln erfroren. — Im Oktober wurde der Kaufmann Mohaupt in Wigandsthal in seinem Kellerbrunnen, in den er sich gestürzt hatte, tot gefunden. —

1839. Am 9. Febr. wurden auf dem Krobsdorfer Revier der Revierförster Hirth aus Flinsberg und sein Unterförster Christ von Raubschützen angefallen und beide geschossen. Hirth blieb auf der Stelle tot, Christ lebte noch 8 Tage. Der Mörder, der sogen. Sacher-Milscher, schnitt sich, verfolgt, in einer Scheune in Schwarzbach die Kehle ab. — Vom Juli bis Anfang des Winters wurde der Turm repariert und abgeputzt. — .

1840. Am 19. Juni Gedächtnisfeier auf das am 7. erfolgte Ableben Friedrich Wilhelm III. Vorgeschriebener Text: Jak. 1, 12. — Am 15. Oktober Huldigung Friedrich Wilhelm IV. „Wie überall, so war man auch hier bemüht, dieses wichtige Ereignis durch Festlichkeiten zu erhöhen. Beide Schützenkompanieen hielten Aufzüge, und abends war bei dem hiesigen Herrn Brauer Kloß ein Gastmahl, woran die Herren Geistlichen und die übrigen Honoratioren des hiesigen Ortes teilnahmen.“ — Der Winter von 1840 zu 1841 war sehr streng. Die Kälte fing schon mit dem 15. Dez. an, und nur wenige Tage ausgenommen, herrschte sie bis Mitte März. Bald im Anfange der großen Kälte erfror ein Mann im Busche, welchen seine Kameraden verlassen hatten. Es war dies ein gewisser Bäsler aus Neu-Gersdorf. —

1842. Im Mai badete ein Knabe namens Hirt im Schießteiche und fiel dabei mit den Knieen in Scherben. „Nach mehreren schmerzlichen Operationen, die der Chirurg Neumann vornahm, gelang es endlich nach 8 Monaten, daß der Knabe wieder nach der Schule befördert werden konnte.“ — Im Sommer fiel mehrere Monate lang kein Tropfen Regen. Brunnen und Bäche trockneten aus, die Mühlen standen. Erst von Michaelis an wurde es besser. Wegen der großen Hitze wurde das Getreide zeitig reif, auch im ganzen ergiebig; aber die Sommerfrüchte und auch die Kartoffeln blieben zurück. Ein Dresdner Scheffel Kartoffeln kostete 1 Thlr. 5 Sgr. Das Getreide wurde wegen des Wassermangels meist geschroten und dann so verbacken. An Obst war das Jahr nichtsdestoweniger reich. — Im September gingen dem Grafen Seherr Thoß, der sich auf der Rückreise von Bad Ems befand, kurz vor Straßberg die Pferde durch. Durch den heftigen Anprall der Pferde sprang am Zollhause die Kette des Schlagbaumes; derselbe sprang in die Höhe, und so konnten die Pferde weiter jagen. Unter-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/138 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

halb des Kretschams fuhren sie in den Graben. Dadurch trennte sich der Vorderwagen durch den Schlußnagel von dem Hinterwagen, und letzterer blieb im Graben sitzen. Das rettete den Grafen und die Kinder. Schwere Verletzungen im Gesicht erhielt dagegen das Kammermädchen, das mit auf dem Bocke gesessen hatte und heruntergestürzt war, als die Pferde anfingen durchzugehen. Wo die Pferde zum Stehen gebracht worden waren (unten am Berge in Bergstraß) stand bis vor einigen Jahren ein Denkstein. — Im November wurden die Statuten der 1789 gegründeten Begräbnis-Sozietät, die schon 1823 einer Reform unterworfen worden waren, gänzlich umgearbeitet. Derzeitiger Vorsteher: Beckert, Deputierte: Bräuer, Heidingsfeld, A. Schiller, Rendant: W. Reinhold. —

1843. Am 18. Juli brannten in der Nacht die Hellerschenke und 2 Gärtnerstellen nieder. Die Schenke war verpachtet an Knobloch aus Heller, gehörte aber dem Pachtbrauer Kloß in Meffersdorf. — Am 1. Nov. Einzug des Diakonus Hollstein. Von jetzt ab alternierten beide Geistliche in der Abhaltung des Vor- und Nachmittagsgottesdienstes. —

1845 wurden die Glocken der Kirche repariert; die Kosten betrugen gegen 100 Thlr.

1846. Mit Neujahr legte der Oberpfarrer Lehmann die Superintendenturgeschäfte in die Hände des Pastor Franz in Schwerta. — Am 18. Febr. Feier des Todestages Luthers. Ungeachtet der Tag sehr rauh war, war doch die Kirche besonders des Vormittags gefüllt. Der Nachmittagsgottesdienst galt der Jugend. — „Im März verbreitete sich das Gerücht, es solle Wigandsthal abbrennen (wenn nicht einige mißliebige Personen aus dem Orte gingen). Das war eine unbeschreibliche Angst, die sich aller, jung und alt, bemächtigte. Viele packten ihre Habseligkeiten zusammen und fuhren sie auf Wagen oder Karren auf die benachbarten Dörfer. Doch die Nacht vom 25.—26. März ging ohne Störung vorüber." — Am 18. April brannte das Haus des Fleischermeister Runge ab. — Am 18. Juni starb der Handelsmann August Prentzel in Hernsdorf, am 20. der Organist Neubert, letzterer 75 Jahr alt, nachdem er 48 Jahre lang sein Amt versehen hatte. —

1847. „Durch die Nässe der Witterung, durch eine schon mehrjährige allgemeine Kartoffelkrankheit, durch die geringe Getreideernte stieg die Not stetig. Ein Schffl. Roggen kam auf 10 Thlr. Die Begüterten traten zusammen und bildeten einen Armenverein, um die Not der Hülfsbedürftigen zu lindern." —

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/139 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

1848. „Am 25. März (Sonnabends) füllte sich der hiesige Marktplatz mit einer großen Menschenmasse, die brennende Tabakspfeife im Munde, zum Teil mit starken Stöcken bewaffnet, um die aus ihnen gebildete Deputation in das Gerichtshaus zu entsenden und die Wünsche und Forderungen der Gemeinde gerichtlich aufnehmen zu lassen und sie zur Bewilligung dem Grafen Seherr Thoß vorzulegen. Die Gemeinde Schwarzbach, welche am Morgen dieses Tages nach Gebhardsdorf gezogen war, um ihre Forderungen an die Grundherrschaft zu richten, hatte auch die Gemeinden Grenzdorf und Meffersdorf bewogen, wenigstens ähnliches ihrer Grundherrschaft gegenüber zu versuchen. (Justizrat Weiner aus Lauban, der General-Bevollmächtigte des abwesenden Herrn v. Uchtritz, hatte, um die Menge zu beruhigen, alles bewilligt. Die Schwarzbacher beredeten nun die Meffersdorfer, dasselbe zu verlangen. Gerichtsdirektor Skalley und Amtmann Püschel aber erklärten, sie könnten in Abwesenheit des Grafen keine Versprechungen machen, das Protokoll müsse dem Grafen übersandt werden.) Anfänglich sollte nur eine Deputation auf das Patrimonialgericht entsendet werden, aber die Menge begleitete sie, um ihr größeren Nachdruck zu verschaffen. Auch die Richter wurden von der Menge gezwungen, mit ihr zu gehen. Sie thaten es, um größerem Unfug vorzubeugen. Auch manche friedliebenden Bewohner sind durch heftige Drohungen, man werde ihnen Fenster und Thüren und ihr Hausgerät zerschlagen, zum Anschluß genötigt worden. Während nun die Menge auf dem Markte sich in die heftigsten Insulten gegen alle mißliebigen Personen des Orts ausließ und durch Fluchworte und rohes Gebahren seinem Ingrimme Luft machte, wurde durch den Gerichtsdirektor Skalley das Begehren der Gemeindedeputierten aufgesetzt, dann öffentlich auf dem Markte verlesen und an die Grundherrschaft abgeschickt. Ganze Haufen waren zum Teil mit brennenden Pfeifen und mit Stöcken in das Gerichtslokal mit den Deputierten getreten. Die Anträge der Gemeinde liefen auf folgendes hinaus:

1) Es sollen fortan bei keiner Besitzveränderung (möge solche unter Fremden oder Verwandten vorkommen), Laudemien gefordert werden können.

2) Soll jeder Grundzins oder wie er sonst Namen habe, fernerhin an die Grundherrschaft wegfallen.

3) Es soll Grundherrschaft fernerhin gänzlich auf das bisher ausgeübte Schafhutungsrecht Verzicht leisten.

4) Ebenso soll hiesige Gutsherrschaft das Patronatsrecht aufgeben und solches den Gemeinden selbst überlassen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/140 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

5) Guts- und Gerichtsherrschaft soll fernerhin die Gerichtspersonen nicht selbst wählen, sondern die Wahl den Gemeinden überlassen.

6) Es soll von den Inliegern fernerhin kein Schulgeld mehr abverlangt werden.

7) Es sollen sämtliche Strafgelder nur allein in die betreffende Ortsarmenkasse fließen.

In specie seitens der Meffersdorfer Gemeinde wird vorgetragen: Da bisher die Verwaltung resp. Verteilung der den hiesigen Erbunterthanen zugehörigen Legate unter der zeitherigen Administration dem Zweck der Stiftung nicht gemäß geübt und dadurch der Genuß der Legate den Erbunterthanen größtenteils entzogen worden, so beantragen letztere eine sorgfältigere Administration unter Zuziehung einiger Mitglieder der Erbgärtnergemeinden.

Ferner beantragen sämtliche Deputierte sobaldige Aufhebung des zeither stattgefundenen Bierzwanges und Sistierung der diesfälligen Prozesse.

Endlich wird einstimmig bezüglich der Emolumente des hiesigen Katecheten beantragt, daß diese ganz nach der früheren Vokation vor der Einführung des Katecheten Deutschmann hergestellt, daß der damals beliebte Zusatz wiederum aufgehoben werde.

Sowie verlangt wird, daß von seiten der Gutsherrschaft zu denjenigen Legatstämmen in Summa von 3000 Thlr., welche im Jahre 1839 bloß in Kurant zurückbezahlt worden, das damals kursmäßige Agio nachgewährt werde, weil die Legate in Konventionsmünze bestanden.

Sämtliche Komparenten bitten diese ihre Erklärung noch heute per Post dem Herrn Grafen Seherr Thoß zur schleunigen Beschließung auf ihre Anträge binnen 8 Tagen in Ausfertigung zu übersenden. Außer diesen Anträgen stellten die Erbgärtner und Müller noch ihre besonderen Verlangen an die Gutsherrschaft. Zugleich wurde ausdrücklich verlangt, daß Herr Amtmann Püschel, der sich, um der Wut der Menge zu entgehen, in ein Versteck begeben, der Verhandlung beiwohnen müsse.

Nach Verlauf von 8 Tagen erschienen 2 Kompanieen Görlitzer Jäger; alle Verdächtigen wurden eingezogen und nach Entlassung einiger Unschuldigen, etwa 8 Personen nach Görlitz gebracht ins Gefängnis, von wo sie aber schon nach 14 Tagen wieder zurückkehrten. Jetzt nahmen nicht allein die Bürgerwehrübungen überhand, sondern es wurden auch bis in den Spätherbst Bürgerversammlungen in den Gasthöfen der Kirchfahrt gehalten, um sowohl über politische Gegenstände als Lokalverhältnisse einen Austausch der

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/141 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Gedanken zu veranlassen. Das allmähliche Herabsinken der Bürgervereine zur Behandlung ordinärer und unerspießlicher Gegenstände entzog ihnen allmählich die Teilnahme der Bessergesinnten. Zur Verbreitung demokratischer, alles Vertrauen zwischen König und Volk niederreißender Plakate und ihrer Anheftung an öffentlichen Orten hat es auch hiesigen Orts an Personen nicht gefehlt. In der Aufgeregtheit der Gemüter war auch unser Ort in der Gefahr zu gunsten der Nationalversammlung in Berlin sich an der Steuerverweigerungssache zu beteiligen."

Am 30. Mai starb der Amtmann Püschel. — An einem Juniabend um 10 Uhr brannte die Besitzung des Kaufmanns Blaschke in Wigandsthal ab. —

1849. Anfangs des Jahres wurde 1 Kompanie des 35. Landwehr-Regiments aus Wriezen a/O. zuerst in Wigandsthal und Meffersdorf, dann in Bergstraß und Straßberg einquartiert. Die Kompanie stand etwa 3 Monate hier. — Am 1. April wurde das hiesige Patrimonialgericht königlich. — In der Nacht vom 2. zum 3. Juli brannte die hiesige herrschaftliche Brauerei und das sogenannte Verwalterhaus ab. 3 junge Mädchen (2 Töchter des Schmiedemeisters Holzbecher und die Tochter des Hutmachers Hirt), welche sich in die Brandruinen gewagt hatten, wurden durch das Einstürzen eines Gewölbes verschüttet. — Am 30. Septbr. starb der Pastor Güntzel in Flinsberg. — Am 30. Dez. starb Superintendent Lehmann und wurde am 4. Jan. bei sehr großer Kälte begraben. —

1850. Am 14. März wurde die Oberpfarr-Widemut an den Meistbietenden verpachtet und der darauf stehende sogenannte Hain (von Buchen) verkauft. — Am 1. Mai Gründung des Militär-Begräbnis-Vereines auf Anregung des Mühlenbesitzers Gottlieb Dreßler in Meffersdorf Nr. 72. Derzeitiger Hauptmann: Gerichts-Exekutor a. D. Müller, Adjutant: Kunstgärtner Beckert. — Renovation des Neu-Gersdorfer Turms durch den Grafen Seherr Toß. —

1851. Am 18. Jan. 150jährige Krönungsjubelfeier in der Kirche. — Infolge eines Allerhöchsten Erlasses vom 29. Juni 1850 Einführung des Kirchenrats. Gewählt wurden: 1) Gerichtsschulz Karl Rühle aus Straßberg, 2) Schiedsmann Neumann aus Bergstraß, 3) Maurerpolier Ortel aus Neu-Gersdorf, 4) Kantor Weiner, 5) Ortsrichter Scheler aus Grenzdorf, 6) Bleichermeister Schüller, 7) Tischlermeister Hirt aus Hernsdorf, 8) Ortsrichter Kiesewalter aus Schwarzbach, 9) Ortsrichter Schütz, 10) Ziergärtner Antelmann aus Meffersdorf, 11) Gerichtsschulz Scholz

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/142 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

aus Alt-Scheibe, 12) Ortsrichter Beckert aus Heide. Diese 12 Männer mit dem Personal des bisherigen Kirchenkollegiums, gebildet aus den beiden Geistlichen, aus dem Rendanten Matthäus aus Wigandsthal, dem Gerichtsschulzen Scholz aus Hernsdorf, dem Liqueur-Fabrikanten Christian Friedrich Grüttner in Grenzdorf, Kirchvater Apelt aus Alt-Scheibe, außerdem mit Zuziehung des Katecheten Burghart wurden am 26. Okt. nach Schluß der Vormittagspredigt feierlichst in ihr Amt eingeführt. — Im Oktober wurde der Maurerpolier Ortel aus Neu-Gersdorf an Stelle des verstorbenen Martin Kirchvater. —

1852. Am 23. Mai brannte der Müllermeister Sitte in Schwarzbach ab. Am 21. Juli wurde das 2. Missionsfest des Missions-Vereins am oberen Queis hierselbst abgehalten. Die Festpredigt hielt der Diakonus Christoph aus Markliffa. — Die Sommerwitterung war größtenteils schön und warm, daher die Ernte gut. — Am 15. Okt. Fahnenweihe im Militär-Begräbnis-Verein. — Am Totenfeste (21. Novb.) fand die Einweihung des neu hinzugekommenen Teiles des Kirchhofs statt. Weihrede und Segen sprach der Oberpfarrer Hollstein, nachdem zuvor ein Umzug der Schule, der Geistlichkeit, des Kirchenrats und einer großen Anzahl Gemeindeglieder gehalten war. (Das hinzugekommene Stück, welches bisher zur Oberpfarre gehörte, war von dem Oberpfarrer bereitwilligst abgetreten worden. Der früher daselbst befindliche Teich war inzwischen trocken gelegt.) — Der Winter war bis zum Schluß des Jahres milde, Schnee nur wenig. — In diesem Jahre wurde der Schieferbruch in Straßberg eröffnet. — In die Zeit von 1852—53 fallen auch die neuen Anlagen des Oberförster Willhelm in Heller. Der Forst wurde vom Neu-Gersdorfer Turm bis Straßberg durch grade Linien begrenzt. Am Waldrande führt seitdem eine mit Bäumen besetzte Straße entlang. — Am 9. Jan. Brand des Effenbergschen Bauergutes in Hernsdorf. —

1853. Am 21. Jan. spät in der Nacht kam in einer Scheune zu böhmisch Friedland Feuer aus, welches bei sehr heftigem Sturme in wenigen Stunden mehr als 100 Wohnhäuser, zusammen gegen 200 Gebäude in Asche legte. — Am 30. Jan. Gründung des Gesangvereins. Damaliger Vorsteher: Lederhändler Aumann, Stellvertreter: Buchbindermeister Heidingsfeld, Kassierer: Faktor Lorenz, Dirigent: Kantor Weiner. Derzeitiger Vorsteher: Seilermeister Feustel, Stellvertreter: Kunstgärtner Beckert, Kassierer: Scholtiseibesitzer Reinhold, Buchwart: Fabrikant Prenzel, Dirigent: Kantor Scholz. — Im Februar sehr starker Schnee-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/143 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

fall. Die warme Witterung trat sehr spät ein, dann sehr gedeihliches Wetter bis zur Heuernte. — Am 8. Juli 2 starke Gewitter; das zweite war von nächtlicher Finsternis begleitet. Ein Blitzstrahl zündete auf einem Bauergute in Scheibe, und Haus und Vieh verbrannten. — Am 30. Juli starb der Revierförster Geisler. — Am 26. Aug. wanderten Vater, Antelmann, Heubaum aus Grenzdorf, Friebe aus Wigandsthal und mehrere Familien aus Flinsberg nach Amerika aus, zusammen 66 Köpfe. — Am 30. Dez. wütete ein heftiger Schneesturm, so daß auch zwischen ganz nahe liegenden Orten alle Verbindung unterbrochen wurde. —

1854. In der Nacht des 25. Febr. war ein heftiges Gewitter mit Sturm. — Am 25. Febr. starb der Zwirnfabrikant Laßmann in Hernsdorf. Er war der Erste, der auf dem neuen Kirchhofe beerdigt ist. — Einführung der erweiterten Liturgie für die Passionszeit. — Vom 18.—21. August heftige Regengüsse. — Am 1. Sept. starb im 51. Jahre der Freigärtner Joh. Gottl. Thiem in Neu-Gersdorf infolge des Genusses einer Birne, in welcher eine Wespe war. — Am 25. Sept. Eröffnung der katholischen Privatschule in Grenzdorf durch den Lehrer Julius Knauer aus Neisse. (Am 18. Nov. 1855 wurde in demselben Hause die Kapelle eingeweiht, am 31. August 1858 die Privatschule zu einer öffentlichen erklärt. Anfang März 1859 folgte der Lehrer Knauer einem Rufe nach Görlitz; an seine Stelle trat der Hilfslehrer Julius Winkler zu Hennersdorf O/L. bis zu seiner Versetzung nach Berlin (am 14. Juli 1859). Seit dem 15. Juli 1859 verwaltet die Stelle der Lehrer Aurelius Gürtler, geb. am 2. Febr. 1827 zu Neisse. Er wirkte vorher in Drossen, Prov. Brandenburg.) — Am 11. Okt. starb Graf Ernst v. Seherr Thoß, 2. Sohn des Grundherrn, plötzlich zu Neuhaus in Westfalen. Er war Premier-Leutnant im 8. Husarenregiment. Seine irdische Hülle wurde in der Familiengruft zu Weigelsdorf beigesetzt. — Am 18. Okt. wurde in Gebhardsdorf das Jubelfest zum Gedächtnis der vor 200 Jahren erfolgten Erhebung der dortigen Kirche zur Parochialkirche feierlich begangen. — Am 1. Nov. Jubelfest in Grenzdorf zur Erinnerung an das 200jährige Bestehen. Die Gemeinde versammelte sich mit der Schuljugend früh morgens in dem Schulhause, wo zunächst der Kantor Weiner, der gerade 25 Jahre Lehrer in Grenzdorf war, von dem Revisor und dem Schulvorstande beglückwünscht wurde. Auf der durch Ehrenpforten geschmückten Straße bewegte sich der Zug in die Kirche. Am Eingange von Wigandsthal wurde der Zug von Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenrats, von den Ortsvorstehern, der Schuljugend

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/144 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

und einer großen Menge anderer Personen aus der übrigen Kirchfahrt empfangen. „Beide Züge vereinigten sich und bewegten sich unter Gesang und Musik, die Schuljugend voran, Marschälle zur Seite, von den beiden Schützengilden und dem Militär-Begräbnis-Verein geleitet, mit vielen Fahnen geschmückt, bei dem schönsten heitern und ruhigen Wetter der Kirche zu, die durch das Geläut der Glocken den nahenden Zug begrüßte und ihn dann in ihre mit Laub und Blumen geschmückten Räume aufnahm. Kanzel und Taufstein waren neu bekleidet. Der Raum um den Altar herum war neu mit Sandsteinen gepflastert und auf dem Altare befanden sich 4 zinnerne Leuchter und eine Prachtbibel, gleichsfalls neu. Zunächst vor dem Altare nahmen auf Stühlen der Superintendent, der Patronatsvertreter, Inspektor Hüneraský und die fremden Geistlichen Platz. Oberpfarrer Hollstein hielt die Festrede über Psl. 13, 6. An dieselbe schloß sich der Festbericht des Superintendenten Franz über den Ursprung Grenzdorfs. Abends hielt Pastor sec. Zürn eine liturgische Andacht mit Ansprache bei sehr gefüllter und hellerleuchteter Kirche, wozu die Grenzdorfer Schuljugend mit bunten Papierlaternen gekommen war.“ — Die Getreideernte des Jahres war mittelmäßig, die Kartoffelernte schlecht, Apfel gab es fast gar nicht, anderes Obst wenig. —

1855. Am Neujahrstage heftiger Gewittersturm; infolge eines Blitzstrahles brannte der Kirchturm in Linda ab. — Am 3. Jan. kamen 4 Jäger aus Görlitz zur Unterstützung des Gendarmen Kluge, am 30. kehrten sie nach Görlitz zurück. — Am 10. Febr. starb der Glöckner Elger. Nach seinem Tode wurde Ortel Glöckner und wohnte im Meffersdorfer Schulhause. Nach ihm wurde der Knopfmacher Brotze Kirchvater und Küster. — Am 13. Mai wurden in Greiffenberg durch eine Feuersbrunst viele Gebäude eingeäschert. — Am 19. Juni starb der Liqueur-Fabrikant Christ. Friedr. Grüttner in Grenzdorf. „Sein Fleiß und seine Treue erwarben ihm die Liebe und Achtung der Menschen. Seine Gottesfurcht hielt ihn in der Gnade Gottes. Seine Hand und sein Herz war dem Dürftigen nie verschlossen.“ So heißt es von ihm in der als Manuskript gedruckten Leichenpredigt des Pastor Zürn. — Im Laufe des Sommers wurde zweimal für die evangel. Bewohner der kleinen Iser auf der großen Iser in einem dazu gemieteten Lokale von den hiesigen Geistlichen Gottesdienst gehalten. Der Laubaner Gustav-Adolf-Zweigverein hatte die nötigen Mittel, besonders auch zur Errichtung und Ausstattung des Altars gegeben. — Am 23. Sept. Gedächtnisfeier des Augsburger Religionsfriedens. Der kirchlichen Feier ging

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/145 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

ein öffentlicher Umzug voran. — Am 16. Okt. Aufsetzung des wegen eines Reparaturbaues abgenommenen Knopfes. Unter Vorantragung des Knopfes bewegte sich der Zug in die Kirche. Der Oberpfarrer teilte den Inhalt der im Knopfe befindlichen Urkunden auszugsweise mit und gab den Inhalt einer neu hinzugefügten an. Die Knopfaufsetzung ging glücklich von statten, „und der neu vergoldete Knopf leuchtete im Strahle der untergehenden Sonne." (Zeiger und Ziffern der Kirchenuhr erhielten neue Vergoldung.) — Infolge des fortdauernden Krieges zwischen Rußland und der Türkei stieg der Preis der notwendigsten Lebensbedürfnisse sehr hoch. Gegen Ende des Jahres weißer Weizen 150—165 Sgr., gelber 115—150 Sgr., Roggen 107—123 Sgr., Gerste 72—82 Sgr., Hafer 36—38 Sgr. Auch Öl und Zucker wurden sehr teuer. Zu dieser Not kam noch eine frühzeitige und anhaltende Winterkälte. Der Dezember brachte viel Schnee. Gegen Ausgang des Winters ließ Graf Seherr Thoß, als die Not sich wegen der vorangegangenen Mißernte gesteigert hatte, 4 Wochen lang täglich 25 Schulkinder aus den ärmsten Familien vor Beginn der Schulstunden mit einer warmen Suppe speisen und für eine nicht geringe Zahl von Armen Brot backen. Auch war von mehreren Gliedern der Patronatsfamilie dem Katecheten eine namhafte Summe Geldes zur Verwendung für Arme übersandt worden. —

1856. Anfang Januar wurde Söhnel Glöckner. — Am 17. Jan. wurde durch den Kreisgerichtsrat Wild, Inspektor Hüneraský, Oberpfarrer Hollstein, Pastor sec. Zürn, Katechet Hiltmann ein Armen-Unterstützungsverein gegründet, „um der Bettelei zu steuern, die Wohlthätigkeit aber auf einen geordneten und darum viel segensreicheren Weg zu leiten. Die Zahl der Mitglieder mehrte sich bald ansehnlich, und der Segen Gottes ist nicht ausgeblieben." — Am 19. Jan. erfolgte der Tod des Grafen Seherr Thoß zu Dobrau. Er war geboren am 4. Aug. 1786 auf dem Schlosse zu Weigelsdorf als Sohn des Grafen Leopold Heinrich v. Seherr Thoß, Oberlandmundschenken von Schlesien und der Frau Wilhelmine, geb. v. Zollikofer. Nachdem er im elterlichen Hause seine erste Erziehung und in Berlin seine militärische Ausbildung empfangen, trat er, 19jährig, im Heere ein. In der Schlacht bei Jena aber wurde er dergestalt im Gesicht verwundet, daß er die militärische Laufbahn aufgeben mußte. Da der Vater kurz vorher gestorben war, übernahm er seine Güter in Ober- und Niederschlesien und zwar unter den größten Drangsalen und unter den traurigsten Verhältnissen; denn sämtliche Güter in Oberschlesien

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/146 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

waren von den Feinden in Beschlag genommen worden. 1807 vermählte er sich mit der Freiin Agnes v. Loën, Tochter des Barons Leopold v. Loën auf Kappeln in Westfalen und der Prinzessin Agnes v. Anhalt-Dessau. Kurz vor ihrem erfolgten Tode hatte die Gräfin noch die Freude, ihre älteste Tochter Agnes dem Grafen Bernhard zu Stolberg-Stolberg, ihrem späteren Gemahl, verlobt zu sehen.*) — Am 17. Mai schlug der Blitz abends gegen 1/2 10 Uhr in den Blitzableiter der Kirche. — Am 10. Juni nachmittags entstand in Neustadtl eine Feuersbrunst, die fast die ganze eine Häuserreihe des Marktes in Asche legte. — Am 3. Juli morgens waren hin und wieder auf feuchtem Boden die Kartoffeln erfroren. — Im Juli legte Apelt aus Scheibe das Kirchvateramt nieder; ihm folgte der Schmiedemeister Elsner. — Am 1. Aug., mittags, brannte die Zwirnfabrik von Laßmann & Linke in Hernsdorf ab. —

1857. Am 27. Jan. starb der Scholtiseibesitzer Karl Rühle in Straßberg, am 31. Kantor Weiner. — Am 16. April wurde der Hauptlehrer Kleinert feierlich in sein Amt in Grenzdorf eingeführt. Der Oberpfarrer Hollstein geleitete ihn im Verein mit dem Orts- und Schulvorstand und dem Katecheten Hiltmann, welcher die erste und zweite Klasse führte, bis zum Schießhause, wo er von der Grenzdorfer Schule unter ihrem Revisor, dem Pastor Zürn, empfangen wurde. — Am 2. Juni wurde der Kantor Alde feierlich eingeholt. — Am 4. August traf der neue Besitzer von Meffersdorf und Schwerta, Herr v. Saldern, Königl. Landrat in Perleberg, Schwiegersohn des Grafen Seherr Thoß, hier ein, am 6. seine Gemahlin, von Karlsbad kommend. Empfangsfeierlichkeiten hatte der Herr v. Saldern wegen der sehr angegriffenen Gesundheit seiner Gemahlin abgelehnt, doch waren an mehreren Orten Ehrenpforten errichtet. —

1858. Am 18. Jan. fand das Begräbnis des nach langen Leiden verstorbenen Pastor Schmidt in Giehren statt. — Am 19. April Eröffnung einer Präparandenanstalt durch Pastor Zürn und Kantor Alde. — Am 14. Mai besichtigte der Regierungspräsident v. Zedlitz in Begleitung des Landrats Deez die Pfarr- und Schulhäuser. — Am 23. Juni Feier der Gustav-Adolf-Stiftung in unserer Kirche. Die Predigt hielt Pastor Franz aus Reichenau. — Am 29. Juni brannte die Schüllerbleiche in

---

*) „Einer der Vorfahren des Grafen Seherr Thoß, Hans Christoph, war Mitglied einer Gesandtschaft, die nach dem westfälischen Frieden im Jahre 1651 dem Kaiser Ferdinand III. die rührendsten aber ganz vergeblichen Bitten zu gunsten der evangelischen Glaubensgenossen in Schlesien zu Füßen legen sollte." (Franz, Schwerta.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/147 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Hernsdorf ab. — Im Juli traf der Ober-Konsistorialrat Dr. Wichern aus Berlin auf kurze Zeit als Gast im hiesigen Schlosse ein. — „Nachdem es in den letzten Tagen des Juli sehr viel, am 1. August unaufhörlich geregnet hatte, schwollen um Mitternacht nach einem wolkenbruchartigen Regenguß die Bäche plötzlich so sehr an, daß sie ihre Ufer zerrissen und großen Schaden anrichteten. An manchen Stellen wurde die Dorfstraße zu einem Flußbett ausgespült, so in Grenzdorf und Hernsdorf, die Uferwände an vielen Häusern und Gärten wurden beschädigt oder zerstört, (u. a. bei der Laßmannschen Fabrik in Hernsdorf, bei dem Kaufmann Blaschke in Wigandsthal und an der herrschaftl. Parkmauer). Besonders litten die Mühlen, denen zum Teil das Wehr weggeschwemmt wurde." — Im August wurde Söhnel an Scharfs Stelle Totengräber. — Am 10. Okt. starb der Gerichts-Sekretär Oertel. — Am 26. Dez. Abschiedspredigt des Pastor Zürn. —

1859. Am 19. Febr. starb Pastor Missig in Volkersdorf. — Am 1. April wurde Schütz Glöckner. — Am 13. Juni Eröffnung des neuen Badehauses in Schwarzbach. — Am 20. Juni Mobilmachung infolge des italienischen Krieges. „Handel und Wandel war ganz eingestellt; viele Hundert Weberstühle waren ohne Arbeit und der Lohn so erniedrigt, daß ein Kattun von 40 Zeichen und 40 Keutelschuß mit 1 Thlr. 10 Sgr. bezahlt wurde, nur ein Trinkgeld." — In der Nacht vom 21. zum 22. Juni wurde ein Einbruch beim Handelsmann Hirt in Straßberg verübt. Die Räuber knebelten die Hausbewohner. — Am 28. Juli brannten die Besitzungen von Grüttner, Ebersbach und Hänisch in Grenzdorf ab. — Im Oktober zog Inspektor Hünerasky fort. —

1860. Am 22. April 300jährige Erinnerungsfeier an Philipp Melanchthon. —

1861. Zum Gedächtnis des in der Nacht vom 1. zum 2. Januar verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm IV. wurde ein 4wöchentl. Ausläuten angeordnet. — Am 10. Mai starb der Erbscholze Scholz in Hernsdorf. — Am 9. Juli begann die General-Visitation durch den General-Superintendenten Hoffmann aus Berlin. „Die Errichtung eines Jünglingsvereines, geleitet von dem Oberpfarrer Hollstein, und eines Jungfrauen-Vereines, geleitet vom Pastor Hiltmann, waren durch dieselbe angeregt worden." — Am 18. Oktober Kirchenfeier anläßlich der Krönung König Wilhelm I. in Königsberg. — Im Dezember wurde die Pfarr-Allee hinter dem Pfarrhause meistbietend verkauft. —

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/148 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

1862. Am Morgen des 19. Jan. brach in Friedeberg Feuer aus, das die Scheunen vor dem Flinsberger Thore, die ganze Flinsberger Gasse, das katholische Pfarrgebäude und die Stadtmühle in Asche legte. — In der Nacht vom 26. zum 27. Jan. starb plötzlich, vom Schlage getroffen, der Bruder des Herrn v. Saldern, welcher sich anläßlich der silbernen Hochzeit (20. Jan.) mit seiner Gemahlin hier eingefunden hatte. Sein Leichnam wurde nach der Mark überführt. (Der Tote befand sich abends noch im besten Wohlsein.) — Am 31. Jan. starb der Posthalter, Polizeiverwalter, Kirchenvorsteher, Gerichtsschreiber und Rechnungsführer der Begräbniskasse Matthäus. Nach ihm wurde Neumann aus Bergstraß Polizeiverwalter. — Am 26. Juli starb der Stadtrichter Aumann, am 20. Sept. der Chirurg Heidingsfeld, am 9. Nov. der Gendarm Kluge. Letzterer war 18 Jahre hier in Diensten. Ihm folgte Tscheuschner. — „In der Nacht vom 25. zum 26. Novbr. erhob sich ein ungeheurer Sturm, der den ganzen 26. hindurch wütete und ungemein viel Schaden angerichtet hat. Unter anderm hat er von einem Gebäude des Grüttnerschen Etablissements in Grenzdorf das Dach vollständig abgehoben und über ein anderes, niedrigeres auf die Straße geführt. Die unter dem Dache lagernden Kräuter und Beeren wurden nach allen Richtungen verstreut. — Herr Superintendent Franz in Schwerta, der am Morgen aufbrach, um seinen Bruder, den Pastor Franz in Reichenau zu besuchen, wurde auf der Höhe hinter Heinersdorf mit dem Wagen umgeworfen und erlitt heftige Kontusionen am rechten Arme." —

1863. Am 15. Febr. Kirchenfeier zur Erinnerung an den Hubertusburger Frieden. Die Veteranen nahmen während derselben vor dem Altare Platz. — Am 17. März Schulfeier zur Erinnerung an den 1813 von Friedrich Wilhelm III. erlassenen Aufruf „An mein Volk." — Am 25. April starb der Scholze Wagenknecht in Meffersdorf, am 19. Mai der Brauermeister Kloß in Heller, am 10. Juli der Faktor Lorenz in Wigandsthal. — „Am 30. Aug. von 7—10 Uhr abends so heftiges Wetterleuchten, wie es nur selten gesehen wird. Die ganze Atmosphäre schien in Flammen zu stehen." — Vom Oktober bis Dezember wurde das Holz des Pfarrbusches als Reisig verkauft, das Schock zu 1 Thlr. 20 Sgr., Hackerlohn wurden vom Schock 15 Sgr. bezahlt. Die 4 Morgen 108 Ruten große Fläche sollte in Ackerland verwandelt werden. — „In der Nacht zum 13. Dez. wehte ein so heftiger Sturm, daß er bedeutende Verheerungen anrichtete, namentlich in Schwarzbach, wo er von der Besitzung des Tischlers

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/149 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Hirt (Nr. 26) das ganze Dach abhob und eine weite Strecke mit sich führte, auch die Kolonnade des Willhelmschen Badehauses im Ganzen niederwarf." —

1864. Am Anfang des Jahres vorzügliche Schlittenbahn. — In der Nacht zum 21. Febr. riß der Sturm wiederum das erst notdürftig hergestellte Dach der Hirtschen Besitzung in Schwarzbach herunter. — Am 25. April nachts 1 Uhr brach in Hernsdorf ein Feuer aus, welches die Bucheltschen und Gläserschen Bauergüter nebst der Kiesewalterschen und Wiesnerschen Häuslerstelle in Asche legte. — Am 17. Juli Missionsfest. Pastor prim. Zürn aus Lüben hielt die Festpredigt. — Am 18. Dez. Dankgottesdienst anläßlich der Beendigung des dänischen Krieges. —

1865. „Am 10. Mai, als am Bußtage, zogen gegen Abend mehrere sehr schwere Gewitter am Horizonte auf. Eines derselben zündete in Bergstraß, woselbst 2 Häuser (Nr. 7 u. Nr. 10) ein Raub der Flammen wurden. Kurz vorher hatte ein Blitz ein Haus auf der Iser entzündet und von mehreren darin befindlichen Personen die Tochter des Besitzers, des Försters Scharfenberg und den gerade anwesenden Glashändler Haney aus Ullersdorf sofort getötet. Fast gleichzeitig hatte ein anderes Gewitter in Vogelsdorf gezündet, sodaß wir auf 3 Seiten des Horizontes Feuer sahen." — Am 21. Mai Fest zur Erinnerung, daß die Oberlausitz preußisch geworden. — Im Mai besuchte der Regierungs- und Schulrat Stolzenburg aus Liegnitz die hiesigen Schulen. — Vom 22. Mai bis 1. Juli wurde der Pfarrbusch gerodet. Gerodet 455 Tage = 174 Thlr. 24 Sgr. (4 Morg. 108 Rut.) Zusammenlegen $119^3/_4$ Tage = 39 Thlr. $27^1/_2$ Sgr. (ca. 100 Klaftern Steine). — Am Sonntage nach dem Erntefeste brannte das Elsnersche Haus Nr. 25 in Alt-Scheibe ab. — Anfang Dezember besuchte der Königliche Seminardirektor Schumann aus Reichenbach die 1. u. 2. Klasse. — Am 13. Dez. starb Pastor Bornmann in Volkersdorf. — In diesem Jahre erhielten Altar und Orgel den gegenwärtigen weißen Anstrich und die neue Vergoldung. Auch das Altarbild stammt aus diesem Jahre. —

1866. Am 31. Jan. starb Dr. med. Räuschel. An seine Stelle kam Dr. Philippi. — Im Februar brannte zu Neu-Scheibe das Haus Nr. 52 nieder. — In der Nacht zum 5. April brach in Wigandsthal Feuer aus, welches die Häuser des Schmiedemeister Hirt, der verwitweten Kantor Weiner, des Fabrikanten Malbrich und des Knopfmacher Brotze verzehrte. Kirche und Pfarrhäuser standen dabei für einige Zeit in größter Gefahr. — Am 11. Juni Missionsfest. Kanzel und Taufstein wurden dem Altar und der Orgel entsprechend renoviert. — „Schon Anfang Juni

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/150 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

wurde von den um Friedeberg und Gebhardsdorf befindlichen preußischen Truppen täglich ein circa 100 Mann starkes Pikett Infanterie und Kavallerie nach Meffersdorf detachiert, um von hier aus Feldwachen und Vedetten an die Grenze zu schieben, da ungarische Husaren vom Regimente v. Liechtenstein längst unsere Grenzen von jenseits täglich mehrmals abpatrouilliert hatten. Nunmehr rückten unsere Truppen näher und am 18. Juni bekam Grenzdorf die erste Einquartierung. (Meffersdorf hatte deren schon länger.) Es war das 64. Regiment. Allabendlich rückten die Soldaten in Allarmquartiere, verbarrikadierten später die Straße hinter dem Zoll in Straßberg und setzten den Straßkretscham in Verteidigungszustand. Die Furcht vor einem Zusammenstoß in unserer nächsten Nähe war wohl begründet und begann jetzt selbst die Beherztesten zu ergreifen. Plötzlich am Morgen des 23. Juni gingen alle in unserer Gegend befindlichen Truppen bei Straßberg über die Grenze. Durch Ober-Grenzdorf zog in der achten Stunde früh der größte Teil der Kavallerie-Brigade mit ihrem Kommandeur, dem Herzog von Mecklenburg und seinem Stabe. Der Hauptlehrer Kleinert ließ die Schulkinder am Garten und an der Straße sich aufstellen und die durchziehenden Truppen (Zieten-Husaren, Garde-Dragoner, Artillerie mit Geschützen, Ulanen, Pioniere, Bagage, Train 2c.) entsprechend begrüßen. (In Straßberg dauerte der Durchmarsch 2 Stunden.) Die berechtigte Befürchtung, daß unsere Truppen einen unerwarteten Widerstand finden und die Schrecken eines Kampfes uns doch noch nahe kommen könnten, wurden schon in den nächsten Tagen durch die eingehenden Siegesnachrichten zerstreut. (Am 27. Juni allgemeiner Bettag.) Das Reitergefecht und der Sieg der Unseren bei Tobitschau am 15. Juli hatte insofern für uns noch eine besondere Bedeutung, als dabei der älteste Sohn des Herrn v. Saldern, der Königl. Regier.-Referendar und Leutnant im 5. Kürassierregiment Herr Johannes v. Saldern, in große Gefahr geriet, sich aber auch so auszeichnete, daß er mit dem Kronenorden dekoriert wurde. — Groß war unsere Freude, als am 15. Sept. die Nachricht anlangte, daß den Tag darauf von Neustadtl her ein Bataillon des 18. Infanterie-Regiments eintreffen und den Tag hier bleiben werde. Schnell wurden bis in die Nacht hinein alle Anstalten zu einer festlichen Dekoration der Häuser und Straßen getroffen. Leider fing es in der Nacht zu regnen an und regnete morgens noch so heftig, daß die Schuljugend, die ein Spalier von der hinter dem Zoll erbauten Ehrenpforte bis tief in den Wald hinein bildete, gänzlich durchnäßt wurde, was sie aber, Knaben und Mädchen, geduldig und heiter hinnahmen. Hauptlehrer

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/151 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Kleinert hatte die ersten Worte an den Bataillons-Kommandeur, Grafen v. Finkenstein zu richten, worauf Katechet Menzel eine längere Begrüßungs-Ansprache hielt, die von dem Kommandeur mit einer Rede voll Herzlichkeit und tiefem Gefühl erwidert wurde. (Der Herr Landrat v. Saldern hatte das Bataillon direkt an der Grenze begrüßt.) Von Straßberg zog dasselbe, die Schuljugend gleich hinter dem Musikkorps, in die Kirche, woselbst ein erhebender Festgottesdienst stattfand. — Am andern Tage marschierte das Bataillon zunächst nach Friedeberg und von da in die ihm angewiesene Garnison Reichenbach i. Schl." — Am 11. Nov. Friedens- und Dankfest; am 9. hatte schon eine Schulfeier stattgefunden. —

1867. Am 12. Mai, Jubilate, wurde der letzte Gottesdienst in der Volkersdorfer Kirche abgehalten. Diese Kirche war fast 199 Jahre benutzt worden. — Am 28. Mai Vermählung von Fräul. Blanka v. Saldern mit dem Rittmeister und Eskadrons-Chef des 5. Königl. preuß. Dragoner-Regiments Herrn Lothar v. Funcke in hiesiger Kirche. Sämtliche Geistliche des hiesigen Patronats wohnten derselben in Amtstracht bei. — Am 7. Juni Grundsteinlegung zur neuen Kirche in Volkersdorf. — Dr. Philippi verzieht nach Berlinchen. — Am 11. September brannte der Greiffensteiner Hof ab. — Am 20. Okt. Ergänzungswahl des Gemeinde-Kirchenrats:

1) Gerichtsmann Scholz, Meffersdorf, 2) Kaufmann Liebner, 3) Uhrmacher Holzberg, Wigandsthal, 4) Tischlermeister Kober, Grenzdorf, 5) Ortsrichter Bräuer, Bergstraß, 6) Ortsrichter Thäßler, Straßberg, 7) Gärtner Sturm, Neu-Gersdorf, 8) Fabrikbesitzer Dohnisch, 9) Bleichermeister Schüller, Hernsdorf, 10) Handelsmann Kindler, Schwarzbach. —

1868. Nachdem Meffersdorf ein halbes Jahr lang eines Arztes entbehrt hatte, ließ sich am 6. März Dr. med. Ludwig Hirt, Sohn des Universitätsbuchhändlers Ludwig Hirt in Breslau, hier nieder. — Am 5. Nov. 25jähriges Amtsjubiläum des Oberpfarrers Hollstein. — Am 26. Nov. Einweihung der neuen Kirche in Volkersdorf. — Am 27. Nov. besuchte der General-Superintendent Dr. Erdmann in Begleitung des Herrn v. Saldern auf kurze Zeit die erste Schulklasse. —

1869. Im Februar wurde der Gendarm Tscheuschner nach Hoyerswerda versetzt. Ihm folgte Schnell und diesem bald Häne. — Am 6. April starb Pastor Pfitzner in Flinsberg. — Am 3. Mai 50jährig. Amtsjubiläum des Pastor Zürn in Gebhardsdorf. — Am 12. Mai Anfang des Baues der Iserschule. — 19. Mai 200jähr. Kirchenjubiläum in Nieder-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/152 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Wiesa. — Am 2. Juni starb Pastor Georgi in Giehren. — In den Morgenstunden des 24. Juli brach in der Greulichschen Mühle in Hernsdorf Feuer aus und brannte dieselbe nebst dem Nebengebäude nieder. — Anfang Oktober Übergabe der Iserschule durch den Maurermeister Scheler. Am 24. Okt. nachmittags feierte der Drucker Zienert den 50jähr. Eintritt in seine Innung durch einen Zug in die Kirche. Pastor Hiltmann hielt einen kurzen Gottesdienst. — Im Novbr. wurde der Stern auf dem Kirchturme vom Sturme abgebrochen. — In diesem Jahre wurde auf Verordnung der Königl. Regierung der Turnunterricht in unseren Schulen eingeführt. —

1870. Am 8. Febr. starb der Ziergärtner Antelmann in Meffersdorf. — Am 4. Mai besuchte der Regierungs- und Schulrat Menges die hiesige Schule. —

Am 8. Mai wurde die Kleinkinderschule im Gartenpavillon des Dominiums eingeweiht. Sämtliche Glieder der Familie v. Saldern, Baron v. Biffing, drei Geistliche und viele Gemeindeglieder wohnten der Feier bei. Eine Diakonissin aus Frankenstein, Gottliebe Hoffmann, leitete die Schule. Als 1872 eine zweite Diakonissin hinzukam, wurde eine vollständige Diakonissen-Station eingerichtet, die zum Teil vom Herrn v. Saldern, zum Teil durch freiwillige Beiträge unterhalten wurde. (Die Kirchkasse gab in der ersten Zeit jährl. 20 Thlr.; dreimal kamen Unterstützungen von je 300 Mk. von dem Vaterländischen Frauenverein in Berlin. Auch der unterstützenden Thätigkeit des hiesigen Frauenvereins darf hier nicht vergessen werden.) Nach dem Tode des Herrn v. Saldern übernahm die Frau Oberin v. Saldern die Unterhaltung der Station. 1881 kam ein Vertrag zu stande, nach welchem die Frau Oberin jährlich 900 und die Kirchkasse 300 Mk. zu geben sich verpflichteten. 1884 wurde der Vertrag aufgehoben, die Station noch ein Jahr durch freiwillige Beiträge erhalten und dann aufgelöst. Wenn es auch nicht möglich gewesen ist, die segensreiche Einrichtung länger zu erhalten, so wird sich doch unsere Kirchfahrt der Frau Oberin v. Saldern jederzeit zu großem Danke verpflichtet fühlen müssen.

Am 20. Mai das 50jährige Amtsjubiläum des Superintendenten Franz in Schwerta. — Am 16. Juli vormittags trafen die ersten Nachrichten von dem drohenden Kriege mit Frankreich ein. Am folgenden Tage gingen viele Militärpflichtige, welche eingezogen werden sollten, zum heiligen Abendmahl. — Am 27. Juli allgemeiner Bettag. — Am 5. August starb Frau Joh. Car. Grüttner. „Sie war eine sehr große Wohlthäterin

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/153 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

der Armen.“ — Am 11. August fiel ein Arbeiter aus der Durchsicht des Turmes auf das Kirchendach und blieb auf der Stelle tot. — Am 21. Aug. wurde der erste aus der Gemeinde Gebliebene, ein Görlitzer Jäger, abgekündigt. Die ganze Gemeinde sang das Gedächtnislied mit. — Am 1. Sept. Einweihung der Schule und des Bethauses auf der Iser. „Den Evangelischen von der kleinen Iser wurde der Vorschlag gemacht, sich an Flinsberg anzuschließen, wovon sie aber nichts wissen wollten. Die Abschiedsworte vor Männigs Hause, dem bisherigen gottesdienstlichen Lokal, sprach Pastor Hiltmann. Vor dem neuen Bethause sprach Superintendent Lange der Diözese Löwenberg II. Derselbe hielt auch die Weihrede, Pastor Güntzel aus Flinsberg die Liturgie, Pastor Hiltmann die Predigt, Superintendent Gamper (Lauban II) Kollekte und Segen. Gegenwärtig waren die beiden Landräte des Löwenberger und Laubaner Kreises, viele Geistliche beider Diözesen, Deputierte des Löwenberger und Laubaner Zweig-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung, die Patronatsherrschaft aus Meffersdorf, die katholische Schule aus Wilhelmshöhe (kl. Iser) mit ihrem Lehrer, K. K. österreichische Beamte, viel Katholiken, das Haus war überhaupt überfüllt.“ Der Zwirnfabrikant Lucas aus Heide schenkte der Iserschule 200 Thlr. — Am 19. Oct. wurde Oberpfarrer Gamper in Marklissa vom General-Superintendenten Dr. Erdmann introduziert. — Am 22. Okt. speiste der Herr General-Superintendent auf dem hiesigen Schlosse. —

1871. Am 18. Febr. starb die Frau Oberpfarrer Hollstein. — Am 3. März verlor der Glöckner Schütz durch das Zerspringen eines Böllers ein Bein. — Am 22. April Gedenkfeier an die im Kriege 1870 Gefallenen. — Am 18. Juni geleitete die Schuljugend die aus dem Kriege zurückgekehrten Reservisten und Wehrmänner in feierlichem Zuge in die Kirche zum Festgottesdienste. — Am 23. Sept. starb der Kaufmann J. G. Ebersbach in Grenzdorf. —

1872. Am 3. Febr. starb der Kirchvater Brotze; an seiner Stelle wurde der Buchbinder Heidingsfeld Kirchvater und Küster. Der Kirchvater Elsner dankte ab, ihm folgte Schubert aus Meffersdorf. — Am 22. Nov. starb der Oberpfarrer Hollstein an Rückenmarkserweichung. — Am 1. Dez. wurde Pastor Seibt in Schwerta eingeführt. —

1873. Am 10. Febr. Installierung des Oberpfarrers Hiltmann durch den Superintendenten Gamper unter Assistenz der Pastoren Zürn aus Gebhardsdorf und Seibt aus Schwerta. — An demselben Tage brannte die Stegmühle ab. — Am 16. März ging Pastor Vangerow

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/154 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

in Volkersdorf nach Steinkirch. — Am 11. Mai Installierung des Pastor Rokohl in Volkersdorf. — Am 13. Juni nachträgliche Einweihung der Friedenseiche. —

1874. Am 4. Jan. Wahl des Gemeinde-Kirchenrats durch Stimmzettel: 1) Kreisgerichtsrat Wild in Meffersdorf, 2) Liqueur-Fabrikant Louis Grüttner in Grenzdorf, 3) Ortsrichter Bräuer in Bergstraß, 4) Polizei-Anwalt Neuman in Wigandsthal, 5) Kaufmann Liebner in Wigandsthal, 6) Ortsrichter Elsner in Alt-Scheibe, 7) Bleicher Schüller in Hernsdorf, 8) Ortsrichter Beckert in Heide. — Am 5. April starb der Amtsvorsteher, Kirchkassenrendant und Kirchenvorsteher Neumann. — Am 1. Juni das 150jährige Stiftungsfest der Grünen Schützenkompanie. — Am 11. Juni Gustav-Adolf-Fest in hiesiger Kirche. — Am 15. Juni verunglückte durch einen Sturz in die Schwarzbach der Schuhmachermeister und Ortsrichter Scheler in Grenzdorf. — Am 2. Sept. Sedanfeier. Aus der Kirche zogen die Schulen der Parochie und der Militärverein nach der Friedenseiche. Nachmittags Kinderfest in Straßberg. Ein Gesang des Männergesangvereins auf dem Markte beendigte den festlichen Tag. Am späten Abend war leider noch ein Unglücksfall zu beklagen. Der mit dem Abfeuern der Böller betraute Weber Paul aus Neu-Gersdorf schoß sich 4 Finger der linken Hand ab. — Am 20. Sept. feierte Pastor Zürn in Gebhardsdorf sein 50jähriges Ortsjubiläum. — Am 1. Okt. wurden im preuß. Staate die neuen Kirchengesetze eingeführt. Zum diesseitigen Standesbeamten wurde der Amtsvorsteher Briel (seit dem 1. Juli hier) ernannt. — Am 9. Okt. starb der Oberförster Willhelm, fast 90jährig. Er hatte gegen 70 Jahre im Dienste der hiesigen Herrschaft gestanden. — In der Nacht zum 27. Okt. wurden in Röhrsdorf 23 Besitzungen ein Raub der Flammen. — Ein Komitee, bestehend aus dem Ortsvorsteher Schiller, den Herren Wanke, Malbrich, Gust. Richter, Feustel, Thiemann und Reinhold brachte durch freiwillige Beiträge eine Summe auf, welche die Beleuchtung der Straßen Wigandsthals ermöglichte. Am 11. Dez. brannten die Laternen zum erstenmal. —

1875. Am 3. Jan. Eröffnung einer Fortbildungsschule durch Pastor Berger und Katechet Herz. — Am 2. Mai 25jähriges Stiftungsfest des Militär-Begräbnis-Vereins und Einweihung der Standarte für die kavalleristischen Mitglieder des Vereins. — Am 22. Mai Gründung des Männerturnvereins durch den Hauptlehrer Kleinert, Katechet Herz, Buchhalter Hertel, Photograph Dertel, Kaufmann A. Schiller. Derzeitiger Vor-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/155 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

stand: der Verfasser Vorsteher, Scholtiseibesitzer Reinhold Schriftwart, Kaufmann Mauermann Kassenwart, Buchhalter Hertel Turnwart, Drechslermeister Gustav Schäfer Zeugwart. — Am 9. Juli nachmittags brannte das Thiemannsche Bauergut Nr. 4 in Alt-Scheibe total nieder. — 2. Sept. Sedanfest. Auf Anregung des Katecheten Herz versammelten sich früh 9 Uhr die sämtlichen Schulen der Parochie. Unter Glockengeläute bewegte sich der Festzug, bestehend aus den Schulen, Ortsvorstehern, Vertretern der Schützengilden, dem Militärverein, dem Turnverein nach der Friedenseiche. Pastor Berger hielt die Festrede. Hauptlehrer Kleinert machte in einer weiteren Ansprache darauf aufmerksam, daß sich 3 Kämpfer von Sedan im Festzuge befänden: Katechet Herz, Kunstgärtner Beckert und Schmiedemeister Hirche. Alle drei wurden mit Guirlanden geschmückt. — Am 28. Sept. Brand des Kretschams in Giehren. — Am 5. Okt. starb der Kantor Vogel in Schwerta, am 30. Nov. der Schmiedemeister Vierdig, am 3. Dez. der Gerichts-Sekretär Karl Kettner. — Volkszählung am 1. Dezember: Meffersdorf 576, Wigandsthal 635, Grenzdorf 448, Bergstraß 315, Straßberg 95, Heide 112, Neu-Gersdorf 181, Alt-Scheibe 254, Neu-Scheibe 215, Schwarzbach 362, Hernsdorf 685, Summa 3878 Personen. —

Am 26. Dezember verstarb Frau Thusnelda Luise Emilie Friederike v. Saldern-Plattenburg, geb. Gräfin Seherr Thoß, in einem Alter von 63 Jahren 4 Mon. 24 Tagen. Das Begräbnis fand am 29. Dez. mit ganzer Schule und Beisetzung statt, nachdem vorher im Schlosse selbst vom Oberpfarrer Hiltmann die Leichenrede gehalten worden war. Die Verblichene war geboren am 2. Aug. 1812 zu Weigelsdorf bei Langenbielau, vermählt am 20. Jan. 1837 mit dem Königl. Landrat der Westpriegnitz, Herrn Gustav Theodor v. Saldern-Plattenburg zu Perleberg, jüngstem Sohne des Herrn Heinrich v. Saldern-Plattenburg auf Plattenburg und der Frau Konstanze, geb. v. Böhmer. Aus dieser Ehe sind folgende vier Kinder am Leben:

1) Fräulein Thusnelda v. Saldern, Oberin des Oberlinhauses in Nowawes.

2) Herr Johannes v. Saldern, vermählt mit Margaretha, geb. Gräfin v. Hohenthal-Pächau, Königl. Landrat in Lauban.

3) Frau Blanka v. Funcke, Gemahlin des Herrn Major v. Funcke in Berlin.

4) Herr Ernst v. Saldern, Landesdirektor der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/156 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Seit 1857 wohnte die Familie auf Schloß Meffersdorf. „Durch die Gründung einer Kleinkinderschule, sowie durch thätige Fürsorge für die Armen und Kranken in den Gemeinden hat sich die Frau v. Saldern ein bleibendes Andenken gestiftet. Wie sie bei den Weihnachtsbescherungen für arme Kinder sorgte, ist unvergessen.“ —

1876. Am 6. März starb der Scholtiseibesitzer Heinrich in Meffersdorf. — Am 14. März nachmittags 3 Uhr folgte der Herr Landrat a. D. v. Saldern-Plattenburg seiner Gemahlin im Tode und ist ebenfalls auf dem hiesigen Kirchhofe beigesetzt. Er hinterließ die durch seine Gemahlin von seinem Schwiegervater, dem Grafen Seherr Thoß ererbten Güter Meffersdorf und Schwerta seinen obgenannten vier Kindern, welche die Güter bis zum Herbst 1877 gemeinschaftlich besaßen. Im Wege der Erbesauseinandersetzung ging dann Meffersdorf auf den Herrn Landesdirektor Ernst v. Saldern und die Frau Oberin Thusnelda v. Saldern über, während der Herr Landrat Johannes v. Saldern die Güter Ober- und Nieder-Schwerta übernahm.

Über die Familie v. Saldern sei noch bemerkt, daß sie den ältesten deutschen Adelsgeschlechtern angehört. Der Name v. Saldern kommt urkundlich schon im 11. Jahrhundert vor. Das Geschlecht war im Braunschweigischen reich begütert bis zum 16. Jahrhundert, wo es nach der Priegnitz in der Mark Brandenburg übersiedelte und dort die noch jetzt im Besitze der Familie befindlichen Herrschaften Plattenburg und Wilsnack erwarb. Nach den Namen dieser beiden Güter teilte die Familie sich damals in zwei Linien. — Vom 8. zum 9. April Brand der Klingerschen Fabrik in Neustadtl. — Am 31. Juli starb der Kantor emer. Lange, 76 Jahre alt. — Am 1. Okt. zog Dr. med. Benno Kirsch, Sohn des Dr. med. Kirsch in Neustadtl, hier an. Sein Vorgänger war Dr. Kleinschmidt. — Am 1. Nov. goldenes Dienstjubiläum des Kreisgerichtsrats Wild. —

1877. Am 3. Jan. starb Kaufmann Liebner in Wigandsthal. — Am 7. Jan. Wahl des Gemeinde-Kirchenrats: 1) Liqueur-Fabrikant Louis Grüttner in Grenzdorf, 2) Rendant Reinhold in Wigandsthal, 3) Kunstgärtner Beckert in Meffersdorf, 4) Kaufmann Gottlob Schiller in Wigandsthal, 5) Gemeindevorsteher Neumann in Meffersdorf. — Am 9. Febr. platzte bei fürchterlichem Sturm und Schneewetter und unter donnerähnlichem Getöse eine Feuerkugel ganz in der Nähe des Schulhauses in Meffersdorf und verbreitete ein starkes bläuliches Licht. Hunderte von brennenden Körperchen, Sternchen ähnlich, tummelten sich auf der Straße

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/157 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

und verglühten augenblicklich wieder. Außerdem schlug der Blitz in den Kirchturm und zerstörte die Spurtafel. — Am 1. Sept. wurde mit dem hiesigen Postamte ein Telegraphenamt verbunden. — In der Christnacht brannte in Hernsdorf das Haus Nr. 109 nieder. —

1878. Am 13. Febr. starb der älteste Bürger Wigandsthals, Bäcker Pohl, alt 94 Jahr weniger 5 Tage. — Am 25. April starb Kantor Alde. — Am 5. Juni Dankgottesdienst für die Erhaltung des Kaisers (nach dem Nobilingschen Attentat). — Am 28. Okt. starb der Zwirnfabrikant Lucas in Heide. — Am 3. Nov. ging die Herrschaft Meffersdorf für 825 000 *M.* an den Kaiserlichen Hoflieferanten Herrn Joseph Robrecht aus Berlin über. Herr Robrecht sorgt nach allen Seiten für die Entwicklung des Gutes. Gegenwärtig (1885) wird das Schloß durchweg in wohnlichen Zustand gesetzt. Die sämtlichen Wirtschaftsgebäude werden renoviert, so daß der ganze Hof ein sehr freundliches Ansehen gewinnt. Die Ställe sind nach dem neuesten System eingerichtet, und für die Felder wird alles gethan, daß sie die frühere Tragfähigkeit wieder erlangen. Die Brauerei wird in zeitgemäßem und größerem Stile als früher wieder eingerichtet. — Am 23. Nov. Brand des Schwabeschen Gasthauses in Ober-Grenzdorf. —

1879. Am 30. Mai starb der Lehrer Adam in Egelsdorf, nachdem er am 1. April in den Ruhestand getreten war. — Am 16. Juni starb der kathol. Kantor Hoheisel in Giehren — Am 23. Juni Schulvisitation durch den Regierungs- und Schulrat Bock aus Liegnitz. — Am 28. Juli Brand der Weiseschen (ehemals Schröterschen) Papiermühle in Meffersdorf. — Am 30. September wurde die hiesige Kreis-Gerichts-Kommission aufgelöst. Der Bezirk Meffersdorf gehört jetzt zum Amtsgericht Marklissa und hat jährlich 10 Gerichtstage im Meffersdorfer Kretscham. —

1880. Am 21. Juni starb Frau Gerichts-Sekretär Oertel, geb. Merkel. — Am 14. Juli große Überschwemmung in Gerlachsheim. — Am 31. Juli starb in Schwarzbach Frl. Thekla Natalie Schefer, Tochter des Dichters Leopold Schefer, und ist auf dem hiesigen Kirchhofe bestattet. — Am 12. Aug. Ernennung des Oberpfarrers Streetz in Marklissa zum Superintendenten der Diözese Lauban II. — Am 5. Sept. Turnfahnen-Weihe. — Am 12. Okt. starb der Fleischermeister Teschner in Wigandsthal, am 15. der Goldarbeiter Monse. — „Am 1. Nov. nachmittags 2 Uhr entlud sich über unserm Orte ein Gewitter unter heftigem Wind und Schneegestöber. Ein Blitz, von geringem Donner begleitet, glitt an dem Blitzableiter des Kirchturms herab, anscheinend ohne Schaden ge-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/158 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

stiftet zu haben. Am Morgen des folgenden Tages jedoch zeigten aus der Öffnung des Turmes hervorquellende Rauchwolken, daß Feuer im Turm sei. Es war dem Blitz gelungen, einen der dicken, den Glockenstuhl tragenden Balken an einem seiner tief in der Turmmauer liegenden Enden zum Erglimmen zu bringen. Wegen äußerst geringen Luftzutritts konnte das Feuer nur sehr langsam fortschreiten. Als man am folgenden Morgen gegen 8 Uhr das Feuer entdeckte, war bereits der ganze 1 m lange, in der Mauer liegende Kopf des Balkens verkohlt." — Am 4. Nov. Brand des Grohmannschen Hauses in Nieder-Grenzdorf. — Am 14. Nov. 100jähr. Jubelfest der Flinsberger Kirche. —

1881. Am 5. Mai starb Pastor Zürn aus Gebhardsdorf in Goldberg. — Am 27. Mai wurde der Fuhrmann Schäfer aus Grenzdorf in der Schwertaer Ziegelei durch den Blitz getötet. In Schwerta hatte das Gewitter 17 Mal eingeschlagen, ohne zu zünden. — Am 1. Juni Brand des Leopoldbades in Flinsberg. — Am 6. Juni brannten in Schwerta ein Bauergut und 26 Häuser ab. — Am 6. Juli starb der Kreisgerichtsrat Wild in Bunzlau. — Am 21. Juli brannte während eines Gewitters früh morgens um 3 Uhr die Stegmühle ab. — Vom 12.—23. August planierten die ersten Chausseearbeiter längs Wigandsthal. — Am 21. August heftiges Gewitter mit starkem Hagelwetter. Die Eisstücke hatten zum Teil eine traubenförmige Gestalt, einzelne wogen bis 120 Gramm. — Am 7. Okt. Brand des Purscheschen Hauses in Bergstraß, am 15. des Wagenknechtschen in Grenzdorf, am 25. Okt. des Kiesewalterschen in Schwarzbach. — Vom 27. Dezember an Grenzsperre wegen der Rinderpest. —

1882. Am 26. Jan. feierte der Kurschmied Hirt die goldene Hochzeit. — Am 3. Febr. feierten die Kiesewalterschen Eheleute in Hernsdorf die diamantne Hochzeit. — Am 25. Febr. brannte das Haus der Witwe Seibt in Ober-Grenzdorf nieder. Die Besitzerin fand in den Flammen den Tod. — Am 4. März starb Frau Kaufmann Schiller in Wigandsthal. „Sie hat sich ein Andenken gesichert in den Herzen vieler Armen, denen sie gern in aller Stille viele Wohlthaten erwies." — Am 19. März Gründung des dramatischen Vereins in Grenzdorf. „Der Verein giebt (im Winter) Vorstellungen zu wohlthätigen Zwecken." Vorsteher: L. Grüttner, Grenzdorf. — Am 24. Mai kam Kantor Buschmann nach Volkersdorf. — Am 26. Juni starb der Schießhausbesitzer Simon. — Am 1. Juli kam Förster Jahn nach Straßberg. Sein Vorgänger: Lange (Oberförster in Lauban), dessen Vorgänger: Hartmann (Oberförster in Linda),

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/159 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

vorher Gruner. — Am 21. Juli starb der Fabrikant Kirsek. — Am 7. August goldenes Ehejubiläum der Thäßlerschen (Straßberg) und Kindlerschen Eheleute (Schwarzbach). Beide Paare waren auch vor 50 Jahren an einem Tage in unserer Kirche getraut worden. — Am 31. August starb Frau Holzbecher, 90 Jahr alt. — Am 1. September Eröffnung des Chausseezolles in Straßberg. — Am 22. Sept. starb der Organist Mai; er war 47 Jahr im Schuldienst. — Am 15. Okt. wurde Fabrikbesitzer Adolf Laßmann in Hernsdorf in den Gemeinde-Kirchenrat gewählt. — Am 22. Dez. starb hier der Lehrer emer. Friedrich Hander, Schwiegervater des Kaufmanns Gädicke. Er war nahezu 50 Jahre Lehrer in Markersdorf bei Reichenau i. Sachsen. —

1883. Am 31. Jan. wurde hier ein Erdstoß verspürt in der Richtung von Westen nach Osten. — Am 1. April erhielt der hiesige Postbezirk, welcher bisher 2 Bestellbezirke hatte, deren vier. — Am 13. April starb der Gerichts-Aktuar Emil Reinhold. — Am 22. April Brand des Fleischer Kittelmannschen Hauses in Schwarzbach, am 30. April des Matternschen Hauses in Wigandsthal. — Am 1. Mai Antritt des Ober-Grenz-Kontrolleurs Richert.*) — Am 24. Mai Gründung des Feuer-Rettungs-Vereines als „integrierender Teil des Turnvereines." — Am 22. Juni starb der frühere Ortsrichter Kiesewalter in Grenzdorf, am 28. der Kurschmied Hirt in Wigandsthal. — Am 14. Juli wurde der Grünzeughändler Mayer in Hernsdorf vom Blitz erschlagen. — Am 15. Juli Übernahme der Apotheke durch den Apotheker Eugen Rudeck.**) — Am 16. Juli wurde mit dem

---

*) Ober-Grenz-Kontrolleure: Opitz (1826—40), Koberstein (1841—48), Gläser (1848—50), v. Alvensleben (1850—52), Wocke (1853—58), v. Massenbach (1858), Hauptmann v. Wurmb (1858—59), Irmler (1859—64), Regierungs-Assessor Burchard (jetzt Exz. v. Burchard, Staatssekretär, 1864—66), Hauptmann Schmidt (1866—71), Damzog (1871—76), Hammer (1876—77), Woltersdorf (1877—81), Pohl (1881—83).

Zolleinnehmer in Straßberg: Springer (bis 1836), Müggel (bis 1839), Bensch (bis 1853), Kirchner (bis 1855), Krause (bis 1861), Bayer (bis 1864), Vogel (bis 1866), Sorge (bis 1870), Stenzel (bis 1874), Müller (bis 1876), Wäzold (seit 1. Okt. 1876). (Das Grundstück ist 1821 für 360 Thlr. erkauft worden. Der Bau des jetzigen Zollamtsgebäudes erfolgte 1841; das alte, welches etwas weiter unten im Garten stand, wurde für 41 Thlr. im Abbruch verkauft.)

**) Die Stelle kaufte 1708 der Handelsmann Melchior Weise von der Herrschaft für 16 Thlr. und baute das jetzige Haus. 1724 verkaufte Weise an den Apotheker Traugott Hoffmann aus Lauban für 300 Thlr.; derselbe erhielt ein herrschaftl. Pri-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/160 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Abbruch des alten Weinkellers begonnen. — Am 29. Juli starb Louis Schröter in Bergstraß, ein erfahrener Steinkundiger, am 15. August der Postgehülfe Johannes Mai. — Am 1. Okt. goldene Hochzeit des Musikers Lindner. — Am 8. Okt. starb Adolf Neuwirth, Besitzer des „Deutschen Hauses" in Gebhardsdorf. — Gegen Ende des Monats wurde der Postvorsteher Hänelt versetzt, ihm folgte Geist. — Am 1. Nov. Versetzung des Gendarmen Fischer nach Gebhardsdorf, an seine Stelle kam Tauchert, sein Vorgänger war Hanke. — Vom 9.—11. Nov. Lutherfeier. Freitag den 9. Nov. von 5—6 nachmittags Einläuten der Festtage. Am 10. vormittags $^1/_2$10 Uhr Festzug sämtl. Schulen in die Kirche und Schulfeier in derselben. Abends 6 Uhr bei erleuchteter Kirche liturgischer Gottesdienst. Am 11. Nov. vormittags 8 Uhr Blasen vom Turm, $^1/_2$9 Versammlung sämtl. Vereine auf dem Marktplatze. Um 9 Uhr Gottesdienst. — Am 6. Dez. Installation des Superintendenten Güntzel in Flinsberg. — Vom 24. Dez. bis 15. Jan. war die Kirche ohne Geistlichen, daher am Christabend keine Predigt. —

1884. Am 16. Jan. Einholung des Oberpfarrers Hildebrand, am 20. Amtseinführung. Mit diesem Tage trat die neue Stolgebühren-Taxe bei Amtshandlungen in Kraft. — Am 18. April Glockenweihe in Volkersdorf. — Am 19. Mai starb die Frau Herzog im Alter von 95 Jahren 4 Mon. Sie holte allmöchentlich bis in ihr hohes Alter Grünzeug in einem Rückenkorbe in Zittau. — Am 1. Juli Versetzung des Postvorstehers Geist; ihm folgt Fiebig. — Am 2. Juli Inspektor Böhme (Vorgänger Luther, vorher Sommer). — „Ein furchtbares Unwetter wütete gestern (am 20. Aug.) an diesem Orte. Unter Donner und Blitz entströmten wolkenbruchartige Regenmassen den Gewitterwolken und in wenigen Minuten waren die kleinen Gebirgsbäche in reißende Ströme umgewandelt. Die Schnelligkeit, mit welcher das Wasser schwoll, ließ nicht Zeit, an Rettung der in tieferliegenden Räumen sich befindenden Gegenstände zu denken. Die Werkstatt des Seilermeister Feustel wurde von den Fluten überschwemmt.

---

vilegium zur Anlegung einer Apotheke. Die folgenden Apotheker: Joh. Christ. Felgenhauer aus Krobsdorf (kaufte 1729), Emanuel David Bierich aus Döbeln (1776 für 625 Thlr.), Karl Benjamin Bierich (dessen Sohn, 1798 für 650 Thlr.), Joh. Friedr. Heinr. Schönemann (1798 für 1400 Thlr. von der Herrschaft, welche die Apotheke aus dem Nachlasse schuldenhalber übernommen hatte), Karl Friedrich Taubner (1823 für 2250 Thlr. incl. Offizin), Zarnack (1843 für 9990 Thlr.), Kabur (1849 für 10990 Thlr.), Hoffmann (1852 für 7200 Thlr.), Brun (1857 für 8800 Thlr.).

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/161 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Die Hauptaufmerksamkeit der Feuerwehr konzentrierte sich indessen auf Rettung der im Keller der Apotheke befindlichen Utensilien und Flüssigkeiten. Ein Vordringen war anfangs unmöglich, weil wegen der im Keller befindlichen explosierbaren Flüssigkeiten Licht ferngehalten werden mußte. Das Wasser stand über Manneshöhe im Keller und die Saugpumpe arbeitete 3 Stunden unermüdlich." — Am 14. Sept. feierte Neu-Gersdorf das Fest seines 200jähr. Bestehens. — Am 16. Okt. landespolizeiliche Abnahme der Sekundärbahn Friedeberg-Greiffenberg, am 1. Nov. Eröffnung. — Am 28. Nov. starb Pastor prim. Pietsch in Giehren, am 10. Dez. der Buchhalter Emil Malbrich in Wigandsthal. —

1885. Am 28. Jan. Beginn der Vermessungs-Arbeiten für die projektierte Sekundärbahn Friedeberg-Landesgrenze. — Am 18. Febr. starb der Buchhalter Wilhelm Seibt in Straßberg, am 31. März Tischlermeister Kloß sen., am 27. April Bäckermeister Pohl in Wigandsthal, am 2. Juli Max Willhelm in Schwarzbach, am 15. Juli Holzhändler Kuhnt in Grenzdorf, am 27. Juli Tischlermeister Kloß jun. in Wigandsthal. —

Gemeinde-Vorsteher von 1885. Meffersdorf: Neumann, Hernsdorf: Rücker, Alt-Scheibe: Elsner, Neu-Scheibe: Menzel, Schwarzbach: Fischer, Grenzdorf: Thiem, Bergstraß: Bräuer, Wigandsthal: H. Reinhold sen., Straßberg: Thäßler, Heide: Beckert, Neu-Gersdorf: Theuner.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/162 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Anhang.

1. Legate.

1. Wigand v. Gersdorf laut Testament vom 20. Febr. 1686 . . Thlr. 200
„Die Zinsen mit 6 Prozent sollen jährl. am Tage nach Christi Himmelfahrt unter die Armen verteilt und ein etwaiger Rest der Kirche zufallen und zur Musik verwendet werden."
2. Frau Katharina Magdalena v. Gersdorf, geb. v. Gersdorf, laut Testament vom 22. Juli 1709 . . . . . „ 50
Die Zinsen sollen allemal am Tage Katharina, den 25. Nov., unter arme Erbunterthanen in Messersdorf verteilt werden.
3. Frau Vizekanzler Ritter, geb. Karpzow, Michaelis 1725 . . „ 100
Die Zinsen sollen jährl. am 18. Juli zum Gedächtnis des an dem Tage verstorbenen Geheimen Referendars Georg Rudolf v. Gersdorf verteilt werden.
4. Frau Christiane Gottliebe v. Fletscher, geb. v. Gersdorf, Mich. 1728 . . . . . „ 220
Die Interessen sollen für die Kinder armer Messersdorfer Erbunterthanen verwendet werden, um selbige im Christentum desto gründlicher unterweisen zu lassen.
5. Frl. Johanne Charlotte v. Gersddrf, Test. vom 17. September 1727 . . . . . „ 50
Für die Armen in genere.
6. Wolf Adolf v. Gersdorf 1729 . . . . . „ 300
„Die Zinsen sollen für die armen Schulkinder und für den Kantor und Organist wegen ihrer bei den Passionsstündchen habenden Mühewaltungen verwendet werden."
7. Christoph Gottlob v. Gersdorf laut Testam. vom 30. Jan. 1731 „ 400
„Die Interessen sollen alle Jahre am Sonnabende vor dem heil. Christtage unter sämtl. Erbunterthanen nach Proportion ihrer Dienste, einem wie dem andern, so Dienste thun, ausgenommen die, so krank, brest- und lagerhaft sind, sollen 3 Sgr.

Latus . . . Thlr. 1320

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/163 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Transport . . . Thlr. 1320

mehr als sonst bekommen. Jedoch soll den ärmsten, so nicht aus Faulheit und Leichtfertigkeit arm werden, etwas mehr als den wohlhabenden gegeben werden. Die höchst miserablen und verarmten Freileute aber, so lagerhaft sind und sich nichts verdienen können, sollen an dem ordentl. Termin 2 Kaisergulden zusammen erhalten und nach Proportion unter sie ausgeteilt werden."

8. Georg Rudolf v. Gersdorf laut Testam. vom 30. Mai 1725 „ 1930
Zur Unterstützung der Armen.

9. Gottfried Söhnel, Handelsmann in Grenzdorf laut Test. vom 25. Juli 1737 . . . . . „ 40
Für arme Schulkinder in der Grenzdorfer Schule. (Von diesem Söhnel stammt das große Grabdenkmal in der Mitte des untern Kirchhofs.)

10. Wolf Adolf v. Gersdorf laut Testam. v. 16. Juli 1746 . . „ 1000
Über die Verwendung siehe pag. 27.

11. Wolf Adolf v. Gersdorf laut Testam. v. 16. Juli 1746 . . „ 1000
Über die Verwendung siehe pag. 27.

12. Eleonore Siebenschuh am 15. Okt. 1746 . . . . . „ 16
Für arme Schulkinder in der Grenzdorfer Schule.

13. Thomas August v. Fletscher, sächsisch-polnischer Hofrat, dessen Gemahlin Christiane Gottliebe, geb. v. Gersdorf und die Frau Oberforstmeister Rahel Sophie von Marschall, geb. von Fletscher, im Jahre 1720 . . . . . „ 250
Zum Nutzen für arme Schulkinder.

14. Frau Anna Rosina, verw. Pastor Frietzsche, am 5. Sept. 1758 „ 100
Für arme Schulkinder in Wigandsthal und Messersdorf.

15. Jeremias Neugebauer, Glashändl. in Wigandsthal, 30. Oktober 1752 . . . . . „ 100
Verwendung wie bei Nr. 14.

16. Gottfried Kloß, Erbmüller in Messersdorf, am 16. Mai 1766 . „ 100
Für arme Schulkinder der Herrschaft Messersdorf.

17. Gottfried Schmidt, Glashändl. in Wigandsthal am 17. Jan. 1776 . . . . . „ 35
Für arme Schulkinder in der Messersdorfer und Grenzdorfer Schule.

18. Von den 4 letzten Legat-Kapitalien bis 1777 angesammelte Zinsen „ 200
Für arme Schulkinder.

19. Frau Johanne, verw. Weist, am 26. Sept. 1769 . . . . . „ 40
Für arme Waisen aus Wigandsthal.

20. Dieselbe am 15. Febr. 1777 . . . . . „ 10
Für die Armen in Wigandsthal.

Latus . . . Thlr. 6141

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/164 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

	Transport . . .	Thlr.	6141
21.	Frau Johanne Friederike Neumann am 10. Febr. 1778 .	„	100
	Zum Besten für die Hausarmen in Wigandsthal.		
22.	Heinrich Kohlt, Tischlermeister zu Wigandsthal, am 14. Aug. 1783	„	25
	Für arme Kinder in der Meffersdorfer Schule.		
23.	Johann Georg Jähne, Kaufmann in Grenzdorf, am 4. April 1790	„	50
	Für arme Schulkinder in Grenzdorf.		
24.	Derselbe am 4. April 1790	„	50
	Für die Armen in Grenzdorf.		
25.	Joh. Heinr. Rosemann, Bäckermstr. in Wig., am 26. Jan. 1784	„	25
	Für die Armen in Wigandsthal.		
26.	Derselbe an demselben Tage für die Armen in Meffersdorf . . .	„	25
27.	Adolf Traugott v. Gersdorf im Jahre 1799	„	330
	Für die Grenzdorfer und Volkersdorfer Schule, zu deren Verbesserung.		
28.	Frau Accis-Ober-Einnehmer Hennig am 28. Nov. 1801	„	100
	Zur Unterstützung ihres eignen Denkmals und des Leichensteines ihres Bruders, sowie für das Waisenhaus in Lauban, die Armenkasse zu Wigandsthal und die Kirche zu Meffersdorf.		
29.	Adolf Traugott v. Gersdorf am 15. April 1804	„	5000
	Die 4-prozentigen Zinsen sind für die Subsistenz eines Arztes bestimmt.		
30.	Derselbe unter demselben Datum	„	1200
	Die 4-prozentigen Zinsen sind zur Unterhaltung eines Akkoucheurs bestimmt.		
31.	Derselbe zur Verbesserung des hiesigen Gerichtsfrohns (4%) . . .	„	300
32.	Derselbe am 28. Okt. 1806 zur Verbesserung der Katechetenstelle	„	2800
33.	Derselbe am 16. April 1803 zur Anstellung eines Adjuvanten in Grenzdorf	„	1250
34.	Derselbe zur Verbesserung des Kantorats und der Organistenstelle und der Lehrerstelle in Grenzdorf	„	1500
35.	Derselbe zur Verbesserung des Kantorats und der Katechetenstelle .	„	1136
36.	Derselbe zur nützlichen Verwendung für die Meffersdorfer Schulanstalt	„	100
37.	Derselbe zur Verbesserung der Katechetenstelle	„	7 3/4
38.	Frau Dr. Fröhlich am 31. März 1810 für Wigandsthaler Hausarme	„	60
39.	Freigärtner Jeremias Heidrich in Meffersdorf am 12. April 1810 für die Ortsarmen in Bergstraß	„	10
40.	Frau Anna Rosina Hartmann in Wigandsthal am 9. Juli 1818 für die Armen in Wigandsthal	„	5
41.	Karl Heinrich Traugott v. Gersdorf am 18. Dez. 1819 für die Armen in Meffersdorf und den dazu gehörigen Gemeinden . .	„	3000
	Latus . . .	Thlr.	23214 3/4

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/165 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

	Transport . . .	Thlr.	23214 3/4
42.	Derselbe „zur Aufnahme hiesiger Personen aller Art, welchen es an Quartier mangelt", ein Grundstück im Werte von	„	450
	„Dieses Armenhaus ist von der Kommunkasse nicht nur in gutem, baulichem Wesen zu unterhalten, sondern auch die von demselben zur Gemeindekasse in Wigandsthal sonst zu entrichten gewesenen Anlagen, Feuersozietäts-Beiträge und andere Gemeinde-Prästationen alljährl. zu entrichten, und ist für einen immerwährenden, ehrlichen und tüchtigen Aufseher als Wirt in diesem Hause zu sorgen."		
43.	Karl Gottfried Ressel, Fleischermstr. in Wigandsthal, am 4. Jan. 1820 für die Armen in Wigandsthal	„	100
44.	Karl Gottfried Christoph, Handelsmann in Grenzdorf, am 15. Juli 1823 zum Besten der Grenzdorfer Armen	„	50
45.	Dessen Ehefrau zur bauständigen Unterhaltung des Begräbnisses für die Kirchenkasse und ev. für Hausarme in Grenzdorf	„	30
46.	Johann Gottlieb Neuwirth, Hausbes. in Wig., am 2. Nov. 1826 für die Armen in Wigandsthal	„	10
47.	Frau Christ. Charl. Wilhelm. Schäfer in Wigandsthal am 11. Juni 1829 für die Armen in Wigandsthal	„	5
48.	Rentmeister Traugott Gruner am 2. April 1831 zur Unterhaltung der Begräbnisstelle und zur Unterstützung eines wahrhaft Hausarmen in Messersdorf	„	30
49.	Frau Superintendent Lehmann am 18. Dez. 1839 für die Armen in Messersdorf	„	10
50.	Freigärtn. Joh. Gottfr. Ullrich in Grenzd. am 4. Sept. 1840 für die Armen in Grenzdorf	„	40
51.	Derselbe für die armen Schulkinder in Grenzdorf	„	10
52.	Freigärtn. Joh. Wilh. Pohl Nr. 24 zu Meff. am 5. Febr. 1841 für die Ortsarmen in Messersdorf	„	5
53.	Müllermstr. Karl Gottl. Härtrampf in Meff. am 10. März 1841 für die Armen in Messersdorf	„	100
54.	Derselbe für die armen Schulkinder in Messersdorf	„	50
55.	Papierfabrikant Joh. Ehrenfr. Schmidt in Hernsdorf am 17. Febr. 1843 für arme Kinder der Grenzdorfer Schule	„	400
56.	Handelsmann Aug. Benj. Christoph in Grenzdorf am 30. Dez. 1843 für die Armen in Grenzdorf	„	20
57.	Die Erben der Frau Dr. Schmidt am 31. Dez. 1844 für betagte arme Witwen und Jungfrauen in Wigandsthal	„	100
58.	Frau Apotheker Taubner am 25. April 1846 für die Armen in Wigandsthal	„	10
59.	Frau Kantor Schade am 19. Dez. 1846 für schuldlos Verarmte in Wigandsthal	„	100
	Latus . . .	Thlr.	24734 3/4

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/166 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

	Transport . . .	Thlr. 24734³/₄
60.	Handelsmann Aug. Benj. Christoph in Grenzdorf am 10. Febr. 1847 für die Ortsarmen resp. arme Schulkinder in Grenzdorf . .	„ 100
	Summa	Thlr. 24834³/₄

Zu dem vorstehenden (beglaubigten) Verzeichnis der Legate kommen noch folgende:

Accisdirektor Stanislaus Rücker*) in Berlin (1724) zu Schulgeld für arme Kinder und für Hausarme in Hernsdorf . . . . . Thlr. 40²/₃

Zwirnfabrikant Lucas in Heide Stipendien-Stiftung für arme Knaben aus Heide, Alt- und Neu-Scheibe, die sich dem geistlichen oder Elementarlehrerstande widmen wollen . . . . . „ 530

Für die Schule zu Heide:

Zwirnfabrikant Lucas in Heide	„ 200
Fr. Handelsmann Gläser in Flinsberg	„ 150
Handelsmann Apelt in Grenzdorf	„ 25
Fr. Scholtiseibesitzer Scholz in Alt-Scheibe	„ 25
Fr. Bleichermstr. Kriegel in Neu-Scheibe	„ 25
Handelsmann August in Schwarzbach	„ 40
Kaufmann Wanke in Wigandsthal (1878) für Wigandsthal	„ 300
Seifensieder Bräuer in Friedeberg für Bergstraß	„ 100
Durch die Auflösung der Bauerhinschen Krankenkasse in Grenzdorf für Schulkinder in Grenzdorf, Schwarzbach, Hernsdorf 1885	„ 180
Buchhalter W. Seibt in Straßberg (1884) für Straßberg	„ 25
Für die Meffersdorfer und Grenzdorfer Schule	„ 400

2. Die Schützen.

Da von den beiden hiesigen Schützenkompanieen noch nicht im besonderen gehandelt ist, mag es hier noch geschehen. Die Blaue Kompanie ist 1699 gestiftet. In der Stiftungs-Urkunde heißt es: „Im Namen der heiligen Dreifaltigkeit ist nach Christi unsers Erlösers und Seligmachers Geburt im 1699ten Jahre den 15. Juni mit Konsens und Bewilligung des Wohlgeborenen Ritters und Herrn, Herrn Christoph Gottlob v. Gersdorf, Ihro Königl. Maj. in Polen und Kurfürstl. Durchlaucht zu Sachsen über Dero Ritterpferde wirklichen Rittmeister, Erb-, Gerichts- und Lehnsherrn der Güter Wigandsthal und Meffersdorf allhier in Wigandsthal von denen mit Namen nachgesetzten Personen das Scheibeschießen angefangen und gehalten worden." Aus den „Articuln":

---

*) Stanislaus Rücker war ein geborener Regensberger. Er ist der Gründer der beiden ältesten Elementarschulen Berlins (der 11. und 20. Gemeindeschule); sein Andenken wird noch in beiden Anstalten alljährlich gefeiert. An der Außenseite der Berliner Nikolaikirche befindet sich sein Grabstein. Über sein Leben vergl. „Dem Andenken Stanislaus Rückers" von J. E. Frietzsche.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/167 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

1) Hiermit wird gänzlichen beschlossen, daß eines jedweden Bürgers Sohn dieses Orts, welcher nicht etwa mit Lotern oder tadelhaften Sachen beschuldiget werden kann, bei der Brüderschaft admittieret, und da ihme das Glücke durch einen Schuß fügt, für einen König, als wenn es einen angesehenen und beeideten Bürger selber beträfe, erkennet werden soll.

2) Es soll die Brüderschaft allezeit diese Gewohnheit halten, daß der König unter den Schützen nach der gnädigen Herrschaft im Schießen den Anfang macht.

3) Mit dem Schießen soll draußen bei den Scheiben ein jedweder seinen Schuß der Ordnung nach an dem gewöhnlichen Orte verrichten, dabei sich niemand und kein Bruder unterstehen soll, einen zu hindern oder zu necken, bei Poen 2 Sgr. Strafe in die Büchsen.

4) Wenn nach Vollendung des Schießens ein König erwählet worden, sollen die Herren Ältisten der Brüderschaft bei der Gnädigen Herrschaft dieses Orts anhalten, daß derselbe durch zwei Ratspersonen eingeführet wird.

12) Es soll auch keiner in der Stube, wo die Brüderschaft zechet, Tabak trinken (rauchen), beliebet selber einem, ist er schuldig aus der Stuben zu gehen, bei Strafe 2 Sgr. in die Büchse, wie solches denn auch vornehmlich auf der Schießstätte observieret werden soll.

13) Wenn einer dem andern übel nachredet oder mit Schmähworten angreift, soll zur Straf erlegen 3 Sgr., Uneinigkeit dadurch zu verhüten.

14) Welcher die Schmähworte höret und nicht anzeiget, ist auch 3 Sgr. zu erlegen schuldig.

15) So einer fluchet, schwöret oder unflätige und ärgerliche Reden ausstößet, leget zur Strafe 2 Sgr.

20) Hätte einer einen guten Freund, möchte ihm erlaubet sein, selbten in die Stuben zu bitten. Der aber Bier vor die Thüre träget oder ohne Erlaubnis gar wegschicket, soll nach Erkenntnis die Bestrafung zu erwarten haben.

22) Dem Könige zu einem Regale vergönnet ihme die Gnädige Herrschaft 6 Achtel Bier, jedes Achtel vor 2 Reichsthaler, frei zu schenken. Auch soll er das Jahr seines Königreichs aller Gaben auf seinem Hause gänzlich befreiet sein, doch ohne Kirch-, Schul- und Mühlbau.

23) Aus gemeiner Stadt-Kassa bekommt der König 2 Reichsthaler, von der Brüderschaft auch 2 Reichsthaler, und dann legt beim Königsessen jede Person dem Könige zum Besten auf 1 Sgr.

24) Der König hergegen ist gehalten, das Königsessen auszurichten mit einem zulänglichen Gerichte Kochfleisch von einem tüchtigen Rinde, einem guten kälbernen Braten, einem Salat, nebst Brot, Butter und Käse und 1 Achtel Bier, letztlichen giebt er den Musikanten 15 Sgr.

Zu bemerken, daß auf Gnädiger Herrschaft Erlaubnis des Schulmeisters und Organisten, weilen sie in der Gemeinde Wigandsthal nichts zu vergeben haben, ihr Königl. Regale (sofern von ihnen der Schuß so glücklich sein sollte) in solcher Masse bestehen soll, daß sie 6 Achtel Bier zu Wigandsthal wie der König aus der Bürgerschaft frei schenken sollen. Ein Fremder aber aus einer andern Gemeinde bekommt durch seinen Glücksschuß nach dem Königreiche das erste Kleinod und wird der nächste nach ihm aus hiesiger Bürgerschaft König an seiner Statt. Mit dem Kantor soll es gehalten werden wie mit dem Schulmeister und Organisten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/168 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

„Diese oben berührten Articul", heißt es zum Schluß, „habe ich der Bürgerschaft eingewilliget, doch mit diesem ausdrücklichen Vorbehalt, solche zu hindern, gar aufzuheben, auch zu erhöhen, weswegen ich mich unterschrieben und mein Petschaft beigedruckt.

Am 23. Februar 1700. Christoph Gottlob v. Gersdorf."

Die Statuten sind später bestätigt worden von Wolf Adolf, Rudolf Ernst und Adolf Traugott v. Gersdorf.

Am 31. Mai 1706 wurde Chr. Gottl. v. Gersdorf durch den Stadtrichter Kaspar Krusch zum Könige geschossen. „Der Einzug ward folgender Gestalt gehalten: Erstlich ging vorher ein Trupp mit ihrem Tambour, nach diesem folgete der andere Trupp mit Trompeten und Pauken, wobei der König zu Pferde saß und begleitet wurde von damals Anwesenden, als zur Rechten an Ihro Exzellenz dem Hochwohlgeb. Herrn, Herrn Christoph Ernst v. Gersdorf, Ihro Königl. Maj. 2c. Hochbestallten Kammerherrn und Oberstleutnant bei Dero Leibgarde, Herr auf Plieskowitz 2c. und Ihro Gnaden, dem Hochwohlgeb. Herrn, Herrn — — v. Gersdorf, Ihro Königl. Maj. 2c. höchst meritierten Obristen über ein Regiment Kürassiere, Herr auf Nieder-Gerlachsheim, zur Linken von Ihro Gnaden, dem Hochwohlgeb. Herrn, Herrn Maximilian Leopold v. Gersdorf, Ihro Königl. Maj. 2c. Hochbestallten Oberstleutnant bei Dero Kürassieren und dem Hochwohlgeb. Herrn, Herrn Johann Christoph v. Pentzig, Ihro Königl. Maj. 2c. Hochbestallten Oberstwachtmeister bei Dero Kavallerie-Garde, Herr auf Wilka und Bohra. Nach diesem folgte der dritte Trupp mit ihrem Hauptmann. Und nachdem die ganze Schützengesellschaft unter Kommando Herrn Heinrich Knoblochs aufm Markt beisammen war, und der König, sowohl beim Einzug herein, als auch hier vieles Geld ausgeschmissen, so dankete er einer Löbl. Schützen-Gesellschaft und begab sich zu Fuß nebst obgedachter hohen Begleitung nach Dero Hochadligem Hause, und indem man Dero Ankunft nach Hause versichert war, gab die ganze Schützen-Gesellschaft, welche noch auf dem Markte hielt, eine Salve und begab sich auf das Kommandieren Herrn Knoblochs, Loslassung, jeder an seinen Ort. Folgenden Tag 12 Uhr zu Mittag ward auf dem Hochadl. Hofe unter denen Linden zur linken Hand im Eingange der Thür die Schützen-Gesellschaft auf dreien Tischen gespeiset, und gab der König auf jeden Tisch einen Topf (?) Wein, welcher in Gesundheit des Herrn Königs von der Löbl. Schützen-Gesellschaft unter Trompeten- und Paukenschall ausgetrunken ward."

Im Jahre 1738 wurden die Statuten durch folgende Paragraphen ergänzt:

„1) Am ersten Tage des öffentlichen Exerzitii sollen auf ausdrücklichen Befehl unserer Gnädigen Herrschaft, des Herrn General-Majors, sowohl die sämtliche Sozietät derer Schützen, als auch andere Mitbürger, nicht weniger die Hausleute bei öffentlichem Aufzuge mit Ober- und Untergewehr erscheinen und keiner ohne erhebliche Ursachen sich davon enthalten, bei Vermeidung unausbleiblicher Strafe; wie sie sich denn alle zu dem Exerzitio, soviel möglich, geschickt finden lassen werden, damit nicht Unordnung und Lächerei entstehen möge; weswegen junge Leute unter 20 Jahren, auch solche, die sich gar zu nichts schicken und folglich, wenn die anderen schon das Gewehr präsentieren, diese sich noch umsehen, das Gewehr noch auf den Schultern liegend halten, und gleichsam in einer halben Viertelstunde erst nachmachen, nicht darzu zu nehmen sind, sondern an deren Stelle tüchtige Männer zu stellen verbunden sein sollen; dahero man vor nötig ersiehet, daß um 10 Uhr

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/169 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

die sämtliche Mannschaft auf dem Markte ist, damit man wahrnehmen kann, wer etwa zu separieren sein wird.

2) Zum andern ist zu observieren bei gedachtem Aufzuge, daß die Musik bei der alten Ordnung dergestalt bleibet, daß 2 Hörner, Hautbois und Basson, beim Hinaus- und Hereinzuge geblasen werden, um deswillen wenigstens 4 oder 5 Personen darzu bestellet werden müssen, wobei zu merken, daß, wenn unsre Musici loci es nicht bestreiten können, selbige ein oder zwei tüchtige Musici, woher sie wollen, darzu nehmen sollen, vornehmlich aber sind die hiesigen darzu zu nehmen (NB. wenn sie sich auch darnach aufführen, daß man ein sattsames Genüge an dem, was sie musizieren, haben kann, und sich nüchtern halten). Ein Tambour wird ebenfalls requiriret, doch mit der Kondition, daß er was rechtes spielet und nicht eher das Spiel rühret beim Aufzuge, bis die Musik aufgehört, damit nicht ein konfuses Wesen daraus entstehe. Wie eine obgedachte Gnädige Herrschaft schon einen Befehl ergehen lassen, welcher bei den Artikeln mit annektieret ist.

3) Sollen und wollen die sämtlichen Schützen, die den anderen Tag das Exerzitium mithalten, schuldig und verbunden sein, mit Ober- und Untergewehr, gleichsam wie den ersten Tag ohne Fahne hinaus bis auf den Schützenplan zu ziehen, mit dem Unterschiede, daß die Musik weg-, der Tambour aber mit der Trommel dabei bleiben soll. Dieser Aufzug geschiehet zu dem Ende, damit nicht einer heute, der andere morgen (wie man im Sprichwort redet) sich angeben möge, und der Gerichtsschreiber um desto eher zu wissen bekömmt, wieviel davon zusammen kommen möchten, damit man weiß, wieviel Gewinste am Zinne zu machen sein könnten. Es haben sich also diejenigen, welche gedachten andern Tag nicht mit schießen wollen oder nicht Zeit darzu haben, zum Aufzuge zu kommen, beizeiten zu melden."

1799 uniformierte sich ein Teil der Schützen (blau), die Kompanie erhielt deshalb vom Herrn v. Gersdorf neue Statuten, „auch eine gleichfärbigte Fahne von der Gnädigen Herrschaft, zu dem Beweise Ihrer außerordentlichen Wohlwollen und Gnade."

(Die angezogenen Schriftstücke liegen in der Schützenlade.)

1885: Kaufmann Wilhelm Malbrich Oberältester, Kaufmann Gustav Richter Nebenältester, Scholtiseibesitzer Moritz Simon in Bergstraß Hauptmann.

Die Grünen Schützen existieren seit 1724. 1733 schenkte die Gemahlin Wolf Adolfs v. Gersdorf der Kompanie die noch vorhandene Ehrenfahne. Bestimmte Nachrichten sind erst seit 1751 vorhanden.

Rudolf Ernst v. Gersdorf bestätigte 1752 die Statuten. Er gewährte den 1. Tag des Schießens dem Könige 2 Thlr. und der Gesellschaft 1 Thlr., am 2. Tage dem Könige 2 Stöße weiches Holz und die Begünstigung, 8 Tonnen Bier ausschenken zu dürfen. Graf Seherr Thoß bewilligte von 1831 an statt der 2 Stöße Holz $12^1/_2$ Thlr. bares Geld. 1848 sind sämtliche Begünstigungen und Geschenke aufgehoben worden. „Wegen der Kriegsunruhen anno 1778 und 1779 und wegen darauf erfolgter nahrloser Zeit ist 7 Jahre, also von 1777—1784, nicht geschossen worden." 1798 bildeten sich aus der Gesellschaft die „Fourierschützen", welche grüne Röcke, weiße Weste und Beinkleider, sowie egale Hüte und Stiefel trugen. „Die neuen Statuten waren sehr streng, so mußten Strafen, welche nach dem alten Statut verwirkt waren, von den Schützen doppelt zur Gesellschafts- und zur Kompaniekasse gezahlt werden, und wer die oder einen Wigandsthaler Schützen beleidigte, mußte nicht nur einer Deputation dieser Gesellschaft

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/170 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Abbitte thun, sondern auch der Offizier 1 Thlr., der Unteroffizier 15 Sgr. und der Gemeine 10 Sgr. Strafe zahlen. Natürlich fand in diesem Punkte zwischen den beiden Gesellschaften vollständige Gegenseitigkeit statt." Daß die Grünen Schützen eine Feuerlöschkompanie bildeten, ist schon erwähnt; auch zu anderen öffentlichen Dienstleistungen wurden sie herangezogen. „So mußten sie in den Kriegsjahren 1813 ꝛc. Patrouillendienste leisten, um Marodeurs und herumstreifendes Gesindel aufzugreifen. Bei einem dieser Streifzüge sind auch in der Rengersdorfer Gegend zwei russische Soldaten eingebracht und an den Schulzen Adam zu Rengersdorf abgeliefert worden. Im September des Jahres 1832, wo eine Räuberbande aus Böhmen herübergekommen war, mußte die Kompanie zu deren Verfolgung ebenfalls 8 Mann stellen." 1842 erhielt sie von der Komtesse Adelheid v. Seherr Thoß eine sehr schön gestickte Fahne zum Geschenk. Als Inschrift trägt dieselbe: „Der Schützen-Kompanie zu Meffersdorf zum Andenken an den 4. Aug. 1842 A. Gräfin v. Seherr Thoß." — 1854 (bei den blauen Schützen 1851) sind die Statuten zeitgemäß umgearbeitet worden.

(Vergl. „Notizen zur Geschichte der Schützen-Gesellschaft zu Meffersdorf", im Jahre 1867 von dem damaligen Hauptmann, dem Fabrikbesitzer August Linke in Hernsdorf zusammengestellt. Die Notizen sind den Statuten beigedruckt.)

1885: Liqueur-Fabrikant Louis Grüttner in Grenzdorf Oberältester, Hausbesitzer Bertram in Heller Nebenältester, Kaufmann Eduard Ebersbach in Grenzdorf Hauptmann.

3. Verzeichnis der aktiven Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr.

Brandmeister:

1. Ebersbach, Eduard, Kaufmann, Grenzdorf.

Brandmeister-Stellvertreter:

2. Legler, Franz, Sägenfabrikant, Grenzdorf.

Bezirksführer:

3. Kober, Adolf, Tischlermeister, Grenzdorf.
4. Weinhold, Julius, Müllermeister, Grenzdorf.
5. Schröter, Reinhold, Müllermeister, Meffersdorf.
6. Hertel, Albert, Kaufmann, Wigandsthal.

Obersteiger:

7. Liebig, Julius, Gerbermeister, Neu-Gersdorf.

Steiger:

8. Walter, Hermann, Drechslermeister, Bergstraß.
9. Feigs, Gustav, Tischlermeister, Bergstraß.
10. Firl, Hermann, Lagerhalter, Meffersdorf.
11. Vater, Louis, Drechsler, Meffersdorf.
12. Vogel, Ewald, Maler, Schwarzbach.
13. Herrmann, Paul, Weber, Schwarzbach.
14. Rösler, Gustav, Buchhalter, Schwarzbach.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/171 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

15. Stübner, Gustav, Drechslermeister, Straßberg.
16. Rüffler, Anton, Tischlermeister, Wigandsthal.
17. Konapac, Franz, Schmied, Wigandsthal.
18. Mühl, Wilhelm, Schuhmachermeister, Wigandsthal.

Spritzenmeister:

19. Schäfer, Gustav, Drechslermeister, Wigandsthal.

Rohrführer:

20. Adolph, Gustav, Zigarrenfabrikant, Wigandsthal.

Rohrführer-Stellvertreter:

21. Richter, Gustav, Zigarrenfabrikant, Wigandsthal.

Hornisten:

22. Walter, Hermann, Drechsler, Bergstraß.
23. Härtel, Paul, Sattlermeister, Meffersdorf.
24. Gläser, Gustav, Schuhmachermeister, Meffersdorf.
25. Gottwald, Hermann, Musikus, Schwarzbach.
26. Gerlach, Julius, Tischler, Straßberg.
27. Gesau, Adolf, Zigarrenfabrikant, Wigandsthal.

Mannschaften:

28. Kriegel, August, Weber, Bergstraß.
29. Rösler, Wilhelm, Drechsler, Bergstraß.
30. Seliger, Ewald, Drechsler, Grenzdorf.
31. Lange, Hermann, Weber, Grenzdorf.
32. Hergesell, Gustav, Zigarrenarbeiter, Grenzdorf.
33. Walter, Gustav, Tischler, Hernsdorf.
34. Sender, August, Tischler, Hernsdorf.
35. Krusch, Heinrich, Tischler, Hernsdorf.
36. Schütz, Gustav, Weber, Meffersdorf.
37. Sender, Gustav, Webermeister, Meffersdorf.
38. Scholz, August, Briefträger, Meffersdorf.
39. Gruner, Louis, Sattlermeister, Meffersdorf.
40. Scholz, Gustav, Weber, Meffersdorf.
41. Dreßler, Franz, Schneidermeister, Neu-Gersdorf.
42. Pohl, Hermann, Zimmermann, Neu-Gersdorf.
43. Ullrich, Robert, Weber, Neu-Gersdorf.
44. Fischer, Hermann, Weber, Schwarzbach.
45. Talke, Gustav, Weber, Schwarzbach.
46. Seibt, Hermann, Tischler, Schwarzbach.
47. Krause, Anton, Holzwarenfabrikant, Straßberg.
48. Moser, Adolf, Drechsler, Straßberg.
49. Daniel, Friedrich, Drechsler, Straßberg.
50. Kuhnt, Gustav, Scherer, Wigandsthal.
51. Krusch, Hermann, Weber, Wigandsthal.
52. Gringmuth, Wilhelm, Schuhmacher, Wigandsthal.
53. Friedrich, Louis, Mützenmacher, Wigandsthal.
54. Weise, Adolf, Weber, Wigandsthal.
55. Schubert, Robert, Schuhmacher, Wigandsthal.
56. Heinze, Paul, Schuhmacher, Wigandsthal.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/172 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Die Meffersdorfer Grundherren.

— **1638 die Herren v. Üchtritz.**
— 1322 Kaſpar Anton v. Üchtritz.
1330—1379 Hans I. v. Üchtritz.
1390—1414 Poppe v. Üchtritz.
1425—1451 Hans II. v. Üchtritz.
1472—1525 Baſtian v. Üchtritz-Schwerta (von 1451—72 minorenn).
1525—1526 Friedrich v. Üchtritz-Schwerta.
1526—1592 Hans IV. v. Üchtritz-Schwerta.
1592—1615 Hans VI. v. Üchtritz-Oſterholz.
1615—1624 Hans Otto v. Üchtritz-Oſterholz.
1624—1638 Chriſtoph I. v. Üchtritz-Oſterholz.
1638—1658 Adminiſtrationsperiode.
1658—1823 die Herren v. Gersdorf.
1658—1686 Wigand v. Gersdorf.
1686—1690 Karl Felix Ernſt v. Gersdorf.
1690—1712 Chriſtoph Gottlob v. Gersdorf.
1712—1749 Wolf Adolf v. Gersdorf.
1750—1756 Rudolf Ernſt v. Gersdorf } aus dem Hauſe
1756—1807 Adolf Traugott v. Gersdorf } Rengersdorf.
1807—1814 Guſtav Ernſt v. Gersdorf } aus dem Hauſe
1814—1823 Karl Heinrich Traugott v. Gersdorf } Gröditz.
1823—1830 Landgraf Viktor Amadeus v. Heſſen-Rotenburg.
1830—1856 Graf Ernſt v. Seherr Thoß.
1857—1879 die Herren v. Saldern-Plattenburg.
1857—1876 Guſtav Theodor v. Saldern.
1876—1877 Johannes und Ernſt v. Saldern.
1877—1878 Ernſt v. Saldern.
1878 Herr Joſeph Robrecht.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446376175/173 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id446376175/174
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id446376175/175
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

ZFB ME
11. Nov. 2001

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id446376175/176
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Oberlausitzische Bibl. Görlitz
1006524 2

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id446376175/178
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK